

H. E. Douval  
**Bücher der praktischen Magie**

Magie, ihr Geheimsinn,  
ihre Technik und praktische Anwendung

12 Bücher in einem Band  
Band 1

**Ritus und Zeremoniell  
der Magie**

Elementare und gründliche Einführung in die "Übersinnliche Welt", Erklärung der Gesetze und Gebräuche im Reiche der Magie

ANSATA - VERLAG  
Paul.A. Zemp  
Rosenstrasse 24  
CH - 3800 INTERLAKEN  
Schweiz  
1983

Scanned by Detlef

Hinweis: Dies sind ältere Scans und mit älterer OCR gemacht worden, es kann sein das sich im Text der eine oder andere Fehler noch versteckt hat den ich in der Überarbeitung übersehen habe, tut mir dann leid aber No buddy is Perfect wenn ein zu großer Patzer drin sollte Postet es bitte im Doc Gonzo Forum und ich werde eine Korrigierte Version nachreichen Danke \*\*\*Detlef\*\*\*\*

## Inhalts - Verzeichnis

Vorwort. . .  
Vom Abc der hohen Magie  
Der Vierstufenweg  
1. Die andere Seite der Welt.  
2. Allgemeine Einführung  
Vorbemerkungen  
Innere und äußere Hilfsmittel  
Konzentration  
Die Gedankenstille.  
Imagination  
Hellsehen  
Magie und Toxikologie.  
Magie und Astrologie.  
Schicksalskomponente.  
Die Kraft die Gleiches zu Gleichem drängt. Magische, Phänomene  
Die sieben Welten und Körper.  
Gold"  
Toleranz  
Tiefschlaf - Phänomene.  
Das Motiv als moralische Wertung.  
Verbindung innerer und äußerer Kräfte.  
Exteriorisation.  
Der Flug ins Licht.  
Der "Funke des Alls" in uns.  
Auto - Hypnose  
Lösung und Einströmung.  
3. Praktische Unterweisung  
Veränderungen der geistigen und körperlichen Substanz . .  
Die Umwelt und ihre Gesetze.  
Das irdische Weltbild  
Das magische Weltbild.  
4. Das Werk.  
Voraussetzungen der magischen Arbeit.  
Grundpfeiler des Ritus  
Bestandteile des Zeremoniells.  
Die äußeren Hilfsmittel  
Die inneren Hilfsmittel  
Die magischen Phänomene  
1. Das magische Ziel  
2. Objektive und subjektive Manifestation des Phänomene  
3. Der Meister.  
4. Vom Kleinen zum Großen.  
Arbeitsbeispiele  
1. Der Arbeitsplan.  
2. Erläuterungen zum Arbeitsplan.  
Anhang  
1. Magische Bewußtseinszustände  
2. Nachwort

## Vorwort

Die mit dem Band "Ritus und Zeremoniell der Magie" beginnende Buchreihe hat sich das Ziel gesetzt, in klarer Sprache - dem gesunden, auch ungeschulten Hirn verständlich, methodisch und stetig fortschreitend, frei von Geheimniskrämerei - mit dem Gebiet der Magie vertraut zu machen. Der Ballast überholter Vorstellungen und Begriffe ist über Bord" geworfen worden; Wichtiges wurde gründlich beleuchtet. Besonderer Wert wurde auf leicht nachahmbare Übungen und Arbeitsbeispiele gelegt.

"Ritus und Zeremoniell" hört sich sehr nach "grauer Theorie" an, ist aber Praxis im wahren Sinne des Wortes. Der vorliegende Band führt ein in die elementaren Kenntnisse der Magie, erläutert die zu beachtenden Gesetze, die zu beobachtenden formellen Gebräuche, zeigt Weg und Voraussetzung zu erfolgversprechender Arbeit. Nur soweit Theorie unerlässlich war, wurde sie berücksichtigt. Jeder ist also bei aufmerksamem Studium und Befolgung der Ratschläge vom ersten Band an in der Lage, magisch zu denken und damit - je nach Stand und Fortschritt seiner Entwicklung - magisch zu arbeiten. Diese Fertigkeit vervollkommnet sich mit jedem folgenden Buch.

"Ritus" und "Zeremoniell" sind Begriffe, sie sind hier aber zum Leben erweckt, denn sie sind es, die das magische Werk überhaupt möglich machen; ihre Bestandteile sind die Fundamente, deren jedes freilich wieder eine Wissenschaft für sich ist. "Ritus und Zeremoniell" behandelt also alles, was in der Magie wirksam ist, kurz, sie sind Gesetz und Form des magischen Werkes.

Die Hinweise auf andere Bücher der vorliegenden Reihe sind gegeben, um dem Leser die Literatur nachzuweisen, deren er zur praktischen Unterrichtung auf den angeführten Gebieten bedarf. Ihm soll erspart werden, nach anderen, meist umfangreichen und kostspieligen, oft dazu rätselhaften, unverständlichen Darstellungen zu suchen.

Die mit dem vorliegenden Band beginnende Buchreihe soll, so hoffen wir, eine "Volksausgabe der Magie" darstellen, die gerade den aufgeklärten Menschen unseres Zeitalters wieder in Verbindung bringt mit ewigen, unverlierbaren Werten, ihn von der "Materie zu den letzten Dingen" führt.

H. E. Douval

## Vom Abc der hohen Magie

Entsprechend seiner Zielsetzung beginnt dieser Band mit der magischen Elementar - Lehre, das heißt, es macht den Leser mit den Anfangsgründen der Magie überhaupt vertraut. Jeder, auch schon der mit diesem Thema Vertraute, sollte sie trotzdem lesen, damit etwa falsche oder unzureichende Voraussetzungen und Vorstellungen ausgeräumt, beseitigt oder vervollständigt werden, damit das Grundgebäude, das Fundament, von Anfang an sicher und tragfähig ist - Grundlage für alles Kommende.

Obwohl fast jeder weiß, was unter Magie zu verstehen ist, ist wohl selten jemand in der Lage, den Begriff klar und erschöpfend zu definieren: Wir wollen es hier für alle Fälle tun, nicht, um den alten Streit zu schlichten, ob die unbekanntes Kräfte von "außen sichtbar und wirksam gemacht oder von "innen, von der Seelentiefe her, aktiviert werden, sondern um eine klare Arbeitsgrundlage zu geben: Magie ist das Wirken mit ungewöhnlichen Mitteln, genauer, mit unerforschten seelischen Kräften (der aufmerksame Leser wird bald bemerken, daß im vollendeten magischen Werk die Kräfte von "außen" und "innen" zusammenströmen, gemeinsam an einem Ziel arbeiten). Zum magischen Werk gehören die nachstehenden fünf Punkte als notwendige Bestandteile:

- a) Kenntnis der Gesetze und der Praxis (die "Ordnung" - der Ritus - und die "formellen Gebräuche - Zeremoniell - der Magie).
- b) Kenntnis des Weges, der sicher und ohne Gefahr in die magischen Kraftfelder führt.
- c) "Umschaltung auf die magische Welt."
- d) Disposition bzw. Geeignetmachung (die "Bereitung")
- e) Das Arbeiten an sich und am Werk; sich dem Dienst in und an der Magie "hingeben": das Geheimnis, dem sich das magische Reich erschließt.

a) Zum ersten Punkt sei bemerkt, daß beispielsweise der Atomforscher erst über die Atomkraft "verfügen" kann, wenn er die Gesetze kennt, denen sie untersteht: Er muß also die Gesetzmäßigkeit kennen, die unter gleichen Umständen und gleichen Bedingungen jeweils die gleichen Resultate erbringt. Danach aber muß er einen praktischen Weg ausfindig machen, die so gefundene, nach bekannten Gesetzen wirkenden Kräfte praktisch zu verwerten, also eine Form ihrer Wirksamkeit zu suchen. Genau das ist es, was auch der Magier tun muß: die Gesetze der Kräfte kennen, mit denen er arbeiten will, und die Formen beherrschen, unter denen sie wirksam gemacht werden.

"Ritus" und "Zeremoniell" werden heute im umfassenderen Sinne verstanden, nachdem auch der Begriff der Magie entsprechend dem gewandelten und erweiterten Weltbild größere Ausdehnung angenommen hat.

Die Mehrzahl aller magischen Zeremonien befaßte sich zum Beispiel im Mittelalter - und bis in die Neuzeit hinein - fast ausschließlich mit der Beherrschung der "Elementar - Essenz", der "Erzeugung von Astralwesen" und der "Beschwörung oder Bannung von Geistern", kurzum, mit einer Art Magie, die wir heute, schwarze" nennen. Soll heute das Weltbild des Magischen dargestellt werden, ist es unerlässlich, den Bogen der Riten bis zu den gesamten Gesetzen und Bedingungen der magischen Arbeit zu spannen, den Kreis der Zeremonien bis zu den unentbehrlichen Bestandteilen der vermittelnden magischen Form zu ziehen.

Heute umfaßt die Magie alle Phänomene, die mit den verborgenen seelischen Kräften des Menschen zusammenhängen oder durch diese "erzeugt" oder "erreicht" werden können.

Der "Zauberer" des 14. Jahrhunderts unterdrückte seine Begierden, brauchte Willenskraft, Furchtlosigkeit, Rücksichtslosigkeit, ja Grausamkeit, der "moderne Magier entwickelt in sich die notwendigen Kräfte und wendet sie an, um mit kongenialen (gleichgerichteten) Mächten in Verbindung zu kommen.

Scharlatanerie, Aberglaube und Geheimniskrämerei gingen mit der "schwarzen Magie" Hand in Hand - Klarheit, Übersicht, Offenheit, Nachprüfbarkeit, umfassendere, erschöpfendere Erfassung aller Rätsel

des "Übersinnlichen" sind die Kennzeichen der "Magie des 20. Jahrhunderts", deren Phänomenologie durch die moderne Experimental - Psychologie, besonders Tiefenpsychologie, fast restlos geklärt sind, Phänomene, die früher als "Aberglaube" oder "Zauberei" galten.

b) Die Gesetze allerdings müssen, nachdem sie erkannt sind, in rechte Beziehung zueinander gebracht, das heißt also, der Weg muß gefunden werden, auf dem sie ohne Schaden für Leben und Gesundheit des Experimentierenden und seiner Umwelt eingesetzt werden können. Der Weg also vereinigt alle dem Praktiker bekannten Gesetze zu einem bestimmten Ziel, zu vorausbestimmbarem Resultat.

c) Um diesen "Weg" gehen zu können, muß der Forschende ihn aber "sehen", denn da ist ja kein gemauerter Weg aus Stein, nicht einmal ein Feldweg: der "Weg", den der Okkultist geht", ist in einer bestimmten Sphäre vorhanden, für ihn "tatsächlicher" als der angeführte Steinweg. Aber man muß ihn erst sehen können, und dazu sind Sinne nötig, die "erschlossen" werden, ihn zu sehen: die Umschaltung auf den "magischen Weg" muß der in übersinnliche Reiche Vordringende bei sich konsequent durchführen.

d) Als vierte Bedingung nannten wir eine "Disposition" zu magischem Werk oder, wenn sie fehlt, eine Geeignetmachung: die "Bereitung" des Experimentierenden.

e) Da der "Weg" des Parapsychologen - des mit den "Übersinnen" arbeitenden - sich scheinbar in den Wolken verliert und nur jeweils die untersten Sprossen der Leiter erkennbar und ersteigbar sind, ist ständige Arbeit an sich und am Werk Voraussetzung des "Höhersteigens". Nirgends mehr als hier ist Stillstand - Rückgang. Das Ideal wird erst dann erreicht, wenn der Magier die Eigenpersönlichkeit aufgeben, sich restlos seinem Werk und Ziel "hingegen" hat.

#### Der Vierstufenweg

##### 1. "Umschaltung auf die magische Blickrichtung: Die andere Seite der Welt"

Bei den parapsychologischen Erscheinungen handelt es sich um Wirkungen aus geistigen Bereichen, die deshalb mehr noch als andere "Tatsachen" im Geistigen ihre Vorbereitung finden müssen.

Will sich der Leser jemals in die "Welt des Magischen" einleben oder gar selber in ihr wirken, muß er eine völlige Umschaltung seines Denkens, Fühlens und Glaubens vornehmen.

Die Welt hat - für diese unsere Betrachtung - zwei Aspekte. Bisher hat der Leser wohl nur einen, den materiellen Aspekt, gekannt, nun muß er seinen Standpunkt verlassen und den entgegengesetzten wählen. Die Welt hat sich durch den Wechsel des Standorts keineswegs verändert, aber von seinem neuen Gesichtswinkel aus sieht der Betrachter sie anders. Und darauf kommt es an. Die Welt, die ihm hier erschlossen wird, muß er zu seiner eigenen machen, er muß in ihr leben und handeln; ihre Begriffe und Anschauungen müssen seine eigenen werden. Selbst wo er zweifelt oder ablehnt, muß er sich bequemen, zunächst zu glauben. Er wird bald merken, daß die Dinge so sind, wie er glaubt, daß sie sind. Bald wird er einsehen, daß sie Eigenschaften besitzen, die er früher nie an ihnen bemerkte, daß sie verborgene Kräfte haben, die er nicht kannte, wohl sonst nie kennengelernt hätte, kurz, daß die ganze Welt wahrhaftig - und nicht zu ihrem Nachteil und nicht zum Schaden des Betrachters - von Grund auf verändert ist. Dieses "Umschalten auf den magischen Blickpunkt" ist sehr nützlich, die "Dinge, von denen hier gesprochen wird, in sich aufzunehmen; notwendig aber ist es dann, wenn der Leser Gewinn aus der vorliegenden Arbeit ziehen will. Verstandesgemäß erfassen kann er - wenn er nicht ganz und gar versteinert ist - den Inhalt dieser Bücher genau so gut wie den jedes anderen Buches. Sein Leben bereichern aber kann er nur dann, wenn er unseren Rat beherzigt. Dann könnte es sein, daß plötzlich oder allmählich - je nach der Entwicklung des einzelnen - sein Leben ein neues Fundament erhält, die Welt neue, glühendere Farben, weitere Perspektiven, daß buchstäblich Start wurde zu einem Leben in neuen Welten, was nur kurzer Ausflug in fremdes Land sein sollte.

Es kann hier nicht der Ort sein, das "magische Weltbild" in seinen Einzelheiten zu erläutern. Das geschieht, soweit notwendig, in einem späteren Kapitel dieses Buches und ausführlicher in späteren Bänden.\*

Jedoch in einigen wenigen, markanten Strichen wollen wir zeichnen, was unter "Umschaltung" auf den magischen Blickpunkt vornehmlich zu verstehen ist.

Es gibt, hier um der Klarheit willen absichtlich summarisch ausgedrückt - zwei Welten: die irdische, für unsere fünf Sinne wahrnehmbare, und die geistige Welt, zu deren Wahrnehmung besondere, normalerweise nicht tätige Sinne erforderlich sind. Diese besonderen geistigen Sinne erwachen hin und wieder unter besonderen Bedingungen "spontan" (plötzlich - vorübergehend), um dann wieder zu verlöschen; sie können aber auch von Geburt an arbeiten (zum Beispiel bei Menschen mit dem "zweiten Gesicht"); andernfalls können sie durch bestimmte Übungen geweckt werden. Diese "Zweiteilung" der Welt, die Existenz von "Über - Sinnen", muß sich der Leser als unumstößliche Tatsache zu eigen machen.

Weitere, unumgänglich notwendige Bestandteile der "Umschaltung" sind völlige Umstellung der Begriffe, des Denkens, Fühlens, Glaubens, ja des gesamten weltanschaulichen Fundaments. Ein etwa vorherrschendes Weltbild muß nach den neuen Gesichtspunkten "regeneriert" (erneuert) werden: die irdische Welt ist eine Vorstellung Gottes, vom Geistigen her gesehen eine Unwirklichkeit, eine Seifenblase, Phantasmagorie, Illusion: Maya.

Demzufolge ist der Glaube an ein allumfassendes, allerhaltendes geistiges Grundgesetz, das der religiöse Mensch Gott nennt, das erste Erfordernis des Strebenden. Sobald er tiefer eindringt in die Wunder des Magischen, wird er bald erkennen, wie gering die Wirkungen des Körperlichen, wie allmächtig die des Geistes sind, wenn er von irdischen Fesseln befreit ist: sei es im Tode oder in besonderen Zuständen.

Auch der irdische Menschenkörper ist ein vom Geist geschaffenes, auf Erden für bestimmte Aufgaben notwendiges Werkzeug - eine Erscheinungsform. Hinter ihr steckt die Wahrheit, das Wesentliche, das hinter jedem körperlichen Dinge "ist". Der Leser muß sich an die zunächst fremdartige Vorstellung gewöhnen, daß der Geist nach Belieben seine Körper wechselt, daß also das Ablegen eines Körpers - Tod genannt - ein unwesentlicher, ja, bei rechter, zielbewußter Lebensführung ein erfreulicher, befreiender, fördernder Vorgang ist. Todesfurcht muß in die hintersten Winkel der Seele gebannt werden, dort, wo sich die Gespenster eines vergangenen begrenzten Lebens versammeln und durch einen Machtspruch für immer vernichtet werden sollten. Die Äußerungen des Geistes, die Verrichtungen der Seele - Gedanken, Wünsche, Empfindungen - sind wesentlicher als alles körperliche Sein, das ja durch diese Kräfte erst gestaltet wird. Man gewöhne sich also daran, in diesen Regungen lebendige Kräfte zu erblicken und hüte sie sorgsam - besonders nach Festlegung eines Zieles, nach Erkenntnis von Fehlern und Schwächen.

Desgleichen werfe man für die magischen Bezirke die Vorstellungen von Raum und Zeit fort. Die Ewigkeit kennt sie nicht - dem eindringlich Forschenden wird diese Wahrheit bald genug aufgehen. Da der menschliche Geist in seiner höchsten Potenz ein "Funke" des "Allgeistes" und damit "Teilhaber" ist an allem was existiert, denkt und schafft, gibt es keine Individualität (Gesondertsein) im irdischmateriellen Sinne. Der Mensch gebe sein "Außensein", seinen egozentrischen (ich - bezogenen) Standpunkt auf: Bestandteil ist er des Himmelslichtes, Herr über alle Welten, verantwortlich für alles Geschehen an allen Enden des Kosmos. Die Summe der gut oder schlechten Empfindungen, Worte, Werke gestaltet Menschen -, Völker -, Weltenschicksale, Friedensperioden oder Katastrophenzeiten. Durch sein "Mitschwingen" oder Zerstörerisch - Ablehnendes "Soll ich meines Bruders Hüter sein?" ist der Mensch verantwortlich für jedes Leben.

---

\* Band 6 "Hellsehen als experimentelle Magie" und Band 11 "7 Welten - 7 Körper - 7 Kräfte".

Ja, Mitschöpfer ist der Menschegeist, Miterhalter des Alls: all - mächtig !

## 2. allgemeine Einführung

### Wichtige Vorbemerkungen

Auf den zunächst folgenden Seiten soll über die Grundlagen der Magie und ihre Voraussetzungen gesprochen werden, gesprochen in dem Sinne, daß der Leser in die Problemstellung der einzelnen Disziplinen und ihre Lösung eingeführt wird. Es ist unbedingt notwendig, daß der Leser von Anfang an einen klaren Überblick hat über das, was ihn erwartet, und daß er sich nach Möglichkeit von Anfang an spezialisiert. Dieser Überblick kann selbstverständlich nur in embryonaler (keimhafter) Form gegeben werden, denn einmal würde jedes nur ausführlicher behandelte Thema den Rahmen dieses Buches sprengen, und zum anderen liegt über jeden Stoff bereits ein Buch vor oder ist in Vorbereitung. Entsprechende Hinweise sind jeweils gegeben. Eine Spezialisierung nimmt der geschulte Magier grundsätzlich vor, einfach deshalb, weil seine Schulung sich nach dem erwählten Spezialgebiet richtet, und weil es unmöglich ist, auf allen Gebieten Meisterschaft zu erlangen. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Beschränkung ist hier also kluge Beachtung der gegebenen Tatsachen. Es muß aber mit Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß sich derjenige, der tiefer in die magische n Gefilde eindringen will, trotz seiner Spezialisierung unbedingt mit allen Disziplinen vertraut machen muß, denn die Kenntnis der Grundgesetze benachbarter Bereiche ist ein für allemal notwendig, um mit Sicherheit allen Situationen begegnen zu können, und um auf keinem Gebiet auf schwankendem Boden zu stehen. Die nachfolgende allgemeine Einführung hat aber noch einen anderen, sehr wichtigen Zweck zu erfüllen: sie macht den Leser vertraut mit magischen Gedanken und Problemen und mit dem Entwicklungsgang, den er zu durchlaufen hat, wenn er ernstlich das Gebiet der Magie studieren will. Die geheimen Tatsachen des übersinnlichen Reiches werden also in einer Reihenfolge dargeboten, die Rückschlüsse zulassen über den „Pfad“ und seine Wegzeichen.

### Innere und äußere Hilfsmittel

Den inneren und äußeren Hilfsmitteln ist in diesem Band ein maßgeblicher Teil gewidmet. Wer sich jedoch speziell mit der „zeremoniellen Magie“ beschäftigen will, kann der Einführung durch ein Spezialwerk über „Magische Hilfsmittel“ nicht entraten. Aus dem weiteren Inhalt des vorliegenden Buches wird mit aller Deutlichkeit hervorgehen, einen wie großen Raum die magischen Hilfsmittel in der zeremoniellen — d. h. also praktischen, erprobten, formgerechten — Magie einnehmen und welche Wichtigkeit ihnen beizumessen ist. Deshalb folgt auf das vorliegende, allgemein einführende Werk als zweiter Band dieser Reihe das Thema „Magische Hilfsmittel“.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit von Anfang an alle sich etwa aus dem jeweils behandelten Stoff ergebenden Fragen wenn noch nicht restlos geklärt, so doch wenigstens gestreift, erörtert werden sollen, damit der Leser stets den befriedigenden Eindruck hat, auf sicherem Boden zu stehen, auf festen Fundamenten zu bauen. Aus diesem Grunde werden auch immer wieder Hinweise auf andere Kapitel oder Ausgaben der vorliegenden Buchreihe gegeben, damit dem Suchenden unnötige Arbeit und das Gefühl von Verworrenheit erspart werden.

Klarheit, Übersicht, Gründlichkeit, Offenheit: dies sind die Wegweiser unserer Arbeit.

Da also an anderer Stelle dieser Arbeit die Hilfsmittel angeführt werden, sei es hier gestattet, einige grundsätzliche Bemerkungen über diesen wichtigen Bestandteil magischer Arbeit zu machen, damit weiteres Eindringen in magisches Denken und Handeln ermöglicht wird.

Wir können nicht eindringlich genug sagen, daß äußere magische Hilfsmittel nicht als selbständig wirkende Kraftquellen, sondern „stellvertretend“ benutzt werden. Sie sind Unterstützungen der Kraft des Glaubens, der Überzeugung, der Konzentration, der Vorstellung, im Magischen „Imagination“ genannt, unentbehrliche Hilfsmittel, besonders dem langsam in magische Gebiete Vordringenden, eben

wesentliche Bestandteile des Ritus, des Zeremoniells, die ganz von den geistigen Kräften des Experimentators getragen und erfüllt werden.

Die im Irdischen als wenig real eingeschätzten Kräfte „Glauben“ und Imagination bilden als „innere Hilfsmittel“ nun einmal - mit anderen Bestandteilen — die Säulen der magischen Praxis. Zur Förderung und Steigerung dieser Kräfte, zu ihrer routinierten Beherrschung, dienen die äußeren Hilfsmittel.

Zwischen der Welt des Irdischen, die dargestellt ist in den mit irdischen Sinnen wahrnehmbaren materiellen Dingen, und der Welt des Geistigen, die nur mit geistigen Sinnen wahrgenommen werden kann, vermittelt das „magische Handwerkszeug“. Wir wollen uns bei dieser Betrachtung eine Übersicht über die möglichen Arten — Gruppen — von äußeren Hilfsmitteln verschaffen:

- a) Reine „Stellvertreter“ — „Ersatzmänner“, z. B. im Religiösen: das Kreuzifix als Vertreter der Gottheit, im magischen Ritual: das Pentagramm als Vertreter des Mikrokosmos.
- b) Hilfsmittel zur Beobachtung und Konzentration: Kristall, schwarzer Spiegel, Edelstein.
- c) Drogen zu Räucherungen und „Abstraktion“ (siehe weiter unten).
- d) Symbole für vorhandene schwache (mikrokosmische) Kräfte, die starke (makrokosmische) Kräfte „anziehen“ sollen.
- e) Hilfsmittel der „Entsprechung“. Den fünften Punkt, die „Entsprechung“, wollen wir zuerst betrachten, die anderen Punkte später.

Wer sich mit technischen Dingen beschäftigte, hat sicher schon die Erfahrung gemacht, daß es ihm, wendet er sich einem neuen Gebiet zu, wie dem Wanderer ergeht, der sich einem Wald nähert: erst taucht der Wald als dunkler Strich am Horizont auf, gewinnt langsam an Farbe und Silhouette; näher schreitend erkennt der Wanderer die einzelnen Stämme, die Art der Bäume, bis er auch die einzelnen Äste und Zweige, die Blätter unterscheidet. Nun in den Wald eindringend, wird ihm jede Einzelheit offenbar: jedes Halmchen am Boden, jedes Tierlein, jeder Vogel, jedes Insekt, jede kleinste Einzelheit.

Erst starrt uns ein Problem gleich einem fernen, verschlossenen Walde an, bis wir - näherkommend, eindringend - Einzelheiten erkennen, bald mit ihm vertraut sind.

Dieser Vergleich ist eine Entsprechung; das Eindringen in Wald und technisches Problem deutet Wert und Wirkung der Entsprechung an: das Beschäftigen mit den Dingen erschließt sie uns und zieht weitere, gleichgeartete Kräfte an.

Daraus folgt eine weitere Wirkungssteigerung des magischen Hilfsmittels, des der gleichartigen Kraft entsprechenden "Dinges": das völlige Aufgehen in ihm erschließt die begehrten Eigenschaften; "Hingabe" an "es" bringt Verschmelzung mit dem erstrebten Ziele und läßt es damit erreichen.

### Konzentration

Die im "gewöhnlichen" Leben übliche Konzentration ist keine Konzentration im Sinne der Magie; dagegen ist es nicht nur möglich, sondern vorteilhaft, die "magische" Weise der Konzentration auf das praktische Leben zu übertragen und dadurch seine Leistungen zu erhöhen, denn magische Konzentration läßt uns ein Problem auch in seinen "Hintergründen", Folgerungen und Möglichkeiten ganz erschauen und macht uns im Lebenskampf nicht nur überlegen, sondern zu ausgesprochenen "Erfolgsmenschen". Ein Talent, "nebenbei" betrieben, schadet meist der Berufsarbeit und bringt nichts ein. Talent und Konzentration kann zu genialer, schöpferischer Leistung führen.

Hier schon zeigt sich der Nutzen, den der irdische Mensch durch magisches Training gewinnt.

Der Unterschied zwischen der bekannten und der magischen Art der Konzentration ist leicht klar zu machen: Wenn jemand zum Beispiel ein spannendes Buch liest und "nichts hört und außer der Schrift nichts sieht", dann hört und sieht er doch. Die Fliege, die sich auf seine Nase setzt, wehrt er ab. Der magisch Konzentrierte spürt die Fliege nicht, also braucht er sie nicht abzuwehren, und so womöglich den Erfolg seiner augenblicklichen Tätigkeit gefährden. Das Wesen der Konzentration zu erfassen ist



eine der wesentlichsten Voraussetzungen zu großen Lebenserfolgen, vor allem aber zum Gelingen eines magischen Werkes.

Daraus folgt zweierlei: daß nämlich ein "Lebensstümper", also ein Erfolgloser, ein "Pechvogel", ein trübsinniger Pessimist usw., niemals ein Magier wird, bevor er nicht "umgesattelt hat, also Konzentration und ihre wohltätigen Folgen kennen, beherrschen gelernt hat, und daß zweitens ein Magier jederzeit zu Höchstleistungen auch auf anderen Gebieten fähig ist, wie eine ganze Reihe von Tatsachen der "Geschichte der Magie" beweisen. Ein magisches Training ist also stets ein "Erfolgstraining", und der Magier der vollendete Mensch schlechthin - abgesehen von seiner teuflischen Spielart, dem "schwarzen Magier".

Der "Konzentration" wird wegen ihrer eminenten Wichtigkeit der dritte Band der vorliegenden Buchreihe mit dem Titel "Konzentration als magische Kraft" gewidmet. Besonders befaßt sich dieser Band mit einer europäischen Verhältnissen angepaßten Methode, die schrittweise und schnellförend in die Geheimnisse der Konzentration einführt.

Unter anderem in dem Kapitel "Innere Hilfsmittel" werden wir der Konzentration auch in dieser Arbeit noch begegnen. Jetzt kommen wir zu sprechen auf

### Die Gedankenstille

"Gedankenstille" ist der Mutterboden für alle magischen Disziplinen. Allen magischen Operationen liegt ein Prinzip zugrunde, eine Kraft, ein Geschehen.

Einige Beispiele mögen erklären, was gemeint ist. Die Magie - auch Parapsychologie, Okkultismus oder Geheimwissenschaft genannt - arbeitet mit Kräften des Jenseits im Diesseits, d.h. sie erzeugt mit den Kräften einer erdfremden - jenseitigen - Welt Wirkungen in dieser - irdischmateriellen - Welt. Das kann sie, weil sie allein weiß und dieses Wissen konsequent beachtet, daß der Geist den Körper baut, d.h. daß der Geist Urgrund ist, Quelle allen Seins. Kirche, Religion usw. "glauben" zwar auch, daß es so sei - aber dieses ist das des vorsichtigen "könnte - sein", nicht des bedingungslosen Wissens und danach Handelns. Die Religionsstifter und einige ihrer Schüler - handelten jedoch auch nach ihrem unbesiegbaren Glauben: deshalb waren sie aber auch in unserem Sinne "Magier", taten "Wunder". Das magische Werk also ist nur möglich, wenn die beiden Welten, die an sich einander "fremd sind, sich nähern, vereinen, daß sich entweder die irdische Welt - wenigstens zu dem notwendigen Teil - der geistigen Welt anpaßt, "gleichschaltet", oder aber, daß sich die jenseitige (Ursachen - ) Welt sei es auch nur für Augenblicke - der irdischen Welt bemächtigt.

So ist die Lösung des Geistes von der Materie - im klassischen Beispiel: des "Herkules" vom "Felsen" - Angelpunkt der ganzen Magie! "Gedankenstille" ist ein Weg, der Ur - Weg, hierzu.

Die menschliche Seele entstammt - um eine klare Begriffsbestimmung zu wählen - der Summe aller schöpferischen Kraft, die wir "Gott", "Allgeist", "Lichtmeer der Gottheit" oder wie immer benennen.

Insofern ist die Seele ein "Kind Gottes, der "Sohn, und Gott unser aller Vater.

Eine Lösung der Seele vom Körper führt - bei notwendiger Klarheit und Reinheit - in die "Arme Gottes, in die Urquelle des Seins, zurück. Die göttlichen Eigenschaften der Seele können gehemmt oder gefördert werden. So wird der Mensch, nach eigener Wahl, Engel oder Teufel, Dämon oder Lichtträger. Im Idealfalle führt Gedankenstille direkt zu Gott, bei Hemmungen des Seelenfluges in niedrigere Regionen. Gedankenstille kann zum Himmel oder in die Hölle führen, je nach den Kräften, die im Urgrund der Seele vorbereitet ruhen.

Dem "Gesetz der Anziehung" folgend, wird die in der Gedankenstille entwickelte und befreite Seele dem "Oben" oder Unten" verfallen. Durch die Hölle aber mußte auch der Heiland.

Wer das Land der seelischen Kräfte betreten will, prüfe deshalb sorgfältig die "Gesundheit seiner Seele". Jede unlautere Regung, der geringste falsche "Schritt" kann ins Verderben führen. Der Wissende fordert deshalb vor dem Betreten des

"geistigen Pfades" von dem Sehnenen Läuterung und Zielbewußtheit.

Das erste Problem des angehenden Magiers ist die Frage, auf welchem Wege sein Organismus - seiner Einstellung und Entwicklung, seiner Bestimmung entsprechend - am besten und zuverlässigsten die Lösung der Seele vom Körper erlangt, denn der Wirksamkeit des vom Irdischen befreiten göttlichen Geistes sind keine Schranken gesetzt. Tätig sein kann nur, was "ist, was lebt. Niemand kann von seiner Seele erwarten, daß sie handelt, tätig ist, wenn sie noch nicht die Fähigkeit erlangt hat, auf "eigenen Füßen" zu stehen, wenn die Seele also gänzlich unentwickelt ist. Nach der Entdeckung des förderndsten Weges handelt es sich also um die Methoden der Entwicklung und Kräftigung.

Es ist der Seele vor Erlangung ihrer Selbständigkeit unmöglich, sich auf "höhere Ebenen zu begeben oder sich dort zu betätigen. Das gilt während des irdischen Lebens - bei magischem Werk - und nach dem "Tode", nach der Befreiung der Seele. Das Totenreich hat - nach Christi eigenen Worten viele Kammern".

Vergesse auf seinem Wege niemand das andere Wort des Herrn: "So ging ich vom Vater und kam in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zurück zum Vater." Hier ist das Grundsätzliche über Involution und Evolution der Weg des Geistes in die Materie und zurück - erschöpfend und überzeugend ausgesprochen.

Es gibt viele Systeme und Methoden, Schulungen und Verfahren, die Kraft der schöpferischen Stille zu erwerben. Alle aber kranken daran, daß sie andere als europäische Menschen und Verhältnisse voraussetzen oder einen zu hohen Entwicklungsstand bedingen, oder daß sie aus der "Theorie heraus, vom Schreibtisch her, gelehrt worden sind. Wir wollen uns zwar von Anfang an darüber klar sein, daß "Gedankenstille wenn sie nicht Rüstzeug des Schwarzmagiers ist - eine Eigenschaft des schöpferischen, des vollendeten Menschen ist, aber auch darüber, daß der Mensch vor Erreichung dieses Hochziels gewandelt, also gegenüber seinem bisherigen Zustand verändert, "entwickelt" worden ist. Mit den beiden Hauptpunkten "Entwicklung" und "Technik des stufenweisen Vorwärtsgehens" beschäftigt sich der vierte Band der Buchreihe, "Gedankenstille - Mutter der Magie".

### Imagination

Die schöpferische, plastische geistige Vorstellung ist ein unentbehrlicher Teil der praktischen Magie, ja, das magische Werk ist ohne Imagination undenkbar, sie übt ihre Herrschaft aus auf den verschiedensten Gebieten. Ihre Kenntnis erschließt dem Suchenden eine völlig neue, bisher unbekannte Welt.

Beim systematischen Studium dieser vielleicht wichtigsten Disziplin des Okkultismus - die deshalb in allen magischen Handschriften fast "nebenbei" behandelt wird - öffnen sich einfach unabsehbare Perspektiven.

Wir wollen hier die Wirkungs- und Anwendungsbereiche der Imagination in einem System deutlich machen.

Als erstes drängt sich dem Strebenden, der vielleicht einige Kenntnis der Psychologie besitzt, sofort das Gebiet auf der

#### 1. "Umschaltung vom Wortdenker zum, Bilddenker, zum visuellen Typ"

Mittels Imaginationen, also imaginativen Vorstellungen nach einem bestimmten System, das der Leser der Buchreihe kennenlernt, ist derjenige, der zu den Wortdenkern gehört, in der Lage, zu dem schöpferischen "visuellen" Typ hinunterzuwechseln und damit sein Leben zu bereichern, ja sein Geschick wesentlich zu verändern und seine geistige Entwicklung zu beschleunigen.

Mit dieser Umschaltung auf einen Typ des anschaulichen, bildhaften, schöpferischen Denkens hat der Studierende aber schon einen wesentlichen Schritt getan hinein in ein Reich, das sich ihm nun nach und nach öffnet und ihn wohl nicht mehr loslassen wird.

Denn die Umschaltung vom Wortdenken zum bildhaften Denken, Sehen, Prägen ist der entscheidende Schritt zum Antrieb der geistigen Entwicklung, zur geistigen "Gestaltung", die der irdischen

Manifestation vorausgehen muß. Hier ist der revolutionäre Übergang vom "Ratio" (Vernunft - irdisches Denken) zur schöpferischen Phantasie. So drängt sich ein weiteres Gebiet der Imagination schon von selber auf:

## II. Schöpferische Betätigung der Imagination zur Verwirklichung von Wünschen

Und hier beginnt - obwohl der Betreffende davon meist nichts weiß oder wahrhaben will - eigentlich schon "magische" Arbeit. Die Praxis wird dem Forscher zeigen, daß von diesem Punkt an, aus der Vorstellung, dem geformten Wunsch heraus "Dinge "werden, werden, also erdhaft werden, sich verirdischen" - materialisieren.

Nun ist nur noch ein kleiner Schritt zur bewußten Anwendung der Willensentschluß - bedingten

## III. Imagination zur geistigen Wegbereitung,

also zur Durchsetzung kleiner oder großer Ziele, zur Umformung widriger Verhältnisse, zur Schicksalsgestaltung, wobei der Grad des zu Erreichenden lediglich abhängt von der Intensität der Vorstellung, von der Kraft und Beharrlichkeit des Wünschenden. Ein weiterer Schritt - und dieses schrittweise Vorgehen ist Garantie für Gelingen jedes einzelnen Punktes und damit des ganzen Werkes - ist nunmehr der Übergang zum bewußten magischen Werk,

## IV. Der schöpferischen Gestaltung mit Hilfe der Imagination

Hier betreten wir nun den Boden des "Magiers". Die Imagination ist nur eine Säule seines "Gebäudes" und kann deshalb allein das magische Werk noch nicht erklären oder ermöglichen. Als eines der wichtigsten Bestandteile der magischen Operation aber darf sie hier ihren Platz finden.

Der Magier betreibt das Werk nicht um des Werkes willen. Er setzt sich in Verbindung mit höheren Kräften, um ihnen kongenial - gleichgerichtet - zu werden, sich zu entwickeln. In diesem Sinne spielt

## V. Imagination als Hilfsmittel der Höherentwicklung

eine maßgebliche Rolle zur "Erweckung der inneren Sinne" des Menschen. Und darum ist dieser Aspekt der Imagination Schluß und Krönung dieser Disziplin.

Im Abschnitt "Innere Hilfsmittel" werden wir weiteres über die imaginative Arbeit erfahren; ausführlich wird der ganze Fragenkomplex behandelt in Band 5 der Reihe\*.

## Hellsehen

Der 6. Band der Buchreihe "Bücher der praktischen Magie" ist unter dem Titel "Hellsehen als experimentelle Magie" dem Studium des Hellsehens in Raum und Zeit gewidmet.

Jeden überflüssigen technischen Ballast vermeidend, alles Wichtige hervorhebend, führt es den interessierten Leser sofort zu praktischer Arbeit an sich und am Übungsstoff.

Der Strebende, der sich aus der Enge und Bedrückung der materiellen Welt hinaussehnt in jene Welt, in die zurückzukehren unsere Bestimmung ist, wird auf die Meisterung dieses Stoffes besonderen Wert legen. Gerade das Hellsehen, methodisch angeeignet und gesichert, gibt so viele Möglichkeiten für die praktische Arbeit, daß auch der Anspruchvollste zu seinem Recht kommt. Praktische Hellseh-Übungen vermitteln schneller als jede andere magische Disziplin die Überzeugung von der Existenz einer anderen, feinstofflichen Welt, die erworbenen Fähigkeiten kann der Hellsehende nutzbar machen für vielerlei Dinge seines Lebens, seiner Entwicklung, seines Wissensdurstes. Das Grundlegende an dem Übungsstoff ist die Tatsache, daß nichts angeführt wird, was der Verfasser nicht selber durchgearbeitet, praktisch erprobt hat.

---

\*Imagination als geistige Wegbahnung.

## Magie und Toxikologie

Ein umfassendes Gebiet des magischen Bereichs sind Kenntnis und Umgang mit sogenannten "magischen Drogen". Darunter werden Mittel verstanden, die alle Zustände, die der Studierende durch systematische Arbeit sich aneignet, für

Sonderfälle schnell, wenn auch nur vorübergehend, erzeugen und damit die Durchführung fast aller magischen Experimente, notwendige Routine und Entwicklung vorausgesetzt, gestatten.

Ihre Anwendung wird durch mehrere Punkte eingeschränkt: a) man muß die Drogen genau kennen, um mit ihnen arbeiten zu können;

b) sie können für Leben und Gesundheit gefährlich werden;

c) sie sind schwer zu beschaffen oder nur durch komplizierte Verfahren zu gewinnen;

d) verschiedene Dosierungen geben verschiedene Wirkungen. Aus den angeführten Punkten geht hervor, daß die Kenntnis dieser Mittel nur sehr reifen, verantwortungsbewußten und zuverlässigen Menschen anvertraut werden kann. Es wird vorausgesetzt, daß der Studierende, der die ersten sechs Bände der vorliegenden Buchreihe durchgearbeitet hat, auch Fähigkeit und ethisches Maß erlangt hat, falls er sie nicht bereits besitzt, ohne Komplikationen auch die Schrift "Magie und Toxikologie" zu verarbeiten, die als Band 7 der "Bücher der praktischen Magie" folgt und eines der interessantesten Stoffe der Magie" ja der menschlichen Kulturgeschichte überhaupt behandelt.

Wer sich mit Studien beschäftigt, die der Ergründung der Rätsel und der verborgenen Kräfte der menschlichen Seele dienen, kommt am Experiment mit magischen Drogen kaum vorbei. Auf diesem Umwege als sich ihm die Tatsächlichkeit der Phänomene überzeugend erschlossen hatte, kam der Verfasser zum Gebiet der Magie; er hatte für seine Arbeit also schon Überzeugung und Wissen: wesentliche Faktoren für erfolgreiche Arbeit auf übersinnlichem Gebiet.

Magische Gifte" sind im vorliegenden Band als Räuchermittel erwähnt, denn dadurch sind sie naturgemäß Bestandteil des magischen Zeremoniells. Im übrigen gehören diese Drogen nur indirekt zur magischen Arbeit, da sie - wie schon erwähnt - nur in Ausnahme - oder Notfällen zur Erzeugung magischer Phänomene herangezogen werden.

Das "Hexentum", das fast ausschließlich mit magischen Elixieren und Salben arbeitete, ist nur eine Abart der Magie, der "schwarzen" Magie übrigens. Auch als "Liebeszauber" fanden die oft stark erotisierenden Mittel Verwendung.

## Magie und Astrologie

Auch dieses Gebiet muß hier erwähnt werden, denn es gibt Spezialisten - wir erinnern nur an die Fertiger von Talismanen und Amuletten - die zu großer Meisterschaft vorgedrungen sind, das magische Werk mit glücklicher Gestirnsstunde zu verbinden und überraschende Erfolge zu erzielen.

Die Astrologie - vom Magischen gesehen - wurde seit jeher in drei Gebiete eingeteilt:

a) die übliche Astrologie der Charakterisierung, Schicksalsforschung und Prognose (Voraussage);

b) als Konzentrat der Strahlungen des Geburtsaugenblicks die Sternstunde jedes Menschen, der ihren Gewalten unterliegt;

c) die astrologischen Prinzipien in Verbindung mit dem magischen Werk nach den alten Überlieferungen. Verständlicher Weise ist das letztgenannte Gebiet für den werdenden Magier das interessanteste und aktuellste.

Es hat jedoch keinen Sinn, an dieser Stelle dem Leser einen Überblick zu geben über den Stand der Astrologie der mittelalterlichen oder chaldäischen Magier. Noch weniger soll die moderne Astrologie untersucht oder dargestellt werden. Nein, Gegenstand unserer späteren Untersuchungen muß es sein, aufzuzeigen,

I. in welcher Weise Astrologie und Magie miteinander verbunden, verwandt, verschwistert sind;

II. besonders aber, aufzuführen, bei welchem magischen Werk die astrologische "Diagnose" und "Prognose" unentbehrlich ist;

III. hauptsächlich aber, in welcher - abgewandelten Weise sich der Magier der Himmelszeichen und Konstellationen bedient, um den Erfolg seines Werkes herbeizuführen und zu sichern.

Wird eine Menschenseele in die irdische Welt "gestellt", geboren, folgt sie dem gebieterischen kosmischen Gesetz des - aus der irdischen Perspektive gesehenen - "Stirb und Werde".

Wie es für die Seele ein "Leben nach dem Tode" gibt, führt sie auch ein "Leben vor der Geburt", wobei wir bei dieser Betrachtung nicht untersuchen wollen, ob dieses "Vorleben" der Seele in dumpfem Hindämmern besteht oder in irgendeiner anderen Form des "Nirwana", oder aus einer andersartigen - aktiveren, bewußten - Ruhepause zwischen zwei Inkarnationen (Verkörperungen).

Die Seele hat in jedem Falle ihre "Bestandteile, eine "Substanz", die sie haargenau einer bestimmten Stelle des Universums zuordnet.

Die Seele ist eine Kraft, die mit unbeeinflussbarer Konsequenz die körperlich - irdischen Bedingungen sucht und schafft, die ihrer Eigenart entsprechen.

So ist es ein ehernes Gesetz, daß die Geburtsstunde des Menschen eine genaue "Entsprechung" findet in der Konstellation der Gestirne. Die Seele kann also gar keine andere Stunde, keinen anderen Ort, keine anderen Lebensumstände suchen und finden, als die ihr gemäßen, ihr "angepaßten".

Über die Gesetzmäßigkeit der Astrologie - des Wirkens der Himmelskörper auf den Menschen in physikalisch - physiologischer (materiell - körperlicher) und psychischer (seelischer) Weise - gibt es grundsätzlich keinen Zweifel.

Wenn moderne Strahlenforschung, Astronomie und die Experten zusammenarbeiten, die sich mit den Problemen der irdischen Lufthülle befassen, mit den Könnern unter den Astrologen, werden die unveränderlichen Gesetze des Alls und ihre Wirkung auf den "astralen" Menschen so unzweifelhaft festgelegt werden können, daß für Spekulationen und Irrtümer nur mehr wenig Raum bleibt.

Bis dahin allerdings - und um sich von den Irrtümern der Tages - Astrologie, von wechselnden, "modischen" Auffassungen in Deutung und Prognose freizuhalten - wählt der Magier kraft seines fundierten Wissens eine andere Methodik, zu astrologisch - sicheren Schlüssen zu kommen, denn Fehldeutungen können nicht nur die Aufgabe erschweren oder gar unmöglich machen, sondern auch ihm selber gefährlich werden.\*

Der Magier sieht sich grundsätzlich "schwingen" in einem Raum, der den Kosmos und seine sieben Körper umschließt, und weiß von der Rückwirkung des einen auf den anderen Faktor.

Schicksalskomponente

Durch die Beschäftigung mit dem "Magischen" wird "automatisch", durch die Zielsetzung des Studierenden auch willensmäßig eine "Wandlung" des magischen Menschen bewirkt: ein wesentliches Ergebnis magischer Arbeit!

Unabhängig davon sollen hier einmal die Komponente (Bestandteile) untersucht werden, die zur Schicksalsgestaltung führen, also das Schicksal schlechthin formen.

Solange der Mensch lebt und vom Eingreifen höherer Mächte in sein "Da - sein" ahnt oder weiß, grübelt er den Faktoren nach, die sein Schicksal bestimmen. Er versucht, die Fäden, die sein Geschick schlingen, zu entwirren, womöglich sie selber in die Hand zu bekommen, nach seinem Willen zu verknüpfen, ja, er vermißt sich, in die Strukturen fremder Schicksale einzugreifen und sie nach seinen Wünschen zu formen.

Sein Streben, die schicksalbestimmenden Ursachen zu ergründen, sie zu verändern, kann der luziferischen Überheblichkeit entspringen, mehr zu sein als Gott; es kann aber auch der führenden Hand Gottes nachspüren, um seine Größe zu er - gründ - en" und - in der Erkenntnis einer liebevollen Macht

---

\*Siehe Band 8: "Magie und Astrologie".

- zu erschauern vor einer majestätisch - einfachen, nur dem Menschegeist verworren dünkenden Gesetzmäßigkeit, die alle noch so gigantischen Gegenkräfte in den Staub wirft.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, sich ein Bild zu verschaffen von der Gesetzmäßigkeit alles schicksalhaften Wirkens.

Nicht nur in alten Büchern, die in den Katastrophen der menschlichen Geschichte - die immer ein göttliches Weltgericht ist - bewahrt blieben, nicht nur in diesen erhalten gebliebenen Dokumenten tiefster Erkenntnis und scharfsinnigsten Wissens finden wir Deutungen der Schicksalsgewalten. Auch der moderne Psychologe geht ihnen "zu Leibe" und drückt seine Erkenntnisse in einigen wenigen fundamentalen Lehren aus, die "Glück oder Unglück", je nach ihrer Beherrschung oder Mißachtung, bringen.

Nein, unsere Betrachtung darf weder von der einen noch von der anderen Art sein; sie darf sich auch nicht berufen auf "Intuitionen", um in nebelhafter Wortgestaltung die schicksalsbestimmenden Kräfte selbst mit entschwinden zu lassen.

Eine Arbeit, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die das Schicksal formenden Tatsachen aufzuspüren, zu erklären, festzuhalten, kann nur den Weg der Methodik gehen, der einer Nachprüfung sicher standhält, nämlich der Methodik des geschulten, sezierenden Geistes, der prüfen, ablehnen oder akzeptieren kann. Der Verstand allein ist die Basis, von der aus der moderne Mensch Unfaßbarkeiten zu ergründen und zu verstehen vermag.

Dem Leser ist es klar, daß eine solche methodische Erforschung eine Arbeit für sich ist. Wir können hier also nur von dem Grundgesetz sprechen, weil das Wissen von ihm notwendig ist. Unausgesetzt - in allen Titeln der vorliegenden Buchreihe - werden wir uns in nüchtern prüfenden Verfahren klar zu machen versuchen, welche Einflüsse unbestreitbar und unantastbar gewiß unser Leben formen, um von diesen Tatsachen ausgehend unsere Schlüsse zu ziehen, die Folgerungen für unser künftiges Verhalten \*. So wird sich uns ein Gebäude von wahrhaft überirdischen Maßen enthüllen, vor dem wir zögernd verharren, bis uns die Hand des Höchsten vielleicht die erste Stufe des gewaltigen Bauwerks erklimmen hilft. Fortschreitend und höhersteigend werden wir dann deutlicher die kleinen, verschlungenen Pfade, Gassen, Straßen, aber auch die breiten Pracht - Boulevards erkennen und damit die Wege des Irrtums und der Schwäche, die hinter uns liegen.

Die Kraft, die Gleiches zu Gleichem drängt

Es gibt ein altes, jahrtausendealtes Wort, das instruktiv durch das Sprichwort "gleich und gleich gesellt sich gern" ausgedrückt wird.

In diesem einfachen Wort liegt wahrhaftig der Angelpunkt aller unserer Betrachtungen. "Liebe ist das Gesetz, die Kraft, mit der Gleiches zu Gleichem drängt."

Wenn ein anderes Wort sagt, daß Gott die Liebe ist, so ist damit unser Fundamentalsatz nur abgewandelt, nicht verwandelt. Ja, das oberste Gesetz im Himmel und auf Erden - höre es, Strebender! - denke immer daran! - ist die Liebe, die anziehende Kraft, die Gleiches mit Gleichem vermählt!

Diesem Urgesetz unterliegen alle anderen Gesetze; auch das so selbständig scheinende Kausalgesetz (Ursache und Wirkung) ist ein Kind der großen Mutter, denn Ursache und Wirkung sind wiederum nur Äußerungen der Anziehungskraft. Wem es gelingt, in und um sich die Anziehungskraft zu schaffen, die dem entspricht, was er wünscht, ist wahrhaft Herr des Kosmos, kann schaffen, was er will.

Das Gesetz der Anziehung ist die Grundlage des magischen Ritus, allen magischen Zeremoniells, seine Beherrschung macht den Magier aus.

Das "Gesetz der Anziehung" taucht in mancherlei Verwandlung in den Bänden dieser Buchreihe immer wieder auf: wohl dem, der es erkennt und beachtet, dem die ungeheure Vielfalt dieser Kraft, die doch nur ein Prinzip ist, klar geworden ist, dessen ganzes Wesen sich mit dem Wissen um die sie Kraft erfüllt

---

\*Im übrigen siehe Band 9 "Verwandlung des magischen Menschen".

hat - dann nämlich gestaltet er Schicksal und Magisches Werk: wenn er bewußt sein Leben der höchsten Entwicklung weihet und damit allen Kräften den Boden bereitet, diesem einen Willen zu dienen, zu "entsprechen".

Es gibt für uns nur eines von beiden: entweder unsere alte Konstruktion, Bestandteile, Konturen, Substanz, zu erhalten - und damit unser bisheriges Geschick, eine ihm entsprechende Entwicklung - oder uns zu verändern entsprechend den Regionen, denen wir uns zugesellen wollen!  
Das letztere muß der Magier tun.

### Magische Phänomene

Soweit die so vielfältigen Erscheinungen der magischen Arbeit nicht Gegenstand der Untersuchung dieses Bandes sind, werden sie in einem besonderen Buch zusammengefaßt, erläutert und durch experimentelle, praktische Arbeit zugänglich gemacht<sup>\*\*</sup>. Das Thema ist so vielgestaltig, daß es einer besonderen Bearbeitung bedurfte (womöglich in einem Doppelband erscheint).

Im 4. Teil dieses Buches werden wir versuchen, eine Trennung der Phänomene vorzunehmen, und zwar nach solchen, die nur subjektiv wahrnehmbar sind, und solchen, die auch von anderen Personen - mit normalen Sinnen - wahrgenommen werden können. Dies ist eine sozusagen horizontale Gliederung zu einem später erkennbaren, bestimmten Zweck.

Eine vertikale Gliederung der magischen Phänomene könnte etwa nach folgender Einteilung vorgenommen werden:

- a) Phänomene des Trance - und somnambulen Zustandes;
- b) durch Medien bewirkte Phänomene;
- c) in anderen, besonderen Bewußtseins - Zuständen hervorgerufene Resultate;
- d) Phänomene, die durch Konzentration auf magische Riten und Zeremonien verursacht werden, unter Beachtung der für die verschiedenen Kräfte geltenden Bedingungen;
- e) durch "ererbte" übersinnliche Fähigkeiten bewirkte Erscheinungen;
- f) spontan auftretende Phänomene (bei Schreck, Gefahr, Freude, Tod, Exaltation usw.);
- g) in krankhaften Zuständen auftretende Erscheinungen;
- h) durch magisch - narkotische Mittel bewirkte Kraftäußerungen;
- i) ekstatische Ergebnisse vorübergehender oder dauernder Art.

Allen Gruppen ist - wie der Erfahrene sofort bemerken wird - eines gemeinsam: sie setzen einen gegenüber dem normalen veränderten Bewußtseins - Zustand voraus. Damit aber ist bereits der Schlüssel zu allen magischen Manipulationen (Handlungen) gegeben. Alle durch magische Arbeit erzielten Resultate sind letztlich immer wieder nur Mittel zum Zweck, Sprosse einer unendlichen Leiter. Wir wollen das näher erklären:

A. Die Anfangsübungen des Lesers werden sich zum Ziel setzen, mit Hilfe der geistigen "Umschaltung", der veränderten Blickrichtung, "magische Kräfte" in sich zu erwecken und zu verstärken, um zum magischen Werke "geschickt" zu werden. Durch leichte Experimente wird ! er Sicherheit und Überzeugungskraft zu größeren Werken gewinnen und so eine "Sprosse" höher kommen.

B. Zu der Unabhängigkeit von Leidenschaften und egoistischen Beweggründen tritt nach einiger Zeit als Folge der Übungen und der Grundhaltung eine auch materiellwirtschaftliche Unabhängigkeit. Die sich damit einstellende veränderte Reaktion - Toleranz, Güte, Geduld, Konzentrations - Fähigkeit, um nur einige wahrhaft göttliche Gaben zu nennen - verstärkt den materiellen Segen und damit die Möglichkeit, zu helfen.

C. Größere magische Werke können nun durchgeführt, vielleicht Forschungsaufgaben übernommen werden. Der "seelische Apparat" des Studierenden ist derart verfeinert, daß selbst schwierige magische Phänomene gelingen.

---

<sup>\*\*</sup>Band 10 "Magische Phänomene".

D. Die verstärkten Kräfte werden nun bewußt neuen Aufgaben dienstbar gemacht:

I. dem Liebedienst, der Hilfe am Nächsten;

II. der Förderung eigener Interessen, soweit die "innere Stimme" nicht davor warnt

III. dem Streben nach höherer geistiger Entwicklung; IV. der Vorbereitung einer Lehrtätigkeit, Übernahme eines größeren Liebeswerkes usw.

Insofern sind alle durch magische Übungen erlangten Erfolge nur Stufen zu weiterem Fortschritt, alle Wunder, die zu schauen sich der Forschende anschickt, sind Erscheinungen einer All - Macht, der Macht des Alls, die immer stärker "im" Organismus des Strebenden wirksam wird.

Die sieben Welten und Körper

Wahrscheinlich hat der Leser über dieses Thema schon einiges gehört oder gelesen. Trotzdem sei ihm in der Sicht des Verfassers und mit seinen Worten - wir wollen von aller östlichen Definition absehen - kurz der Aufbau des Welten - und des menschlichen Wesens geschildert:

Die sieben Welten	Die sieben Körper
I. Irdische Welt	Irdischer Körper
II. Prana - Welt	Lebens - Körper
III. Astral - Welt	Empfindungs- Körper
IV. Psychische Welt	Seelen - Körper
V. Geistige Welt	Menschl - geistiger Körper
VI. Intuitions - Welt	Kosm. - geistiger Körper
VII. "Das Lichtmeer der Gottheit"	Urlicht - Körper

Die verschiedenen Körper des Menschen sind für den magisch Arbeitenden leicht beweisbar: die Wirkungen lassen auf den verursachenden Körper schließen. Der Studierende kommt bald von selber dahin, von seinen verschiedenen Körpern Kenntnis zu erhalten. Es gibt Okkultisten, die den Vergleich von Makrokosmos (Welt) und Mikrokosmos (Mensch) zu ihrem besonderen Studium gemacht haben. Es soll nicht geleugnet werden, daß es vielleicht das reizvollste Gebiet der Parapsychologie überhaupt ist. Aus diesem Grunde wurde ihm ein besonderer Band gewidmet.\*

Wir können nicht umhin, auch im vorliegenden Buch noch einiges über die verschiedenen Bestandteile der menschlichen Konstitution zu sagen, besonders im Zusammenhang mit gewissen Erscheinungen, die ohne diese Erklärung nicht verständlich wären.

"Gold"

Was der Magier letzten Endes sucht, ist wahre, unendliche Glückseligkeit. Er, der zu den Ursachen vorstößt, entdeckt bald, was wirklich ist, und deshalb weiß er auch dann, was wirklich und allein "Glück" ist.

Der Wissende weiß es, der Aufmerksame ahnt es; wir werden über diesen Punkt noch ausführlich sprechen, denn ein einführendes Werk in die Magie ohne die Erwähnung des eigentlichen Zieles ist undenkbar.

Solange die Menschheit atmet, sucht sie nach dem "Stein der Weisen", dem "Lebenselixier" oder wie dieses Wundermittel sonst noch genannt wird.

Die Alchimisten haben eine förmliche "Wissenschaft der Täuschung" aufgebaut, und völlig Unkundige haben, durch "Glück" oder "Zufall" begünstigt, manche Entdeckung, manche Weisheit beigesteuert und so den Wirrwarr nur noch vergrößert, weil man jetzt - wenn man einige dieser alten Bücher durcharbeitet - nicht mehr weiß, "wer eigentlich "was sucht.

---

\* Siehe Band 11 7 Welten - 7 Körper - 7 Kräfte



" Es ist reizvoll, einmal zu klären, was an der "Alchimie wirklich ist, was Ziel und Absicht der Alten waren, warum sie zur Täuschung griffen, wieso andere, Unwissende, der Täuschung glaubten, auf ihr - der falsch verstandenen Basis - weiterbauten, welche Resultate die "Alchimie" zeitigte, und was heute von dieser fast vergessenen "Wissenschaft" noch Wert hat, überliefert zu werden.

Wir wollen es hier gleich sagen: einen Stein der Weisen erringt man nicht, man ist es; ein Lebenselixier entstammt kosmischen Urkräften, eine "Panazee des Glücks, in alten Volksmärchen überliefert in vielerlei, kaum noch erkenntlichen Formen, entwickelt man in sich oder erhält es nie.

Der moderne Mediziner, mehr noch der Magier, hat viele Mittel in der Hand, Gesundheit, langes Leben, Weisheit, Glückseligkeit zu erlangen, ja, bei rechter Einstellung kann der Magier auch noch mehr erreichen.

Es würde zu weit führen, da unser auf diesen Blättern noch , ein so umfangreiches Arbeitsgebiet harret, hier weiter über dieses Spezialgebiet, die Alchimie, zu sprechen. Das soll ausführlich im 12. Band der Reihe "Stein der Weisen" geschehen. In diesem Buch sollen u.a. der Vollständigkeit halber auch alle Bemühungen des Menschen besprochen werden, mit den verschiedensten Mitteln, auf den seltsamsten, ja furchtbaren Wegen ; sein Leben zu verlängern, sich eine "Jungmühle" verfügbar zu machen. " Dieses Thema scheint rein akademischer (theoretisch - lehrhafter) Art zu sein, ein Problem, das vielleicht den einen oder anderen Wissenschaftler, verstaubten Stubengelehrten, angeht. Aber es scheint nur so. Bei näherer Betrachtung enthüllt es sich als eine rein praktische Frage, die sogar experimentell angepackt und gelöst werden kann, wenn man sie nämlich von der richtigen Seite her anschaut und behandelt.

Das echte "Gold" jedenfalls filtriert der Magier in sich und aus sich heraus: alles andere ist Talmi - irdischer Tand, der mit dem Tode vergeht.

### Toleranz

Es wäre recht interessant, in einer "Geschichte der Magie" zu untersuchen, wie sich magische Riten und Gebräuche von Anfang an entwickelt haben, wie man die einzelnen Phänomene, ihre Kraftquellen und Gesetzmäßigkeiten entdeckte, sie - leider meist zu dunklen, verbrecherischen Zwecken - einsetzte. Noch heute werden Königreiche von "Medizinmännern" und "Zauberern" geleitet und beherrscht, Schrecken über Schrecken durch sie verbreitet. Das Wesen der Magie ist Liebe, Güte, Duldsamkeit: Toleranz. Wer erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Kräfte verwendet zu Zwecken, die nur dem eigenen Körper dienen, oder anderen Menschen oder Wesen schaden, sündigt gegen den obersten Grundsatz der hohen Magie, der da lautet: diene! .

Wer sich mit diesem Gedanken noch nicht vertraut machen kann oder will, möge sich in Geduld, Schweigen, Güte und Toleranz üben. Die Vorstellung, daß er wie alle Menschen und Wesen Blutstropfen ist in den Adern eines unfäßbar Großen, wird ihm die notwendige Achtung vor jedem Mitgeschöpf geben und in ihm stets den Bruder, seine guten Bestandteile sehen lassen . Liebe und der Drang, helfen zu wollen, stellen sich dann von selber ein.

Und mit dieser Grundeinstellung - wenn jede ehrgeizige, egozentrische Absicht fortfällt - gewinnt er Macht in allen Welten, wird sie täglich durch werktätige Liebe steigern Wege n der außerordentlichen Wichtigkeit für die Unterrichtung des Lesers und seine künftige Entwicklung müssen hier noch einige Phänomene zur Sprache kommen, die dem Suchenden Klarheit bringen, manche Zweifel beseitigen werden.

Bei der Erklärung der okkulten Phänomene sind die nachstehenden seltsamen Tatsachen von so entscheidender Bedeutung, daß auf ihre Darstellung an dieser Stelle nicht verzichtet werden kann.

Übrigens wird dies dem Leser, der uns bisher gefolgt ist, nur lieb sein, denn kaum gibt es Interessanteres, und kaum jemals sind diese Dinge so ungeschminkt und offen zur Sprache gebracht, am allerwenigsten aber so deutlich wiedergegeben worden.

## Tiefschlaf - Phänomene

In einem vorhergehenden Abschnitt (Magische Phänomene) haben wir bereits eine Gliederung magischer Arbeitsergebnisse nach zweierlei Richtungen hin unternommen. Jetzt wollen wir eine besondere Gruppe einer kritischen und klärenden Betrachtung unterziehen, die unter der Klassifizierung "Tiefschlaf - Phänomene" eingeordnet werden. Es handelt sich u.a. um folgende Ergebnisse magischer Arbeit:

- a) Telekinese;
- b) Apporte;
- c) Exteriorisation des Empfindungskörpers;
- d) Psychometrie;
- e) Materialisationen;
- f) spiritistische Phänomene.

Alle diese, zum Teil sehr seltenen magischen Vorgänge haben gemeinsam, daß sie im Tiefschlaf bewirkbar sind, gleichgültig, aus welcher Ursache dieser Tiefschlaf entstanden ist:

- A. durch Hypnose oder Auto - Hypnose;
- B. bei Medien (Trance - oder somnambuler Zustand);
- C. durch geistige Übungen;
- D. durch Narkotika.

Wir finden hier wieder die Tatsache, die sich wie ein "roter Faden" durch alle Rätsel des Okkultismus zieht, daß alle angeführten Phänomene in der Abkehr vom Irdisch - Materiellen, in der Hinneigung zum Jenseitigen (Astralen) "verursacht" werden. Ausführlich werden die angeführten Probleme im bereits erwähnten 10. Buch der Reihe\* behandelt. Dem Unkundigen seien noch einige Erklärungen gegeben.

- a) Bei der Telekinese handelt es sich um physikalische Wirkungen, die durch seelische Kräfte verursacht werden.
- b) Apporte setzen mehrmalige Materialisation und Dematerialisation voraus; aus oft weiten Entfernungen werden alle nur gewünschten Gegenstände herbeigeschafft.
- c) Die teilweise oder vollständige Aussendung des Empfindungskörpers wird "Exteriorisation" genannt.
- d) Psychometrie ist die hellseherische Aussage über Gegenstände usw., die das Medium oder der Forscher in Händen halten.
- e) Materialisationen - das Schaffen von irdischen Gegenständen aus der Ur - Materie, der "prima materia" der Alten - erscheinen nur dem außerhalb des Magischen Stehenden befremdend oder unmöglich. Wer den "Geist" als Ursache und "Schöpfer" erkannt und dieses Wissen verankert und verarbeitet hat, schreckt auch vor diesem Experiment nicht zurück.
- f) Spiritistische Erscheinungen innerhalb des magischen Werkes haben nichts zu tun mit "spiritistischen Seancen", noch mit den Täuschungen, die hier oft vorgenommen wurden. Alle magischen Phänomene sind letztlich "spiritistischer" Art: auf eigene oder fremde "Geistkräfte" rückführbar.

## Das Motiv als moralische Wertung

Die Kräfte, die in Bewegung gesetzt werden und durch Übung eine erstaunliche Steigerung erfahren, sind immer dieselben, aber sie verändern das Resultat und seine Folgen nach dem Motiv, dem Beweggrund, der Zielsetzung.

Noch deutlicher:

Die in den Tiefen des menschlichen Bewußtseins schlummernden Kräfte können für uneigennützige Zwecke eingesetzt werden (Forschung, Hilfe, Entwicklung), dann nennt man sie "weiße Magie", aber

---

\* Magische Phänomene.

auch für egoistisch - teuflische Ziele (Rache, Schaden, Bereicherung u m des Reichtums willen, Ehrgeiz, Gier " usw.), damit ist sie "schwarze Magie.

Also: die Kräfte sind stets dieselben, ihre Verwendung aber ihr Verwendungszweck, macht Engel oder Teufel aus uns, führt uns zum Himmel oder in die Hölle - wobei zu bemerken ist, daß Himmel und Hölle natürlich keine "Orte", sondern "Zustände" sind.

Verbindung innerer und äußerer Kräfte

Bei großen magischen Operationen genügt keineswegs die wenn auch allmächtige - Kraft der menschlichen Seele. Ihre Allmacht vielmehr beweist sie gerade dadurch, daß sie kongeniale (gleichgerichtete) Kräfte heranzieht und einsetzt. Hier erst werden dann die ganz großen Wirkungen möglich, die buchstäblich unbegrenzt sind.

Wer die ersten Stufen zum magischen Reich nach den Richtlinien dieses Buches beschreitet, wird "von selber" höher steigen und bald begreifen, über welche Möglichkeiten er verfügt. Aber er wird gleichzeitig die Gefahren und Verantwortungen erkennen, die mit ihnen verbunden sind.

Die erwähnten Kräfte der Seele "schlummern" im allgemeinen. Sie zu erwecken ist der erste Schritt des Werdenden, sie einzusetzen und zu verstärken der zweite.

Exteriorisation

Unter den "Magischen Phänomenen" nimmt die "Exteriorisation" (Ausscheidung des Empfindungskörpers) schon deshalb einen besonderen Raum ein, weil sie nicht nur ein Phänomen für sich ist, sondern weil mit ihrer Hilfe auch eine ganze Reihe magischer Erscheinungen bewirkt werden kann, ja, weil sie recht eigentlich Inbegriff der Magie ist.

Die Schwierigkeiten, die sich der Erforschung gerade des vorliegenden Gebiets entgegenstellen, sind außerordentlich groß.

Ein Medium oder Forscher, die sich für diese Versuche eignen, müssen ganz besondere Voraussetzungen mitbringen.

Es liegt im Wesen des für "Spaltungsversuche" (Spaltung: Trennung der seelischen Teile vom körperlichen) geeigneten Mediums, leicht und schnell in Trance - oder somnambule (kataleptische) Zustände zu kommen. Eine weitere Eigenschaft, die notwendig vorhanden sein muß, ist die nur lose Verbindung der seelischen Teile mit dem physischen Körper.

Die Voraussetzungen des Mediumismus

I. leichter Übergang in Trance,

II. leichte Trennbarkeit des Empfindungskörpers,

III. Sensitivität ("magische Disposition"),

IV. ausreichende "Od" - Mengen (Fähigkeit der schnellen Od - Erneuerung)

müssen für Astralkörper - Experimente in erhöhtem Maße gegeben sein.

Die künstliche Herbeiführung von Trance - und somnambulen Zuständen ist mit Hilfe der Hypnose oder von Narkotika verhältnismäßig leicht zu bewerkstelligen - nicht plötzlich erzeugt werden kann die Fähigkeit der leichten Trennbarkeit der seelisch - körperlichen Bestandteile.

Diese Eigenschaft also - soweit nicht beim natürlichen Medium vorhanden - muß vor allen Spaltungsexperimenten herangezüchtet, schrittweise entwickelt werden! Und das wiederum erst dann, wenn der Organismus auf diese Tätigkeit vorbereitet worden ist durch besondere Verfahren\*.

Die Herbeiführung des Somnambulismus (magnetischer Tiefschlaf) genügt also keineswegs - wie oft fälschlich und in völliger Verkennung der Sachlage behauptet wird -, "Spaltungsphänomene" aller Art zu erzeugen.

---

\*Siehe Band 10 dieser Reihe: "Magische Phänomene."

Versuche, die bei nicht ausgebildeten, auf diesem Gebiet unbegabten Hilfspersonen im Tiefschlaf Ergebnisse der hier in Rede stehenden Art erzwingen wollen, sind in höchstem Maße gefährlich, nicht nur für die Versuchsperson, sondern auch für den Experimentator! Hier geht es nicht nur um körperliche oder seelische Gesundheit, hier handelt es sich um die Gefährdung des Lebens selbst und um die unsterbliche Seele dazu!

Die Trennung von Körper und Seele des Menschen - und Exteriorisation ist nichts anderes - ist in vielerlei Hinsicht eine höchst gefährliche Angelegenheit und bleibt deshalb Sache des "Sensenmannes", des Todes, der sich darauf versteht.

Selbst der durchgebildete Magier steht vor denselben Problemen, die hier warnend aufgezählt wurden. Nur eine besondere Begabung für magische Experimente, die in ständigem Training gesteigert wurde, langjährige Praxis und Vertrautheit mit allen Disziplinen des Okkultismus, und - nicht zuletzt - zähe, systematische, unermüdliche Arbeit an sich selbst sind die Bedingungen, unter denen mit Aussicht auf glückliches Gelingen an die Versuche gegangen werden könnte, denn sie gehören nun einmal zu den höchsten Künsten magischer Praxis.

### Der Flug ins Licht

Diesem Kapitel mußte die vorstehende eindringliche Warnung vorausgeschickt werden, damit nicht jemand unvorbereitet und aus Sensationsgier oder anderen Lüsten heraus auf den Gedanken kommt, die folgend geschilderten Experimente nachzumachen. Die Gefahren verringern sich für den geschulten Magier, der schrittweise die noch unbekanntes Gefilde erschließt. Nachfolgend wird - als Beispiel, nicht als Vorschrift, denn jeder kann nur entsprechend seiner Eigenart vorgehen eine Methode erläutert, die nach und nach die begehrten Regionen erschließt und die gewünschten Fähigkeiten entwickelt. Grundsatz bleibt, daß diese Art Übungen erst nach langer Zeit magischer Praxis, keineswegs aber betrieben werden sollten, bevor die anderen Übungen dieses und des folgenden Buches beherrscht werden.

### I. Voraussetzungen

a) Reinheit, Willenskraft (kosmischer Wille!), Abstinenz auf allen Gebieten, ausgebildete Imaginationskraft, Konzentrationsfähigkeit, Überzeugung vom "Da - sein" der "anderen" Welt, starker Glaube, Sicherheit, die aus vielen gelungenen Experimenten gespeist wird.

#### b) Vorübungen:

Entweder die Fähigkeit, während des körperlichen Schlafs beliebige Orte aufzusuchen und sich dieser "Traum - Wanderungen" deutlich zu erinnern

oder (und) die Konzentrationskraft, beispielsweise in den Sternenhimmel schauend in diesen "hineinzuschweben", den Körper "geistig zu verlassen".

Fehlende Voraussetzungen müssen grundsätzlich erarbeitet werden. Am besten sind freilich die Übungen zur "Weckung und Verselbständigung der Seele", die in diesem Band - und den folgenden Büchern - erläutert werden.

### II. Die Arbeit

Der Sinn der "Arbeit" ist, die "Seele", den Empfindungskörper, zu verselbständigen, an "Tätigkeit" ohne Körperschwere zu gewöhnen, das Bewußtsein zu gewinnen von der Allmacht, der Priorität (Vorherrschaft) des Geistes:

Auf einer Ruhestatt liegend, konzentrierte man sich auf das gewünschte "Ausströmen" des Empfindungskörpers, schrittweise, vielleicht konzentrierte man zunächst alle "Kräfte" in den Händen, "ströme" sie dann aus, erprobe ihre Wirkung. (telekinetische Versuche, Gedankenübertragungen, "Besuche" an näheren oder ferneren Orten).

### III. Das große Experiment:

#### "Der Flug ins Licht"

Die Überzeugung ist unerschütterlich, daß der Versuch gelingt, die wochen - , monatelangen Übungen haben bewiesen, daß der Mensch außer sich "wirken" kann.

Nun gehe man in die "Konzentration" - wie weiter unten erklärt - , trenne sich völlig vom Körperlichen, imaginiere das Empfindungsvermögen - bei vollem, klarem Bewußtsein" außer sich, verstärke das "Abbild, handele in ihm, mit ihm. Man steigere langsam den Vorgang, versuche immer und immer wieder:

Man "sehe" auf seinen liegenden Körper, schreite zur Tür, zum Fenster, "durch das Fenster hindurch geradewegs in den Himmel hinein, fliege.

Man vergesse in einem gewissen Stadium der Versuche nicht, einen Wecker zu stellen, der nach einer halben, einer ganzen Stunde "zurückruft" !

"Wer es nicht versucht hat, kann es nicht begreifen

Wer es versucht hat, begreift die anderen nicht mehr!"

#### Der "Funke des Alls" in uns

Mit Grund wird der Uneingeweihte fragen, woher dem Menschen eine so gewaltige Macht gegeben ist, wie sie bei der magischen Arbeit in "Bewegung" gesetzt wird, "daß der Mensch fast wie Gott ist... ", wie die Bibel mehrmals nicht ohne tiefere Absicht sagt. Der Tropfen im Meer ist kleinster Bestandteil des Ozeans und zugleich - mit allen anderen Wassern - das Meer selbst. Der Tropfen nimmt teil und bewegt selber das Meer, ist Bestandteil der Majestät des unendlichen Ozeans, der dämonischen Gewalt der stürmischen See. Allein, für sich, ist der Tropfen Wasser ein Geringes, vereint mit seinen Brüdern allgewaltig. Getrennt von ihnen vergeht er, aber stets bleibt er königlicher Sproß des ewigen Meeres, kehrt immer wieder in seinen Schoß zurück.

Es gibt keinen treffenderen Vergleich für Macht und Größe der menschlichen Seele, die immer göttlicher Abstammung ist. In ihrer "Absonderung" von geringer Wirkung, aber - vergehend - in den Schoß der Allmacht zurückkehrend; schon während des irdischen Daseins dem Gottesmeer verbunden: allmächtig, zusammenwirkend mit der Summe des Geistes, die alles geschaffen hat und alles erhält.

Der Gottesfunke, der im Tierbruder latent schlummert, weil erst das Bewußtsein sich selber und seiner göttlichen Abstammung "bewußt" wird, kann im Menschen zur Flamme entfacht und damit allmächtig werden, alles liebend, alles beherrschend.

So wird Gotteskraft im Menschen individualisiert, bewußt. 40

#### Auto - Hypnose

In diesem bunten Reigen "merk" - würdiger Tatsachen darf nicht eine Kraftquelle fehlen, die jedem Menschen geschenkt ist und fast von jedem entwickelt werden kann: gemeint ist die Auto - Hypnose, die erstaunliche Fähigkeit des Menschen, sich durch methodisches Verfahren in "magnetischen" Schlaf zu bringen.

Auch der geschulte Magier verzichtet auf diese Fähigkeit nicht, wenn er auch zögert, sie in sich zu erwecken, bevor die

"Gedanken - Stille" ein sicherer Besitz geworden ist, und wenn er auch noch mehr zögert, sie anzuwenden.

In welchen Fällen aber der Einsatz der Auto - Hypnose notwendig, ja wünschenswert ist, wird bei gegebenem Anlaß erläutert werden.

Es gibt viele Verfahren zur Entwicklung der Selbsthypnose, viele Spezialwerke sind hierüber erschienen. Eine sehr umfangreiche, aber aufschlußreiche Einführung in den gesamten Fragen - Komplex bietet das "Autogene Training" von Schultz.

Einer einfachen Methode zur Schulung der autohypnotischen Kraft werden wir in der vorliegenden Buchreihe noch begegnen\*.

"Lösung" und "Einströmung"

Noch einige weitere Gesetze, die der "Ordnung" der Magie angehören, muß nun der Leser kennenlernen. Vom "Gesetz der Anziehung" hat er schon gehört, von dem "Gesetz der Entsprechung" ebenfalls, und von der "Macht des vom Irdischen befreiten Geistes" ist immer wieder die Rede.

Wir wollen jetzt aber den Blick des Studierenden lenken auf die außerordentlich wichtige Tatsache, daß der Magier - im Großen gesehen - praktisch nur ein Problem mit zwei Aspekten kennt:

I. nämlich: auf welche Weise sein Organismus am schnellsten, sichersten, wirkungsvollsten die "Lösung" des Geistes vom Körper gestattet, und

II. in welcher Weise Gleichschaltung mit den erwünschten Kräften, "Einströmung" zu erfolgen hat.

Hat der angehende Magier für sich individuell diese Fragen gelöst, gibt es kaum noch irgendwelche Schwierigkeiten für ihn. Ihn zu befähigen, in den Stand zu setzen zur Lösung dieses wichtigsten Problems überhaupt - das ist mit die Aufgabe dieses Buches und der ganzen Buchreihe!

### 3. Praktische Unterweisung

Von diesen außerordentlich interessanten Gebieten müssen wir uns nun vorübergehend abwenden, um jedoch zu einem nicht weniger wichtigen, vielleicht noch aufrüttelnderen Thema überzugehen:

Veränderungen der geistigen und körperlichen "Substanz"..

wir könnten fortfahren: zum Zwecke der Gleichschaltung mit dem Geistigen, um durch es wirken zu können, zum Zwecke der leichteren Lösung des Geistes vom irdischen Körper, aber wir wollen uns nicht wiederholen, so wichtig daß auch das ständige Einhämmern dieser Grundsätze ist, sondern wollen jetzt übergehen zu grundlegenden Übungen bzw. Verhaltensweisen, um die notwendigen Veränderungen zu bewirken.

Zuvor eine Bemerkung.

Es ist vielleicht nur dem groben Materialisten nicht selbstverständlich, daß schon die Ausrichtung auf ein so revolutionierendes Ziel, wie es die Magie darstellt, nach und nach automatisch - von der bereits erwähnten "Umschaltung" angefangen - eine völlige Umkehr des Denkens, Empfindens, Reagierens, Sprechens, Handelns, und damit eine Veränderung des Charakters, der Grundsätze, der Ethik, ja, der Gesundheit und des wirtschaftlichen Erfolgs, und somit auch eine Wende der bisherigen Lebensumstände "mit sich bringt", "ganz nebenbei" - sozusagen.

Aber eines bedenke der Leser dabei wohl:

Es ist noch niemand auf einen Berg gegangen, der nicht durch das Tal lief.

Vor dem Gipfel kommt der Abgrund.

Es ist noch niemand vorwärts gekommen, der vorher nicht einen Tiefstand erfahren hat.

Und es gibt keinen überdurchschnittlichen Erfolg im Leben, der nicht durch ein Schmerzenstal abgrundtiefer Enttäuschungen erkämpft werden mußte.

Die Beschäftigung mit dem "Magischen" ist ein Weg außerhalb des Durchschnittlichen und führt bei Konsequenz zu übernormalen Ergebnissen. Davor aber zwangsläufig - denn irgendwie muß der Suchende ja die negativen Kräfte, die sonst noch auf ihn gewartet hätten, "abarbeiten" - durch Not, Unglück, Bedrängnis: Alles Niedrige, Erdhafte in ihm und um ihn lehnt sich gegen den Höhenweg auf, den der Wanderer nun eingeschlagen hat. Und dieser Weg ist um so dornenreicher, je tiefer der Betreffende ethisch steht: nur so kann ihn die Vorsehung zurechthämmern, zu einem Stück prägsamen gediegenen Goldes.

---

\*Band 10 "Magische Phänomene".

Überlege sich der Suchende nun einmal, was eigentlich er erreichen will, dann wird er auch schon begreifen, welcher Schulung, welcher "Präparation" er sich unterwerfen, in welcher Weise er sein Leben zu führen hat, um auf dem schon fast greifbaren Gebiet voranzukommen.

Der Leser beabsichtigt doch, in eine - dem Irdischen fremde Welt feinstofflicher Kräfte einzudringen, ihnen kongenial (gleichartig) zu werden, sie kraft seines Gleichgerichtesseins für seine Ziele einsetzen zu können.

Sein Streben also muß grundsätzlich sein, sich so weit wie möglich von der irdisch - materiellen Welt zu entfernen, seinen Zustand zu "vergeistigen".

Dies ist das Grundproblem jeder magischen Vorbereitung. Alle Exerzitien (Übungen), alle Verfahren und Schulungen der alten und neuen Zeit erstrecken sich auf dieses eine Prinzip, alle Wege dienen nur diesem einen Ziel: Lösung vom Körperlichen und Vergeistigung.

Dabei stehen folgende Punkte im Vordergrund unserer Aufmerksamkeit:

a) Die Tilgung jeder Disharmonie - Störung - im Körperlichen oder Geistig - seelischen. Gesundheit von Körper, Seele und Geist ist also die erste Voraussetzung, Gesundheit des Blutes, der Nerven, des Empfindens, der Gewohnheiten, der Wünsche. Dabei soll gleich erwähnt werden, daß in diesem Sinne nicht krank ist, wer etwa ein Bein, einen Arm oder mehr verloren hat.

b) Kraft, besonders Nervenkraft, Zähigkeit und Mut sind weitere unentbehrliche Voraussetzungen für einen Weg, der steinig, schmal und dornig ist, aber auf den Höhen alle Schönheiten schenkt, die ein Herz ersehnen mag.

c) Der absolute Wille muß, wenn nicht vorhanden, erzeugt und gestählt werden. Unter dem absoluten Willen verstehen wir eine Kraft, die nichts mit dem "Ich will" des Materialistischen zu tun hat. "Wille" ist eine Macht, die kosmisch ist, den Kosmos durchdringt und beherrscht. Atemtraining ist eine gute Willensschulung und wird in vielen Büchern gelehrt. Auf welche Faktoren hierbei für unsere Zwecke zu achten ist, wird weiter unten angeführt.

d) Eine vorhandene "magische" Disposition ist sehr begrüßenswert, muß aber, wenn nicht vorhanden, anezogen werden. Gemeint ist die Sensitivität, nicht zu verwechseln mit Empfindlichkeit (Sensibilität). Sensitivität ist die Disposition des Menschen für magische Phänomene, und zwar im passiven und aktiven Sinne. Der "magische Mensch", der Sensitive, gehört zu den "Bilddenkern", im Gegensatz zu den "Wortdenkern", die durch eine Entwicklung der schlummernden, imaginativen (geistig "produzierenden") Fähigkeiten zum Bilddenken "umsatteln" müssen.

e) Die "geistigen Kräfte" sind Harmonie, zielbewußte Energie, aber an sich "neutral". Wie bereits oben gesagt, kann man sie für gut und böse einsetzen, aber man kann sich ihnen nicht nähern, wenn man selber nicht "neutral" ist das heißt, vor dem magischen Werk steht die "Läuterung in der Wüste", oder mit unseren Worten, die absolute Freiheit von irgendwelchen "Imprägnierungen" der körperlichen oder geistigen "Substanz". Solche "Imprägnierungen" sind: Zorn, Neid, Haß, Lust, Gier, Ehrgeiz Geiz, Stumpfsinn, Depressionen, Essen von Tierkadavern, Nikotin, Alkohol, Geschwätzigkeit, Mißgunst usw. Wahrscheinlich werden jetzt einige der Leser fragen, warum sie dann noch leben sollten, wenn sie Trinken" Rauchen, "Lieben", Fleischessen usw. ablegen sollen.

Wir sprachen von der "Angleichung an den Geist"; die Angleichung wird nur vollendet sein, wenn die aufgestellten Grundsätze befolgt werden. Ein "Minder" wird jedenfalls mindestens das magische Werk beeinträchtigen.

Wir wollen nicht unbedingt "Heilige", aber wir wollen Magier aus unseren Lesern machen! Im übrigen leuchtet jedem Verständigen ein, daß eine Lösung vom Körperlichen notwendigerweise verbunden ist mit einer Trennung von allen irdischen Gelüsten und Schwächen. "Billiger" geht es nun einmal nicht. Es gibt viele, denen der Preis "zu hoch" dünkt - nun sie kennen den Gegenwert eben noch nicht.

Die "magische Schulung" war zu allen Zeiten, bei allen Völkern, Rassen, in allen Erdteilen stets die gleiche, weil es keine andere geben kann, als die zu dem einen Ziel: Aufhebung der "Kreuzigung" ("Schmiedung an den Felsen", "Nagelung an die Materie"), Gleichschaltung mit höheren Kräften. Diese Gleichschaltung bedingt weiterhin die Pflege positiver Eigenschaften zur Erlangung von Harmonie, einer Harmonie, wie sie im Kosmos unumstößliches Gesetz ist.

Es hätte zum Beispiel gar keinen Sinn, eine positive Eigenschaft nur "vortäuschen" zu wollen: die Wandlung muß gründlich und echt sein, den "Geist" betrügt man nicht.

Geduld, Mit - Leiden, Schweigen, Güte, Toleranz, stete Hilfsbereitschaft sind Eigenschaften, die die geistige Struktur des Menschen von Grund auf ändern, die Schwingungen seiner Konstitution denen der höheren Sphären "angleichen".

f) Die "magischen Geistes - Zustände". Konzentration, Imagination, Gedankenleere und die darauffolgenden höheren Stufen müssen sicherer Besitz des Forschers werden.

Es sind Geisteskräfte, die allein Macht in geistigen Bereichen verschaffen.

Der Schlosser wäre übel daran, der sich erst mit der Handhabung seines Werkzeuges vertraut machen müßte, bevor er ein Schloß öffnete. Konzentration ist ein geistiger Vorgang, der am besten ermöglicht wird, wenn das Körperliche so weit wie möglich ausgeschaltet ist, das heißt, wenn nicht nur der Körper selbst, sondern auch "seine im Geistigen verankerten Regungen" (Triebe, Wünsche, Reaktionen, Empfindungen) ausgeschaltet, ausgerottet sind. Wer eine "Pferdekur" durchführen will, um vorwärts zu kommen, der gehe während seines Urlaubs nicht an einen Kur - oder Badeort, sondern in die Einsamkeit, faste dort und beschäftige sich nur mit seinen Studien: er wird mit Erstaunen erleben, daß ihm der Eintritt in das "Reich des Geistes" gleichsam spielend gelingt, er begreift aus dieser Erfahrung blitzschnell, warum alle Religionen ihren Gläubigen "Fasten in der Wüste" verschrieben, warum alle "Urwald - Zauberer, die Medizinmänner "wilder Völkerstämme", ihre Nachfolger aufzogen in Hunger und öden Felsenhöhlen. Alle anderen Exerzitien (geistige Übungen und Vorschriften) sind nur "innere Hilfsmittel" dieser Trennung vom Körperlichen.

g) "Über die Hauptgrundsätze des magischen Atmens." Leider verbietet es der Rahmen dieser Arbeit, ein völliges für uns geeignetes Atemsystem aufzustellen. Am besten ist es freilich, wenn jeder sich - seiner Konstitution entsprechend - ein eigenes System aufbauen würde.

Zu beachten sind jedoch bei jedem Atemtraining zwei für den Strebenden unentbehrliche Gesichtspunkte, nämlich "Atem - Pausen" (zur Schulung des absoluten Willens, denn die Beherrschung des Lebensatems bringt mit der Zeit auch Kontrolle über die Triebe und damit weitere Macht) und "Zwerchfell - Atmung". Wir stellen also als Bestandteile unseres Atemsystems folgende Punkte als notwendig heraus:

I. Forciert (gesteigert) wird niemals das Ein - Atmen, sondern das Aus - Atmen. Tiefes Ein - Atmen ist eine konsequente Folge völligen Aus - Atmens, bei forcierter Ein - Atmung stellen sich jedoch leicht Verkrampfungen, ja Störungen ein.

II. Mit dem Ein - und Ausatmen verbinden wir in "unserer Vorstellung" einen geschlossenen "Strom - Kreis". Dieser Kreis wird imaginativ - geschlossen zwischen Hirn und Sexual - Chakra (magisches Kraftzentrum). A. Beim Ausatmen strömt in einem gedachten Bogen die beherrschende Hirnkraft - die ja absoluter Herr des sexuellen Impulses sein soll - in die Sexualsphäre.

B. Beim Einatmen strömt in einer gedachten "Röhre" die Sexualkraft in das Hirn, dort alle Nerven Zentren belebend, an alle Körperteile Kraft und Gesundheit verteilend, alle Chakren mit der kosmischen Kraft der Schöpfung belebend.

Bei dieser "reinen Imaginationsübung" scheiden sich die Geister, die Welten, hier bei dieser Übung erweist es sich, ob der Leser den entscheidenden Schritt tut in das "Wunderland der Magie".

Es ist möglich, daß der eine oder andere Leser glaubt, es handele sich hier um eine sinnlose Übung. Wer unvoreingenommen ist, versuche sie immerhin. Sie hat allerdings nur dann Sinn, wenn der im Kapitel



"Umschaltung" erwähnte "Glaube" zunächst einmal mitgebracht wird, daß ein Kräfte - Austausch tatsächlich erfolge. Mit der Zeit wird immer klarer werden, daß die Vorstellung, daß es so sei, zur Tatsache wird, daß es so ist. Und nun geht es schnell aufwärts. Die Vorstellung wird deutlicher, die geistig geschaffenen "Gräben" werden dem inneren Auge sichtbar. Durch diese Gräben strömen - auch dem geistigen Auge immer deutlicher - die Kräfte des Lebens und der Unendlichkeit hin und her: und das Wundersamste an dieser Übung ist der Erfolg. Wer nach wenigen Wochen gläubiger, niemals unterbrochener Übung nicht spürt, wie seine geistigen Kräfte einen ungeahnten Aufschwung nehmen, sein Wille "von allein" durchführt, was der Wunsch erzeugt, wer nicht empfindet, wie Reinheit und Kraft sein Blut, sein Empfinden durchglühen, wie Edelsinn und jubelnde Freude in ihm wachsen, wer so nicht fühlt, der - fange noch einmal an, bis er die beschriebenen Resultate auch bei sich feststellt. Es gibt Begnadete, die nach 2 - 3 Tagen solcher, täglich morgens und abends je 10 Minuten lang betriebener Übungen schon deutliche Wirkungen feststellen, es gibt weniger Begabte, wie wir alle meist im Durchschnitt sind, die ebensoviel Wochen brauchen: aber nun wächst der Erfolg von Tag zu Tag, wandelt uns. Und diese "Wandlung" ist das Ziel der Übung - eine der geheimsten der Geheimschulen aller Zeiten. Bei Beharrlichkeit und immer intensiverer Vorstellung gelingt diese Übung jedem Strebenden. Damit aber hat er einen entscheidenden Schritt getan von nicht abzusehender Wirkungswelle, die schon auf alle künftige Arbeit ihren Segen ausströmt.

III. Die regulierte Atmung zerfällt in vier Etappen: Beispiel: (Takte je nach eigenem Rhythmus, der gesucht und gefunden werden muß).

- A. Aus - Atmen bis 20 zählen,
- b. Pause bis 10 zählen,
- C. Ein - Atmen bis 15 zählen,
- D. Pause bis 20 zählen.

Es ist besser, mit niedrigen Zahlen zu beginnen und allmählich zu steigern, als gleich mit hohen Zahlen einzusetzen. Ein Weniger ist hier entschieden besser als ein Mehr oder gar Zuviel.

Sollten jedoch trotz aller Vorsicht Unpäßlichkeit oder auch nur leichteste Beschwerden auftreten: abbrechen, wie bisher atmen, später erneut einsetzen, eventuell ärztliche (Röntgen - )Untersuchung..

IV. Die "Zwerchfell - Atmung" besteht aus fünf Intervallen:

- A. Ausatmen,
- B. Pause,
- C. Einatmen,
- D. Atem anhalten, dabei die Luft abwechselnd in den Ober - und Unterkörper pressen ("pumpen"); mit je dreimal Ober - und Unterkörper - Durchatmen beginnen, sehr langsam steigern,
- E. Ausatmen.

Die Umwelt und ihre Gesetze

a) Moralische Wertungen existieren nicht in der Magie. "Es gibt nur zur Magie Befähigte oder fähig Gewordene, schwarze oder weiße Magier. Die Abrechnung nimmt der Himmel vor: untrüglich und unerbittlich."

Kürzlich wurden wir gefragt, ob ein Mensch zu schlecht sein könne, um teilzunehmen an einem hohen geistigen Aufschwung.

Wir erklärten dem Fragenden, daß er auf jeden Fall nicht mehr zu den "schlechten" zähle, denn seine Frage bewiese ja schon seine Sehnsucht nach Erlösung aus der materiellen "Zwangsjacke". So löst en wir die Riegel des Herzens und hörten eine erschütternde Geschichte von Schicksal und Schuld, beide einander ablösend, ineinander - wie kann es anders sein - verzahnt. Das Schicksal gebar die Not, der mit aller Gewalt erzwungene Ausweg zeugte die Schuld, diese wieder die Vergeltung... ein schauerlicher

Kreis von Verhängnis und "Sünde". Der Mann wurde aufgeklärt, daß der "Himmel" nur die "Lauen" nicht mag; daß ihm lieber sind, die da kalt ("schlecht") oder heiß (gottesfürchtig) sind. Wenn deshalb je einer Seele die Möglichkeit des Aufstiegs in höhere Sphären gegeben wird, dann nicht der Seele des selbstgerechten, ewig selbst - zufriedenen Pharisäers, sondern der durch Schande, Qual, Laster oder Verbrechen gehetzten, gehämmerten, mißhandelten, geläuterten Seele, die auf dem Wege vom Menschen zu Gott in den Pfuhl stürzte. Aus ihm wird sie sich gleich einem Phönix aus der Asche erheben, über den gewöhnlichen Sterblichen hinweg, über den Lauen, der weder jemals die Tiefen kennenlernt, noch je einmal die Höhen durchmessen kann, deren die Seele des Suchenden, Irrenden fähig ist.

Der "Sündenfall" geht, muß der Auferstehung, der Erlösung vorangehen.

Zum "magischen Werk" taugt also jeder, der geläutert, mit reinen Händen auf das Ziel zuschreitet.

b) Dieser Anblick aber ist die Ewigkeit...

Das bisherige Leben zählt nicht, aber diese Minute - während der Leser diese Worte in sich aufnimmt - bedeutet eine ganze Ewigkeit: eine verlorene oder eine bestandene!

Die irdische Welt ist dem magischen Weltbild feindlich. Die Wünsche und Begierden unseres eigenen Körpers wollen uns zeitweise wichtiger als alles erscheinen und uns immer wieder vom "Ziel" abdrängen. Wer diese Zeiten der Bedrohung übersteht - nicht durch schroffe Ablehnung oder Unterdrückung der aufsteigenden Wünsche, sondern durch Gedanken an seine Ideale "verdrängend", tilgend - , geht als Sieger, als für weiteren Kampf Gestählter hervor und kommt auch gut im magischen Werk voran: in der "Bereitung" seines "Selbst", in der Vorbereitung des magischen Werks.

Neben dem eigenen Körper und seinen Forderungen sind widrige Umstände, schlechte Umgebung, zerstörerische Gewohnheiten unsere ärgsten Feinde. Sogar der einst freudig erwählte Beruf kann sich plötzlich als störend erweisen. Der Leser beherzige einen dringenden Rat: verändere er von sich aus, d.h. gewaltsam, nichts! Viele, die dem Fegefeuer entflohen, sind in der Hölle geendet! Wie seine Neigungen und Ziele sich wandeln, wandelt sich automatisch - wenn auch oft mit "zermürbender" Langsamkeit - seine Umgebung, wenn es die das Schicksal bestimmenden Kräfte so wollen und "vorbestimmt" haben. Das Gesetz der Umwelt, der irdischen Welt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn; das Gesetz des werdenden ist Duldsamkeit gegenüber seinen überholten Neigungen, seiner Umgebung, gegenüber seinen Mitmenschen, seinen Freunden und Verwandten.

Die Duldsamkeit hat den "längeren Atem" - wohl dem, der ihn sich auch buchstäblich aneignet.

Noch stets hat die Toleranz die Tyrannei besiegt,

c) Die Not..

Seine schlechten Gewohnheiten kann der Mensch durch bessere Zielsetzungen unterwühlen, vernichten, seine Feinde lieben lernen, der Kampf aber mit der materiellen Not und den daraus entspringenden Unzuträglichkeiten wird manchen Leser schlimmer dünken als die Hölle.

Geduld, lieber Leser! Es ist ein gebieterisches Gesetz obwohl es völlig waffenlos ist - , daß Unzuträglichkeiten schwinden, wenn man ihnen mit wirklichem - innerem Gleichmut begegnet, wenn man aus der Not eine Tugend macht, sich mit ihr abfindet, ihre freundlichen Seiten - ja, die hat sie auch! - betrachtet, nicht "verkrampt" gegen sie ankämpft: dann wird es nämlich nur noch schlimmer! Über "Schicksalsgestaltung" im einzelnen und besonderen unterrichtet Band 9 der Buchreihe "Die Wandlung des magischen Menschen".

Das irdische Weltbild...

ist in der Wandlung begriffen. Die Götter von gestern brechen von ihren Piedestalen. Indem der Materialismus durch die Atomwaffe seine furchtbarsten Blutorgien feiert, wird aus Trümmern, Blut und Tränen schon die neue Welt geboren: die Atomlehre selbst beweist die Unhaltbarkeit des materialistischen Dogmas.

Vergessen wir nur nicht, daß "Kultur", Gewohnheiten und Anschauungen der Welt von heute noch auf der Welt des "Ratio" (der Vernunft) basieren, daß unsere ganze Bildung auf ihr aufgebaut ist. Wir haben also noch mit ihr zu rechnen, in uns, um uns. Und mit der Vorstellung der irdisch - materiellen Welt in uns vor allem müssen wir aufräumen. Wir haben weiter oben schon gesagt, daß es vor allem darauf ankommt, den Blickpunkt zu wechseln und zunächst zu glauben, daß die magische Welt ist.

Wir wissen sehr wohl, daß unser geschulter Verstand dagegen revoltiert, unbewiesen etwas als wahr anzunehmen. Unser, ach so gelehrter Verstand wird - besonders in trüben Stunden der Not und Verzweiflung, die keinem Sterblichen erspart bleiben - uns überzeugen wollen, daß wir einem "Irrglauben" aufgesessen sind. Nein, es wird kein blinder Glaube verlangt. Es wird zwar gefordert, daß zuerst geglaubt wird, die Überzeugung nämlich kommt "von allein" hinterher, wird von Tag zu Tag stärker, bis eigene Feststellungen die neue Weltanschauung gebären, das neue Fundament unerschütterlich bauen.

Und dann erhält die "eitle" Vernunft auch ihre schlüssigen Beweise, ihre wissenschaftliche Begründung. Man kann geistige Dinge nicht materiell beweisen, gewiß nicht, aber man kann von den unumstößlichen Wirkungen geistiger Faktoren auf die Ursachen schließen, ein Beweis, der selbst den Skeptiker, sofern er nur will, überzeugen sollte.

Im übrigen gibt uns die experimentelle Psychologie Vergleichsmaterial und die Beweise für magische Phänomene, ja sogar die Erklärung für sie!

#### Das magische Weltbild

Das 20. Jahrhundert hat einige Faktoren den vergangenen Zeiten voraus, die den magischen Erscheinungen fast zwangsläufig eine "hellere Beleuchtung" geben. Ein Vergleich zwischen den Doktrinen der heute maßgebenden Psychologie und den Wirkungen der "Magie" beweist erneut den Verursacher, die wirkenden tiefen seelischen Kräfte des Menschen.

In dem Abschnitt "7 Welten" haben wir schon gesehen, daß jedem Teil der menschlichen Konstitution eine Welt "außerhalb" von ihnen "entspricht", dem "Kleinen" entspricht das "Große", dem "Unten" das "Oben" (Gesetz der Entsprechung).

Die "natürliche" Verwandtschaft der Körper und Welten zueinander macht es begreiflich, daß die einander gleichen Stoffe das Bestreben haben, sich einander zu nähern: hieraus allein erklären sich die Phänomene der Magie, hier ist wieder unser Grundproblem: Angleichung und - zu diesem Zweck - Lösung des Irdischen vom Immateriellen (Außerirdischen).

Es wird vielen Lesern bekannt sein, daß C. G. Jung u. a. seine These von den "Archetypen" aufgestellt hat, die in jedem Menschen "schlummern". Kaum bekannt wird dem Nichtfachmann sein, daß es einem anderen Gelehrten, Professor Staudenmaier, gelungen ist, einige dieser im Menschen latent vorhandenen "Archetypen" (Grundvorstellungen) durch ein bestimmtes Verfahren zu "verlebendigen". Der eine Forscher ist also ein moderner Psychologe (Jung), der andere ein "Magier", der erste hat die Theorie, der zweite arbeitete praktisch.

Staudenmaier hat nicht nur die Verwandtschaft von Tiefenpsychologie und Magie bewiesen, er hat auch für die wissenschaftliche Welt - denn Staudenmaier war Wissenschaftler, ordentlicher Professor an einer deutschen Universität - die Tatsächlichkeit der magischen Erscheinungen in überzeugender Weise dargestellt. Vielleicht das sonderbarste für Unbefangene mag dabei sein, daß die Methodik, die Staudenmaier zur Anwendung brachte, sich in keiner Weise von den "magischen Gebräuchen" unterschied, wie sie zur Hervorbringung der genannten Phänomene seit jeher und überall - bis auf den heutigen Tag - üblich waren und sind.

In einer Spezialarbeit über okkulte Erscheinungen\* werden wir u. a. auch das Verfahren studieren, das Staudenmaier anwendete zur "Materialisierung" von tiefenseelischen Kräften. Diese Art magische

---

\*Band 10 "Magische Phänomene".

Tätigkeit fällt unter die Gruppe "Gedankenbilder - Belebung" und war vor den praktischen Arbeiten des genannten Professors das umstrittenste und "unwahrscheinlichste" Gebiet der Magie überhaupt.

Der irdischen Welt fehlt die erste Voraussetzung für die magische Arbeit, nämlich der Glaube, daß magische Werke dem Menschen möglich sind. Der Mangel an Glauben, an den wirklichen, überzeugten, niemals wankenden oder zweifelnden Glauben ist es ja, der die meisten Religionen so hohl und zum äußeren Schein, zum Pharisäertum, macht. "Wenn ihr glaubt, wie ich", sagt Jesus Christus, "werdet ihr größere Werke tun denn ich!"

Die Religion, die echte Religion, kann das Magische nicht entbehren, aus dem einfachen Grunde, weil sie an ihrer Quelle Magie ist.

Alle "Wunder" sind ja doch Magie im vollsten Sinne des Wortes!

Wer heute "richtig glauben" könnte, er bekäme morgen hunderttausend Mark, bekäme sie unweigerlich. Freilich ist nicht damit gesagt, daß ihn das Geld nicht zugrunde richtet. Aber erhalten würde er es sicher, ob durch Erbschaft, Lotterie, ob durch eine große Idee, Erfindung, oder durch einen anderen "Glücks - zu - fall". Der nicht zu tötende Glaube würde die seelischen Kräfte aufrufen, den Wunsch zu erfüllen:

Magie in Reinkultur!

Wer so glauben kann, brauchte dieses Buch kaum weiter zu lesen, ihm ist jedes magische Werk möglich, jede Anweisung über Magie überflüssig. Diesen Glauben an die wirkende Macht der Seele, an den unbezweifelbaren Erfolg des begonnenen Werkes zu festigen, ist Sinn und letztes Ziel aller magischen Riten und Zeremonien.

Die Macht der Seele zu stärken und "gleichzuschalten" den gewünschten Welten, ist der andere Teil der magischen Unterweisung.

Bedenke der Leser doch immer, daß "die andere Seite der Welt" nicht aus Materie, sondern aus Geist besteht und daß Wirkungen "selbstverständlich" nur durch das Geistige in der geistigen Welt hervorgerufen werden können. Und wie hier auf Erden der "Wunsch" nach einem guten Mittagbrot uns ins Restaurant treibt (wir sind ja durch lange Erfahrungen und den Augenschein sicher, es dort zu erhalten), so ist der Glaube an das Eintreffen der erwarteten Wirkung die bewegende Kraft in der magischen Welt. Der Glaube ist, wie der Wunsch, der Gedanke, eine geistige Kraft und "wirkt" deshalb. Unter Kapitel "Magische Phänomene" werden wir das Beispiel eines magischen Werkes finden, das uns die Erklärung für Schaffung von "Hausgeistern" gibt - Hexerei demjenigen, der nichts von der "Jenseits - Welt" weiß, selbstverständlich dem, der das nötige Rüstzeug mitbringt und vor allem die Überzeugung hat, "daß es so ist, wie er will, daß es sei!"

#### 4. Das Werk

Das Werk verlangt Vorbereitung (Geeignetmachung), schrittweises Einarbeiten in die Arbeit, um nach und nach die nötige Sicherheit zu gewinnen, Kenntnis der Ordnung des magischen Reichs (der Gesetze) und der Formen (des Zeremoniells), in denen die magische Arbeit gelingt. Die Form ist also ein "Stützapparat", um die Sicherheit des Experimentators zu steigern, um als letzten Punkt des Arbeitsplans das gewünschte Resultat erstehen zu lassen. Trotz der Aufteilung des vorliegenden Materials auf eine Reihe von zwölf Titeln ist das auf den einzelnen Band entfallende derart umfangreich, daß es immer wieder notwendig ist, Meisterschaft in der Beschränkung zu zeigen. Zudem ist es wesentlich, dem Leser den betreffenden Abschnitt zur richtigen Zeit, an der richtigen Stelle zugänglich zu machen: so liegen die Schwierigkeiten für den Verfasser nicht am Mangel an Stoffen und Ideen, sondern in ihrer konzentrierten Bewältigung und Einordnung.

Daraus aber erklärt sich die Vielfalt von Problemen und Tatsachen - wenn auch, wie gesagt, in bestimmter Ordnung - , die dem Leser nahegebracht werden müssen: seine Anschauung muß erweitert werden, er muß lernen, auch hierin lernen, daß es gilt, ein umfangreiches Material zu kennen und zu

verarbeiten, denn seine künftige Haupttätigkeit ist es, Wissen zu erraffen, zu beherrschen, praktisch anzuwenden.

Der Mensch leidet Not, fällt Lastern anheim, begeht Verbrechen, ist böse, krank, für die menschliche Gesellschaft unbrauchbar, nicht weil er böse ist, sondern weil er irrt, sich auf dem falschen Wege befindet, falsch geschaltet hat, falsche Voraussetzungen besitzt. Seine Wege sind falsche - nicht schlechte Pfade. Nur erfahrenes Wissen und Erkennen bringen ihn allmählich auf die rechte Straße. Das gilt vor allem für die magische Arbeit. Was früher in langen Jahren auf geheimen Schulen - nur der Elite der Völker zugänglich - gelehrt wurde, muß nun der Leser in wesentlich kürzerer Zeit sich aneignen, Stück um Stück sich von der "fremden Welt" zu eigen machen, bis er in ihr aufgegangen ist, nicht anders als magisch denken kann. Von der Vielheit der auf ihn wartenden Probleme kann ihm hier und jetzt nur ein kaleidoskopartiger Ausschnitt gezeigt werden, gleichsam beispielhaft für andere, noch auf ihn wartende Dinge. Viele Türen müssen verschlossen bleiben, zunächst noch, viele Türen werden nur geöffnet, um ihm einen Blick zu gestatten, in dunkle Gelasse, finstere Gewölbe, strahlende Säle, die er dereinst betreten soll.

Des Lesers Hirn muß, so verwirrend vielleicht die Anhäufung ihm bisher unbekannter Dinge auch sein mag, völlige Ruhe, Gelassenheit, Beobachtungs- und Kritikfähigkeit behalten oder erwerben, Eigenschaften, die er benötigt; eine gute Vorschule für später, wenn es gilt, sich mit erwachten Sinnen oder auf neuartigen Wegen mit der astralen Ebene auseinanderzusetzen, oder vielmehr, sie gleichmütig - sezierend zu observieren (beobachten): nur so kann man vor ihr, in ihr bestehen.

Und dann noch eines: an freien Tagen nehme sich der Leser dieses Heft zur Hand, gehe mit ihm in die Einsamkeit, überdenke ihm unklare Dinge, suche ihren tiefsten Sinn zu erfassen, bereite, gleichsam mit ihnen spielend, Übungen vor, mit denen er in Kürze beginnen will.

Nicht alles kann gesagt, nicht alles bis ins letzte geklärt werden, weil diese denkende Erfahrung jeder selber erwerben muß" wenn er Vorteil aus seinem Studium ziehen will; das Hirn muß trainiert werden: was nützt es, wenn es nur nachkauen, nicht selber schöpferisch arbeiten kann. Ein Magier ist kein Handlanger, sondern ein Herr, eine schöpferische Persönlichkeit. Das Gelesene, Studierte muß zum unbewußten, unverlierbaren Gut des Strebenden werden.

Wie der Berggeher immer höher steigt und größeren Überblick gewinnt, so wird auch dem Leser Struktur und Architektur (Inhalt und Gliederung) dieser magischen Unterweisungen immer klarer werden, er wird erkennen, daß zwar jeder Band dieser Buchreihe in sich abgeschlossen ist, für sich allein völlig verständlich, doch aber mit allen Titeln der Reihe eine Einheit bildet.

Die okkulte technische Terminologie (Ausdrucksweise) ist in ihrer oft verwirrenden Kompliziertheit nicht übernommen worden; das war zwar möglich, wäre aber vielen Lesern eine vermeidbare zusätzliche Belastung gewesen und hätte den Erfolg des Studiums beeinträchtigt. Von Anfang an wurden alle Dinge in klare Begriffe und Worte gekleidet und jede Verschleierung und Verdu nkelung vermieden. Wir beabsichtigen, auch weiterhin dabei zu bleiben.

#### Voraussetzungen der magischen Arbeit

Wenn die "Umschaltung auf den magischen Blickpunkt" die erste Voraussetzung ist zum Eindringen in die übersinnliche Gefühls - und Erlebniswelt, ist die "Wandlung" des angehenden Magiers, die wir ebenfalls schon beschrieben haben, die zweite. Die Entwicklung der schlummernden Kräfte muß soweit nicht schon latente Kräfte allein durch die Zielsetzung ausgelöst werden, weil sich jeder "die Seele erfüllende" Wunsch die inneren und äußeren Hilfsmittel zu ihrer Verwirklichung schafft - notwendigerweise der nächste Schritt sein. Dann wird die "Lösung" des Geistigen vom Körperlichen gelingen und damit die "Gleichschaltung" mit den gewünschten Kräften - gleichbedeutend damit, daß sie dem Magier "zur Verfügung" stehen.

Eine unentbehrliche Bedingung ist weiterhin - wie schon mehrfach ausgeführt - ein durch nichts zu erschütternder Glaube, eine Überzeugungskraft, die stark genug ist, "unter Trümmern das Neue, Größere, Schöner" zu entdecken.

Die Kenntnis des Weges vermittelt die vorliegende Arbeit. Der Weg ist Schutz vor Irrtum und Irrgang, vor falschem Tritt und Absturz. Ritus und Zeremoniell im präzisen Sinne werden nachfolgend erläutert.

Die notwendige Autorität und Sicherheit, als weitere, unentbehrliche Voraussetzung, kommt aus der Übung, der Arbeit, der Erfahrung, dem Erfolg.

Wir haben also, zusammengefaßt, nachstehende Voraussetzungen zu beachten:

- a) Umschaltung;
- b) Wandlung;
- c) Entwicklung latenter Kräfte;
- d) Lösung des Geistigen vom Irdischen;
- e) Gleichschaltung;
- f) Glauben, Kraft der Überzeugung;
- g) Kenntnis des Weges;
- h) Kenntnis der (inneren) Ordnung: des Ritus (des Gesetzes);
- i) Kenntnis der (äußeren) Ordnung: des Zeremoniells (des praktischen Ablaufs);
- k) Sicherheit, die aus Erfahrung und Erfolg wächst.

Der Praktiker vereinfacht alle diese Konglomerate (Bestandteile) des magischen Werks, der Beginnende darf keinen Punkt als unwichtig ansehen.

Die Geheimlehre kennt ein in vier Worten ausgedrücktes Gesetz: Wissen, Willen, Wagen, Schweigen. Es drückt das Geheimnis des schöpferischen Vorgangs aus:

Wissen ist die Kenntnis des Gesetzes und der Form; Wille ist der schon gekennzeichnete, mit dem Kosmos harmonisierende Wille; Wagen sind Mut und Entschluß zum "Sprung auf die andere Seite"; Schweigen bedeutet zweierlei; Schweigen über Zielsetzung und Vollzug, und das Schweigen der "geistigen Stille", dem Humus (fruchtbarer Mutterboden) des magischen Geschehens. Die Praxis rät noch weiteres: das magische Werk ist ursächlich ein geistiges, die Manifestation im Irdischen, objektiv gesehen, etwas Sekundäres. Alles Geistige aber muß "gebaut", gegraben werden. Übertragen auf unser Gebiet heißt das: schriftlich fixieren, festhalten! Nur so kann schon lange vor dem praktischen Versuch die Ausrichtung aller inneren und äußeren Kräfte auf dieses eine Ziel erfolgen, nur so werden alle notwendigen Punkte und Bestandteile von Ritus und Zeremoniell - die bei jeder magischen Handlung wechseln - erfaßt. Am Ende dieses Buches werden wir das Muster einer solchen Niederschrift finden, die Modell sein möge für alle Vorhaben geisteswissenschaftlicher Art, vom einfachsten bis zum schwierigsten magischen Vorgang.

Noch einmal: jede geistige Handlung oder Vornahme

- A. in Gedanken, rein geistig ausbauen, "ausmalen", vorstellen, alle Punkte durchdenken, vorbereiten im "Geistigen";
- B. schriftlich alles mit diesem Vorgang Zusammenhängende niederlegen;
- C. diese Niederschrift immer wieder durcharbeiten und notfalls verbessern, ergänzen;
- D. dann erst an die Durchführung gehen, Punkt für Punkt, Schritt für Schritt, vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplizierten.

### Grundpfeiler des Ritus

Die Riten klären über die herrschenden Bedingungen auf, das Zeremoniell gibt die Formen bekannt, durch deren "vermittelnde" Steigerung und imaginative "Angleichung" das erstrebte Kraftfeld erreicht wird.

Die in diesem und dem folgenden Abschnitt aufgeführten Bestandteile werden in konzentrierter Form, verallgemeinert, dargeboten. Ausführliche Darstellung erfordert einen Band für sich\*. Rückblicke rein "geschichtlichen" Charakters auf früher gebräuchliche, heute vielfach überholte Riten würden mehrere Bücher füllen.

Allgemein versteht man unter Ritus die Ordnung eines kultisch - religiösen (kirchlichen) Vorganges, unter Zeremoniell die Ordnung beispielsweise der höfischen Etikette.

Da keine "magische Handlung" profan ist - es sei denn, sie ist als schwarze Magie "teuflich", sind alle magischen Handlungen Riten, sakrale Vorgänge, weil sie mit überirdischen Kräften vereinigen.

Der Magier versteht unter Ritus die Gesetze, die innere, geistige Ordnung innerhalb des magischen Reiches, deren Beachtung allein magische Werke ermöglicht. "Ritus" erhält also im magischen Bereiche eine tiefere, es - weiterte Wertung.

Alles, was bis hier gesagt wurde, gehört allgemein bereits der magischen Ordnung, den formellen Gebräuchen an, während das Folgende nun vom allgemeinen ins einzelne geht.

Später schließen sich praktische Beispiele an, damit neben den allgemein zu beachtenden, der Entwicklung dienenden Richtlinien und dem allgemeinen Bauplan für die ganze Buchreihe auch schon im ersten Band die praktische Arbeit nicht zu kurz kommt - im Grunde ist das ganze Buch ja Wort für Wort Praxis, nichts anderes als reine Praxis.

Die Kunst, mit Wissen und Intuition (höherer Eingebung) ein magisches Werk geistig - im schriftlichen Entwurf richtig aufzubauen, garantiert auch schon den Erfolg, denn die schöpferische Leistung ist die Grundlage, die Ursache, das irdische Werk die Auswirkung, das Resultat.

Am Ende des rituellen Zeremoniells steht der Erfolg der magischen Zielsetzung !

In unserem Sinne umfaßt das Rituell also die geistigen Bestandteile des magischen Vorgangs; wir wollen sie uns in nachstehender Aufzählung vor Augen führen:

Unter den "Voraussetzungen" haben wir im vorausgegangenen Abschnitt bereits aufgeführt:

I. Kosmischer (absoluter) Wille ;

II. Mut;

III. Entschlußkraft.

Daran schließen sich als weitere geistige Bestandteile an: IV. Glaube, Überzeugungskraft:

a) an die verschiedenen eigenen Kräfte; b) an die sichere Erreichung des Ziels;

c) an die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel.

V. Plastische, lebendige Imaginationsfähigkeit. VI. Die Fähigkeit der Konzentration:

a) zwecks Sammlung aller Kräfte auf einen Punkt;

b) zur Ausschaltung aller störenden Faktoren;

c) zur völligen "Lösung" vom Irdischen;

d) zur "Angleichung" an die erstrebten Kraftquellen;

e) zur Vereinigung der inneren und äußeren Kräfte unter Vermittlung und Steigerung der jeweiligen Hilfsmittel.

VII. Ausreichende Od - Kräfte:

a) für etwa notwendige "seelische Kraft - Äußerungen" ;

b) für "Materialisationen";

c) zur magischen Disposition (der leichteren Trennung der seelischen Teile vom Organismus);

d) zur Kraft der Erneuerung verbrauchter Od - Mengen, da sonst gesundheitliche Schwächung und Störung;

e) magische Auffüllung verbrauchter Od - Kraft;

f) für besonders starken Od - Einsatz.

---

\*Siehe Band 2: "Magische Hilfsmittel".

Es gibt gewisse schwarzmagische Praktiken zur Erneuerung verlorener Lebenskräfte, deren sich der moderne Magier nicht bedient: er ist Lichtträger, Lichtbringer, nicht Zerstörer!

VIII. Zähigkeit und unermüdliche Arbeit: Hingabe an das Werk.

IX. Aufstellung des magischen Arbeitsplans:

- a) geistige Vorbereitung, Idee, Grundgedanke - Ziel;
- b) der Weg in großen Zügen;
- c) Einzelheiten (Stufen);
- d) notwendige Vorbereitungen: Kräfte (innere Hilfsmittel); Hilfsmittel (äußere), Fasten, Einsamkeit, Läuterung;
- e) der praktische Arbeitsplan;
- f) die anzusprechenden Kraft - Quellen,

X. Die inneren Hilfsmittel, soweit sie hier nicht einzeln aufgeführt sind.

XI. Die Sternenstunde.

Was unter magischer Imagination zu verstehen ist, hat der Leser schon erfahren, weitere Erklärungen folgen hierüber noch. Wege zur Lösung des Geistigen vom Körperlichen sind schon erwähnt worden, doch soll hier eine summarische Zusammenfassung folgen:

- A. der gute, fundamentale Weg mit segensreichster Auswirkung ist der, der langsam und stetig die Persönlichkeit reift und seine inneren Fähigkeiten entwickelt, so daß ihm die "natürlichen, Lösemittel" - Konzentration, Imagination, Gedankenstille, Meditation, Kontemplation, Samadhi - - stets zur Verfügung stehen;
- B. auf die Autohypnose wurde schon verwiesen;
- C. Narcotica;
- D. Konzentration auf Ritus und Zeremoniell als "Brücke";
- E. Mediumismus;
- F. Hellsehen, Trance, verwandte Zustände.

Über die "Odkraft" ist an dieser Stelle einiges zu sagen: Der von "Prana" (Lebensäther) gebildete und ernährte Lebenskörper des Menschen kann - dem absoluten Willen unterstellt - beliebig Kraftmengen, Od genannt, aufnehmen und abgeben: für magische Zwecke, Magnetismus, Heilungen, Materialisationen.

Es gibt viele Leute mit ausreichender Odkraft, ohne daß sie die Fähigkeit haben, Materialisationen vorzunehmen. Das liegt daran, daß - von anderen Komponenten wie Konzentration usw. abgesehen - deren Organismus nicht die zweite, notwendige Eigenschaft besitzt, nämlich die Fähigkeit der leichten Trennbarkeit der Odkraft vom Körper. Eine Disposition hierzu kann aber durch Übung herbeigeführt werden. Bei allen magischen Vorgängen wird oft sehr viel Odkraft abgegeben; wer auf ihre Erneuerung nicht achtet, oder wem die Fähigkeit zur Erneuerung mangelt, erkrankt und geht zugrunde. Es gibt auch einen magischen Weg zur Auffüllung verlorener Odkraft

- Atmen wie beschrieben, Hingabe an den "Od - Quell" in der Konzentration, und vor allem: imaginative "Stromkreis - Übung", wie bereits beschrieben.

Muster eines okkulten Arbeitsplans findet der Leser am Schluß des Bandes: über die "Inneren Hilfsmittel" gibt auch der entsprechende folgende Abschnitt Auskunft.

Die für die beabsichtigte magische Arbeit geeignete "Sternenstunde" ist - wenn der Experimentierende selber die astrologische Deutung nicht wissenschaftlich - intuitiv beherrscht von einem guten Astrologen feststellen zu lassen. Im Notfall freilich genügt die Beobachtung der Auswirkung günstiger oder störender Konstellationen, die jeder von sich, seiner Stimmung, seinen Erfolgsmöglichkeiten und an seiner Umgebung feststellen kann.



## Bestandteile des Zeremoniells

Beim Zeremoniell handelt es sich um den äußeren, praktischen Teil des magischen Vorgangs. Zu ihm gehören:

- I. alle der Entsprechung, Angleichung, Symbolisierung dienenden Mittel und Wege;
- II. die "Stellvertreter" einer gedachten Kraft, Wesenheit oder Person;
- III. das Läuterungs- Zeremoniell;
- IV. die "Schutzhülle" ;
- V. die äußeren Hilfsmittel, soweit hier nicht einzeln aufgeführt ;
- VI. Räucherungen ;
- VII. Kreis, Pentagramm, Hexagramm, Runen; VIII. Formeln und Texte;
- IX. Namen und Begriffe;
- X. technische Mittel;
- XI. das abschließende Zeremoniell;
- XII. Protokoll;
- XIII. Entspannung und Odkraft - Erneuerung;
- XIV. neue Zielsetzung.

Bei den Naturvölkern ist es durchaus üblich, daß der "Medizinmann" sich von einem Stammes - Angehörigen, den er oder sein Beauftragter strafen oder verderben will, Teile des Körpers beschafft: Haare, Nägel, Zähne. Diese mit dem Od des früheren Besitzers getränkte - magisch mit ihm noch verbundenen Teile werden in Lehm oder geronnenem Blut geknetet und als die Person selber "angesehen": dies ist sowohl "Entsprechung" als auch "Stellvertretung". Der Vorfall selbst ein rein schwarzmagischer Akt, der zweifellos für die Urheber größeren Schaden bringt als für das Opfer. Der "weiße Magier" achtet darauf, daß er "weiß, auch äußerlich "sauber ist, kein Schmutzleck ihn niederen Kräften "angleicht". Er arbeitet also stets in frischgewaschenem Zeug - am besten sind für magische Arbeit allein bestimmte Wäsche, Kittel usw. - , reinigt vorher innerlich und äußerlich gründlich den Körper, geht völlig nüchtern an die Arbeit.

Dann aber nimmt der Experimentator stets auch eine "innere" Reinigung vor. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß der Magier an einen persönlichen Gott glaubt: Von einer höchsten, waltenden Macht jedenfalls wird er schon durch seine Tätigkeit und Studien überzeugt sein. Diese ruft er in der Beichte an und entäußert sich aller Verfehlungen und Irrungen - auch der unbewußten, die wir alle täglich begehen. Mit einer Bitte um Gelingen und Dank für Schutz und Hilfe schließt dieser Teil des Zeremoniells: Die Psalme 11 oder 121 - als rein magische Gebete - wirken oft Wunder.

Wenn er den dem Werk vorangehenden Tag ganz der Beschaulichkeit, dem geistigen Vorbereiten der Handlung gewidmet sein kann, wenn eine hohe, getragene, feierliche Stimmung einzieht und verbleibt, wird dies beiden - dem Vorgang und seinem Verursacher - zugute kommen. Nicht zu versäumen ist kurz vor Beginn der magischen Zeremonie die imaginative Herstellung einer Schutzhülle, die nur die erwünschten Kräfte durchläßt, alle unerwünschten und schädlichen aber fernhält. Hierüber wird noch zu sprechen sein.

Über "Räucherungen" sind schon ganze Bibliotheken geschrieben worden: Dieses Gebiet ist eine Wissenschaft für sich, denn die Kräfte von Pflanzen und Drogen sind so vielgestaltig und oft gewaltig, daß eingehende Unterrichtung unbedingt geboten erscheint. Es ist nicht möglich, über diesen wichtigen Punkt mehr als allgemein zu sprechen. Der nächste Band (Nr. 2 : Magische Hilfsmittel"), besonders aber das Spezialwerk über Magie und Toxikologie" (Band 7 der Reihe), das wegen seines Umfangs wohl als Doppelband erscheinen wird, informieren gründlich über diesen magischen Sonderzweig. Es wäre

Vermessenheit, ununterrichtet mit starken Drogen zu arbeiten, deren "geistige Kräfte" so vielerlei Wirkungen erzeugen.

Über "Zauberformeln", über "Beschwörungs- und Bannungstexte und Zeremonien" könnten ebenfalls Bände gefüllt werden. Die meisten von ihnen sind allerdings - oft absichtlich - verunstaltet und wirkungslos; der Uneingeweihte kann mit ihnen nichts anfangen (man lese nur einmal von Nettessheim die "Okkulten Anweisungen", um zu wissen, was hier gemeint ist), der Eingeweihte findet seine eigenen Worte und Begriffe.

Über technische Mittel, Kreis usw. erfahren wir später weiteres, desgleichen über Penta- und Hexagramm (Fünf- und Sechseck).

Zur "Technik in der Magie" ein grundsätzliches Wort: Es gibt bestimmte Verfahren, Supranormale (überseelische) Kräfte mechanisch, das heißt mit den Mitteln der modernen Technik, nutzbar zu machen. Das ist "technisierte Magie" - an sich ein Widerspruch -, wie sie schon vor Jahrtausenden von einigen Völkern betrieben wurde - wenn auch zum eigenen Schaden, zu ihrem Untergang, weil bösen Zwecken dienend und wie sie zweifellos wieder in unserer Zeit sich entwickeln wird. Technisierung der weißen Magie ist schon deshalb ein Gebot unserer Zeit, weil sie das einzige Gegengewicht bildet gegenüber der ungeheuren Bedrohung der materiellen Kräfte (Atomkern - Spaltung usw.), und weil es auf die Dauer Unausgewogenheit im All nicht gibt und der angeführte Ausgleich notwendig kommen wird.

Die technisierte Magie kann vielerlei Zwecken dienen: der Beherrschung von Naturkräften, dem Einsatz tiefenseelischer Kräfte, dem Masseneinsatz zentrifugaler Kräfte, der Erschließung und Verwendung anderer, chemisch - physikalisch heute noch nicht bekannter Kräfte (an die Verwertung von Tonwellen beginnt man jetzt, recht zögernd, heranzugehen, ebenso an die Verwendung von "Licht" und "Farben"); aber auch andere Strahlungen und Kräfte von Kosmos, Sonne, Gestirnen können durch "technisierte Magie" nutzbar gemacht werden.

Der Physiker kennt heute erst Aufbau und Spaltung der "materiellen Bestandteile" (Atome genannt), in der okkulten Wissenschaft seit Jahrtausenden bekannt; doch von der wahren Zusammensetzung beispielsweise so feiner "Materie" wie "Äther", von der Möglichkeit ihrer Trennung und Zusammenballung weiß er heute noch kaum etwas. Es gehören viel Zeit, Geld, Ruhe, Abgeschiedenheit dazu, über diese Probleme in Ruhe zu arbeiten. Der Einzelne wird kaum die Bedingungen schaffen können, den angedeuteten Möglichkeiten nachzugehen.

Für uns kommen als technische Mittel beim magischen Experiment die im Abschnitt "Äußere Hilfsmittel" aufgeführten in Frage.

Über die Punkte XI. bis XIV. gibt die später folgende Arbeitsvorlage Auskunft.

#### Die äußeren Hilfsmittel

Während Ritus und Zeremoniell der allgemeinen Ordnung, den formellen Gebräuchen Raum geben, der Geeignetmachung, Schulung usw., sind magische Hilfsmittel nun die einzelnen Helfer des magischen Vorgangs, mit denen der Magier zu arbeiten hat. -

Die Hilfsmittel geben dem Geist Konzentration, fördern Ekstase, Einstellung auf einen Punkt, Konzentration aller Kräfte auf ihn, Ausschaltung der Außenwelt, Lösung vom irdischen Körper, Gleichschaltung mit den gewünschten Kräften oder Kräftegruppen, Hingabe an sie; sammelt und konzentriert alle Kräfte, Strahlungen, auf einen Zentralpunkt: innen und außen!

Die Wichtigkeit erklärt, daß auf dem vorliegenden Raum - in dem die Hilfsmittel nur einen Faktor darstellen - eine ausführliche Erklärung und Ausdeutung dieses "belebenden" Teiles der magischen Operation nicht möglich ist. Der zweite Band der vorliegenden Reihe wird den Leser, der weiter in dieses Gebiet der experimentellen Magie vordringen will, so weit als überhaupt möglich mit diesem Gebiet vertraut machen.

Dem denkenden Leser wird ohne weiteres klar sein, daß praktisch jedes Experiment, jede magische Zielsetzung, andere Hilfsmittel fordert. Ihre Wahl ist oft entscheidend für den Ausgang des Geplanten, denn die Kräfte und ihre Entsprechungen wechseln mit dem Ziel.

Der zweite Band wird deshalb seine Hauptaufgabe darin sehen, in immer wieder neuen praktischen, leichten Arbeitsbeispielen mit dem jeweiligen Handwerkszeug des Magiers vertraut zu machen. So bringt der erste Band gewissermaßen Grundriß und Einführung in die praktische Arbeit, der zweite Band dagegen fast ausschließlich praktische Arbeit - Fortsetzung und Steigerung der des ersten Buches - , die von Erklärungen lediglich untermauert wird.

I. Konzentration auf einen Blickpunkt, ein Ziel, auf einen alles andere überschattenden Wunsch... ist von verderblichsten Folgen für den Körper des Wünschenden, wenn materieller Art, noch vielmehr jedoch auf die Seele eines Menschen. Man sehe sich nur einmal die Körper von Geizhalsen oder Schlemmern an, um zu begreifen, wie zerstörend die Wirkung eines Lasters auf die Seele sein muß, wenn schon der Körper solche Verheerungen zeigt.

Auch Ehrgeiz, Neid, Haß, Gier zeitigen solche, wenn auch nicht immer so deutlich sichtbare Wirkungen: die Seele wird in jedem Fall vergiftet, die "entsprechenden" Organe des Körpers sind krank, ihre Harmonie (Gesundheit) ge- oder zerstört.

Die Konzentration auf einen Wunsch, ein Ziel, schließt die Erreichung eines zweiten aus. Der "glückliche Spieler" hat kein "Glück in der Liebe", der glücklich Liebende kein Glück im Spiel, der Ehrgeizige kennt nur Befriedigung von Eitelkeit und Machthunger.

Diese Monomanie (fixe Idee) beherrscht vor allem die Seele und macht sie unbrauchbar für höhere Zustände. Die Seele eines solchen "Monomanisten", der gestorben ist, kann gar nicht in den "Himmel" kommen, weil sie sich der "Hölle" (der Welt der niederen Materie) "verschrieben", ihr allein angepaßt hat!

Solche Menschen sind Magier, obwohl sie es nicht wissen, verschmelzen völlig mit ihrem Werk und werden meistens durch es zerstört, besonders wenn es egoistischen oder Machttrieben diene.

Die verderblichen Folgen sind möglich, weil diese Art Menschen von einem Gedanken, von einem Ziel, von einer Gier besessen sind. Und da Besessenheit - wer einmal Haß gefühlt hat, weiß das genau! - ein seelisch - geistiger Vorgang ist, der auf gewisse Teile des Körpers, dann aber auf den ganzen Körper einwirkt, vor allem aber Teile der Seele, dann die ganze Seele erfaßt, ist die Seele eines solchen Menschen oft hoffnungslos vergiftet: schwere Krankheiten und andere Schicksalsschläge versuchen den "Sünder" auf den rechten Weg zu bringen. Dieser "verdorbene" Mensch hat für uns einen guten Aspekt ; er ist ein treffendes Beispiel für unsere Arbeit.

Wer eine magische Arbeit beabsichtigt, muß von diesem Ziel - während der Zeit der Vorbereitung und der Durchführung - besessen sein. Diese "Besessenheit" sorgt dafür, daß alle Hilfsmittel, die er etwa benötigt, richtig ausgesucht und zusammengestellt werden, sie sorgt dafür, daß etwa fehlende Materialien auf oft "sonderbaren" - oder verblüffend einfachen - Wegen in seinen Besitz kommen, diese Besessenheit teilt sich weiter allen Hilfsmitteln mit. Hat man das Bewußtsein, daß die eigene Besessenheit auch die Hilfsmittel "ergriffen" hat - dann kann man gar nicht mehr zweifeln, daß der magische Prozeß gelingt.

Und diese Überzeugung ist notwendig. Sie ist Garantie des Erfolgs. Vergesse man aber nicht, nach beendetem magischem Werk die Besessenheit wieder abzuschütteln, sich durch einen Reinigungsakt - Entspannung - von aller Monomanie zu befreien, alle etwaigen ungeklärten Gedanken schriftlich niederzulegen, abzustoßen. Eine Monomanie können wir uns nur gegenüber dem Höchsten erlauben: da aber für alle Ewigkeit.

II. Wert der äußeren Hilfsmittel

Jeder Gegenstand empfängt aus dem Kosmos, aus seiner Umgebung, Strahlungen und sendet welche aus. Diese Ein- und Ausstrahlung kann bei jedem "Material" - Metall, Wurzel, Holz, Glas, Stoffe, Wasser, Edelsteinen - verändert werden.

Wer nach dem bisher Gesagten Klarheit erlangt hat über das Gesetz von Ursache und Wirkung, kennt den Weg der "Imprägation" (geistige Befruchtung) eines Steines oder eines anderen Materials. Diese Imprägnierung ist selber ein magischer Vorgang und unterliegt allem bisher über diesen Prozeß Gesagten. Eine Imprägnierung kann gesteigert werden: durch günstige, astrologisch bedeutsame Konstellationen, durch geistige Vorbereitung, Sammlung von Odskraft, Sammlung auf einen Blickpunkt: Konzentration der Kräfte, durch Wiederholung des Prozesses. Der schöpferischen Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt, weil es für sie keine Grenzen gibt!

Formeln enthalten bei richtigem Aufbau ein bestimmtes kabbalistisches Kräfte - Verhältnis und werden deshalb gern im magischen Werk verschmolzen. Das Wort enthält bestimmte Vibrationen, Schwingungen, die verstärkt, wiederholt, gewandelt werden können je nach Wunsch, Willens- und Vorstellungskraft, im astralen Bereich Kräfte auslösen" anziehen oder abstoßen.

### III. Arten von äußeren Hilfsmitteln

Wie schon erwähnt, benötigt der Magier fast für jedes Experiment andere Hilfsmittel. Kreis, Pentagramm (Fünfstern), Hexagramm (Sechsstern) bilden eine Stufe zwischen inneren und äußeren Hilfsmitteln und werden auch von hoch entwickelten Magiern wegen ihrer Symbol- und Strahlungskraft, wegen der Stärke ihrer "Entsprechung", auch heute noch gern, oft und mit großem Erfolg verwendet.

Es gibt ganze Bibliotheken von Büchern, die nur die Namen, Zeichen und Sippen von "guten" und "bösen" Geistern enthalten und die Zeremonien, unter denen sie beschworen werden sollen. Hier gilt das in einem anderen Fall bereits Gesagte:

Wer die Namen hat, weiß noch lange nichts mit ihnen anzufangen, und wer die nötigen Kräfte hat, bedarf der Namen nicht, denn er "zieht" automatisch verwandte Kräfte an, auch ohne "Beschwörung". Ein anderes, wichtiges Zwischenglied, mehr inneres als äußeres Hilfsmittel, ist das "Mantram", das geeignet ist, ganze Bände von Namen für gewisse Strahlungen und Kräfte zu ersetzen, dann nämlich, wenn es im rechten Bewußtseinszustand (mindestens Entspannung, am besten völlige Gedankenleere) tausendfach wiederholt, in den einzelnen Chakren des Körpers entwickelt wird.

Über das Mantram als eines der wichtigsten Hilfsmittel - das ganze Zeremonien ersetzen kann - soll ausführlich im folgenden zweiten Band gesprochen werden ("Magische Hilfsmittel"). Bei dieser Gelegenheit sei ein Wort über die Chakren gestattet. Sie bilden die - dem akademischen Physiologen nicht bekannten, jedoch bei der wieder auflebenden Akupunktur Methode berücksichtigten - Verbindungsglieder zwischen Nervensystem und Astralkörper (Empfindungskörper). Wie die Chakren gestimmt sind, arbeiten irdischer und Astral - Körper. Über die Zusammenhänge beider und der mit ihnen korrespondierenden Kräfte wird im Verlaufe unserer Studien noch häufig gesprochen werden. Wohl kaum ein auf magischem Gebiete Experimentierender verzichtet auf schwarzen Spiegel oder Kristall, denn sie sind wirklich gute Konzentrationshilfen, haben die einzigartige Fähigkeit, die Herbeiführung verschiedener Bewußtseins - Stadien zu fördern und die Fixierung astraler Bilder zu begünstigen.

Moderne Hilfsmittel zur Steigerung ekstatischer Zustände bei bestimmten magischen Vorgängen sind Schallplatten und Ton - Aufnahme - und - Wiedergabe - Geräte.

Durch geschickt bespielte Tonbänder lassen sich im abgeschlossenen Raum, der also frei ist von störenden Schwingungen, wie sie oft an anderen Orten anzutreffen sind, Wirkungen erzielen, zum Beispiel durch Orgel - Musik, Glocken - Geläut, Gesang, Gebet und andere feierlich - erhabene Klänge, die so leicht durch nichts anderes zu ersetzen sind.

Hier muß die persönliche Bereitschaft und Befähigung des einzelnen das ihm Gemäße herauszufinden trachten, Erfahrung ist auch hierin der beste Lehrmeister.

Obwohl den magischen Giften in einem besonderen Band der ihnen zukommende Raum gegeben wird\*, sei hier doch ihrer erwähnt, da sie manches mal wesentliche Dienste leisten können, besonders bei der Arbeit mit einem Medium oder beim Eigen - Experiment. Freilich sei ausdrücklich vor diesem sehr schwankenden Boden gewarnt. Wer nicht völlig sicher seiner selbst ist, wer die unterbewußten Kräfte der Seele nicht kennt, halte sich solchen Experimenten fern.

Im übrigen ist heute die Beschaffung von Narcotica - man möchte sagen: glücklicherweise, obwohl es in Einzelfällen sicher zu bedauern ist - so sehr eingeschränkt, wenn nicht unmöglich, daß hier nur der Fachmann (Chemiker, Mediziner, Psychologe, Nervenarzt), allenfalls noch der Botaniker operieren kann auf einem Feld, das so bunt und vielgestaltig ist wie ein Zaubergarten.

Drogen, die leichter zu beschaffen sind wie unsere heimischen "Hexenpflanzen" (Tollkirsche, Eisenhut, Fingerhut, Schierling,

Stechapfel und Bilsenkraut) sind schwer zu präparieren, noch schwerer richtig zu dosieren: Eine Winzigkeit zuviel kann tödliche Folgen haben; man läßt am besten die Finger davon und geht auf sicherem Pfad, wenn auch langsamer, über Selbstbeherrschung zur Selbstentwicklung:

Hier sind die Quellen der Kraft.

Entsagung bringt die dauerhaftesten Früchte.

#### Die inneren Hilfsmittel

Kürzlich erlebten wir auf einer Landstraße eine heitere Szene. Eine Reihe von Fachleuten und solcher, die sich so gebärdeten, umstand ein Auto und seinen Besitzer, der sich nach einer Ruhepause vergeblich bemühte, den Motor in Gang zu bringen. Ratschläge prasselten auf den Kopf des schon völlig Verwirrten. Ein unauffällig gekleideter Herr kam des Weges, sah einen Augenblick scharf auf die Gruppe, das Auto, trat herzu und fragte dann mit ruhiger Stimme den hinter dem Steuerrad Sitzenden: "Wo haben Sie denn den Starterschlüssel?" Im aufbrandenden Gelächter - denn den Schlüssel hatte der Autofahrer in der Hitze des Fehlersuchens wirklich vergessen - schritt der unauffällige Fremde davon. Ja, das ist der Wert des inneren Hilfsmittels: das magische Werk kann nicht "fahren", wenn der Schlüssel, das bestimmte geistige Mittel zur Auslösung fehlt. Unsere Aufgabe aber ist, wie die des scharf beobachtenden Mannes auf der Landstraße, den rechten Schlüssel zum rechten Werk zu ergreifen. Wozu die äußeren Hilfsmittel verhelfen, das sollen die inneren Hilfsmittel schaffen: erhöhte, begeisterte Stimmung, ja Ekstase ("außer sich treten"), absolute Konzentration, vollendete plastische Imagination, durch nichts zu erschütternde Überzeugungskraft, Schaffung eines Vakuums (geistige Leere), das als "Sog" dient, automatisch die gewünschten Kräfte, auf die alle Willenskraft, alles Empfinden gerichtet sind, "anzieht", Sammlung allen Seins auf einen Blickpunkt - das alles sind innere Hilfsmittel.

Der Aufbau des magischen Arbeitsplans, von Ritus und Zeremoniell, unter Berücksichtigung aller zu beachtenden Gesetze und anzuwendenden Formen muß in einer Weise erfolgen, daß mit unfehlbarer Sicherheit das erwartete Ereignis eintritt, daß kein Zweifel am Gelingen aufkommen kann. Einem etwa aufkommenden Gefühl der Unsicherheit sollte man sofort nachgeben und die Zeremonie abbrechen, zu gelegener Stunde wiederholen, denn Zweifel bricht das Werk, unterhöhlt es, macht es unmöglich.

Andererseits soll man ein mißlungenes Experiment nicht tragisch nehmen. Von hundert Experimenten mißlingt im allgemeinen die Hälfte, am Anfang noch mehr.

Oft wurde - besonders wenn eine astrologische Beratung fehlte - eine ungünstige Stunde gewählt oder man war persönlich indisponiert; manchmal wird ein Hilfsmittel falsch angewendet oder es waren - trotz aller Vorsicht - nicht alle störenden Einflüsse ausgeschaltet. Kein Experiment erfreut mehr als eines, das einmal mißlang. Das zuerst notwendige innere Hilfsmittel" ist das rechte "Bereitetsein" des

---

\*Band 7: "Magie und Toxikologie".

Magiers, das wir mit seinen einzelnen Ingredienzien (Bestandteilen) noch einmal im Arbeitsplan erklären: die Bereitschaft der erweckten inneren Kräfte zum tatkräftigen Handeln, das notwendige "Agens" (Trieb - und Formkraft), Prana oder Od genannt, in ausreichender Menge, die vorhergehende Läuterung, die Lösung, die Gleichschaltung (Harmonie, Ruhe, Selbstsicherheit, Geduld, absoluter Wille).

Hier eine zweite reine Imaginations- Übung, die jeder interessierte Leser dieses Buches erlernen, täglich verbessern und verstärken sollte: Durch die unter "Atemhauptregeln" aufgeführten vier Atem - Arten laden wir uns stark auf mit Odkraft, unter der bewußten, plastischen Vorstellung, dieses Mal eine besonders große Menge Od aufzunehmen. Alle Odkraft speichern wir im Hirn, in der Scheitelgegend. Und nun beginnt die neue Übung. Gleich einem Zerstäuber strömt nun aus dem Scheitelpunkt unseres Hauptes eine weißliche Substanz aus - wir sehen sie geistig so - , fällt gleichmäßig zu allen Seiten des Körpers gleich einem Springbrunnen herab und deckt den Körper bis zu den Füßen mit einer "Schutzhülle" ein, einer Hülle, die keine schädlichen oder störenden Strahlungen durchläßt, nur den gewünschten Kräften Durchgang gestattet.

Es wird der Tag kommen, da fremde Kräfte sich an der Schutzhülle zerschlagen: so stark und "fest" muß sie sein, so sicher, so unzerstörbar, so "tatsächlich" . Die bis dahin erwachten inneren Sinne werden sie sehen, fühlen, verwenden.

Auch dieser Vorgang ist bereits ein magischer mit allen Kennzeichen eines solchen. Wer in der "Erzeugung" der Schutzhülle die nötige Sicherheit und Gewißheit hat, daß sie da ist - wer förmlich fühlt, wie die Schutzwand sich bildet, wie das Od aus dem Kopf nach allen Seiten strömt und den Körper nach allen Seiten abschirmt, wer also diese Aufgabe in glücklicher Weise gelöst hat: der ist geschickt zum magischen Werk und geschützt gegen alle etwa auftretenden "Pannen": ihm kann nichts mehr geschehen, solange der Panzer hält, gehalten wird.

Der Leser, der seine Imaginations- und Materialisationskraft so stark entwickelt hat, daß er von dem Schutz "weiß, besonders wenn er vergaß, ihn zu entwickeln, sein Fehlen bemerkt er kann nun weitergehen, ihm wird viel, vielleicht alles gelingen, was auf den noch folgenden Seiten geschildert wird, vielleicht noch manches darüber hinaus.

Der Studierende ist zum Magier geworden.

## Die magischen Phänomene

### 1. Das magische Ziel

a) Die magischen Experimente, Versuche und Handlungen dienen der Übung, der Verstärkung der magischen Willens - und Schaffenskraft, der Stärkung der Autorität - der Sicherheit, die magischen Ebenen zu beherrschen - , der Mehrung der Odkraft, der Stählung des Willens, der freudig - beschwingten Überzeugung, in unbekannte Reiche vorzudringen, sie zu "erobern".

b) Der Grad der Beherrschung der magischen Welt gibt Rückschlüsse über den Stand der geistigen Entwicklung des "Chela" (in die magischen Wissenschaften Eindringender), gibt Winke für die Vervollständigung der Ausbildung, für vorhandene Fehler oder Lücken.

c) Gelungene magische Arbeiten geben ein "unendliches" Glücks - , Macht - und Gelassenheitsgefühl, das mit nichts Irdischem verglichen werden kann. Die erworbene Sicherheit führt förmlich "von selbst" zur Beherrschung des irdischen "Plans" mit allen notwendigen Verrichtungen. Das Durchsetzungs - und Überzeugungs- Vermögen wächst in dem Maße, in dem das magische Werk gelingt.

d) Das magische Werk dient der Beweisführung - wenn vielleicht auch nur für den Ausübenden und seine nächste Umgebung - von der Tatsächlichkeit höherer, überirdischer Welten.

Die Möglichkeit der Trennung von Körper und Seele gibt dem Forscher die absolute Gewißheit, daß seine Seele unsterblich, daß ihr ein noch unabsehbarer Aufschwung bestimmt ist. Das Gelingen magischer Werke räume ihm eine Vorzugsstellung ein, die er niemals mißbrauchen sollte. Im Gegenteil

sollte er mehr denn je alle Vorteile, die magische Kraft ihm gibt, einsetzen zum Wohle seiner Mitmenschen. Der Segen wird vervielfältigt auf ihn zurückströmen.

e) Es gibt kaum eine Frage mehr, die der von seiner Aufgabe besessene Forscher auf magische Weise nicht lösen könnte.

In der vorliegenden Buchreihe werden noch die verschiedensten Arbeitsgebiete erwähnt und erläutert werden. Am glücklichsten wird der Forschende jedoch sein über alle die Fragen, die er auf eigenwillige Weise selber gelöst hat. Es wurde schon gesagt: Grenzen gibt es nicht für den alles durchdringenden Geist.

f) Seine Arbeit bringt den Experimentierenden nicht nur mit menschlichen Wesen in Berührung. Übe er - auch wo ihn Börsartigkeit anfällt, und gerade dort - stets liebevolle Toleranz. Liebe hilft - im schlimmsten Falle wehrt sie ab - sicherer als Furcht oder Zorn.

g) Fortschreitend erkennt der Leser, wie sehr die irdische Welt Schein, wie sehr alles Geistige wahrhaftes Sein ist. Er vergeudet deshalb seine Kräfte nicht mit irdischen Plänen, vermesse sich auch nicht, ein zweiter Salomo mit dessen Schätzen, seinem Glanz, seiner Machtfülle werden zu müssen. Die ihm gegebenen Gaben und Erkenntnisse setze er ohne Zögern zu seiner Höherentwicklung ein: so dient er der ganzen Menschheit.

h) Der weiter Fortgeschrittene gewöhne sich daran, am Leben "der anderen Welt" teilzunehmen. Der Wissende versteht, was hier gemeint ist. Er trachte danach, von den unteren Ebenen aufzusteigen zu den höheren, um auch dort "zu Hause" zu sein, wenn auch nur vorübergehend, denn seine eigentliche "Heimat" kennt er ja nun wohl.

i) Der Magier ist ein Bewohner "zweier Welten", der er stets unbewußt war, nun im vollen Sinne des Wortes geworden. Er gebe seinem geistigen Körper vor dem Einschlafen eine "Nachtarbeit" auf: sie wird dazu beitragen, den Geisteskörper zu stärken und zu vervollkommen.

k) Es gibt ein Ziel, das zu erreichen selbst einem Magier in den meisten Fällen nur undeutliches Sehnen bleibt. Aber ein fester Wille, unablässiges Wünschen, weist ihm vielleicht auch den Weg, der in die höchste Höhe führt freilich durch die tiefste Nacht.

Über diesen "steinigen Pfad", der zum "Stein der Weisen", zum "Lebenselixier" führt, berichtet das 12. Buch dieser Reihe.

## 2. Objektive und subjektive Manifestationen der Phänomene

In einem typischen Beispiel wollen wir uns den Unterschied klar machen von objektiver und subjektiver Wahrnehmung magischer Resultate. Für den Glauben, den Willen, die Vorstellung, die Macht des Magiers ist der Gedanke eine lebendig wirkende Kraft, deren Lebensdauer vom Maß der abgegebenen Odmenge bestimmt wird und von der zeitbegrenzten Dauer eines etwaigen Auftrages.

Es ist einem unvorbereitet Sterbenden, der seine letzten Angelegenheiten nicht ordnen konnte, gelungen, durch einen unbewußten, verzweiferten Willensakt ein Phantom zu schaffen, das seinen leiblichen Nachkommen das eigene Schicksal erspart und sie vor dem Tode warnt.

Die Lebensdauer eines solchen "Haus - Geistes", Schloßgespenstes", einer "weißen Frau", kann nahezu unbegrenzt sein, weil jeweils nur ein kleiner Teil der aufgespeicherten Kraft "verbraucht" wird; nämlich dann" wenn vor dem Tode eines Erben die Warnung erfolgt, also in einem Jahrhundert nur einige Mal. Hier haben wir einen charakteristischen Fall von "Gedankenbilder - Belebung" durch "besonderen Bewußtseins - Zustand" vor uns.

Wir haben hier alle Komponenten (Bestandteile) eines magischen Vorgangs: die "befreite Kraft, Wille, Zielstrebigkeit einen jeden Zweifel ausschließenden Willen.

Der Sterbende bedurfte keiner besonderen Zeremonie: er war schon "gelöst", "gleichgeschaltet" der gewünschten Kraftquelle.

Dem Sterbenden war der "dienende Geist" vielleicht nicht mehr wahrnehmbar, der Geist, den er selber erzeugt hatte! Wahrnehmbar aber - und das objektiv - wurde die "weiße Frau" sicher für die, an die sich der Auftrag wandte.

Es ist bekannt, daß jedoch auch andere Sterbliche sie sahen und sehen.

Es ist ratsam, an Hand des Arbeitsplanes, der für jede magische Handlung als Muster dienen soll, eigene Arbeitsbeispiele zunächst auszuarbeiten und dann auszuführen, sofern sich der Leser nach entsprechender psychischer Vorbereitung dazu in der Lage fühlt.

Als Norm kann angenommen werden, daß subjektive Wahrnehmung immer dann möglich ist, wenn ein besonderer Bewußtseinszustand vorliegt (Hypnose, Medium, Narkose, Konzentration, Imagination usw.). Ist die Kraft, die das magische Phänomen erzeugte, größer, wird es auch objektiv sichtbar: der Grad der Materialisation entscheidet, ob nur Experimentator und Versuchsperson, oder ob alle Wesen mit normalem Sinne die magischen Produkte wahrnehmen.

So wird die Belebung von Naturkräften im allgemeinen nur dann möglich, wenn große Mengen Od - oder astraler Kraft zur Verfügung stehen. Die gerufene Kraft zieht aus dem mediumistisch geeigneten Menschen die Kraft zur Materialisation heraus, wo bei Voraussetzung ist, daß die Lösung dieser Lebenskraft überhaupt möglich ist, d.h. wiederum, daß die Verbindung der seelischen und körperlichen Teile so lose ist, daß die Trennung ohne Mühe für die sich materialisierende Kraft und ohne tödliche Gefahr für das Medium möglich ist.

Der Magier verfügt kraft seiner vorbereitenden Übungen über so erhebliche Odmengen, daß er eine Materialisation kaum spürt, sie ihn also auch nicht schwächt. Im übrigen ist sein Organismus durch seine Übungen für magische Arbeiten prädisponiert, d.h. er ist dem Medium überlegen in der Fähigkeit, Od abzugeben, und durch sein Vollbewußtsein, das dem Medium meist abgeht. Es muß in "Trance" fallen, um seelische Kraft abgeben zu können.

Naturkräfte anzuziehen und zu materialisieren, ist ein gefährlicher Vorgang, der nur dem routinierten (geübten) Magier gelingt. Der Vorgang sollte nur unternommen werden, wenn die Schutzhülle völlig geschlossen ist, keinem böartigen Gegner das Eindringen gestattet. Zudem ist die Manifestation (Hervorrufung) einer Naturkraft fast nur durch Zwang möglich, und die Gewalt einer so erregten Macht kann fürchterlich sein.

Für den Forscher ist es wesentlich, die astrale Welt um sich beobachten, ständig unter Kontrolle halten zu können. Dazu muß er im Astralen sehen können. Falls diese Fähigkeit durch seine Übungen noch nicht voll ausgebildet ist, muß er versuchen, sie sich durch ein gewisses Stadium der Autohypnose - Monotonie, Fixikation eines schwarzen Spiegels - eventuell in längerer Übungsreihe zu verschaffen. Erfolgsmagie besteht in der Belebung geeigneter Wunschbilder, die erzeugt, verstärkt und ausgestrahlt werden.

Hierbei kommt es auf Plastik und Genauigkeit der Bilder an, auf den inbrünstigen Wunsch, auf unablässige Wiederholung und auf die Odkraft des Experimentierenden, sowie darauf, daß psychisch keine Sperre - Zwangsvorstellung gegen die Wunscherfüllung - besteht.

Wer solche Übungen systematisch betreibt, hüte seine Gedanken und seine Zunge: er schweige in Worten und Gedanken. Denn oft wird ihm begegnen, daß sich ihm ein "flüchtig" gedachter Wunsch erfüllt, der besser unerfüllt geblieben wäre. Die Steigerung der Wunschkraft ist auch eine Gefahr!

Für den Betreffenden werden alle diese magischen Vorgänge subjektiv - tatsächlich sein, der Mitmensch wird nur die Wirkungen wahrnehmen.

Anders verhält es sich mit telekinetischen Vorgängen (Bewegung von Gegenständen durch psychische oder überirdische Kraft).

Sind bei derartigen Experimenten gutwillige Zeugen dabei (gutwillig deshalb, weil zweiflerische Negierer auch den Prozeß selbst stören oder verhindern könnten), ist das Ergebnis subjektiv und objektiv sichtbar.



Die Exteriorisation - wir kommen noch auf sie zu sprechen - gelingt nur dem vollendeten Magier, dann nämlich, wenn sein Empfindungskörper eine solche Selbständigkeit und Beweglichkeit erlangt hat, daß er ohne Gefahr für Gesundheit oder Leben "exteriorisiert" werden kann. Über diese Phänomene liegt viel neues Material vor, das verdiente, in einem Sonderband zusammengefaßt zu werden. Ein Teil davon wird im Verlaufe der Buchreihe veröffentlicht werden.

Zu den schwierigsten magischen Arbeiten gehört der Apport von Gegenständen. Soweit der Forscher nicht auf dem Entwicklungswege Kenntnis von diesen Vorgängen erhält, wird später hierüber gesprochen werden. Diese Erscheinungen sind allgemein für jedes menschliche Auge sichtbar. Die Herstellung von Talismanen und Amuletten gelingt bei besonderer Eignung vielen auf "Antrieb, besonders dann, wenn die Vorschriften des Rituals und Zeremoniells, besonders aber die "Sternenstunde" beachtet werden. Dieses Gebiet hat eine lange "Geschichte" und ist mit seinen interessanten Einzelheiten eine "Wissenschaft für sich".

Selbstverständlich können bei diesem allgemeinen Überblick nicht alle magischen Erscheinungen berücksichtigt werden, schon allein deshalb nicht, weil sie erst höheren Entwicklungsstufen zugänglich sind. Im übrigen werden die folgenden Arbeitsbeispiele mehr aussagen, als alle Worte vermögen.

### 3. Der Meister

Der "Meister": heute für hohes handwerkliches Können meistgebraucht, früher - und in der Geheimwissenschaft noch heute - die Anrede für einen in den "hohen Künsten" Vollendeten, den Magus. In diesem Sinne ist der Meister der Könnler, der Lehrer, der Helfer, der die Entwicklung Fördernde.

In einem anderen - metaphysischen - Sinne ist der Meister auch in uns: der Gottesfunke nämlich, der den Menschen zum höchsten Ziel drängt, die Kraft, die "über aller Vernunft steht, die Macht, die unsere Gottessohnschaft und Unsterblichkeit manifestiert.

Es gibt noch eine andere Definition des Wortes "Meister", in jenem abstrakt - religiösen Sinne nämlich, wenn eine personifizierte göttliche Kraft gemeint wird, die für das Weltganze wirkt und tätig ist. Dieser Meister gibt es wenige auf Erden und sie leben in der Verborgenheit, nur ihren Aufgaben, und im Verkehr mit ihren Schülern, die sie sich selber wählen.

Den Meistergrad erlangt der Strebende nur durch unentwegtes Vorwärtsschreiten.

Eine Aufgabe für seine höheren Geisteskräfte sei hier dem Leser gestellt. Diese Aufgabe ist also nicht mit scharfem Verstand, sondern "intuitiv" zu lösen!

Hier die einzelnen Teile der Aufgabe:

a) Der "Meister" ist als "Gottesfunke" in uns.

b) Latente (ruhende, unentwickelte) Kräfte können entwickelt werden.

c) Die "Materialisation" tiefenseelischer Kräfte ist unter den bekannten Gegebenheiten möglich.

d) Die Frage (die Aufgabe und Lösung in sich schließt): Welche Bedeutung hat für den Strebenden etwa die "Erscheinung" Christi?

Auf diese Frage - die verhältnismäßig häufig gestellt wird werden wir in den folgenden Büchern - nach der steigenden Entwicklung - mehrmals zurückkommen, einen Schleier nach dem anderen fortziehend, bis auch dem letzten das volle Verständnis aufdämmert, falls es ihm nicht schon vorher "gegeben" wurde.

### 4. Vom Kleinen zum Großen

Wer dem Verfasser getreulich bis hierher gefolgt ist, wem vielleicht das Herz aufgeschlossen ist von allem dem Fremdartigen, Neuen, das er vernahm, wer nun in überquellendem Gefühl vorwärts stürmen will - dem sei hier gesagt:

Geduld wird gerade dann verlangt, wenn es am unmöglichsten scheint, sie aufzubringen. Dann nämlich ist sie erst recht notwendig "not - wendig".

Es ist viel richtiger, einige Monate mehr der inneren Entwicklung, den aufgegebenen Übungen zu widmen, bevor man an die erste magische Verrichtung geht, als sich sofort in schwierige magische Manipulationen zu stürzen, vielleicht Rückschläge oder Schaden zu erleiden, um dann verzweifelt den ganzen "Kram" hinzuwerfen.

Nein, Schritt für Schritt, Stein auf Stein setzend, geht der Erfolgreiche vorwärts. Niemals nehme man zwei Dinge gleichzeitig vor! Wir wissen doch, daß uns die Ewigkeit gehört, daß unser Wille so hart werden wird, daß nichts uns von dem einmal gefaßten Entschluß abzubringen vermag.

Alles, was auf den Leser einstürmt - und es wird vieles sein, was ihn erschüttern kann - : gelassen wird er es hinnehmen, in dem Bewußtsein, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, daß vor dem Gipfel der Abgrund kommt, vor dem Berg des Sieges das Tal der Tränen.

Es ist unendlich nützlich, sich - unabhängig von dem Arbeitsmuster zur magischen Arbeit - einen Arbeitsplan für die eigene Zielsetzung - etwa Spezialisierung - und Ausbildung aufzustellen und in sorgfältig und regelmäßig geführtem Tagebuch Bericht zu erstatten über alle Stationen des Weges. Wie oft kommt es doch vor, daß man ausruft: Wie war es doch damals? Wie oft beklagt man dann, keine Notiz über die Etappen des Weges, den Verlauf einer Übung, eines Experiments gemacht zu haben; wie wichtig, wie entscheidend kann oft die kleinste Eintragung sein, die sofort nach einer Beobachtung, frisch nach einer Eingebung gemacht wurde.

Stufe um Stufe: so baut der Erfolgreiche, der Unermüdliche, der Zuverlässige.

Hat der Charakter noch Mängel, der Wunschkörper Schatten des Egoismus und verderblicher Gier: erst wollen und wünschen, dem Suchenden erschließt sich immer ein Weg.

Vom Kleinen zum Großen: so sei es auch mit der magischen Entwicklung, dem magischen Werk.

## Arbeitsbeispiele

### 1. Der Arbeitsplan

#### A. Voraussetzungen:

Bewußter Entschluß

Umschaltung auf die magische Blickrichtung Wandlung des Studierenden

Entwicklung schlummernder Kräfte

Fähigkeit zur Lösung des Geistigen vom Irdischen Fähigkeit zur Gleichschaltung mit erwünschten Kräften

Glaube

Überzeugungskraft

Kenntnis des Weges

Kenntnis der Ordnung (der inneren Gesetze)

Kenntnis der formellen Gebräuche (des praktischen Ablaufs)

Kenntnis der Sternensunde

Autorität und Sicherheit als Erfolg von Arbeit,

Übung und Erfahrung

Intuition

Wissen

Wollen

Wagen

Schweigen

Imaginationsfähigkeit

Konzentration (aller Kräfte auf einen Punkt)

Odskraft

B. Der Arbeitsablauf:

Ziel

Skizzierung des Weges in großen Zügen

Einzelheiten

Vorbereitungen:

Kräfte (innere Hilfsmittel)

Odspeicherung

Bereitstellung der äußeren Hilfsmittel

Fasten

Einsamkeit

Läuterung

Schutzhülle

Autosuggestive Vorbereitung

Räucherung

Formeln und Texte (vorher festlegen!)

Namen und Begriffe

Technische Mittel

Anzusprechende Kraftquellen :

Entsprechung

Angleichung

Symbole

Stellvertreter

Kreis

Pentagramm

Hexagramm

C. Abschluß :

Abschließendes Zeremoniell

Protokoll

Entspannung

Od - Erneuerung

D. Das nächste Experiment:

Neue Zielsetzung nach den Erfahrungen des abgeschlossenen Experiments

E. Fehlerquellen:

Fehlende Kräfte, nachzuholende Entwicklungsphasen.

## 2. Erläuterungen zum Arbeitsplan

Der "bewußte Entschluß" ist der Augenblick, in dem mir intuitiv klar wird, daß es für mich auf Erden keine andere Glückseligkeit mehr gibt, als mich dem Studium der Magie "hinzugeben". Diese "intuitive Welle", die aus den Tiefen der Seele, aus den höheren geistigen Sphären kommt, wird auf den "irdischen Geist" übertragen, so daß dieser den Körper, die Hand anregen kann, die nun als erstes den Gedanken niederschreibt. So müßte mein zu führendes Tagebuch beginnen etwa mit den Worten:

Ich habe heute erkannt, daß alles Mühen und Erlangen des Menschen dem Dreschen leeren Strohs gleicht, wenn es nicht außerirdischen Zielen dient. Als dieses höchste Ziel empfinde ich die Sehnsucht nach einem geheimnisvollen Reich, das hinter allem Irdischen steht und das "magische Reich" genannt wird. Es ist mein unerschütterlicher Entschluß, mein Leben der Erreichung dieses Zieles zu weihen, all

meine Kräfte, mein ganzes Wollen, in den Dienst meines Strebens zu stellen und nicht zu ruhen" bis ich es erreicht habe. Dabei können Leben oder Tod mich nicht berühren. Wird heute mein Leben durch den höchsten Geist plötzlich abgebrochen, werde ich meine Zielsetzung in einem nächsten Leben oder weiteren verfolgen.

Die "Umschaltung auf die magische Blickrichtung" setzt die Erkenntnis voraus, daß ich Bestandteil des Kosmos, Funke des unvergänglichen Himmelslichtes bin, als solcher meine "Eigenpersönlichkeit" aufzugeben, mit allen Wesen mitzuschwingen mitzufreuen, mitzuleiden, mitzuhelfen, emporzustreben habe.

Ich weiß von der "Zweiteilung" der Welt, von dem irdischen, dem "magischen Bereich, von dem "irdischen und dem "magischen" Sinnes - oder Empfindungskörper, von der Ursachenkraft und Priorität des Geistes.

So erkenne ich auch die Welt als eine "Spiegelung" des Geistes, als eine Vorstellung Gottes, das Irdische als Täuschung und Schein (Maya), das Geistige als das Primäre und Bleibende. Der Glaube an ein liebendes, gnädiges, allgewaltiges Herrschen ist mein unverlierbarer Besitz auch - und gerade - in schrecklichen Stunden. Alle Todesfurcht - überhaupt alle Gedanken an Ende, Auflösung, Angst - sind für immer in mir gebannt.

Entsprechend dieser Grundeinstellung wird von dieser Minute an mein ganzes Wünschen, Hoffen, Fühlen, Denken, Sprechen, Handeln bestimmt: ich kenne keine negativen, mich oder andere schädigenden Gedanken mehr, mein ganzes Wesen ist auf das "Ziel" ausgerichtet und darauf, meinen Mitwanderern zu helfen in Wort und Tat.

Da Tod und Leben nichts mehr für mich bedeuten, schwinden auch die "Vorstellungen" von Raum und Zeit dahin.

Der Herrschaft des Geistes gebe ich von heute ab konsequent und beharrlich Ausdruck, daß ich kein Wort mehr höre, lese oder spreche, ohne mir eine Vorstellung von seinem Wesen zu machen: "bilddenken" ist schöpferisches Bauen am Unsterblichen.

Mir ist klar, daß mein Leben einen unendlich hohen Sinn erhalten hat: So wertlos es im einzelnen ist, so wichtig ist es als Werkzeug der Allmacht, so hoch ist die Würde eines jeden Wesens, das direkt von Gott stammt, ja, Teil Gottes selbst ist.

Diese "Umschaltung" auf das magische Sein ist ein Vorgang von unermeßlicher Bedeutung: er wirkt noch - und wie kann es anders sein - nach vielen Jahrtausenden, wenn die jetzigen Kulturen und Welten vielleicht vergangen sind.

Die "Wandlung" des Studierenden als Folge der "Umschaltung" ist die Änderung seiner Lebensweise, um die "Veränderung der geistigen und körperlichen Substanz" zu bewirken: Erlangung von Harmonie, Steigerung von Kraft, Gesundheit, Zähigkeit und Mut, Ausbildung des absoluten Willens, Reinigung der Seele und des Körpers von allen "Schlacken" (schlechten Neigungen und Eigenschaften); Anerziehung etwa fehlender, positiver Eigenschaften: Geduld, Schweigen, Güte, Toleranz, Glauben, Hilfsbereitschaft. Die "Entwicklung schlummernder Kräfte" muß erfolgen durch Erlangung "magischer Geisteszustände" wie Konzentration, Gedankenleere, Kontemplation, die wiederum nur möglich werden, wenn "magisches Atmen" und die empfohlenen Imaginations- Übungen ausgeübt werden.

Fähigkeit zur Lösung des Geistigen vom Irdischen" erlangt der Studierende um so eher und leichter, je besser latente magische Kräfte in ihm geweckt und entwickelt wurden.

Werden die vorstehend aufgestellten Grundsätze lange und konsequent befolgt, wird die völlige Umgestaltung der seelisch - geistig - körperlichen Struktur Tatsache. Damit ist dann die Fähigkeit zur Gleichschaltung mit erwünschten Kräften" erworben. Der so gleichgeschaltete Mensch harmonisiert in den besonderen Bewußtseins - Zuständen jederzeit mit der angerufenen Kraft, kann also auch mit ihr "arbeiten".

Über den "Glauben", die Überzeugungskraft als unentbehrlichen Bestandteil des magischen Vorgangs, haben wir eingehend gesprochen: ohne den Glauben ist im Magischen kein Ding möglich!

Die "Kenntnis des Weges" vermittelt die vorliegende Buchreihe, die erste Etappe wird durch den ersten Band erschlossen.

"Ordnung" und "formelle Gebräuche" sind Hauptstoff der vorliegenden Arbeit, dieser Erläuterungen und des "Anhangs".

"Kenntnis der Sternenstunde": astrologische Deutung der günstigsten Konstellation des Experimentierenden und der förderndsten Stunde, "intuitive Erfassung" einer "guten Stunde".

"Autorität und Sicherheit" treten auf als Resultat sorgfältiger Übungen, erfolgreicher Arbeit, ethischer Konsequenz und umfangreicher Erfahrungen.

"Intuition" erwächst als "Verständigungsmittel" bei der Gleichschaltung mit höheren Kraftbereichen; dauernder Kontakt verstärkt sie.

Über den Leitsatz des Magiers "Wissen, Wollen, Wagen, Schweigen" haben wir ausgeführt, daß er zum unverlierbaren Wesensbestandteil des Okkultisten werden muß. Rechte Erfassung des tiefsten Sinnes garantiert das magische Werk.

Die "Fähigkeit zur Imagination" wird durch die Übungen dieses Buches geweckt bzw. gesteigert; sie ist ein Grundpfeiler magischer Arbeit und bei jeder Übung, jedem Experiment unerlässlich.

Schließlich sei noch einmal die "Odkraft" erwähnt - Erzeuger und Träger magischer Phänomene deren Stärke und Konzentrierung auf ein "Strahlungsquadrat" Wirkung und Dauer der magischen Vorgänge bestimmen.

Die "Zielsetzung" ist der Augenblick, da ich mir fest und unerschütterlich vornehme, eine magische Übung, ein okkultes Experiment durchzuführen und es erfolgreich zum Abschluß zu bringen, koste es, was es wolle.

Wir beginnen mit der Verwirklichung unseres Ziels, indem wir es schriftlich niederlegen, an die Aufstellung des Arbeitsplans gehen. Wir machen uns klar, welche Stationen wir passieren müssen, um unser Ziel zu erreichen; wir schreiben es uns in großen Zügen, dann in allen Einzelheiten auf.

Nun beginnen wir mit den Vorbereitungen: Wir schreiben auch hier alle Einzelheiten nieder: welcher Kräfte wir bedürfen (zur "Lösung", zur "Gleichschaltung", zur Manifestation - Verwirklichung); wir speichern auf die bekannte Weise genügende Odmengen für das vorgenommene Werk auf; wir legen die äußeren Hilfsmittel zurecht, die benötigt werden, etwaige Räuchermittel, schwarzen Spiegel usw.

Wir legen fest, bei welchen besonderen Vorhaben - die größte Konzentration und "Leichtigkeit" erfordern - wir das "Fasten" als fördernden Faktor einsetzen. Wir schreiben uns vor, ob und wie lange wir in die Einsamkeit gehen; wir legen den Vorgang der Läuterung, wenn wir wollen, ein Gebet, zurecht.

Schließlich, bereiten wir die "Schutzhülle, um uns gegen alle geistigen Gefahren, gegen unerwünschte Kräfte zu wappnen, aber allen erwünschten Kräften den Weg freizumachen.

Wir schreiben uns genau vor, welche Hauptgrundsätze wir in den magischen Ritus einbeziehen. Dies ist die autosuggestive Vorbereitung als bildhaftes Wortgebäude der Imagination.

Schließlich legen wir fest, ob und welche Räuchermittel (Weihrauch, Salbei, Holundermark, Pappelblätter oder stärkere, bereits erwähnte magische Mittel wie Eisenhut, Schierling usw.) wir verwenden.

Die notwendigen Formeln und Texte, Namen und Begriffe sowie die etwa einzusetzenden technischen Mittel sind schon kurz besprochen worden. Die Beispiele werden hierüber weiteres sagen. Zum Schluß bestimmen wir, welchen Kraftquellen - und auf welche "entsprechende" Weise - wir uns nähern wollen, wir bedienen uns beispielsweise bei Anrufung von Erdkräften des Pentagramms (hier Pentagramm ##.) von kosmischen Strahlungen .des Hexagramms (Sechseck = (hier Sechseck ##).

Das "abschließende Zeremoniell" ist Dank und Lösung von angesprochenen Kräften, Auflösung der Schutzhülle, Beseitigung der Hilfsmittel, das Protokoll.

Im Protokoll legen wir die Ergebnisse der Operation fest, nehmen uns das nächste Experiment, einen neuen Versuch, vor, unter Berücksichtigung der eben gewonnenen Erfahrungen, festgestellte Schwächen, Mängel, Fehler.

Wir wissen nun, ob alle notwendigen Hilfsmittel und Kraftquellen verfügbar waren; wir wissen, was etwa noch nachzuholen bleibt.

Die Entspannung mit Od - Aufladung schließt das Zeremoniell ab. Die nachfolgenden Arbeitsbeispiele muß der Studierende in der vorstehend geschilderten Weise selber aufbauen: nur was er selber erarbeitet hat, kann gelingen. Magie ist ein schöpferischer Vorgang und geistig muß der Leser schöpferisch tätig sein - vom ersten Gedanken an ein magisches Experiment bis zum letzten Strich des Protokolls über den Verlauf, das Resultat der Übung.

## Anhang

Wir haben erkannt, daß "Lösung" vom Irdisch - Materiellen und "Gleichschaltung" mit den gewünschten Kraft - Ebenen unsere vordringlichste Aufgabe ist, wenn wir magisches Werk erfolgreich in Angriff nehmen wollen.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Weg mit segensreichster Auswirkung der ist, die inneren Fähigkeiten zu entwickeln. Dieser "Entwicklung der inneren Fähigkeiten" dienen die nachstehenden Übungen:

### 1. Magische Bewußtseins - Zustände

#### Umschaltung auf verschiedene Bewußtseins - Stufen

Wir wollen in systematisch aufgebauten Experimenten die ersten "Bewußtseins - Verschiebungen" zu erreichen trachten. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß wir schrittweise, nach und nach, in das "magische Reich" eindringen und daß es einer gewissen Anlaufzeit für den gesamten Organismus bedarf, einer völligen Umstellung, ehe ein Erfolg - ein restlos gelungenes Experiment - eintreten kann.

Die nachfolgenden Arbeitsbeispiele haben den Vorzug, bei richtiger Durchführung gleichzeitig "Lösung" und "Gleichschaltung" zu bewirken. Bei konsequenter Durchführung der früher empfohlenen Atem - und Imaginations - Übungen gelingen die gestellten Aufgaben möglicherweise beim ersten Versuch, sonst wird die Übung wenigstens täglich einmal wiederholt, bis Erfolg eintritt, und dann als tägliche Übung beibehalten. Es ist wichtig, stets dieselbe Stunde zu wählen, also regelmäßig zu üben und keinen Tag auszusetzen.

Vorbereitung: Die bereits beschriebenen magischen Atemübungen sind unmittelbar vor den folgenden Versuchen 5 bis 10 Minuten lang durchzuführen. Es wird dadurch eine weitgehende Beruhigung und Kräftigung der gesamten Konstitution, vor allem der Organe erreicht, die zu direkter Mitwirkung aufgerufen werden (Nerven - Zentren, Chakren, Sonnengeflecht); die durch die Atem - Übungen weiterhin bewirkte Od - Aufladung ist wichtig für die Durchführung der "Umschaltungs - Übungen". Die Übungen sollten nicht sofort nach dem Essen, sondern möglichst bei nüchternem Magen (nach dem Erwachen, vor dem Einschlafen) vorgenommen werden.

Die Übungen dienen unter anderem der Besserung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Tritt ausnahmsweise bei den Übungen oder als ihre Folge nicht Wohlfühl, sondern Unlust auf, sind sie abubrechen, zu gelegener Zeit fortzusetzen.

Das klare Normalbewußtsein des gesunden Menschen, frei von Müdigkeit, Erregungen, Verstimmungen (frei von den noch lange spürbaren "Wellen" nach Zorn - oder Haß - Anfällen), Störungen, die harmonische, ruhige Bewußtseinslage gelassener Heiterkeit nennen wir Bewußtseins - Stufe I.

Diese Bewußtseins - Stufe I ist Ausgangspunkt für die nachfolgenden Übungen. Wer also Ärger hatte, einem Zorn - Anfall nachgab oder andere störende Einflüsse (von "ein - fließen"! ) mit sich herumträgt,

besitzt nicht die Bewußtseins - Stufe I. Im allgemeinen werden die Folgen der genannten "Temperaments - Ausbrüche" 12 - 24 Stunden später "abgeschüttelt" oder "ausgeschlafen".

#### Bewußtseins - Stufe II:

Nach der Atem - Übung legt man sich zur Ruhe nieder und läßt die Gedanken im Bewußtseins - Zustand I "vorüberspazieren", ohne sonderlich auf sie zu achten oder sich mit ihnen abzugeben. Man konzentriert sich auf die Atem - Tätigkeit - die immer leichter und mü heloser werden soll - und versuche, das Jagen der Gedanken - der eine folgt gewöhnlich dem anderen, und das unsinnigste Zeug kann einem hierbei "einfallen" - abzustellen. Das ist am Anfang durchaus nicht leicht, gelingt aber mit jeder weiteren Übung immer besser.

Den Körper läßt man völlig fallen, daß heißt, man entspannt ihn gänzlich. Man prüfe jede einzelne Muskelgruppe, jeden Körperteil sorgfältig auf seine Entspannung nach, etwa in folgender Weise: Nun ist völlig entspannt - der rechte Daumen... der linke Daumen... (die Gedanken "richten" sich jeweils auf die genannten Glieder und "wandern" dann weiter)... der rechte Zeigefinger... der linke, der rechte Mittelfinger, der linke... dann Ringfinger, kleiner Finger rechts und links, die ganze rechte Hand ist entspannt, die linke... der rechte Arm, der linke... der rechte Fuß... der linke Fuß, das rechte Bein, das linke (man geht also auch hier vom "Kleinen" zum "Größeren", dann zum Ganzen über), der Kopf, das Gesicht (aber auch wirklich entspannen!), Hals, Nacken, Brust, Rücken, Leib, Nierenfeld, Becken; der ganze Körper mit allen Organen, Muskeln und Sehnen, Knochen und Knochenmark, Blut und Blutgefäßen, Nerven, Drüsen, Herz und Hirn (letztere beiden noch einmal besonders "entspannen")... alle Zellen des Körpers sind nun entspannt, der Harmonie des Universums "hingegen". Man wird nach einigen Übungen feststellen, wie mit den - auf den betreffenden Körperteil gerichteten - Gedanken eine gewisse Wärme und Schwere bemerkbar wird; der Beweis für die eingetretene völlige Entspannung. Aus dieser Entspannung kommen wir nach und nach dazu, den Körper nicht mehr zu fühlen: Diese Stufe nennen wir Bewußtseins - Zustand II. Bewußtseins - Stufe III

Ist es uns einige Male einwandfrei gelungen, den Bewußtseins - Zustand II darzustellen, gehen wir zu einer weiteren Vertiefung mit Hilfe der Kraft des Wortes über. Fällt uns nicht intuitiv ein bestimmtes Wort, ein wirksamer Satz ein, suchen wir danach, nach einem Wort oder Satz monoton - ruhiger Klangfarbe, zum Beispiel "tiefer Friede erfüllt mich oder "der Rhythmus des Alls schwingt in mir", "Om" (Gott in mir), "Ruhe", "Frieden" usw. Nach einigen Übungen merken wir, welches Wort uns am besten "liegt", am besten die gewünschte Wirkung erzielt. Diese Wirkung soll darin liegen, durch die Monotonie des gemurmelt oder gedachten Wortes den Zustand der "Lösung" und "Schaltung auf höhere geistige Ebenen" zu vertiefen. Denn der Bewußtseinslage in uns entspricht die angezogene= Kraftebene außer uns!

Nach einiger Zeit der Konzentration auf dieses Wort, den gewählten Satz, merken wir, daß sich der Bewußtseins - Zustand II weiter - vom Normalbewußtsein fort - "verschiebt". Der Grad der Verschiebung ist oft verschieden, die Wirkung erhöht sich aber bei unablässiger Übung, w ir dürfen - und das ist das Entscheidende - keinen anderen Gedanken aufkommen lassen, als den an den gewählten Begriff. Um die Konzentration zu erhöhen, lassen wir zwischen den einzelnen Wort wiederholungen keine Pause entstehen, so daß der Geist unab lässig "gefesselt" ist. Den Zustand, den wir so erreichen, nennen wir Bewußtseins - Zustand III.

#### Bewußtseins - Stufe IV

Den vorigen Bewußtseins - Zustand üben wir wenigstens 2 bis 3 Wochen unablässig, wenigstens einmal an jedem Tage, möglichst 10 bis 15 Minuten lang. Spüren wir, daß wir uns voll auf den beruhigenden, lösenden Klang des Wortes oder Satzes "eingestellt" haben und entsprechend vom Irdischen absorbiert (gelöst) sind, gehen wir eine Stufe weiter: wir stellen uns geistig das gedachte Wort, den S atz in

leuchtenden Buchstaben vor Augen, das heißt das geistige Auge sieht die Lettern in der Mitte der Brust. Wir sehen also sozusagen von "innen". Am besten ist es, wenn wir uns die hell leuchtenden Buchstaben vor dunklem Hintergrund "vorstellen". Anfangsschwierigkeiten kann man durch fortgesetztes Üben überwinden. - Es ist sehr wichtig, daß diese Übung korrekt und konzentriert durchgeführt wird; die Außenwelt darf für uns nicht existieren, wir sehen nur noch die leuchtenden Buchstaben, empfinden ihren Gehalt - lassen also den Wortsinn auf uns wirken - sonst nichts.

In unserer Vorstellung befinden wir uns in einem dunklen Raum, in dem nur die gedachten Buchstaben glühen. In gar nicht langer Zeit ist es dann tatsächlich so, wie wir erwarten, daß es sei. Mindestens jedoch nach einigen Wochen geduldiger Übung haben wir unsere "Blickwelt" in unser Körper - Inneres verlegt und sehen hier, was wir uns vorstellen - in positivem, krafterfüllten Hellbewußtsein.

## 2. Nachwort

Die Befolgung der in diesem Buch gegebenen Richtlinien bedeutet zweifellos für viele Leser eine Revolution. Ist diese Revolution geistiger Art, sagt also der Leser aus voller Seele, mit ganzem Herzen "ja", werden die Folgen für den Entschlossenen unabsehbar segensreich sein. Da Konstitution und Haltung des Menschen wesentlich bestimmt werden von dem, was er ißt, fange der "Umbruch" mit dem Speisezettel an.

Wer bisher täglich Fleisch aß, begnüge sich in Zukunft mit vier Fleischtagen, wer täglich vier Glas Bier trank, nehme künftig nur noch zwei oder drei zu sich.

Die "Entschlackung" des Körpers wird wesentlich gefördert durch "wasserreiche" Kost: frisches Wasser, frisches Obst, frisches Gemüse.

Die Kräfte - auch bei Fleischentzug - können erhalten, ja gesteigert werden durch Verspeisen von Milch, Eiern, Joghurt, Bierhefe, Weizenkeimen (tags vorher mit etwas Wasser ansetzen und mit Apfelmus gemischt essen).

Vergesse der Leser niemals das Ziel: Lösung von hier, Angleichung an "dort". Also schrittweise Befreiung von "Körperschwere" (Erhöhung, Beschleunigung der "Körperschwingungen"), Materialismus, Egoismus; stufenweise Anerziehung von "geistiger Mentalität" (Durchgeistigung), Selbstlosigkeit, Toleranz, Liebe, Idealismus.

Eine Kontrolle über den Erfolg seiner Bemühungen kann der Studierende freilich nur dann haben, wenn er diese Kontrolle tatsächlich ausübt, das heißt Tagebuch führt.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, ein Tagebuch zu führen für alle Übungen und Experimente, ein zweites für die übrigen, mehr allgemeinen Dinge, also Entwicklung, Erfahrungen, Vorsätze, Erfolge, Erlebnisse.

Wer Zeit und Lust hat, führe auch über seine Träume genau Notiz, etwa nach Tag (Nacht), Hauptgegenstand und vermutlichen Sinn des Traumes und - später hinzuzufügenden wahrscheinlicher "Wirklichkeits- Parallele".

Wenn ich zum Beispiel dreimal träume, durch ein tiefes, dunkles Wasser zu schwimmen, und - nach gewisser Zeit dreimal ein übereinstimmendes Erlebnis habe, etwa Anfälle von Resignation, Depression, Trauer, dann kann ich in Zukunft den Traum genau klassifizieren, mich entsprechend verhalten, andere Sinndeutungen darauf einstellen.

Wer ein solches "Traum - Kontrollbuch" anlegt, versäume nicht, auch die unwichtig erscheinenden Träume, also grundsätzlich alle, einzutragen. Wert oder Unwert erweisen sich oft erst sehr viel später; beim späteren Durchblättern kommt einem "von selbst" manche Erklärung.

Werden also nicht verschiedene Tagebücher geführt, müßte das allgemeine Tagebuch Notizen auch über Übungen und Träume enthalten, ferner über Erlebnisse, Erfahrungen, Intuitionen, Zielsetzungen.



Dem hohen Zielen Zustrebenden sind auch dunkle Stunden beschieden, mehr aber wohl Stunden der Größe, der Erleuchtung, wie sie anderen Sterblichen nicht zuteil werden. Diese Stunden festzuhalten, ist viel Licht in dunkler Nacht, oft das einzige, wenn nur düstere Wolken um uns sind.

Noch eines sei dem Werdenden geraten:

Die niederen Geisteskräfte lieben das Dunkle, Schmutzige, Gemeine; die höheren Geister gesellen sich gern der Reinheit, Frische, Sauberkeit, hohen Gedanken, heiterer "Beschwingtheit", der "Aufgeschlossenheit" zu.

Die innere Sauberkeit der geistigen und seelischen Regungen werde überstrahlt - und gesteigert! - durch eine peinliche Sauberkeit des Körpers.

Man muß sich freilich auch hier nach Umständen und Möglichkeiten richten, aber Grundsatz sei - besonders bei Übungen und Experimenten - , keinen Schmutzleck an den Kleidern, dem Körper, zu dulden. Ein Zuviel an Sauberkeit gibt es nicht, nur ein Zuwenig. Dabei ist es durchaus nicht nötig, täglich ein Bad zu nehmen. Leider ist unsere Zivilisation auch heute noch nicht derart, daß sie jedem diese Annehmlichkeit gewährt. Aber eine tägliche kalte Abreibung sollte jeder sich und seinem Körper "gönnen". Wohlgefühl von Körper und Seele werden es ihm danken. Frische Nahrung, frisches Wasser, frische Luft seien die Hauptgrundsätze der Hygiene. Wer es irgend kann, bewege sich soviel wie möglich draußen, trainiere Körper, Herz und Lungen, betreibe Gymnastik, Atemübungen, Wandern, Schwimmen, Turnen, Skilaufen. Luft, Licht, Sonne, diese Kraftfelder des Kosmos, seien seine Segensspender. In Mußstunden meide man, wenn irgend mit der Umgebung vereinbar, alle lauten, turbulenten "Freuden". Die stillen Freuden sind bleibende, fördernde Genüsse.

Wer überflüssige Zeit hat, beschäftige sich - wenn ihn nicht magische Übungen und Studien fesseln - mit Wissenschaften und Künsten, die der Entwicklung dienlich sind, mit Mathematik (denn unser Weltall ist ein "Wunder der Zahl"), mit Sprache, Vortrag, Rezitation (denn das Wort ist der Herr des Kosmos), mit Musik und Gesang (Rhythmus und Harmonie sind die Gesetze des Alls), mit Philosophie (unser Wissen kann nie universell genug sein), Geschichte (alle Menschheitsgeschichte ist Gottesgeschichte), Psychologie (andere erkennen heißt sich selber erkennen), Bibelforschung (die Bibel ist nicht nur Gottes Wort, sie ist im vollen Sinne des Wortes auch ein magisches Werk, voller Rätsel und Geheimnisse, die dem Suchenden mählich aufgehen) und mit vergleichender Religionsgeschichte (weil wir hierbei immer wieder auf die Wurzel, die Magie, stoßen).

Eines aber meide der Strebende unbedingt: den Körper mit materiellen Einflüssen neu zu "durchfluten". Dahin gehören Neid, Haß, Zorn, Gier, Geiz und andere egozentrische Neigungen. Wohl kann man schlechte Erfahrungen zunächst nicht vermeiden, aber sie dürfen uns nicht mehr "erschüttern"! Gelassen müssen wir sie hinnehmen, gelassen unserer Meinung Ausdruck geben" die Schwächen des anderen einkalkulieren, unsere Erfahrung als Verpflichtung und erhöhte Verantwortung nehmen: Verpflichtung, selber emporzusteigen, Verantwortung für jeden Menschenbruder, der einmal an unserer Seite stehen soll: am Ziel!

Ende des ersten Bandes.

Scanned by Detlef

BÜCHER DER PRAKTISCHEN MAGIE  
Magie, ihr Geheimsinn, ihre Technik und praktische Anwendung

BAND II

Magische Hilfsmittel

Offenbarungen aus der praktischen "Zauberwerkstatt" Vernunftgemäße Erklärung der  
vielseitigen Mittel in der magischen Arbeit und ihrer Wirkungen

Von H. E. Douval

Scanned by Detlef

## INHALT

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort.

1. Warum und wozu "Hilfsmittel"?
2. Geistige - innere - Hilfsmittel als "Säulen der Magie"
3. Der absolute Wille.
4. Der Glaube
5. Magische Vorstellungen (Imaginationen)
6. Die odische Lohe
7. Das Mantram
8. Die Entsprechung
9. Einbau der Hilfsmittel in den magischen Prozeß
10. Symbole
11. "Ersatzmänner" (Stellvertreter)
12. Der "Zauberstab
13. Kleidung
14. Räucherungen
15. Räuchermittel
16. Beschaffenheit und Wirkung
17. Wald, Feld und Wiese als "Zaubergarten" - Arbeiten mit Räuchermitteln
18. Konzentration auf die Arbeit
19. Das "A" und "O" der hohen Magie
20. Imagospurien
21. Elementale
22. Pentagramm, das Zeichen des "Mikrokosmos Mensch"
23. Hexagramm, das Zeichen des Makrokosmos
24. Der Kreis
25. Beschwörung.
26. Bannung.
27. Der "Teufelspakt"
28. Sternenstunde
29. Zusammenstellung der praktischen Beispiele, Übungen, Experimente
30. Erläuterungen zu den praktischen Beispielen.
31. Zielsetzung

## Vorwort

Erklärt der 1. Band der "Bücher der praktischen Magie" mit dem Titel "Ritus und Zeremoniell der Magie" gewissermaßen das "Magische Himmelsgewölbe", so erläutert der vorliegende 2. Band "Magische Hilfsmittel" sozusagen die einzelnen "Sterne" (Hilfsmittel) des geistigen Firmaments und schließt mit der elementaren Einführung ab.

Wer des Glaubens ist, daß "Magische Hilfsmittel" lediglich einen Ausschnitt der magischen Arbeit darstellen, wird sich überzeugen können, daß sie die "Säulen des Magie" sind, daß das magische Werk ohne diese "äußeren und inneren Bestandteile" undenkbar ist.

Es ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht worden, den Leser des 20. Jahrhunderts auf "rationelle Weise mit dem Gesamtgebiet der Magie vertraut zu machen.

Die Aufnahme, die das erste Werk der Buchreihe fand, hat bewiesen, daß Verlag und Autor auf dem richtigen Wege sind, jahrtausendealtes Wissen - und Erfahrungsgut in der Ausdrucksweise unseres Zeitalters den Interessierten nahezubringen.

Möge auch dieses Band dazu beitragen, in weitesten Kreisen Verständnis für esoterisches Wissen zu vertiefen, oder, wo es noch gänzlich fehlt, zu werken, um damit auch durch den magischen Bereich entgegenzuwirken der Gefahr der Verflachung und "Entgeistigung".

H. E. Douval.

### 1. Warum und wozu "Hilfsmittel"?

Hilfsmittel - im Sinne des Wortes - sind Mittel, die uns helfen sollen. Ein Schlüssel vermag nichts allein, aber in Verbindung mit einem Schloß, das der Eintreten wollende mit seiner Hilfe öffnet, gibt er - der Schlüssel - den Eingang frei zu den beehrten Hallen.

Der Schlüssel "entspricht" dem Wert der Hilfsmittel, das Schloß ist die Hemmung, die der Magier mit "Hilfe" der magischen Mittel überwindet, um zu beliebigem Tun einzutreten in das magische Reich.

Magische Hilfsmittel üben eine vermittelnde, steigernde, verstärkende, stützende, oder eine rein formelle, entsprechende, stellvertretende, konzentrierende Tätigkeit aus - sie erfüllen also eine dieser Obliegenheiten, mehrere von ihnen, oder - selten - auch alle zusammen.

Würde jedem Leser sofort die Möglichkeit geboten, als Hellsehender Stunden oder Tage im magischen Bereich "umherzuwandern" - er hätte sich so unerschütterlich vom "Dasein" überirdischer Ebenen überzeugt, von der Wirksamkeit geistiger Kräfte auf das irdische Geschehen, daß ihn - wieder "zurückgekehrt" auf die Erde - das Bewußtsein von der Existenz der "anderen Welt, der Ursachenwelt, nicht verlassen, ihn befähigen würde zu jedem magischen Werk, kraft des Wissens, daß es so geschehen müsse, wie er wolle; weil er oft genug "drüben" - gesehen hat, daß es geschieht.

Da jedoch diese "Reise" wenigstens dem Neophyten (Studierender der Geheimwissenschaft) am Anfang nicht möglich ist, muß er den Glauben an das große, allgemeine, umfassende Prinzip, der ihm noch fehlt, ersetzen durch einen teilweisen, "kleineren" Glauben an die Wirksamkeit spezieller Dinge, eben der magischen Hilfsmittel.

Der vollendete Magier aber behält diese von Anfang an benutzten Hilfsmittel auch später bei, überliefert sie wieder seinen Schülern; so gehören die Hilfsmittel nun dem Erfahrungsgut an, sie sind "Bestandteile" des Ritus, des magischen Zeremoniells geworden: notwendig, ja, unentbehrlich meist auch dem ausgebildeten Okkultisten für Ordnung und Form des magischen Werks.

Unersetzlich aber sind die Hilfsmittel dem in die magische Ebene erst langsam Eindringenden.

Uns, den Studierenden, sind Hilfsmittel Halt, Wegweiser, Konzentrationshilfen, "Strahlenfänger", Trance - Erzeuger, ekstatische Zustände begünstigende, unsere Kräfte auf einen Punkt sammelnde Helfer. Unser Glaube an die magischen Möglichkeiten ist noch unerfahren, klein, schwankend, wir können diesen Glauben nur ganz vorübergehend in einer Stärke konzentrieren, daß uns magische Werke

gelingen. Um diesen Prozeß zu erleichtern, zu beschleunigen, zu verstärken, bedienen wir uns der magischen Hilfsmittel.

So stellen sich uns die "inneren Hilfsmittel" - Etappen, Kräfte der inneren Entwicklung - dar als Bestandteile der magischen Ordnung, des Ritus, die "äußeren Hilfsmittel" aber als Handwerkszeug, als Konglomerate der magischen Zeremonie.

Freilich kommt bei vielen Hilfsmitteln noch die Kraft eigener Wirksamkeit hinzu, die selbständig wirkt, unser Bemühen tatkräftig fördert.

Die eigene "Strahlungskraft" eines Hilfsmittels, die Kraft der "Entsprechung", die das "Hier" mit dem "Dort", das "Vorhandene" mit dem "Gewünschten" verbindet, erhöht den Wert der Hilfsmittel; der durch sie im magischen Prozeß gebildete

"Rahmen" gibt Sicherheit und Halt, läßt am Schluß der Zeremonie eben nur den Erfolg "erwarten", stärkt somit weiterhin Glauben und Überzeugungskraft.

Der Glaube an das Gelingen des magischen Werkes macht es möglich, der Glaube an die Wirksamkeit des Hilfsmittels steigert Sicherheit und Überzeugung, die Vorstellung des Experimentierenden, daß im "Großen" (im magischen Bezirk) geschehe, was sich im "Kleinen" (im irdischen Gebiet) vor seinen körperlichen Augen mit Unterstützung der Hilfsmittel "abspielt", setzt die Kräfte in Bewegung, die tatsächlich bewirken was als "Resultat" erwartet wird.

Das magische Hilfsmittel hat die Wirksamkeit, die unser Glaube ihm verleiht. Ohne unsere n Glauben ist es nichts, ohne unsere Kraft für das magische Geschehen wertlos. Unseren unerschütterlichen Glauben aber nehmen die Hilfsmittel selber auf und tragen so von sich aus bei zur Erreichung des gesteckten Ziels.

Die Trennung in innere und äußere Hilfsmittel hat lediglich einordnenden Wert. Die Grenzen verwischen sich naturgemäß leicht. Im Magischen ist kein Ding allein "äußerlich" (denn es arbeitet in Verbindung mit geistigen Kräften) oder "innerlich" (denn es wirkt ja nach außen, in den irdischen Bereich); beide Momente mischen sich in wechselnder Zusammensetzung.

Man kann den Hilfsmitteln - entsprechend dem Worte: Mittel - Mittler - auch noch eine andere Prägung geben: die des Mediums. Ein Medium ist ein Mensch, dessen sich seelische oder außersee lische Kräfte zu ihrer Manifestation (Verwirklichung) bedienen; das Medium ist zwischen Experimentator und okkulte Phänomene "geschaltet", es ist also notwendiger Mittler zur Realisierung solcher Vorkommnisse. So gesehen, ist auch das Hilfsmittel Medium, Mittler zwischen Experimentator und ausgelöster okkultur Erscheinung.

Behalten wir diese Betrachtungsweise im Auge, wird uns klar, daß alle Bestandteile des magischen Zeremoniells Medium - Mittler - , also magisches Hilfsmittel, sind. Bestandteil des Ritus oder Zeremoniells ist also Hilfsmittel: beide sind in diesem Sinne miteinander identisch. Das Wort, die Formel, der Spruch, das Gebet, sind auch magische Hilfsmittel, aus beiden Kräften - der inneren und äußeren, der geistigen und materiellen - bestehend. Getrieben, belebt, wirksam wird das Wort jedoch einmal durch seine - dem Unkundigen verborgene - Vibration, die also eine durchaus geistige Wirkung ist, und vor allem durch die Willens - und Vorstellungskraft des Ausübenden, der das Wort erst zu dem macht, was es sein kann, in der Magie sein soll, ist: lebendiger Träger des schöpferischen Geistes, Mittler zwischen "jenseits" und "diesseits".

Aus eigener Kraft wirkende Mittel, zum Beispiel magische Narcotica, sind durchaus nicht imstande, allein erwünschte Phänomene zu erzeugen. Auch hierbei ist die richtunggebende Vorbereitung, Disposition, Einstellung, Konzentration, Vorstellung des Magiers notwendig. So starke Helfer wie magische Gifte sind also auch "nur" Hilfsmittel, nichts ohne Willen und Kraft des Ausübenden.

Dem Magier können alle von ihm als geeignet angesehenen Helfer zur Unterstützung dienen, ein Mittel allein aber macht noch kein magisches Werk.

Vergesse niemand den Urgrund des magischen Seins: den lebendigen, aus dem Göttlichen stammenden Geist des Menschen.

## 2. Geistige (innere) Hilfsmittel als Säulen der Magie

Ritus und Zeremoniell sind Ordnung und Form des magischen Werkes und werden durch eine Reihe Bestandteile (Hilfsmittel) gebildet, die theoretisch unbegrenzt ist, sich praktisch nach der Zielsetzung richtet. Im magischen Prozeß gibt es rein formelle Ingredienzien, wesentliche Hilfsmittel und unentbehrliche Bestandteile.

Machen wir uns an einem Beispiel - dem häufigsten "magischen Ritus, dem Gebet, klar, auf welche Unterschiede es ankommt. Das Gebet gliedert sich in Form: Händefalten, Knien, Sprechen; äußere Hilfsmittel: Gebetsschemel, Kruzifix oder Altar, Kerzen, Gebetsbuch, Weihrauch; und innere Hilfsmittel: Andacht, Hingabe an den Ritus, Konzentration, Abkehr von der Welt, Sammlung auf Gottes Anwesenheit, Glauben, Überzeugung vom "Dasein" Gottes, Überzeugung von seinem Willen, seiner Gnade, seiner Macht, zu helfen, Überzeugung, daß der Bitte entsprochen wird, Überzeugung, daß das Gebet all dieses vermag;

Wunsch: - die "Bitte" - der eigentliche Sinngehalt des Erbetenen;

Gleichschaltung: durch Lob des Höchsten, Dank an den Höchsten (Einleitung des vollkommenen Gebets); Für - Bitte: geht der Bitte "in eigener Sache" voraus; Dank und Lob als "selbstverständlicher" Abschluß Amen: der Ausdruck der Überzeugung, daß das Gebet erhört sei und "erfüllt" werde, also Ausdruck der Überzeugung von dem "Erfolg des magischen Vorgangs" (Ende des religiösen Ritus).

Wir haben also selbst bei einem so "einfachen" Vorgang, wie es das tägliche Gebet ist - wer recht zu beten weiß, ist ein Magier und der Erfüllung seines Wunsches sicher - , einen vollkommenen magischen Prozeß vor uns, mit allen Bestandteilen eines solchen: dem Willen, dem Glauben, der Formen, der Hilfsmittel, der "Lösung", der "Gleichschaltung".

Die formalen Teile des Gebets sind die seit je gebrauchten Zeremonien: Verschränkung der Hände, Beugung des Hauptes, des Nackens, das Sprechen usw. Die äußeren Hilfsmittel sind die Dinge, die eine "entsprechende" Disposition (Einstellung) des Betenden herbeiführen sollen, aber auch die Bestandteile, die "stellvertretend" für die angerufene Gottheit stehen: das Kreuz, der Altar usw.

"In der Not" kann das Gebet auf die Formen, die äußeren Hilfsmittel verzichten, der "inneren Hilfsmittel" aber nicht entbehren, ja, sie benötigt man dann erst recht. Der mächtige Antrieb der "Not" (Zwangslage) hat die Kraft der inneren Hilfsmittel vervielfältigt, sie haben - "all"mächtig - die Aufgaben der äußeren Hilfsmittel mit übernommen ("Not lehrt beten!"): Wille und Glaube sind unersetzlich, Lösung und Gleichschaltung allein garantieren Erfüllung des Gebets. Dazu aber kommt die lebendige Vorstellung des Betenden - und je lebendiger und plastischer die Vorstellung ist, desto wirkungsvoller ist das Gebet, desto schneller wird es erhört - , die Vorstellung, daß er "vor Gottes Angesicht" stehe, daß dorthin sein Wunsch dringe, daß alle helfenden Kräfte sich in Bewegung setzen, sein Gebet zu erhören.

Die rechte Not, eine fürchterliche Zwangslage "schleudern" den Schrei des Menschen nach Hilfe - eben das Gebet - in jene Ebenen, die Erfüllung im Augenblick bringen: das ist ein vollkommener magischer Vorgang, der in seiner letzten Struktur aus Wille, Glaube, Vorstellung, aus Lösung und Gleichschaltung besteht. Ohne diese "geistigen Hilfsmittel" bleibt er wirkungslos - trotz aller äußeren Hilfsmittel, die etwa eingesetzt werden.

Daraus folgt wiederum, daß eines das andere bedingt: die inneren die äußeren, die äußeren die inneren Hilfsmittel.

"Erfolgreich" beten könnte "eigentlich" nur der in Zwangslagen sich befindende Gläubige. Um aber auch "sonst" "gestimmt" zu sein, erfolgreich beten zu können, bedient sich der Betende der üblichen Formen und Gebräuche: des Gotteshauses, des Gesanges, der Orgel, der gottesdienstlichen Ordnung, der

Predigt, des gemeinsam gesprochenen Wortes, der Kanzel, kurz, all dieser äußeren, steigenden Hilfsmittel. Wir sagten also, daß in der Not, in einem einzigen, machtvollen Aufschrei, die gepeinigte Seele Anschluß sucht und findet an jene Kräfte, die der Not sofort steuern.

Dieser "Aufschrei" der Seele ist eine Kraftballung, wie sie wirklich nur höchste Not vollbringt. Beispiele für solche Situationen kennt jeder. Hat jedoch die Not - eine ständige, fressende Not - die Seele abgestumpft, den Körper und seine Gesundheit zerstört, die Erzeugung gesunder Odkraft - der eigentlichen Lebenskraft des Menschen - unterbunden, etwa Laster und Verbrechen - beide stehen miteinander in Wechselbeziehung - auch die Seele zerfressen, dann ist schon ein Gebet schwer, wenn nicht unmöglich, seine Erfüllung fast ausgeschlossen, weil das die Bitte "treibende" Agens - das gesunde Od fehlt. Es ist ein schreckliches Gesetz, daß gerade derjenige, der in der allerletzten Not steckt - und das ist von allen Gepeinigten gerade der Verbrecher, der Last erhafte -, von Gott nur in den geschilderten ekstatischen Ausnahmefällen Hilfe erhält. In allen anderen Fällen gibt es für ihn nur eines: völlige Umkehr - Abkehr vom "Teuflischen" - dem Materiellen also, Läuterung, Vermeidung des "Bösen", Stärkung von Gesundheit, Odkraft, langsame Stählung der Glaubens -, Willens - und Vorstellungskraft, ständige Übung des Lösens vom Irdischen (Hingabe) und der Gleichschaltung mit den erwünschten göttlichen Kräften (also hier: unausgesetztes, täglich weiter vertieftes Gebet).

Die Betrachtung eines verhältnismäßig einfachen Beispiels, wie es das Gebet darstellt, ist für den angehenden Magier besonders instruktiv. Es zeigt klar die Bestandteile des magischen Vorgangs auf, läßt erkennen, welche Voraussetzungen nötig sind, um erfolgreich magisch "arbeiten" zu können, und deutet immer wieder auf die notwendige Schulung hin, der sich der Studierende unterziehen muß, will er sein Ziel erreichen: der moralisch - ethischen Stufen zwischen dem Heiligen und dem Verbrecher sind viele, in der Magie aber gibt es nur Erfolg oder Mißerfolg. Erfolg steht und fällt mit der Beachtung der unantastbaren Gesetze, mit der Aneignung der wesentlichsten Bestandteile der magischen Zeremonie: der inneren Hilfsmittel. Die Formen und die äußeren Hilfsmittel finden sich dann leicht dazu.

Wegen der fundamentalen Wichtigkeit der inneren Hilfsmittel wollen wir uns diese "Säulen der Magie" im einzelnen und gründlich ansehen. Wir wollen das magische Geschehen, entsprechend dem beim Gebetsbeispiel gefundenen Modus, in drei Gruppen einteilen:

a) in die inneren Hilfsmittel:

Glauben

Wille

Zielsetzung

Odkraft

- als unabdingbare Voraussetzungen der okkulten Tätigkeit -

b) in die der "Lösung vom Irdischen" dienenden inneren Hilfsmittel:

Konzentration

Gedankenstille

c) in die Mittel, die zur "Angleichung" (Gleichschaltung) an die gewünschten Kraftfelder verhelfen:

Imagination

Meditation (innere "Betrachtung")

Kontemplation (Versenken in "höchste Dinge")

Samadhi (höchste Zielsetzung: das absolute Nichts - Nirwana)

Weitere geistige Hilfsmittel bilden eine vierte Gruppe:

d) Intuition:

Wissen - Kenntnis des Weges, der Gesetze

(Ritus), der Gebräuche (Zeremoniell)

Wollen - Entschlußkraft, Beharrlichkeit

Wagen - Mut

Schweigen - während der Arbeit, über die Zielsetzung, nach dem Erfolg  
Autorität und Selbstsicherheit - die aus der Macht, der Erfahrung, dem Wissen, dem Erfolg kommen  
Autosuggestive Vorarbeit.

### 3. Der absolute Wille

Der Wille, getragen von Überzeugung, Odkraft, Imagination, ist der magische Pfeil, der ins "Schwarze" trifft, das gewünschte Ziel erreicht.

Dieser Wille ist nicht mit der üblichen Willenskraft zu vergleichen, die beispielsweise einen langen Weg unter mühsamen Beschwerden durchhalten läßt, sondern der Wille, der "vorstellend" das Ziel schon am Start lockend vor sich sieht, ihm folgt und es "fast spielend", "schlafwandlerisch sicher" - wie der Vogel sein Nest findet - erreicht! Der Suchende beachte den Unterschied und erkenne die Macht des absoluten Willens.

Der absolute Wille ist eine geistige Kraft, die nur wirksam werden kann, wenn sie den Gesetzen des geistigen Planes entsprechend entwickelt und eingesetzt wird.

Unsere irdische Willenskraft hat mit höheren geistigen Kräften nichts zu tun, sie führt unter Umständen oft zur Verkrampfung und erreicht das Gegenteil des Gewollten. Lösung der Verkrampfung, völlige Leermachung (Neutralisierung) des "Nährbodens", zwanglose, "spielende" Betrachtung mit positivem Willen sind die Gegenmittel.

Das Gesetz des geistigen Bereichs ist "Lösung" (der Verkrampfung), "Leermachen", "Gleichschalten", also: Zielsetzung, Ziel - Vorstellung (Imagination) des gewünschten Erfolgs. Lebendig - plastische Vorstellung des zu Erreichenden in völliger sonstiger Passivität oder völligem Gleichmut (sonst nämlich tritt wieder "unser" Wille in Tätigkeit; Verkrampfung, Zerstörung des Ziels sind die Folgen),

Der absolute Wille ist der Wille der "geistigen Ebene". Geist aber, der hohen und höchsten Sphären, ist von Gott, Absoluter Wille also ist Übereinstimmung mit Gott, nicht Gegenwehr!

Gott ist das Gesetz, sagen die Propheten. Das Gesetz aber ist unerschütterlich überzeugte, plastisch - lebendige Vorstellung des Ziels: dann gibt es Gott den "Seinen" (eben denen, die "seines" Willens sind, also das Gesetz kennen und beachten) "im Schafe" ("spielend", "von selbst", "schlafwandlerisch - sicher").

Der absolute Wille ist so "unendlich" wichtig für den Leser, daß er alles tun sollte, ihn - wenn nicht vorhanden - zu erzeugen und zu stärken.

Im 1. Band dieser Buchreihe\* wurde bereits eine Reihe von Übungen genannt, die geeignet sind, den absoluten Willen zu entwickeln und zu steigern. Dazu gehören vor allem die Fähigkeit des Schweigens, Gedulds- Übungen, Beseitigung moralischer oder ethischer Schwächen, Abstinenz, magische Atmung, Umschaltung der Sexualkraft, Verharren auf andersartigen Bewußtseinsstufen (Stufe I: Normal - Bewußtsein, Stufe II: Entspannung bis zum Nichtfühlen des Körpers - Versenkung, Stufe III: Konzentration in der Versenkung auf Worte, Stufe IV: Imagination von Buchstaben in der Versenkung), usw.

Ist der Leser dahin gekommen, den absoluten Willen in Tätigkeit zu versetzen und zu verstärken, kann er zu weiteren, wichtigen Übungen übergehen, deren erfolgreiche Durchführung das magische Werk sehr erleichtern:

Übung 1: In der "Versenkung" (Entspannung, Verlieren des Körpergefühls) konzentriert sich der Übende auf das "Einströmen" einer aus dem Kosmos kommenden Kraft, die mit dem absoluten Willen identisch ist und diesen in seinem Organismus ganz wesentlich verstärkt. Der Leser hat das ganz sich here Gefühl, daß mit der in seinem Innern herrschenden "Zentralkraft" ("Om mani padme hum" - O du Lotusblume in meinem Herzen!) die "kosmische Kraft" zusammenströmt. Diese vereinigte Kraft nun "durchflutet" seinen ganzen Organismus, fließt in die Nervenenden, durch die Blutbahn, in Hirn und

---

\* Ritus und Zeremoniell der Magie."



Rückenmark, in die Muskeln - in alle unzählbaren Zellen seines Körpers, füllt sie mit der Kraft des absoluten Willens. Diese Übung ist täglich, am besten morgens, zehn bis fünfzehn Minuten lang, durchzuführen. Sie ist ungemein wichtig, da sie auch die magischen Sinne des Menschen schult und den höheren Körpern hilft, sich zu verselbständigen.

Übung 2: Es handelt sich hier im Prinzip um dieselbe Übung wie Übung. Der kosmische Strom wird jedoch von den Füßen - Fuß - Sohlen - aufgenommen und durch den ganzen Körper - abwechselnd Rückgrat und Leib - "geleitet", durch das Hirn geführt. Verläßt er das Hirn - die kosmische Kraft zurücklassend - nimmt er alle schädlichen, störenden, negativen Gedanken, Vorstellungen, Empfindungen mit sich, schwemmt sie hinaus, löscht sie für immer aus.

Bei beiden Übungen ist die bewußte, plastische, deutlich empfundene "Vorstellung" entscheidend, daß auch tatsächlich geschieht, was der Übende erwartet.

Der einfließende Strom wird bald als warme, heiße, ja, glühende Kraft - die jedoch im Kopf stets erfrischend wirkt - empfunden, die den ganzen Organismus regeneriert (erneuert).

Dann aber wird auch der Strom glühender, kosmischer Kraft, der den absoluten Willen zum stets verfügbaren Machtmittel anwachsen läßt, nach und nach von den inneren Sinnen, der Vorstellungskraft des Lesers, "gesehen" werden. Diese innerliche Wahrnehmung muß sich mit dem Empfinden des Einströmens verstärken - und damit auch die Wirkung dieser Übungen.

Wir stellen nunmehr folgende Grundsätze auf, die der Studierende sich fest einprägen und immer wieder durchdenken möge:

- a) Die durch die Übungen leichter werdende positive Beherrschung egoistischer oder materieller Wünsche, Vorstellungen, Empfindungen und Gedanken läßt in Wechselwirkung den kosmisch - magischen Willen sich stärken und nun zur weiteren ethischen Höherentwicklung beitragen.
- b) Die sich steigernde Intensität der Übungen 1 und 2 verstärkt den kosmischen Strom und den absoluten Willen.
- c) Durch erfolgreiche magische Praxis - die er gestattet - wird der absolute Wille zur absoluten Macht entwickelt, die zu voller Persönlichkeitsentwicklung im Sinne der kosmischen Bestimmung des Menschen führt.
- d) Spezialisierung auf einen bestimmten magischen Bereich, der Individualität - Eigenart - des Studierenden angepaßt, führt kraft des allmächtigen absoluten Willens zur Herrschaft in diesem Bereich.
- e) Liebe zu allem Seienden und niemals weichende Harmonie sind reiner, absoluter Wille.
- f) Das Aufgehen im einenden, vereinernden kosmischen Strom schafft jene Bedingungen, die Grundlage für jedes magische Werk sind.
- g) Der im Menschen wachsende kosmisch - universelle Strom fördert die Entwicklung der höheren Körper des Menschen und ist die Vorbedingung zur "Gleichschaltung" in die entsprechenden magischen Bereiche.
- h) Der entwickelte absolute Wille allein gibt die Möglichkeit zur Durchführung magischer Konzentration und höherer Bewußtseinszustände.
- i) Die durch den absoluten Willen entwickelte übermenschliche Persönlichkeit hat auf dem irdischen Plan nur noch mit selbstgewählten Schwierigkeiten zu kämpfen; andere Widerstände bestehen für sie nicht mehr.
- k) Die durch den "absoluten Willen" sublimierten (verfeinerten) geistigen Körper endlich führen zur letzten Vereinigung, der "unio mystica" - dem Zusammenströmen der mikrokosmischen (menschlichen) mit der makrokosmischen (universellen) Kraft\*.

Es ist wichtig, daß der Studierende sich über die vorstehenden Leitsätze völlig klar wird. Es seien deshalb noch einige Erklärungen gegeben. Gemeinhin ist es dem Menschen unmöglich, sein niederes Triebleben zu "unterdrücken", denn Unterdrückung führt zur Verstärkung des Unterjochten. "Der Geist

---

\* Siehe auch Band 12 der vorliegenden Reihe: "Der Stein der Weisen"

ist willig, doch das Fleisch ist schwach." Selbst die Evangelisten des neuen Testaments "kapitulierten" vor diesem Gesetz: "So diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünde" (Römer 7, 25). Vielleicht kann ein Christ nach dieser Ausrichtung leben, der Magier darf nicht kapitulieren. Zudem hat er die Möglichkeit, durch Förderung und Stärkung reiner Ziele unedle Triebe zu tilgen, auszulöschen. In diesem Kampfe - der schwerste, der dem werdenden Menschen gestellt ist - unterstützt ihn der absolute Wille. Die beschriebenen Übungen geben ihm in steigendem Maße die Kraft, Herr über seine dunklen Triebe zu werden. Und mit ihrer Tilgung wiederum wächst die Kraft des magischen Willens: einer ernährt den anderen, der Wille den höheren Menschen, und dieser den kosmischen Willen.

Die Wirkungen der Übungen werden von Mal zu Mal stärker empfunden, erfüllt. Da diese Bestätigung der Tatsächlichkeit des Geschehens die Wirkung erhöht, werden beide - die einströmende kosmische Kraft und der absolute Wille - weiterhin verstärkt. Die geschilderten Übungen 1 und 2 sind deshalb Voraussetzung für weiteres Steigen auf dem magischen Pfad.

Klammere sich der seiner selbst bewußte Leser nicht an den Buchstaben der Übungsvorschriften, sondern gestalte er sie für sich persönlich so um, wie sie ihm am wirkungsvollsten scheinen.

Ausschlaggebend ist nur der Erfolg. Und bis zum Erfolg - zum deutlich wahrnehmbaren Erfolg - , der ein nie gekanntes Freude - und Triumphgefühl auslöst, muß geübt werden. Wachsen kann erst, was ist, was in Kämpfen gestählt wird.

Sind die ersten Früchte der Übungen zu erkennen, setze der angehende Magier die erworbenen Fähigkeiten bedenkenlos, wenn auch nicht blindlings, ein bei magischen Übungen, wie sie in diesen Büchern beschrieben werden. Der geweckte magische Wille erlaubt erfolgreiche Bewältigung magischer Aufgaben und kann nur so sich weiter verstärken, bis er - der Abkömmling - zur elementaren, unwiderstehlichen Macht wird, würdig der Quelle, der er entsprang.

Wer den Menschen in seiner höchsten Würde kennenlernte - in der Kunst, der schöpferischen Wissenschaft, dem wahren Priestertum, der echten Repräsentation menschlicher Würde - kann nicht zweifeln, daß der Mensch mehr ist, als sein irdischer Körper vermuten läßt, mehr werden soll, als er ist. Die Würde des Menschen ist Ausdruck seiner inneren Kraft Nur die Hingabe an Gott - oder den kosmischen Willen - gibt ihm höhere Würde, macht ihn zum vollkommenen Menschen, bringt ihm wirkliche Macht über sich und alle Wesen.

"Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott...", sagt , David im 8. Psalm, und durch die Freude über seine gewaltige Bestimmung klingt eine versteckte Klage, noch so weit von dem gesteckten Ziel entfernt zu sein.

Die erworbene absolute Kraft, auf ein bestimmtes Ziel konzentriert gerichtet, führt zur Meisterschaft. Die Vielgestaltigkeit der magischen Arbeit zwingt - nach eingehender Prüfung, gründlichem Studium aller Bereiche - zur Spezialisierung auf einem Gebiet, das jeder, der einmal danach zu suchen begann, in sich findet.

Gott ist die Liebe, Gott ist das Gesetz, sagt die Bibel immer wieder. Und "Liebe ist das Gesetz", sagt der Esoteriker (Magier). Ja, die Liebe ist reine kosmische Kraft, und der Kosmos ist vollkommene Harmonie. Wer Liebe und Harmonie in sich verwirklicht, die Liebe zu allem, was in den sieben Welten "lebt und webt", die Harmonie, die den Sternen ihre Bahnen vorschreibt, wer diese Liebe, diese Harmonie in sich pflegt, wird selber zu einer unbezwinglichen Macht: der absolute Wille hat sich individualisiert (ist im Menschen zum Selbstbewußtsein gelangt). Es gibt nicht den leisesten Zweifel, daß dem Träger von kosmischer Liebe und universeller Harmonie der höchste Platz im Kosmos erreichbar ist.

Die Aufnahme des kosmischen Stromes entwickelt die höheren Körper des Menschen, ermöglicht Angleichung an die entsprechenden kosmischen Ebenen und erlaubt damit, direkt auf die Kraftquellen

einzuwirken, die Ursache sind für jedes Werk in den darunterliegenden Welten. Die höchsten magischen Werke sind dem mit kosmischem Willen Durchglühten möglich.

Bewußtseinszustände, die ohne äußere Hilfsmittel (Konzentration auf Ritus und Zeremoniell, Narcotica, Hypnose, Mediumismus) erreicht sein wollen, können nur bewirkt werden, wenn der kosmische Wille wenigstens zu den notwendigen Teilen des Organismus vordringt. Vor Läuterung und Beherrschung - nicht Unterdrückung! - materieller Wünsche ist die Entwicklung des kosmischen Willens nicht möglich, ohne ihn nicht die Erreichung der Zustände, die höhere magische Werke gestatten.

Materielle Not, persönliche Unfreiheit in beruflicher, moralischer oder ethischer Hinsicht, Störungen und Schwächen des Leibes und der Seele, fallen von dem Strebenden in dem Maße ab, in dem der universelle Wille wächst. Absolute Herrschaft über sich, seine Umgebung, seine Lebensumstände "fallen" dem Entwickelten zu. Das ist ganz "natürlich", denn die vorhandenen Mängel schaffen Wünsche zu ihrer Beseitigung, und der universelle Wille sorgt für ihre Verwirklichung ("... denn der Vater weiß, wessen ihr bedürft"). Nur Schwierigkeiten, die er selber zu bestehen wünscht, treten ihm noch in den Weg: aber sie finden ihn vorbereitet, ein überlegener, unbesiegbarer Gegner.

Möge der Leser den vollen Ernst, die unausdrückbare Tragweite dieser Worte erfassen.

Übung 3: Nach der morgendlichen Atemgymnastik und abends - vor dem Schlafengehen - , vor offenem Fenster, noch besser auf der Veranda, im Wald oder Garten, wird bei jedem Atemzug die lebendig - plastische Vorstellung eingeatmet: Ich atme kosmische Kraft ein, sie durchströmt mich, verbindet sich mit dem absoluten Willen in mir, verstärkt sich, erfüllt alle meine Körper, entwickelt und verselbständigt sie. Ich atme Kraft und Wille des Universums, ich pulsire im Rhythmus des Weltatems.

#### 4. Der Glaube

Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. (Lukas 12, 32.)

Die Bibel, im Grunde ein magisches Buch, verspricht einem kleinen Kreise "das Reich", denen nämlich, die den Glauben haben, der notwendig ist zur Eroberung dieses Reiches.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sagt der größte Meister Jesus Christus, und deshalb werden zur Eroberung dieses

Reiches andere Mittel verlangt als zu irdischem Werk. Der Zauberschlüssel, der dieses magische Reich erschließt, heißt Glaube.

Es steht nirgends geschrieben, daß "das Reich" nur den Toten zufällt. Es gehört allen "Lebendigen", den Gläubigen nämlich; alle anderen sind tot, ob sie auch noch "leben" (vegetieren).

Ist der Wille Zielsetzung, Auslösung des magischen Geschehens, dann ist der Glaube die lebendige Kraft, die allein "alles Geschehen im Himmel (im magischen Reich) und auf Erden (der Folge geistiger Verursachung) bewirkt.

Einige einprägsame Grundsätze sollen uns mit magischer Glaubensvorstellung vertraut machen:

I. Der Glaube ist lebendige Kraft.

Wenn das der Fall ist, muß es doch möglich sein, magische Erzeugnisse durch ihn zu "beleben". Im Verlaufe der vorliegenden Arbeit werden wir noch feststellen, wie sehr das zutrifft.

II. Der Glaube ist stärker als der irdische Wille. Deshalb ist der absolute Wille vorstellender, ausmalender, empfundener, schöpferischer, zeugender, herrschender Wille! Ein Schwimmer, der da glaubt, das rettende Ufer niemals zu erreichen, wird vor dem Ziel untergehen, sei der Wille auch noch so stark ausgebildet.

III. Der Glaube gehört höheren Bewußtseins - und Geistesschichten an als irdisches Wollen, Denken, Empfinden. Der Glaube ist Bestandteil - Wesenszug - des unendlichen Geistes und gehört damit den höchsten geistigen Ebenen an - des Kosmos und der menschlichen Konstitution. Es ist

selbstverständlich, daß irdisches Wollen, Denken, Empfinden, Handeln und Scheitern durch ihn ausgelöst werden.

IV. Der Glaube verändert das Wesen der Dinge: Menschen, Umwelt, Welten.

Er verändert das Wesen des Menschen, seine Entwicklung, sein Schicksal, seine Zielsetzung (was wäre aus Saulus geworden, was wurde aus Paulus?); er verändert aber auch die Umwelt, wirkt auf alle Welten als höchste Instanz.

V. Der Glaube, daß etwas sein soll, läßt es werden. Er ist so gebieterisch, daß er - wenn es der Zielsetzung entspricht - aus Schwarz Weiß macht. Wider alle irdische Vernunft werden die Dinge in der erwarteten Weise verändert. Es heißt nicht umsonst ausdrücklich: "der höher ist denn alle Vernunft!" \*

VI. Es gibt kein Wunder, das mit dem rechten Glauben nicht ausgeführt werden kann.

Selbst den unterrichteten Christen müßte es stutzig machen, wie oft es die Jünger aussprechen: "Dein Glaube hat dir geholfen!"

VII. Die Erzielung des rechten Glaubens ist Aufgabe aller Religionen, aller magischen Schulungen, aller okkulten Forschungen.

Alle Exerzitien, Vorbereitungen, Bereitungen, Übungen, Riten und Zeremonien dienen der Weckung des rechten Glaubens. Er ist das Ziel, das Maß aller Dinge.

VIII. Der Glaube weckt die schlafende (göttliche) Seele, und der Glaube entwickelt sie.

Das Wissen von dem göttlichen Urlicht in uns, der Glaube an es, erweckt es in uns zum Leben. Durch den Glauben allein wird der Funke des göttlichen Lichtes in uns entwickelt, der stärker werdende Glaube läßt es wachsen, die Überzeugung macht es allmächtig.

IX. Der Glaube überwindet alle irdischen Vorstellungen und "Tatsachen" (auch "Tod", Raum und Zeit sind solche überwindbaren Tatsachen).

Raum und Zeit sind Begriffe der "irdischen Sinne", "Vorstellungen" wie die Sinne selbst. Der Glaube ist wahr, geistige Tatsache und schafft "ewige Tatsachen". Er ist geeignet, Raum und Zeit, ja, selbst den Tod zu überwinden ("Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe...").

X. Der Glaube überwindet alle Widerstände, die sich irgendeinem Ziel entgegenstellen. Wer an seinen Stern glaubt, wird auf unbegreifliche Weise an sein Ziel getragen.

Auf unbegreifliche Weise: unerwartet, oft "wider alle Vernunft". Der Glaube ist stärker als alle Dinge hier und dort.

XI. Der Glaube schafft sich die Werkzeuge zur Erfüllung seiner Erwartung.

Er schafft sich tausend Helfer, wenn es gilt, ein "vorgestelltes" Ziel zu erreichen, wenn in uns die Überzeugung "lebt", daß wir es unter allen Umständen erreichen. Diese Überzeugung muß also in uns "leben", gespeist vom harmonischen, absoluten Willen, nicht nur "vegetieren", verkrampt, gespeist vom irdischen Willen, der sich, durch seine Vorstellung der nutzlosen Bemühung, im tiefsten Bewußtsein selber eine Sperre gegen die Verwirklichung errichtet.

XII. Der Glaube ist allmächtig und herrscht im magischen Reich. Er ist - als wahrhaft göttlicher Verwalter der eigentliche Herrscher in den überirdischen Regionen.

XIII. Ohne Glaube gelingt kein Werk in der Magie; mit dem rechten Glauben kann keines mißlingen.

Mühen wir uns tagelang um die Lösung eines Problems mit nimmermüden Sinnen: wir finden sie nicht. Legen wir uns aber mit der heiteren, überzeugten Gewißheit zur Ruhe, daß uns im Schlaf die Lösung kommen wird: dann ist sie da, selbstverständlich, ruhig, göltig.

XIV. Der Glaube versetzt Berge - aber er baut auch welche auf: Hemmungen, negative Einstellungen und Vorstellungen! Der Glaube ist, wie alle magische Kraft, neutral, einsetzbar für gut und böse, für positiv und negativ.

Es hat darum gar keinen Sinn, an irgendein Werk zu gehen, wenn "Hemmungen" unterbewußter Art ihm entgegenstehen. Diese Hemmungen müssen - notfalls durch Versetzung in Bewußtseins - Stufe IV -

---

\* Siehe auch Band 3: "Konzentration als magische Kraft".

restlos getilgt werden, bevor in den nun leeren Mutterboden neue Keime gelegt werden können. Dieses Gesetz gilt für alles Mühen, sei es materieller, moralisch - ethischer oder magischer Art.

XV. Der Glaube ist das Notwendigste zum rechten, gesunden Leben und Handeln, ganz besonders aber im Magischen, das ohne Glauben undenkbar ist, weil es durch den Glauben erschlossen und bewegt wird.

Eine falsche, verankerte Vorstellung kann jahrelanges Mühen wertlos machen: der falsch eingesetzte Glaube zerstört sie. Es gibt tausende Beispiele, daß Menschen am falsch gesteuerten Glauben erkrankt oder gar gestorben sind. Die Vorstellung, die dem Hypnotisierten eingepflanzt wird, ist für ihn Tatsache und bleibt es, wird sie nicht beseitigt.

Der falsch gezielte Glaube nistet sich langsamer, aber um so dauernder im Organismus des Menschen ein und vernichtet oft ein ganzes Leben. Alle unsere "Sünden" und "Verbrechen" sind in letzter Konsequenz auf falsches Wissen, falsche Einstellung, Fehl - Schaltung: falsch geleitete Glaubenskraft zurückzuführen. Im geistigen Werk - und auf dem Boden, dem es entwächst - regiert der Glaube als unumschränkter Herrscher.

Glaube: so wirst du herrschen.

XVI. Der vorstellende Glaube Gottes schuf den Kosmos, der Magier schafft mit gläubigem Willen sein Königreich.

Übung 4: Der Glaube ist, wir haben es nun erfahren, eine "gebietende Kraft". Wenn wir Brot essen, essen wir nach dem Dogma der Kirche des Herrn Leib, von dem ja alles kommt; wenn wir trinken, trinken wir sein Blut, das alles durchpulst.

So wollen wir in Zukunft beim Essen und Trinken uns klar und bewußt vorstellen, daß wir reinen, unbesiegbaren Glauben zu uns nehmen, einen Glauben, der in uns übergeht, sich in uns ausbreitet, jede einzelne Zelle erfüllt, uns eins werden läßt mit dem Universum und mit allem, was in ihm ist. "Der Kosmos und ich sind eins."

In Feierstunden wollen wir mit gelösten Sinnen, jubelndem Herzen, aufgeschlossener Seele den Glauben in uns aufsaugen, daß alles "von selbst" auf unseren Weg kommt, was zur Erreichung unseres Zieles notwendig ist.

Diese zum Ritus erhobene Speisung, den zum Hymnus gewordenen Trank, wollen wir unser Leben lang beibehalten: alles Schädliche, Niedere, Störende flieht diesen Körper, von dem jede einzelne Zelle Schöpfer und Schöpfung bejaht.

## 5. Magische Vorstellung (Imagination)

Löst der absolute Wille das magische Werk aus und führt es ins Ziel, ist der Glaube die lebendige Kraft, die es trägt und "beflügelt", so ist die magische Vorstellung der Prozeß der "geistigen Zeugung". In der "Welt der Ursachen"\* - der geistigen - bestehen nur Bilder, und jedes Wort, jedes Empfinden, jede Regung, jede Vorstellung wird - je nach Intensität und Wiederholung - zu einem mehr oder minder lebenskräftigen "Wesen, schön, meist häßlich, je nach der Art des Gefühls, der Handlung.

Wer es lernt, seine Gedanken, Wünsche, Hoffnungen zu beherrschen und nur solche bildhaft - plastischen, intensiv empfundenen Bilder immer wieder zu "senden", die seinen Zielsetzungen entsprechen: der ist ein Magier.

Solche magischen "Vorstellungen" - Bilder von Gedanken und anderen seelisch - geistigen Produktionen - sind Imaginationen. Einen guten Beweis für ihre Wirksamkeit bringt folgender Versuch:

---

\* Siehe auch Band 11: "7 Welten - 7 Körper - 7 Kräfte".

Übung 5: Man suche sich eine einfache Figur aus (Kreis, Dreieck, Quadrat oder ähnliche), weiß, schwarz oder farbig - jedenfalls so einfach vorstellbar wie möglich - und "stelle" sie sich vor entsprechendem, kontrastierenden Hintergrund (also Schwarz auf Weiß usw.) "vor", nur geistig, und befolge diese Übung morgens, mittags, abends je 10 Minuten, ausschließlich auf die ausgesuchte Figur konzentriert, erst geschlossenen, bei gutem Ergebnis dann auch offenen Auges. Das Maß der Konzentration ist entscheidend für den Erfolg, man bemühe sich also, die Gedanken nur auf die gewählte Figur zu richten und keinesfalls abschweifen zu lassen.

Was geschieht? Bei dem einen früher ("Bilddenker"), bei einem anderen später ("Wortdenker", der sich erst "umstellen" muß), aber unvermeidlich bei jedem Menschen!

Der Kreis (wir nehmen an, es wurde ein weißer Kreis auf dunklem Grund gewählt) wird von Tag zu Tag in der geistigen Vorstellung deutlicher, "bildhafter, plastischer, er wird erst von gewissen inneren Sinnen wahrgenommen, bald aber auch vom "gewöhnlichen" Auge.

Wer diese Übung einige Wochen in jeder Pause durchführt (bei den täglichen Arbeitspausen, den Bahnfahrten, in Muße und Ruhestunden), wird den Kreis nicht mehr "los". Der hat ein "eigenes Dasein" angetreten, er leuchtet dem Forscher auf jeder Seite des Buches, das er gerade studiert, von jedem Teller des gedeckten Tisches, von jeder Wand des Zimmers, auch im dunklen Schlafzimmer, entgegen.

Wir raten dem Leser, bei dieser Phase des Experiments - nachdem er sich von der Tatsächlichkeit des Geschehens überzeugt hat, worauf es hier allein ankommt - mit den Übungen aufzuhören. Die Kreise werden ihn noch längere Zeit - je nach ihrer Plastizität - "verfolgen". Wenn er sich nicht mehr um sie kümmert, sie nicht mehr durch seine Vorstellungskraft ernährt, schwinden sie allmählich wieder.

Was ist hier nun vorgegangen? Handelt es sich um Augen - Reflexe (Widerspiegelungen)? Keineswegs, es waren ja keine Vorlagen da, die Reflexe hervorrufen konnten. Die Kreise sind richtiggehende Imaginationen, "Erzeugnisse" des Geistes" verstärkte Vorstellungen, immer wieder "ernährte" Gedankenbilder, ausgesprochen magische Werke, denn sie wurden mit supra - normalen Mitteln (der Gedanken - Vorstellung) aus dem Nichts erzeugt.

Die Imaginationen haben also aus der Ursachen - Welt (Astral - Welt) auf die Erscheinungs - Welt (irdisch - materielle Welt) "gewirkt", der zielstrebige ("gerichtete") Geist hat schöpferisch gearbeitet, die Vorstellungen sind zu einem mehr oder minder starken Grade - das hängt von der Fähigkeit und Odkraft des Übenden ab - irdisch - materiell geworden.

Selbst dem Forscher, dem die Übung sehr gut gelungen ist, wird es nur im Ausnahmefall möglich gewesen sein, mehr als ein "weißlich - graues Schemen" der Figur mit dem irdischen Auge wahrzunehmen, mag auch das innere Auge einen stärkeren oder starken weißen Kreis sehen. Zur kompakten Materialisation\* bedarf es zusätzlicher Mittel und Zeremonien.

Durch vorstehende Übung soll nur der verhältnismäßig einfach zu erbringende, auch den Zweifler überzeugende Beweis erbracht werden, daß unsere Gedanken tatsächlich "Kraft sind, die auch Gewicht, also Masse in dem Sinne hat, den das Wort "materiell" ausdrückt. Durch ständige Zufuhr dieser allerfeinsten Masse "geistiger oder ätherischer Ur - Materie" - die gleichzeitig auch materiell ist, ein Beweis, daß beide Arten auf einer bestimmten Stufe ineinander übergehen - wird das "Geistbild" verstärkt und vom irdischen Auge wahrnehmbar. Dieses Phänomen soll uns zum Bewußtsein bringen, daß wir ständig - Tag und Nacht, im Wachen und Träumen - an solchen Geistkörpern arbeiten, bewußt oder unbewußt, und daß diese geistigen Körper bestimmend in unser Leben eingreifen, unser Schicksal auslösen und gestalten. Diese, vom Geist "gezeugten" Wesen, die wir im allgemeinen nicht sehen können, und deren Wirken uns oft deshalb um so furchtbarer trifft. Unkenntnis schützt vor Strafe nicht: dieser Grundsatz des römischen Rechts basiert auf der Erfahrung der geheimen Wissenschaften. Vor allem aber soll uns das geschilderte Phänomen vor Augen führen, daß Magie so greifbar ist wie nur irgendein irdisches Ding. Wir treiben mit unseren Studien keine "nutzlose Spielerei", wir pflegen keine

---

\* Siehe Band 10: "Magische Phänomene".

"verstiegenen Steckenpferde", wir befassen uns mit dem wichtigsten Wissensstoff, den der Kosmos kennt.

Machen wir uns wiederum an dem einfachen Beispiel klar, aus welchen Phasen unsere "geistige Zeugung", die Imagination, besteht:

- a) aus dem Ziel, dem Wunsch, der Intuition, dem auslösenden Gedanken (in diesem Falle: Kreis);
- b) dem Glauben, der Erwartung, der Überzeugung, daß eintreffen wird, was wir uns vornahmen;
- c) die "Vorstellung des Kreises", die geistige "Zeugung", der die "Materie" folgt;
- d) über die Odkraft, die zur Bildung des "grau - weißen Kreis - Schemens" notwendig war, denn irgendwoher nimmt der Geist die Kraft, die das magische Erzeugnis bildet, sprechen wir im nächsten Abschnitt dieses Buches. Jeder, der viel denkt, weiß ja, daß er von geistiger Tätigkeit mehr erschöpft - von Odkraft entblößt - wird, als von einem ganzen Tag Holzhacken;
- e) das Festhalten an der Übung, ihre erfolgreiche Durchführung, stärkt den absoluten Willen, der die "Stoßkraft darstellt.

Die Imaginationsübung bewirkt grundlegende Veränderungen in unserem Organismus, Steigerung der Fähigkeiten, auf die es uns ankommt, Fortschritt unserer Entwicklung:

A. Die Überzeugung von der Tatsächlichkeit des magischen Geschehens kommt nun auch dem magisch Unbegabtesten, der sich an keine andere Übung wagte.

B. Der Glaube hat "Schwingen" bekommen; er wird sich durch weitere Erprobungen weiter stärken und dann auch größere Werke ermöglichen.

C. Unsere bisherigen imaginativen Übungen erhalten plötzlich ein ganz anderes, klares Gesicht und Gewicht. Ihre Wirkung wird sich vervielfältigen.

D. Die Kenntnis der Gesetzmäßigkeit des Geschehens gibt uns die Möglichkeit zu eigener schöpferischer, magischer Arbeit.

E. Autorität und Sicherheit wachsen.

F. Das Verausgaben von Odkraft stärkt die verfügbaren Odmengen, weil sie automatisch ergänzt werden. Der "Blutspender" beweist, daß er sein Blut schneller ergänzt als ein anderer, der es nicht "ausgibt".

G. Die "andere Welt" ist uns - selbst wenn wir noch nicht hellsehend sein sollten - sehr bewußt geworden.

H. Unsere Konzentrationskraft hat sich wesentlich gestärkt, besonders, wenn anfangs Fehlerquellen entdeckt und beseitigt wurden.

I. Alle Nervenzentren stellen sich auf das magische Tun ein und entwickeln sich. Die nicht direkt betroffenen Chakren (magische Nervenzentren) werden automatisch mitentwickelt, da sie dem "Stromkreis" angeschlossen sind.

Wir haben aber noch mehr gelernt. Uns ist das entscheidende Wissen geworden, daß die ständige Wiederholung eines geistigen Prozesses die geistigen Kräfte "stärkt", mit denen wir arbeiten, oder die wir für uns arbeiten lassen wollen.

Wichtig ist dabei die regelmäßige Wiederholung zu bestimmter Stunde; also einmal festgelegte Zeiten immer wieder einhalten, an keinem Tage mit den Übungen aussetzen! Die Stärke der Konzentration (als Lösungsmittel von der materiellen Welt) ist von entscheidender Wichtigkeit. Der Leser wird es am Fortgang der Übung merken.

Da die beschriebene Übung die Kräfte der untersten Sphäre der Astralwelt in Bewegung setzt, fällt sie verhältnismäßig leicht, da sie die nächste Ebene ist, die an unsere irdischmaterielle Welt "stößt" (geistige Ebenen sind keine Orte, sondern Zustände). Deshalb ist auch die Gleichschaltung mit dieser Unterebene noch mit keinerlei umfangreichen moralischethischen und anderen Voraussetzungen verbunden.

Der moralisch nicht gefestigte Leser hüte sich aber gerade aus diesem Grunde, daß er bei selbstgewählten Übungen oder, wenn er die Probeübung fortsetzt - nicht mit Kräften in Verbindung

kommt, die stärker sind als seine niederen Regungen. Sie könnten ihn, der sich ihr Herr dünkt, bald unterjochen, ja, vielleicht vernichten.

Wir haben jedenfalls mit unserer Übung die Welt der Ursachen und ihre Wirkungsweise kennengelernt und sind entschlossen, alle Vorteile aus dieser Kenntnis zu unserer weiteren Entwicklung zu ziehen, das erworbene Wissen aber keinesfalls zu mißbrauchen, da jeder Mißbrauch wie ein Bumerang (australische Schleuder, die zu dem Werfer zurückkehrt) zum Schluß nur auf uns selbst zurückfällt. Also: Stärke der Konzentration und Intensität der Vorstellung ermöglichen schnelles Erreichen des gesteckten Zieles, starke Odkraft - eventuell vorher durch magische Atemübung gespeichert - begünstigt den Fortschritt. Der Leser erwerbe von Anfang an niemals versagende Beharrlichkeit. Er beachte grundsätzlich, niemals vor Erreichen des Zieles aufzugeben, und sei es nur aus Prinzip. Es ist ungem ein wichtig, diesen Hinweis zu beachten, denn Autorität und künftiger Erfolg hängen von dieser Konsequenz ab.

Es gibt Menschen, die den letzten Schritt nicht wagen vor dem Gipfel umkehren, sich oft selber das Ziel negieren, als überholt, unnötig oder überflüssig hinstellen. Doch sollte eine Übung, ein Experiment, stets bis zum Ende, zum Resultat geführt werden, sonst könnte alles frühere Mühen in Frage gestellt sein.

## 6. Die odische Lohe

Die irdische Welt ist die Welt der materiellen Tatsachen, der geistigen Manifestation (Offenbarung), die auf die "Ursachenwelt" zurückgeht. Die Ebene der Ursachen wieder hängt zusammen mit dem Plan der Gesetze, dem Reich der Prinzipien.

Die magische Ursachenwelt (die dem Irdischen am "nächsten" ist die astrale) kann nicht ohne Vermittler (Medium) den irdischen Körper bauen, erhalten, auf ihn wirken, seine Rückwirkungen verarbeiten.

Deshalb ist zwischen Astral - und irdischen Körper der Lebensleib (im Sanskrit "Jiva" genannt) geschaltet. Der Lebenskörper besteht wie der irdische Leib, jedoch feiner, aus Skelett, Nervenzentren, Organen, Kreislauf.

Diese feinere Masse, die ihn bildet, ernährt, erhält, ist "Prana", von uns "Od" genannt. Wie eine Lohe umwallt der Lebenskörper - verschachtelt in die höheren Körper - den irdischen Leib. Gefüge, Kraft und Festigkeit des Jiva sind bestimmend für die Ausübung magischer Werke; Odkraft stellt das Medium dar zwischen Idee und magischer Manifestation, mit Unterstützung astraler Teile. Odkraft bildet also den "Körper" der magischen Verwirklichung.

Die leichte Trennbarkeit der seelischen Teile (Od und Astralstoff) vom irdischen Körper macht das Wesen des Mediums - des passiven Mittlers zwischen Diesseits und Jenseits - aus, und ist auch die Voraussetzung der Arbeit des Magiers (des aktiv Handelnden mit überirdischen Kräften im Diesseits).

Die leichte Trennbarkeit der odischen und astralen Teile muß also des Magiers vorbereitendes Ziel sein. Diesem Zweck dienen alle Übungen, denen er sich unterwirft. Die "Zusammenarbeit" der verschiedenen Körper des Menschen wird durch "Schwingungsstationen" gewährleistet, die mit dem irdisch - körperlichen Nervensystem harmonisieren (sollen) und in den höheren Körpern "Chakren" heißen. Auch ihre Entwicklung wird durch die empfohlenen Übungen beschleunigt, und damit Bildung und Wachstum der "entsprechenden" Körper.

Die Verselbständigung der höheren Körper führt zu der Fähigkeit, die mit "lockerer Bindung der seelischen Teile an den irdischen Körper bezeichnet wird. In diesem Zustand wird das "Freistellen" odischer Kraft möglich.

Deshalb heißt es, immer wieder üben, regelmäßig, ausdauernd, unverdrossen üben.

Zur Materialisation geistiger Kräfte sind starke Mengen odischer und astraler Stoffe nötig, wie sie das prädisponierte (gut veranlagte) Medium besitzt und leicht abgibt.

Die Tätigkeit des Mediums ist aber eine rein passive und verläuft fast stets in Trance - oder tieferen Zuständen von "Abgezogenheit". Der Okkultist dagegen soll stets wach, aktiv, wahrnehmungsfähig und



kritisch sein. Deshalb soll er keine mediumistischen Fähigkeiten in sich erzeugen, sondern magische, also positive Entwicklung der in ihm ruhenden seelischen und geistigen Kräfte.

Wer nur über schwache Lebenskraft verfügt (Kennzeichen: Nervenschwäche, Empfindlichkeit, Leistungsschwäche, Kränklichkeit), muß danach trachten, seine Gesundheit zu festigen und gesundes Od anzureichern. Neben Enthaltensamkeit dienen hierzu vor allem Licht, Luft, Sonne, Abhärtung, Wandern, Milch, Käse, Obst, Gemüse, ausreichender, tiefer Schlaf, innere Ruhe, Leidenschaftslosigkeit, Güte, Liebe, Toleranz, wenn nötig naturgemäße Behandlung etwaiger Leiden.

Neben magischen Atemübungen und den schon beschriebenen Übungen zur Erfüllung mit absolutem Willen dienen nachstehende Übungen der Anreicherung mit starken Odmengen :

Übung 6: Nachdem wir alle Glieder - auf einer Ruhestatt liegend - völlig entspannt haben und nach Wärme - und Schweregefühl das Körperempfinden verlorengegangen ist, die Lungen kaum wahrnehmbar atmen, das Leben abgestorben scheint, obwohl es jetzt mehr wirkliches Leben ist als zuvor" in diesem Bewußtseinszustand II stellen wir uns nun vor, wie in uns - ausgehend von der Brustmitte - eine Kraft den "leeren Raum" auszufüllen beginnt, die "Odkraft" in der Konzentration ist. Von der Brustmitte zur Körperperipherie (Körperumgrenzung) ausstrahlend, erfaßt diese Kraft nun den ganzen Körper - mit Ausnahme des Kopfes - und durchglüht ihn unablässig und vollständig: Stunden, Tage, Jahre, Ewigkeiten (in "Wirklichkeit" soll unsere Übung 15 bis 20 Minuten dauern). Diese uns ganz ergreifende Odkraft - deren Dasein wir ständig stärker empfinden - verbrennt in unseren Körpern alle Schlacken, alle Negativismen, alles, was unseren Zielen hindernd im Wege steht.

Übung 7: Wenn der "höchste Stand" der Übung 6 (kräftiges Durchglühen des ganzen Körpers, das erfahrungsgemäß . sich nach einiger Zeit abschwächt) erreicht ist, stellen wir uns vor, daß nun von außen eine Welle von Odkraft nach der anderen direkt aus dem Himmelsraum auf uns zu - , in uns einströmt, sich mit der in uns erzeugten Kraft verbindet: die Haut des Körpers ist keine Grenze mehr, die Kräfte des Kosmos und in uns fluten ineinander über, mischen und durchdringen sich. Wir und der Kosmos sind eines: eine Harmonie, eine Kraft, eine "Lohe"

Da wir wissen, daß Verbrauch von Kraft sie erneuert, bei gesunder Konstitution, wohlverstanden, und da wir wissen, daß die Leistungen des menschlichen Organismus durch Training zu unbegreiflichen Leistungen gesteigert werden können, nehmen wir - im Anschluß an die Übungen 6 und 7 Übung 8: vor: Wir setzen uns in einen bequemen Stuhl, halten Kopf und Nacken gerade - in einer Linie - , haben vor uns eine Schüssel mit klarem, kaltem Wasser stehen.

Wir entspannen uns und unsere Glieder völlig und erzeugen in uns das in Übung 6 erklärte Empfinden, daß nämlich unser ganzes Körperinneres von starker Odkraft durchloht wird.

Dann stellen wir uns vor, wie diese in unserem Körper vorhandene, verfügbare Odkraft langsam, aber unaufhaltsam sich von da ab in den Händen konzentriert.

Nun halten wir die Hände mit gespreizten Fingern über die Wasserschale und lassen das in den Händen angesammelte Od in das Wasser strömen. Wir spüren deutlich, wie sich immer wieder in uns neues Od ansammelt, in die Arme steigt, von dort in die Hände, und aus den Fingern ins Wasser sich ergießt: wir verströmen das Od!

Diese Übung darf nur von gesunden Menschen und täglich höchstens einmal fünf Minuten lang ausgeführt werden. Wir schließen die Übung, indem wir uns erheben, mit gespreizten Beinen aufrecht hinstellen, die Arme seitlich waagrecht von uns strecken und uns vorstellen, wie die verbrauchte Odkraft verdoppelt in uns zurückströmt. Bei richtiger Ausführung vorstehender Übungsgruppe - die zusammengehört! - ist ein starker Kraftzuwachs feststellbar, und, was für uns besonders wichtig ist, eine immer größer werdende Menge gesunden Ods, das jederzeit "ausströmbar" zu unserer Verfügung steht, zum magischen Tun, zur Erzeugung magischer Phänomene, denn das Od, als Mittler zwischen astraler und irdischer "Materie, ist der "Beauftragte des Geistes", dessen sich auch außerirdische Wesen zu ihrer Materialisation bedienen.

## 7. Das Mantram

Worte, Namen, Begriffe, Formeln, Texte

Magische Hilfsmittel, in denen trotz "äußerer Konglomerate (Bestandteile) das geistige Wesen überwiegt, bilden zwar eine gewisse Zwischenstufe, werden aber wegen des vorherrschenden geistigen Aspekts den "inneren Hilfsmitteln" zugerechnet. Zu ihnen zählen neben vielen mit Körper - und Handstellungen verbundenen magisch - mystischen Stellungen (z.B. Asanas) und Zeichen (Mudras) die Mantren, Worte, Namen, Begriffe, Formeln und Texte, die der Experimentator für seine Arbeit benötigt. Die "äußeren" Ingredienzien (Zutaten) dieser Art Hilfsmittel werden vom ganzen irdischen Körper (Stellungen, Gebärden), oder Teilen von ihm (Handstellungen, Mund), oder anderen körperlichen Werkzeugen (Sprachinstrument) gestellt. Da aber nur Konzentration, Vorstellung und Empfindung allen diesen Hilfsmitteln ihren Wert, ihre Wirkung verleihen, rechnen Mantren, Namen, Formeln logischerweise zu den inneren Hilfsmitteln und sollen deshalb an dieser Stelle besprochen werden.

Was eigentlich ist Besessenheit?

Ein krankhaft - geistig - seelischer Zustand, eine geistige Katastrophe, durch Besitzergreifung einer körperfremden Kraft bewirkte seelisch - geistige Zersplitterung, Zerrüttung, Zerstörung, die zur Vernichtung des Besessenen führen kann.

Es gibt aber auch eine Besessenheit durch eine Idee, die auch zu einer krankhaften Entartung der menschlichen Konstitution führt, wenn das Motiv sich nicht göttlichem Ziel zuwendet.

Hier also ist die Idee - ein ursprünglich geistiger Wert - zum geistigen "Wesen" geworden, mit eigener Macht und dämonischer Wirkung, die den von ihr Besessenen auch oft bis zur Vernichtung hetzt, zur Vernichtung des Körperlichen (Tod genannt), aber auch zur Vernichtung von Teilen der Seele oder der gesamten geistigen Konstitution.

Eine solche "Besessenheit", jedoch nicht im körperlich - irdisch - geistigen Sinne, sondern im Astralkörper oder höherer geistiger Konstitution - je nach Zielsetzung - , bewirkt das richtig verwendete Mantram (aus dem Sanskrit: Feuer - Wort): eine "Gleichschaltung der mikrokosmischen mit den makrokosmischen" Kräften, das heißt also, im guten Sinne der Höherentwicklung, Förderung magischer Kräfte dienend, im verderblichen Sinne luziferischen Sturz bringend, schwarzmagische Kräfteauslösung, die zur Trennung der Seele vom Göttlichen führen: zum endgültigen, unausdenkbar schrecklichen ewigen Tode, als Folge der "Sünde wider den Heiligen Geist", die niemals verziehen werden kann.

Das Mantram führt zu einer Besessenheit - wir nehmen stets nur die positive Seite an, weil kein verantwortlicher, denkender Mensch zur Selbstvernichtung schreitet - , die, bis zur letzten Konsequenz durchgeführt, sogar die höheren Körper ergreifen und eine große Machtfülle auf den "Besessenen" ausgießen kann. Da diese Besessenheit (Monomanie) jedoch stets einseitig ist, wird von der Anwendung solcher spezialisierter Kraftballungen abgeraten, während allgemeine Mantren sehr segensreich sind, wenn sie die Entwicklung der Seele zum Ziel haben. Die bekanntesten Mantren, von Millionen in aller Welt - wenn auch meist recht an der "Oberfläche" gesprochen sind "Om", "Allah il Allah", "Om mani padme hum". Wollen wir ein Mantram in uns "verlebendigen" Übung 9: müssen wir unsere ganze magische und geistige Kraft aufrufen, in uns "erwecken". Alle unsere Kräfte, Sinne und Zentren, unsere ganze Zielsetzung, müssen wir auf das eine Wort, das Mantram, ausrichten, verbunden mit makelloser Reinheit und Harmonie ("Einheit des Alls"), mit nicht zu brechender Geduld, scharfer Konzentration, plastischer Imagination, inbrünstigem Gefühl und großen Mengen gesunden Ods.

Der Übungsweg ist der folgende:

- a) der intuitiv erhaltene Gedanke an eine (fehlende) Fähigkeit oder Kraft, der in einem (bildhaften) Wort kristallisiert wird;
- b) Niederschrift dieses Wortes: einige hundert Male, damit alle Sinne es "aufsaugen";
- c) Herstellung einer oder mehrerer "Augentafeln", auf die nur das Mantram geschrieben wird. Diese Tafeln kommen an Plätze, die wir stets vor Augen haben: Schreibtisch, Fenster, Spiegel, Türen usw.
- d) das "Wort" ("... ward Fleisch... !") wird in allen Phasen und Bewußtseins - Stadien gesprochen, geflüstert, gedacht: monoton, inbrünstig, ruhig, emphatisch, leise, kräftig, glühend, ekstatisch, in der Entspannung, im Sitzen, Ruhen, Gehen;
- e) die Form, die uns das sichere Bewußtsein gibt, daß so das Wort am besten und wirkungsvollsten in uns "schwingt", diese Form wird endgültig gewählt und gegen alle etwaigen Widerstände beibehalten;
- f) am wirkungsvollsten erweist sich oft der Weg, der im Bewußtseins - Zustand IV gegangen wird: das Wort in glühenden Buchstaben auf dunklem Grund vor dem geistigen Auge: 8 - 14 Tage, täglich je 15 Minuten ohne Abschweifung "einprägen" ;
- g) dann das Wort "auslöschen" und nur noch das Gefühl, das durch das Wort ausgelöst wird, "schwingen" lassen;
- h) wenn das Gefühl unerschütterlich befestigt ist, die Schwingung verstärken, im ganzen Körper - in allen Gliedern, Nerven, Adern, Blut, Organen, Sinnen, Muskeln, Haut, Sehnen, Knochen, Zellen: das Wort "widerhallen" lassen, unablässig, immer wieder;
- i) wer einen "schnellen" Erfolg wünscht, kann tage - , wochenlang üben;
- k) als Mantren sind empfehlenswert: Liebe, Geduld, Güte, Reinheit, Toleranz, Mitleid, Einheit, Vollendung, Fülle, Vollkommenheit;
- l) vor materiellen Wünschen wird ausdrücklich gewarnt.

Übung 10: Formeln und Texte werden bei mancherlei Praktiken gebraucht. Da es dabei stets auf die Kräfte des Ausübenden ankommt und auf die Vorstellungskraft, die er in sie hineinlegt, kann - ja sollte - die Auswahl und Zusammenstellung dem Experimentator überlassen bleiben. Bewährt hat sich die Methode, die aufgestellten Texte oder Formeln von "rückwärts" aufzuschreiben, zu lesen, zu sprechen, sich einzuprägen, denn der Wirkungsgehalt wird so erhöht.

Übung 11:

- a) Namen und Begriffe werden "magisch" umgeformt, unserer Eigenart entsprechend zu unserem alleinigen Besitztum, wenn wir unter die Buchstaben des Alphabets andere Buchstaben in besonderer Anordnung schreiben und nach der zweiten Reihe die betreffenden Wörter neu bilden. Zum Beispiel:

a b c d e f g h i k l

-----

g h i k l m n o p q r

- b) das Wort heißt zum Beispiel "edel" und wird verwandelt (bei unserer Anordnung, die aber jeder nach Belieben ändern kann) in: "Lklr". Dieses Wort ist unbrauchbar und wird durch Vokale "aufgefüllt" : "Likular". Dieses Mantram klingt, hat eine gute "Vibration" und nur für uns allein einen Sinn: es "schweigt" für uns mit und ist von stärkerer Wirkung als das Ausgangswort. Der Zweck des Wortes bestimmt die Wahl "heller" (a, i) oder "dunkler" (o, u) Vokale;
- c) Vokale werden durch passende Konsonanten verbunden;
- d) es ist empfehlenswert, wenn sich der Studierende nach diesem System - oder einem anderen - eine Geheimschrift für seine besonderen Notizen anlegt.

Ob das Mantram "lebendig" gemacht wird in unserem Körper oder ob benötigte Worte oder Formeln "verwandelt" werden: stets ist das Ziel die "magische Erweckung" entsprechend unserer "Harmonielage" (Eigenart), damit alles im magischen Ziel zusammenstimmt.

## 8. Die Entsprechung

Die "Entsprechung" ist ein magisches Geheimnis, das erfaßt werden muß.

Die Entsprechung ist innig verbunden der Kabbalistik, ja, ist das Wesen der Kabbalistik.

Über die Kabbalistik soll aus diesem Grunde einiges Wesentliches ausgesagt werden.

Wort und Begriff "Kabbalistik" werden in sogenannten "Magischen Büchern" oft aus Verlegenheit gewählt: wenn Erklärungen fehlen oder nicht gegeben werden können, wenn jemand, statt zu erklären, sich in nebelhaften Andeutungen verlieren will.

Wir wollen den "Stier behetzt bei den Hörnern packen", und es klar aussprechen:

Wie in einem riesigen Trichter (hier Symbol.) "gießt" der "Welt - Atem" (der "Gottes - Odem" der Bibel) die göttliche Lebenskraft aus den himmlischen Sphären nach "unten", in immer tiefere Schichten, in denen sie sich aus der hier vorhandenen "Substanz" die nötigen Körper baut, bis schließlich der "göttliche Urlicht - Körper" von solchen - immer "dichter" werdenden - Körpern, zuletzt vom irdischen Leib, umschlossen wird. Dieser Trichter, der dem Weg des Gottesfunkens nach unten "entspricht", wird in der Geheimlehre dargestellt durch ein nach unten gerichtetes Dreieck: (siehe Symbol am ende). Dieses Zeichen entspricht also der Involution (Absteigen, Umkleidung) des heiligen Urlichtes. Es ist jedoch auch das Zeichen der schwarzen Magie, die also den Aufstieg ablehnt und sich der dunklen Kräfte bedient - der abgefallenen (luziferisches Prinzip).

Der göttliche Urlichtkörper, ein "Stück des Gottesleibes" ,

im Beginn des Absteigens in die Materie nicht individuell, nicht selbstbewußt, wird nun - je weiter er sich mit "Materie" umkleidet - um so selbst - bewußter, eigenwilliger.

Im Ur - Menschen aber erfuhr dieser Gottesfunke die höchste Personifikation von Selbst - Bewußtsein und Selbst - Sucht. Nun setzte der "Weg zurück" ein, das "Ein - atmen" Gottes, die Evolution (Höher - Entwicklung), die in der Kabbala, in der Entsprechung, durch ein Dreieck dargestellt wird, das mit der Spitze zum "Himmel" (nach oben) zeigt: . Der "Trichter" sammelt nun alle aufgenommenen Kräfte der verschiedenen Welten und "strahlt" sie wieder zurück, in Gottes Schoß. Die Fesseln des Materiellen, des Selbstsüchtigen, müssen nun wieder abgestreift, die bewußte Individualität aber soll beibehalten werden, verschmolzen mit der Liebe im All aufgehend.

Es ist wünschenswert, daß jeder diesen großen Vorgang begreift, der mehr ist als ein Gleichnis: Schöpfungsgeschichte im kurzen Abriß.

Begreife jeder Leser die gewaltige Aufgabe, die der Menschheit, die seiner als Teil der Menschheit, des Kosmos, harret.

Die Menschheit hat also - trotz allem! - den tiefsten Punkt der Entwicklung schon verlassen und befindet sich - wenn auch zunächst noch durch hohe Einzelwesen repräsentiert - in der Aufwärtsentwicklung, in der Lösung vom Materiellen: der "verlorene Sohn" kehrt zurück! " Kraft ihrer Individualität (Eigengesetzlichkeit) "schwebt" jede Seele in die ihr zugehörnde Region. Sie kann sich aber auch - noch nicht reif für die nächst höhere Stufe - sehr lange auf einer bestimmten Ebene aufhalten, hier sehr lange ihr "Leben fristen" - bis sie dem Gesetz der Entwicklung doch endlich folgt und höher steigt. Es wäre gewiß reizvoll, mehr über dieses Gebiet zu schreiben, Einzelheiten zu bringen. Doch der Leser weiß gewiß, daß Kabbalistik eine eigene Wissenschaft ist, daß viele Spezialwerke über sie existieren, wenn auch eine erschöpfende Zusammenstellung über Wesen, Wirkung und Anwendung der Kabbalistik im Deutschen noch nicht vorliegt. Nun wird sich hier klarer, was das "Gesetz der Entsprechung" in ihrem Wesenskern ist:

Es geht aus von dem Wissen über Involution und Evolution. Es anerkennt keine Schranken des "Lebens" oder "Todes": es kennt nur die unsterbliche Seele.

Es weiß nichts von irdischem Raum, materieller Zeit: es kennt nur die Ewigkeit.

Es sieht das "Erdenleben" des Menschen als das Glied einer endlosen Kette, die vom Himmel kommt und zum Himmel zurückreicht.

Es sieht die sieben Körper und arbeitet mit ihren "entsprechenden" Kräften und den parallelen Welten - Kräften.

So "entspricht" der Makrokosmos (das All) dem Mikrokosmos (dem Menschen).

So entspricht das "Oben" dem "Unten".

So entspricht das Wesen eines Dinges der gleichartigen oder ähnlichen Kraft.

So entspricht die Kraft der "Ebene", der sie zugeordnet ist.

"Symbole" (siehe folgenden Abschnitt) stellen Würde und Macht der angerufenen Kraft dar (zum Beispiel Kreuzifix für Gott - Sohn oder Gott - Vater), "Ersatzmänner" (siehe gleichnamiges Kapitel) "stehen für das Original".

Die "Entsprechungen" sind klar von diesen beiden Gruppen geschieden.

Die Symbole sind begrenzt die Stellvertreter Personifiziert, die Entsprechungen "universell".

Die Entsprechungen sind übereinstimmende (gleichgeschaltete) Gesetze in den beiden Bereichen, die einander genähert werden sollen: der irdischen und der magischen Welt.

So "entsprechen" die magischen Hilfsmittel in bestimmter Form und Ausdruckskraft dem Willen, der Vorstellung, der Zielsetzung des Magiers und den Gesetzen, Kräften oder Wesenheiten, mit denen er zu arbeiten oder in Verbindung zu treten wünscht, das Aufgehen in dem Hilfsmittel, die Verschmelzung, erschließt die begehrten Eigenschaften; die Hingabe an "es" bringt Kommunikation mit dem gesetzten Ziel und läßt es somit erreichen.

Da der "kabbalistische Baum" von oben nach unten reicht findet er seine Entsprechung auch im Irdischen. Da die Zahl den Kosmos beherrscht, ist Kabbalistik eng verknüpft mit der höheren Mathematik. Die Kabbala ist die große Gleichung, die "unten" aufgeht, sie ist Ausgangspunkt des Irdischen, der "oben" einmündet, sie ist die universelle Entsprechung, die überall ihr Pendant hat.

## 9. Einbau der Hilfsmittel in den magischen Prozeß

Magische Hilfsmittel stehen nicht für sich, sie sind "Hilfsmittel", Bausteine zum magischen Werk, eingefügt und wirksam durch die Kräfte des Experimentators.

Der magische Ritus, das okkulte Zeremoniell bestehen aus den Bausteinen, den Hilfsmitteln.

Sie recht einzufügen, ist also notwendiges Wissen des Forschers. In einem der vorhergehenden Abschnitte (4) haben wir gesehen, daß in Ausnahmefällen auf die äußeren Hilfsmittel, nicht aber auf Wille und Glaube, die Kräfte zur Lösung und Gleichschaltung, auf die lebendige Vorstellung von den Mitteln und ihrem Zweck verzichtet werden kann.

Der fortgeschrittene Magier ist durchaus in der Lage, mit geistig geschaffenen, "vorgestellten Hilfsmitteln" zu operieren, aber jedenfalls erst dann, nachdem er mit den "realen Hilfsmitteln arbeiten gelernt hatte. Und auch der routinierte Okkultist verwendet die äußeren Hilfsmittel aus Gründen des Zeremoniells, das ihm im konsequenten Ablauf auch den Erfolg des Experiments garantiert.

Die Hilfsmittel müssen also mit den lebendigen Vorstellungen des Ausübenden durchtränkt, "imprägniert" werden, damit alles auf ein Ziel "zugestimmt" wird: Persönlichkeit, Imaginations - und Konzentrationskraft des Magiers, die durch ihn präparierten Hilfsmittel, ihre Symbol - und Entsprechungskraft, Wille, Glaube, Vorstellung, das besonders "gerichtete" Od, die Zielsetzung. Dabei darf kein "Sondersein" entstehen, das heißt, die Mittel müssen in der Zeremonie mit dem magischen Prozeß verschmelzen, nicht "gesondert" für sich stehen.

Noch einmal: in der "Not" kann man vielleicht die äußeren Hilfen entbehren, sonst aber sind sie vom Zeremoniell untrennbarer Bestandteil. Wer sich auf die Arbeit "sammeln" will, bedarf ihrer, auch der äußeren Formen, des Gerüsts der magischen Arbeit. Wie anders sollte er sich "stimmen, lösen, gleichschalten"?

Die Idee zum magischen Werk ist der Quelle vergleichbar, die von den Höhen springt; durch Ausbau des Gedankengebäudes verstärkt sich der Strom; die Hilfsmittel sind die Nebenflüsse, die ihm von allen Seiten helfend und verstärkend zufließen; alles zusammen aber - Quelle, Strom, Nebenflüsse ist ein gewaltiger Strom geballter Kraft, fließt dem Meere zu, dem Ziele !

Wer die geschilderten und noch folgenden Übungen durchnimmt, wird in der praktischen Arbeit den Wert der Hilfsmittel begreifen, dann nämlich, wenn er versuchen wollte, ohne sie zu arbeiten, zu gleichen Ergebnissen zu kommen, wie ohne Unterstützung der äußeren Mittel, ohne ihre verstärkende, stützende Emanation.

Die Konzentration\* auf ein Ding erschließt das Wesen des Dinges, seine Kraft und die "entsprechenden" Kraftebenen!

In einem Arbeitsbeispiel wollen wir uns klarmachen, wie sehr sich ein Ding in der Konzentration "wandelt", wie stark die helfenden Kräfte eines recht "erkannten" Hilfsmittels sein können:

#### Übung 12:

a) Wir zeichnen uns auf einen Karton (in der Größe von 12 bis 15 cm im Quadrat) ein Pentagramm (hier Symbol .);, möglichst mit roter Tusche (Buntstift, Aquarellfarbe usw.) auf weißem Grund.

Das Pentagramm stellt das nach oben gerichtete Dreieck des Menschen der Evolution dar (wir sprachen hierüber im vorigen Abschnitt). Diesem Dreieck sind die Arme des Menschen eingefügt, so daß das Fünfeck zum Symbol der zu Gott zurückstrebenden Menschenseele, des Mikrokosmos, wird.

b) Wir stellen das Pentagramm in einem Abstand von 20 cm . so vor unsere Augen, daß wir es in bequemer Haltung (mit gerade gehaltenem Kopf, der mit dem Nacken eine Linie bildet) betrachten können.

Zunächst einmal betrachten wir es, mit möglichst wenig klappernden Augendeckeln, 2 bis 3 Minuten lang.

c) Wir schließen nun die Augen und stellen uns das "Abbild" des Zeichens vor: das reflektierende Auge zeigt uns das Zeichen in Grün - der Komplementärfarbe (Gegenfarbe) von Rot - . Es ist notwendig, daß in dem sonst dunklen Raum das Licht über unsern Rücken - also von hinten - auf das Bild fällt.

d) Wir wiederholen nun Punkt 2 der Übung und "werfen" das Abbild des Fünfecks bei offenen Augen auf eine dunkle Wand vor uns (es kann auch die unbestrahlte Tapete sein). huch hier erscheint das Abbild in der grünen Gegenfarbe von Rot.

Wir halten das "Abbild" so lange wie möglich fest. Die Augenlider dürfen nicht bewegt werden.

e) Im Verlauf einiger Abende verlängern wir die Betrachtungszeiten auf eine Zeit von 5 Minuten und versuchen, das Komplementärabbild an der Wand ebenso lange festzuhalten.

f) Wenn dieser Versuch einige Male einwandfrei gelungen ist - und das ist nicht schwer, man muß nur lernen, die Bewegung der Lider zu kontrollieren - , konzentrieren wir uns nur noch auf das grüne Abbild (an der Wand und in uns, wechselnd):

g) Wir sehen den Menschen mit ausgebreiteten Armen vor uns stehen, mit den Armen , die gleich einer Schale die Ströme des Segens von "oben" empfangen.

Wir "sehen", allmählich deutlicher werdend, zwei Ströme tätiger Kräfte:

Aus der Spitze des Pentagramms strömt unsere Kraft, die Kraft der sich nach der Heimat sehnenen Seele, nach "oben", von "oben" strömt diese Kraft verstärkt zu uns zurück, aufgefangen von der Schale der Arme und Hände.

---

\* Siehe auch Band 3 der gleichen Reihe: "Konzentration als magische Kraft"

h) Es wird im Verlaufe weniger Tage eine "selbstverständliche Vorstellung", die Tafel mit dem Fünfeck so zu sehen, wie wir es nun gelernt haben:

Die beiden kreisenden Kraftströme, die Entsprechung des Mikrokosmos, "Stellvertreter des Menschen, Symbol der in der Evolution begriffenen Menschenseele.

i) In einer bestimmten Phase der Übungen wird das Strömen der Kräfte von oben im Körper des Übenden spürbar; seine Kräfte strömen aus dem Kopf in den Weltenraum" von hier ist es nur ein kleiner Schritt zur Vermählung der beiden Kraftströme: Lösung und Gleichschaltung mit der erwählten Kraftquelle ist gelungen.

## 10. Symbole

Wir sagten schon, daß Symbole begrenzt sind, Würde und Macht der angerufenen Kraft oder Kraftgruppe repräsentieren.

Der "Geßler - Hut" wurde zum Symbol (Sinnbild) der Tyrannei, ja, wurde recht eigentlich zum Ausdruck selbstgerechter Macht schlechthin. Spätere Diktaturen haben die Symbolkraft von Zeichen und Emblemen wohl erkannt und in erhöhtem Maße "in Rechnung" gesetzt. Übertragen wir imaginativ die Macht, die durch das Symbol dargestellt wird, auf dieses Symbol selbst, wird das Symbol magisch "für sich stehend" machtvoll.

Das Kreuz wird zum Sinnbild des allgegenwärtigen Gottes der Christenheit.

Da das Kreuz die Gottheit verkörpert, hat es Kraft und Wirkung Gottes angenommen.

Das Kreuz schreckt so die niederen und bösen Geister.

Das Kreuz fördert unsere hohen, selbstlosen Ziele, weil es die verwandte Kraft anzieht, und zwar zwei Kräftegruppen, die Kraft, die das Symbol verkörpert, und die Kraft, der unsere Zielsetzung zustrebt.

Das "strafende" Kreuz schleudert den Fluch der Verdammnis auf den Abtrünnigen.

Die durch das Kreuz ausgedrückte Macht kann übertragen werden. So erfolgt hier der Schritt von der Symbolkraft zur

"Wirk - Kraft", von der Vorstellung der Macht zur Wirksamkeit der Macht. Die Symbolkraft - zunächst in unserer Vorstellung tätig - ist nun wirklich vorhanden und somit "wirksam" im magischen Werk.

Die imaginative, konzentrierte Kraft des Magiers kann für jede Kraft oder Wesenheit, für jedes Ziel, jede Aufgabe, ein Symbol festsetzen.

Die Wirksamkeit eines Symbols hängt von mehreren Komponenten ab:

- a) Von der richtigen Wahl des Symbols, der rechten "Verwandtschaft" - Entsprechung.
- b) Von der ständigen Verwendung des gleichen Symbols (Verstärkung der Kräfte).
- c) Von der Kraftkonzentration im selbstgeschaffenen Symbol (Anziehung gleichgearteter Kräfte).
- d) Von der magischen Kraft des Experimentators. Die richtige Wahl des Symbols richtet sich nach Beschaffenheit, Farbe, Strahlungskraft (und damit Aufnahmefähigkeit für Strahlungen) und Form (mathematisch - kabbalistische Beziehung) des gewählten Stoffes.

Wird ein Metall zum Symbol eines Gestirnes, muß das Metall der Gesamtanalyse des Sternes entsprechen, also Zinn dem Jupiter, Blei dem Saturn, Eisen dem Mars, Kupfer der Venus, Quecksilber dem Merkur, Silber dem Mond und Gold der Sonne. Die Kraftkonzentration hängt wesentlich ab von der bei der Symbolwahl und Bearbeitung herrschenden Konstellation\*, denn die der Wesenheit günstige Stunde zieht sie an - zumindest ihre begehrten Seiten; eine schlecht gewählte Zeit aber vereitelt das "Einströmen" erstrebter Influenzen (Strahlungen).

Die Kraft - Entwicklung ist abhängig von dem Entwicklungsgrad des Experimentators, denn je größer seine Befähigung zur Lösung vom Irdischen, desto stärker seine Angleichung an die gewünschte Kraftquelle.

---

\*Siehe auch Band 8 der Bücher der praktischen Magie: "Magie und Astrologie".

Die wiederholte Benutzung des gleichen Symbols verankert die festgelegten Eigenschaften ungemein. Ein jahrelang benutztes Symbol ist wirkungskräftig allein aus der Macht des Glaubens, der sich im Laufe der Zeit "ansammelte".

Bei Talismanen (bestimmte Eigenschaften oder Ziele fördernde Symbole) und Amuletten (vor gewissen Gefahren schützende Sinnbilder) ist die Kenntnis der geschilderten Bedingungen unerlässlich.

#### 11 "Ersatzmänner"

Der sogenannte "Bildzauber", selten ein nicht schwarzmagischer Vorgang, steht noch heute bei den Naturvölkern - in und bei einigen asiatischen Völkern in "hoher Blüte".

Wir wollen uns hier einmal über den Begriff "schwarze Magie" klar werden. Es heißt "Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein". Mit diesen Worten sind Wesen und "Erfolg" des schwarzmagischen Handelns erschöpfend ausgedrückt.

Schon die Absicht, sich irgendeinen - wenn auch nur eingebildeten - Vorteil auf Kosten eines anderen zu verschaffen, ist eine schlechte Handlung; in Verbindung mit übernormalen Fähigkeiten eben "schwarze Magie". Dabei zählt es nicht, ob die verderbliche Absicht erreicht wurde oder nicht. In der Magie gilt die Absicht als vollendete Tat! Der schwarzmagische Akt, der vielleicht Leben oder Eigentum des Opfers schmälern oder vernichten sollte, hat unzweifelhaft die Verletzung, ja, die Vernichtung der Seele des Schwarzmagiers zur Folge.

Warum. Wie ist es möglich, daß etwas so Unzerstörbares, wie die menschliche Seele, ein der Ewigkeit angehörendes Wesen, verlorengehen kann?

Die Seele kommt, wie wir wissen, von Gott, und geht zu ihm. Jede Veränderung des seelischen Gefüges aber - und schwarzmagische Arbeit verdunkelt ihre Reinheit unabänderlich - macht sie unbrauchbar für den himmlischen Erlösungszweck. Sie ist buchstäblich dem Himmel verloren und bleibt deshalb Bestandteil der Materie, der sie diente, statt ihrer Ewigkeitsaufgabe.

Wir werden über diesen Prozeß im Abschnitt "Teufelspakt" noch mehr hören. Wir wollen uns jetzt nur merken: "Die Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann besteht in der Vernichtung der himmlischen Seelenstruktur, in den meisten Fällen durch schwarzmagisches Tun. Sollte diese Sünde gleich unerbittlich geahndet werden bei denen, die von der Gefahr wissen, wie bei jenen, die unwissend handeln?"

Ja, man möchte sagen, leider ja. Der Mann eines Naturvolkes, der Nacht für Nacht auf feuchtem Boden in der Wildnis schläft, zieht sich Rheuma oder andere Erkrankungen vielleicht später, aber genau so sicher zu, wie der Kulturmensch, der die Gefahr kennt und sich ihr - notgedrungen - bewußt ausliefert. Die Schädigung des Organismus tritt - je nach seiner Widerstandsfähigkeit - in jedem Falle ein, im irdischen

- und im himmlischen Körper. Zur Ausübung des Bildzaubers werden fast stets "Ersatzmänner" oder "Stellvertreter" verwendet. Das Zeremoniell sieht vor, daß zunächst der "Körper" des "Opfers" hergestellt oder unter vorgeschriebenen Riten gesucht wird. Die in der Natur vorhandenen, hierzu geeigneten Körper sind menschenähnlich geformte Wurzeln (zum Beispiel Alraunen), Kräuter, Steine, Knochen.

Wirkungsvoller sind die "selbstergestellten" Ersatzmänner, die aus Ton, Blut, Teig oder anderen formbaren Stoffen geknetet oder aus Holz - oder holzähnlichen Materialien geschnitzt werden. Schon während dieser Herstellungsprozedur werden die Gefühle mit "eingearbeitet", die oft eine so verhängnisvolle Wirkung ausüben, denn Haß, Neid, Gier sind - entsprechend der noch nicht verwandelten materiellen Struktur der irdischen Menschen - so "blitzartig wirkende" Kräfte, daß sie ein ganzes Register von Riten und Zeremonien oft ersetzen. Deshalb gelingen gerade einfachen, "unverbildeten" Menschen solche schrecklichen Absichten "überraschend" gut.



Diesen "Stellvertretern" wird oft - nicht immer - ein Teil vom Körper des Opfers "einverleibt": Zähne, Haare, Nägel, Abfälle, Stücke der Kleidung, von Gebrauchsgegenständen.

Nun wird - nach geistiger Vorbereitung, das heißt, der Magier versetzt sich in einen Zustand, der ihm die notwendige Kraftübertragung gestattet - der "Stellvertreter" so behandelt, wie das Opfer behandelt werden würde, wäre es anwesend. Oft ein grauenhafter Vorgang von nicht zu überbietender Scheußlichkeit.

Erfreulicherweise gibt es auch Bildzauber mit guten Aspekten. Jede "Nachbildung" einer Gottheit - im Heidnischen als Götzendienst bekannt - ist "Bildzauber", Handlung mittels Stellvertreter, denn dieser nimmt wahrhaftig den Platz des Gottes ein und gewinnt - oft nicht nur in der Vorstellung des Magiers - auch dessen Macht. In diesem Falle ist die Vorstellung bereits personifiziert und verlebendigt, und man kann von "Imagospurien" sprechen: von künstlich geschaffenen Gedankenwesen, deren irdischer "Körper" mit überirdischen Kräften "geladen" ist. Auf diese Art magische Tätigkeit kommen wir in einem späteren Abschnitt noch zu sprechen.

Wir wollen hier noch auf den Unterschied von "Stellvertretern" und "Imagospurien" hinweisen: beide können hergestellt oder so verwendet werden, wie man sie vorfand. In beiden Fällen wird im allgemeinen der selbsthergestellte Körper der wirkungsvollere sein. Der Unterschied besteht jedoch darin, daß der Stellvertreter an Stelle eines Opfers steht (falls es sich nicht um ein Götzenbild handelt), der Imagospurius jedoch nicht passiv Leidender, sondern im Auftrage des Magiers aktiv Handelnder oder Wirkender ist. Es gibt so künstlich geschaffene Wesen, deren Kräfte außerordentlich sein können, weil sie von dem Gesetz der "Einseitigkeit" leben: ihnen wurde immer und immer wieder ein Gedanke, eine Aufgabe, ein Ziel einverleibt, denen sie gehorchen; und wohl nur der Magier weiß, wie fürchterlich Kräfte sein können, die immer wieder verstärkt wurden und jeden anderen - abschwächenden - Impuls ausschließen.

## 12. Der "Zauberstab"

In der Vorstellung des modernen Menschen ist der "Zauberstab" - falls er nicht völlig unsinnig erscheint - zum Attribut des Zauberclowns im Varieté oder Zirkus geworden.

Diesen Zauberstab mit dem königlichen Zepter, dem Stab des Feldherrn (Marschallstab) zu vergleichen, käme ihm gar nicht in den Sinn.

Und doch ist ursprünglich der "Zauberstab" derjenige gewesen, der die höchste Macht repräsentierte, und weit über die des königlichen Zepters hinausging. In jenen Zeiten nämlich, als der "Magier" noch der Halbgott seines Volkes war und über den Königen stand.

Heute noch gibt es in dem gottesdienstlichen Ritual des tibetischen Lamaismus einen Gebets - Zepter, "Dortschen" genannt, der an dieser Stelle ahnen läßt, was er einst war: Zeichen der Würde, der Macht in allen Reichen, nicht nur des irdischen Plans.

In diesem Sinne - im Sinne des Dirigentenstabes, der alle Instrumente zu einem Zusammenklang aufruft und die schöpferische Leitung des Meisters übermittelt - muß der angehende Magier den Zauberstab - will er mit ihm arbeiten, ihn nicht nur "imaginativ" ersetzen - erfassen.

In dem Augenblick, in dem sich der Experimentator eines geweihten magischen Zepters bedient, gehen die Würde des in allen Reichen Herrschenden, die Macht des über alle Kräfte Gebietenden in ihn über. Schon das Ergreifen des Zepters ist also ein sakraler Akt!

Kraft dieser Autorität gehorchen ihm alle Kräfte in sich, um sich, des Kosmos. So besteht die Kraft des magischen Zauberers durchaus nicht mehr nur in der Vorstellung des ihn Handhabenden: sie geht im Laufe der Zeit über in die Persönlichkeit, durchdringt sie, verleiht ihr wahrhafte Autorität und Sicherheit, der sich alles beugt.

Diese Autorität und Sicherheit aber strahlt aus auf alle Dinge, Hilfsmittel und Hilfskräfte der magischen Arbeit und erzwingt ihre bereitwillige Mitarbeit.

So kann - bei rechter Erfassung des Wertes, bei richtiger Verwendung - der Zauberstab zum Tüpfelchen auf dem "i" werden, ohne den kein Buchstabe im magischen Bereich "lebt" und wirkt. Kraft seiner herrschenden Gewalt wehrt der magische Stab alle Kräfte ab, die das Werk gefährden oder zerstören könnten; gemäß seiner Bestimmung zieht das Zepter des Magiers die "Strahlungen" an, die er zur Ausübung seiner Tätigkeit benötigt und beschwört. .

Alle Kräfte des Magiers, der inneren und äußeren Hilfsmittel werden durch den Zauberstab auf einen Punkt gesammelt und konzentriert: so ist die Handhabung des Zepters Einleitung, Krönung und Schlußpunkt der magischen Operation.

Wir sprachen davon, daß der Stab des Magiers geweiht sein muß. Nun wohl, es gibt über diesen Punkt Auseinandersetzungen in der magisch - gelehrten Welt, die Bände füllen.

Zu unserer Unterrichtung wollen wir festhalten, daß es in früheren Zeiten hochstehende Männer gab, die ihre Herrscherzepter ihren Schülern und Nachfolgern weitergaben. So mag der eine oder andere Stab bis auf unsere Zeit gekommen sein, meist in okkulten Sammlungen ein verkanntes Dasein führen, im Verlaufe der Jahrhunderte und Jahrtausende seine Kräfte verlieren.

Nach unserer Auffassung ist es nicht unbedingt notwendig, daß man sich unter allen Umständen - unter unendlichen Anstrengungen und Opfern - einen solchen "historischen" Stab beschafft.

Wir können nicht im Zweifel sein über Art des Materials und der notwendigen "Präparation", wenn wir uns die geschilderte Zielsetzung vor Augen halten.

So kann man sich mit einiger Mühe auch selber einen Meisterstab" anfertigen und weihen - denn dem überwiegenden Teil von uns wird es nicht möglich sein, den Stab durch einen "Meister" weihen, mit seinen Kräften "begaben" zu lassen - , wobei nachfolgende Vorschriften beachtet werden müßten:

Der "Schwarzmagier" bedient sich anderer Materialien und "Verzierungen" als der "Meister der aufsteigenden Kräfte". So hatte der Zauberer der früheren Zeiten mindestens zwei Stäbe für diese beiden Zweckbestimmungen. Die Anzahl erhöhte sich noch, wenn man an Spezialisierung und besonders schwierige oder wichtige Manipulationen denkt.

Da wir uns nur mit "weißer Magie" und zunächst nur mit allgemeinen magischen Experimenten befassen, würde unseren Aufgaben ein Stab nach folgenden Richtlinien entsprechen: Zum Ausgangsmaterial nehmen wir - den meisten von uns steht Edelmetall oder Edelh Holz wohl kaum zur Verfügung - Eichen - oder Nußbaumholz, nach Möglichkeit aus dem Zentrum eines stärkeren Astes, eventuell ein passender Ast des Haselnußstrauches. Die Länge des hieraus gefertigten Stabes soll wenigstens 40 - 50 cm, der Umfang ein Zehntel der Länge betragen. Danach wähle man das zu bearbeitende Stück aus. Einen geeigneten Ast kennzeichne man am Tage, geschnitten werden darf er nur nachts, bei Vollmond. Am Tage ist das Holz imprägniert von allen möglichen störenden Strahlungen, der Mond jedoch entodet es das heißt reinigt das Holz, genau so wie wir des morgens erfrischt und gekräftigt erwachen. Ist das Holz auf die benötigte Länge geschnitten, gerundet, sauber geschliffen, wird es entweder mit einem feinen Metallrohr - je nach der Zugehörigkeit des Anfertigers aus Zinn, Kupfer (siehe Abschnitt "Symbole"), also Silber für Mond (Krebs), Kupfer für Venus (Waage, Stier) usw. - verkleidet, auf dem die noch zu nennenden Insignien eingraviert werden, oder der Stab wird mit "entsprechender" Färbung versehen, die Insignien auf ihm direkt angebracht (genagelt: Metallart beachten!). Auch die Insignien müssen aus dem Metall sein, das dem Sternbild des Experimentators entspricht. Sie bestehen aus dem horoskopischen Himmelszeichen, den Symbolen für die Himmelskräfte, denen er sich und sein Werk geweiht hat, und deren Schutz er damit anrufen darf, und den "Entsprechungen, die seinem Werk förderlich sind. Als Schutz sollten dann noch Pentagramm und Hexagramm, als "Konzentrationspunkt" ein Edelstein, Halbedelstein, angebracht werden. die Verzierungen der Zepter mit Juwelen entspringen dem Motiv, einmal möglichst für alle Himmelskräfte die "zugehörigen" Steine zu besitzen, zum anderen aber, im "Zauberstab" gleichzeitig eine Konzentrationshilfe (für Hellseh- und Trance - Experimente) zu finden, denn im Herrscherstab mußte ja alles "vereinigt" sein, durch ihn mußte "der Kreis geschlossen" werden.

Die "Weihe" des Stabes kann wiederum in einer - gut aspektierten- Vollmondnacht im Freien vorgenommen werden, indem in inbrünstiger Versenkung alle segnenden Kräfte des "Oben und des Unten herabgefleht, heranbeschworen, in den Stab "gebannt" werden, oder in einem dem Vollmond zugewendeten Raum bei offenem Fenster, im Dunkel.

Es gibt sehr "frei" eingestellte Okkultisten, die auf "ihren" Zauberstab nicht verzichten mögen, ja, denen der "die Kräfte dirigierende Stab" zum höchsten Besitztum wurde, ohne das ihnen kein Werk gelingt; freilich lehnen die meisten der neuzeitlichen Parapsychologen derartige Zeremonien ab, vielleicht, weil sie sich mit diesem Gebiet noch nicht befassen konnten.

Es ist jedenfalls nicht einzusehen, warum man auf eine so verhältnismäßig leicht beschaffbare Konzentrationshilfe, Sicherung und Stärkung verzichten sollte.

Eine dritte Gruppe gibt es, denen "die Trauben zu hoch hängen". Nun, wir jedenfalls wissen einen Weg, wenn es auch nur einer von denen ist, die zum Ziel führen.

### 13. Kleidung

Ein nicht minder umstrittenes Kapitel als der "Zauberstab" \_ ist die Kleidung, die der magische Experimentator bei seiner Arbeit anlegen soll.

Nach unseren Erfahrungen kann gerade der sich in die Materie einarbeitende Neophyt in dieser Frage nicht gründlich genug sein. Er sollte alle Dinge des Zeremoniells, die seiner Sicherung dienen, die seine Überzeugungskraft stärken, benutzen, soweit es ihm nur möglich ist, ja, die gewonnene Überzeugung, daß Sicherung verstärkt und Wirkungskraft erhöht sind, ist schon von Wert.

Der Okkultist weiß ja darum, wie sehr und oft wesensfremde und unerwünschte Kräfte ihn oder seine Umgebung "infiltrieren" (durchdringen) und damit sein Werk gefährden oder unmöglich machen können. Er wird deshalb in diesem Punkte keinesfalls der Bequemlichkeit nachgeben, sondern alle hierfür bestehenden Vorschriften nach Möglichkeit beachten.

Der "Ornat" des "Priestermagiers" bestand aus Unterkleid und Obergewand mit weiten, langen Ärmeln. Das Überkleid trug Schutzzeichen, Anrufungen, Symbole (wie im Abschnitt "Zauberstab" beschrieben), Konzentrationshilfen, oft sehr viel Edelsteine als Sammler gestirnischer und kosmischer Kräfte.

Noch heute haben die hohen Priester vieler Religionsgemeinschaften einen nach oben spitz zulaufenden Kopfschutz. Damit sollte gewissermaßen eine "Verlängerung", "Erhöhung" des Scheitelpunktes erreicht werden, ein Ableiter unerwünschter, von oben einströmender Kräfte. Das Wissen um diese ursprüngliche Bestimmung ist fast gänzlich geschwunden, aber viele Okkultisten tragen bei außerordentlichen Anlässen noch heute besondere Kopfbedeckungen als Strahlungsfänger und Konzentratoren.

Wie immer sich auch der werdende Okkultist entscheidet, zu größerem Werk wird er - nach innerer und körperlicher Reinigung - frische Wäsche anlegen und seinen besten "Staat".

Viel besser ist es freilich, wenn er sich nach und nach - nichts muß unbedingt mit einem Mal geschehen, alles sollte gleitend, mit Übergängen, sich steigernd, veranlaßt werden - ein besonderes Gewand für rituelle und zeremonielle Zwecke zurechtlegt.

Entsprechend der heute üblichen Bekleidungsform sollte es bestehen aus möglichst wollener Unterbekleidung, einem leichten, aber warmhaltenden Anzug und einem Kittel, alles am besten in weißen oder wenigstens hellen Farben.

Nach dem Kauf, vor der "Weihung" und vor dem Anlegen sollten die Bekleidungsstücke einige Tage in einer geschlossenen leeren Truhe, die kein Licht durchläßt, aufbewahrt werden, damit sie ihre bisherige "Imprägation" verlieren (wir wissen ja heute, daß alles "strahlt" und "aufnimmt").

Die individuelle (persönlich - eigene) und positive "Imprägnierung" (und gleichzeitig "Weihung") nehmen wir in der Form vor, daß wir - nach eingehender Reinigung und Läuterung die Kleidungsstücke mit unserem Od durchdringen. Das geschieht am besten des Nachts, wenn man die Sachen neben sich legt.

Danach müssen die Dinge bis zum Gebrauch geschützt aufbewahrt werden, das heißt, es sollte sie kein fremder Blick, kein störender Od - Strahl" treffen.

Gewissenhafte Arbeiter auf okkultem Gebiet waschen und bügeln diese ihre besonderen Kleidungsstücke stets selbst. Wer sie zum Waschen fortbringt, muß den Vorgang der "Entodung" (Zerstörung fremder Einflüsse) und "eigener Imprägnation" (wie beschrieben) wiederholen.

Bevor wir das erste magische Werk in unseren neuen - oder frischgewaschen zurückerhaltenen - Kleidern beginnen, räuchern wir unser "La bor" (Arbeitsraum) und gleichzeitig auch die Kleidung gründlich durch, aber nicht so, daß man hustend hinauslaufen muß. Weihrauch oder Schwefel (Schwefelstangen sind in jeder Drogerie zu haben; ein kleines Stück von Fingergliedgröße wird entzündet und verglimmt langsam) leisten hier gute Dienste.

Wer es sich leisten kann, und bei gutem Willen findet sich eine Gelegenheit dazu, nehme einen kleinen Raum nur für magische Experimente und Übungen, in dem er alles Gerät, auch die Kleidung, bewahrt. Wird dieser Raum stets verschlossen gehalten und nur von seinem Besitzer gereinigt, ist er bald eine wahre Schatzkammer hoher Gedanken, angesammelter Energien, "zufligender Intuitionen, reinen Ods, schützender, abwehrender Kräfte. Wer ein Jahr lang fast täglich in solch einem Raume arbeitet - und sei es an manchen Tagen nur ein minutenlanges Sammeln, ein kurzes Gebet - wird erschüttert feststellen, welche Änderung mit ihm, in seinen Verhältnissen eingetreten ist, welche Perspektiven sich ihm erschlossen, wie sich seine Zielsetzungen, seine ganze Lebens - und Weltauffassung verändert haben. Zu den textilen Hilfsmitteln, denen die Kleidung angehört, müssen wir noch rechnen: eine Decke, auf der wir etwaige Asanas (Gebets - , Meditations - , magische Haltungen) üben, und ein Kissen, auf dem wir uns zur Ruhe oder Versenkung (an die Wand gelehnt, wenn anders streng aufrechte Haltung nicht möglich ist) niederlassen.

Die Schuhe müssen auf jeden Fall gewechselt werden: sie würden den größten Unrat mit ins magische Kabinett schleppen. Wir können uns zu diesem Zweck leichte Hausschuhe oder ähnliche beschaffen. Wichtig ist, daß sie eine Sohle enthalten, die wir nach folgendes Verfahren gegen Durchlässigkeit von schädlichen "Erdstrahlen" präparieren:

Die neu erstandenen Einlegesohlen werden zunächst einige Tage und Nächte "entodet". Dann legen wir sie vor uns auf den Tisch und konzentrieren unseren Blick 15 - 20 Minuten lang auf sie unter der stark konzentrierten Vorstellung, daß sie die gewünschte Eigenschaft des Schutzes vor Erdstrahlungen aufnehmen. Danach führen wir einige intensive Atemzüge aus, bis wir eine deutliche Erwärmung der Hände spüren (beim Ausatmen darauf achten). Diese mit Od "gefüllten" Hände nun erheben wir 10 - 15 cm über die Sohlen und lassen die Odkraft in sie einströmen, wieder unter der Vorstellung, daß unsere Strahlen - manche können sie sehen - in die Sohlen dringen und sie in der gewünschten Weise präparieren. Dieser Vorgang muß zeitweise wiederholt werden.

Es gibt Praktiker, die vor dem Betreten ihres Labors die Schuhe ablegen und das Obergewand (Jakett), im Raum einen Überwurf antun und besonders präparierte Schuhe. Vielfach wird der Überwurf besonders "präpariert"; die bei den meisten magischen Übungen notwendige "Schutzhülle", die durch Ausströmung von Odkraft aus dem Scheitelpunkt des Kopfes "hergestellt" wird, verbinden diese Routiniers mit ihrem Überwurf, so oft, bis der Überwurf gleichzeitig Schutzhülle - Abwehr unerwünschter, Anziehung erwünschter Kräfte - geworden ist.

Dieses Verfahren ist um so wertvoller, als es auf lange Sicht gesehen viel Zeit erspart und vor Überraschungen schützt, dann nämlich, wenn man einmal vergaß, die jeweils neu erzeugte Schutzhülle zu schaffen.

All dieses sind kleine Winke aus der Praxis für die Praxis; sie mögen manchem unwesentlich oder gar überflüssig erscheinen. Wer aber erst einmal auf unserem Gebiet arbeitet, schätzt das Zusammenklingen aller erklärten "Kleinigkeiten" und ihren praktischen Wert in einer "Welt unberechenbarer Kräfte" um so höher ein.

#### 14. Räucherungen

Immer wieder im tiefsten bestürzt muß man oft feststellen, welche Abgründe klaffen zwischen der Auffassung der Rationalisten (des Weltmenschen) und der des magisch Denkenden, Empfindenden, Handelnden. Bei gutem Willen wäre diese Kluft wohl zu überbrücken, aber daran, wohl auch an der notwendigen Disposition, fehlt es eben. "Die Stunde hat ihnen noch nicht geschlagen."

Wer jedoch über die Anfangsgründe, die ersten revolutionären Umstellungen, hinauskam, vielleicht schon einige, wenn auch zunächst kleinere Erfolge erzielt hat, gelungene Übungen und Experimente zu seinem unverlierbaren Erfahrungs- und Wissensgut machte, weiß um den Wert eines Faktors, der den Inhalt dieses Abschnitts bildet, der Räucherungen.

Räucherungen dienen mannigfachen Zwecken: der Abwehr, der Anziehung, der "Umstimmung" des Arbeitenden, seiner inneren "Umstellung", der erleichterten Herbeiführung besonderer Bewußtseins - Stufen und der Förderung magischer Phänomene, insbesondere der Materialisation (Verkörperung). Entsprechend der Vielzahl von Aufgaben gibt es auch eine große Anzahl Räuchermittel, deren beliebteste - und bewährtesten - die mit Komplex - Wirkungen sind, das heißt, solche Mittel, die gleichzeitig mehrere Aufgaben zugleich erfüllen.

Wer sich klar ist

I. über die Ziele, die er durch Unterstützung von Räuchermitteln erreichen will, und

II. wer weiter die Kräfte der verschiedenen Räuchermittel kennt, hat einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung gegenüber jenen" die auf Berichte, Empfehlungen und Erfahrungen anderer Forscher angewiesen sind.

Dazu kommt, daß die Räuchermittel durchaus nicht bei jedem gleich ansprechen. Je nach der Konstitution des einzelnen, seiner Entwicklung, ist auch die Wirkung der Räuchermittel andersartig, schwächer, stärker, schneller, langsamer oder gar wirkungslos.

Zu den genannten Punkten I und II kommt also als dritter zu untersuchender Faktor die individuelle (persönliche) Wirkung. Es ist sehr ratsam, hier eine ganze Reihe von Versuchen anzustellen, um so die individuelle Wirkung festzustellen.

Aber noch mehr: die Wirkung der Mittel ändert sich mit der Veränderung des Strebenden, mit seiner fortschreitenden Sensitivierung (Empfindlichmachung gegenüber feinsten Einflüssen). Es ist erwiesen, daß Mittel, die in den ersten Entwicklungszeiten des forschenden kaum oder wenig ansprechen, später eine sehr viel stärkere Wirkung entfalten. Dauernde Beobachtung dieses Moments ist also - besonders bei giftigen oder stark narkotisch - magisch wirkenden Mitteln - Gebot.

Immer wieder hört man die Klage, daß es Überwindung innerer Hemmungen kostet, ehe manche an Versuche mit Räuchermitteln, besonders, wenn sie etwas ungewöhnlich sind, gehen.

So unangebracht, ja falsch Furcht ist, so begründet sind Vorsicht und Sorgfalt, genaue Informationen über Wirkungskraft und Wirkungsmöglichkeit der verwendeten Drogen.

Im übrigen gilt es auch hier, vom Kleineren zum Größeren aufzusteigen, das heißt also, mit kleinen Dosen zu beginnen. Die Räucherung ist immer eine Vorstufe zu anderweitiger Verwendung von magischen Drogen (als Salben und Tränke). Wer einige Male "die Schwelle" überschritten hat - das ist der Augenblick, da eine Droge zu wirken beginnt und die erschreckendsten Vorstellungen den Übenden überfallen, was mit ihm geschehen könnte - , wird bald sicherer und schließlich völlig Herr der Situation und seiner selbst.

Es ist unbedingt nötig, völlig kaltblütig zu bleiben, erst recht, wenn sich unerwartete Wirkungen einstellen.

Niemals sollte man die Gewißheit aufgeben, daß einem einfach gar nichts geschehen kann, wenn man nicht selber will, das heißt: nachgibt, "zusammenklappt".

Verschiedene Drogen haben schon in der Räucherung die Wirkung, die Bewußtseins - Zustände des Menschen zu verschieben. Es gibt Forscher, die anfangs förmlich von einem panischen Schrecken ergriffen werden ob solcher Wirkung und dadurch natürlich völlig ungeeignet wurden zu sachlicher Beobachtung, zu magischer Arbeit.

Gelassenheit ist überhaupt die Voraussetzung zu einem Tun, das nützlich und produktiv sein soll. Jede andere innere Einstellung kann schwere Schädigungen nach sich ziehen. Es sei schon hier ausdrücklich darauf hingewiesen, nicht mutwillig oder leichtsinnig mit Drogen umzugehen, die gerade in der gewissermaßen homöopatischen Verdünnung des Räucherns eine außerordentliche Wirkung entfalten können, denn die verräucherten Teile der Droge werden ja direkt mit der Atemluft aufgenommen und dem Blute zugeführt.

Also: gründlich informieren, mit kleinen, geringsten Dosen beginnen, ruhig und gelassen bleiben, nur bei gesunder Konstitution experimentieren !

Über Räuchermittel und Wirkungen sprechen wir im folgenden Abschnitt. Hier müssen wir uns noch eingehender mit den Aufgaben der Räuchermittel befassen.

Vor jeder magischen Handlung, und sei es ein schlichtes Gebet, ist Räuchern geboten oder zweckmäßig . Nicht umsonst gilt Weihrauch seit Jahrtausenden als ein Mittel, böse Einströmungen zu verjagen, segensreiche anzuziehen und zu erzeugen, die inneren Kräfte des Menschen "gleichzustimmen": eine harmonische Übereinstimmung der Umgebung, der inneren und äußeren Kräfte!

Einige Drogen haben die Fähigkeit, je nach Dosis, Bewußtseinsverschiebungen hervorzurufen oder zu fördern, die von der leichten Entspannung bis zur Narkotisierung oder zum tiefsten Somnambulismus führen. Je nach der verwendeten Menge sind also alle Stadien, alle Übergänge möglich.

Die Kraft einiger Drogen entspricht bei der Räucherung den Kraftquellen, die der magische (mediumistische) Mensch als "Od" oder "Astralkräfte" abzugeben in der Lage ist. Es leuchtet daher ein, daß gewisse Kräfte sich der durch Räucherungen freigemachten Strahlungen bedienen, um sich mehr oder minder "fest" zu verkörpern, zu materialisieren. Hier findet oft ein doppelter Prozeß statt: die Kraft der Droge verbindet sich mit der gleichzeitig im Experimentator oder Medium gelösten Kraft und gestattet so einer geistigen Wesenheit die irdische Manifestation.

Wir möchten dem Studierenden dringend anraten, so weit wie möglich auf starke Drogen zu verzichten. Es ist ein Ziel der vorliegenden Buchreihe, dem Leser aufzuzeigen, in welcher Weise auf "natürlichem" Wege alle magischen Bewußtseins - Stufen und Geisteszustände erreicht werden können: das ist die der Evolution des Menschen entsprechende Entwicklung, und alle "künstlich" herbeigeführten, doch nur vorübergehenden "Wanderungen" in sonst noch fernen Reichen sind für die Entwicklung nur schädlich und sollten nur im Ausnahmefall vorgenommen werden.

"Der Rausch ist für den Augenblick, Entwicklung für die Ewigkeit. "

## 15. Räuchermittel

Die Aufzählung muß sich auf die wichtigsten der heute am häufigsten verwendeten Räuchermittel, soweit sie eben für diesen Zweck allein in Frage kommen, beschränken. Magische Drogen auch nur einigermaßen erschöpfend aufzuführen, ist naturgemäß in einem kurzen Überblick nicht möglich. Das bekannteste und gebräuchlichste Räuchermittel in aller Welt, bei allen Religions - , okkulten oder mystischen Gemeinschaften seit vielen tausend Jahren ist der Weihrauch, ein ätherisches Harz von reinigender, leicht einschläfernder Wirkung.

Auch der Schwefel gilt als ein Mittel, die Lösung vom Irdischen anzuregen und Trance - Zustände zu begünstigen. In klassischer und vorklassischer Zeit wurde gerade der Schwefel - in "heidnischen" Tempeln, an "Opferstätten", bei Prophezeiungen - mit Vorliebe verwendet.

Es gibt aber viele Räuchermittel, die den genannten beiden ebenbürtig, vielfach überlegen sind. Wir nennen nur Salbei, Holundermark, Pappelblätter (die oft auch "gekaut" werden), die leicht zu

beschaffende Gewürznelke, den Samen der Esche, Myrrhen - und Mohn - Harze und Tinkturen, Jasminblütenöl, Mastix und Kampfer, Rosenöl.

Einige Holze und Rinden eignen sich ebenfalls gut für unsere Zwecke, zum Beispiel Aloe, Safran, Weide.

Vorsichtiger müssen wir sein bei Räuchermitteln wie Peyotl und Soma - Tinktur, die auch getrunken werden. Da sie schwer zu beschaffen sind, fallen sie zunächst für unsere Versuche aus. Peyotl wird zu Unrecht als "Wecker psychischer Sinne" gepriesen. Es ist der präparierte Saft einer amerikanischen Kakteenart, der ein nicht ungefährliches Rauschgift darstellt. Wenn leichte Räucherungen keinen Erfolg bringen - und das wird häufig festgestellt - , vermögen auch perorale (durch den Mund einnehmen) Darreichungen keine Wunder zu bewirken, sondern lediglich Gefahren heraufzubeschwören.

Daß (roter) Fingerhut und Eisenhut starke Gifte sind (Digitalis und Aconitum), brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen. Etwa mit diesen Drogen durchgeführte Räucherungen sollten sehr vorsichtig dosiert und bei geringster übler Wirkung sofort abgebrochen werden (Fenster auf, den Raum verlassen). Ein besonderes Kapitel bilden die sogenannten "Hexenmittel", die bei uns überall wild wachsen.

Ihre wichtigsten Vertreter sind Tollkirsche (mit den starken Giften Belladonna und Atropin), Bilsenkraut (Tropen und Hyoscyamus), Stechapfel (Datura stramonium) und Schierling (Conium).

Die tinctura cannabis indica (spirituöser Auszug aus indischem Hanfharz), früher aus dem magischen Labor kaum wegzudenken - Materialisationen, "gelenkte" Visionen - , ist heute kaum mehr zu beschaffen.

Leichter kommt man an eine Mandsagorotinktur (Alraunwurzelauszug), von der 10 bis 15 Tropfen verräuchern werden, mit etwa der gleichen Wirkung der Hanftinktur.

Wir wollen nun

#### 16. Beschaffenheit und Wirkung

der verschiedenen Räuchermittel genauer untersuchen. Über Schwebel und Weihrauch haben wir das Notwendigste bereits gesagt.

Die Blüten der Salbeipflanze haben - getrocknet verräuchert - eine beruhigende, leicht einschläfernde Wirkung; Salbeiöl eignet sich wegen der stärkeren Konzentration der Wirkstoffe noch besser für magische Versuche. Ein gutes Mittel zu mancherlei Zwecken ist das Mark des in vielen Volksmärchen und - Liedern besungenen Holunderstrauches. Es ist stark odhaltig und unterstützt so die Bestrebungen des Okkultisten besonders gut.

Pappelblätter sprechen je nach Konstitution an. Das Räuchern ist die mildeste Form der Zuführung von Stoffen, die in dem leichtkenntlichen Baum gesammelt sind.

Die Gewürznelke übt eine Wirkung aus, wenn es gilt, sich stärker zu konzentrieren; die gleiche Aufgabe erfüllt die Myrrhe als Harz oder Tinktur, während Eschensamen, Jasmin - und Rosenöl, Mastix, Kampfer und Mohntinktur tiefere Bewußtseinszustände begünstigen und Materialisationen und andere Manifestationen erleichtern.

Dem Leser wird es vielleicht nicht unbekannt sein, daß alle diese Pflanzen und Mittel verschiedenen Planeten bzw. Himmelszeichen (Sternbildern) zugeordnet sind.

Da es eine Spezialarbeit über diese Einordnung im Deutschen noch nicht gibt - man findet nur verstreut in einigen Büchern höchst flüchtige Angaben - bleibt bei schwierigeren Experimenten nur übrig, alle die in Betracht gezogenen Räuchermittel vorher auszuprobieren und dann der günstigsten Stunde zuzuordnen".

Der Reinigung der Astralsphäre der Umwelt und der Konstitution des Experimentators dienen auch Aloe und Safran, während die Rinde der Weide besonders gern benutzt wird, um etwa auftretende, erotisierende Tendenzen von Duftstoffen abzuschwächen oder zu tilgen (Salbeiblüten und Lavendelöl dienen u.a. dem gleichen Zweck). Es muß bemerkt werden, daß die Weidenrinde die erwähnte Wirkung

nur bei schwacher Räucherung oder großer Verdünnung (vierte oder fünfte homöopathische Potenz) ausübt. Sonst wirkt sie entgegengesetzt, denn sie gilt nicht umsonst als Symbol der Fruchtbarkeit. Der Extrakt des Peyotlkaktus erzeugt Halluzinationen und Wahnvorstellungen bei einem prädisponierten Menschentyp. Er wird oft als magisches Mittel hingestellt, obwohl das nur bedingt der Fall ist. Der Forscher muß bei Verwendung dieses Giftes außerordentlich Herr seiner astralen Sinne und Fähigkeiten sein und die Vorstellungen nach seinem Willen gestalten können. Hier sei also zur Vorsicht geraten. Es ist immer empfehlenswert, wenn - besonders bei schweren und ersten Versuchen - ein bekannter, interessierter Arzt (Hausarzt) hinzugezogen werden kann, der die Kontrolle übernimmt. Wir sind uns völlig klar darüber, daß psychische Forschung sein muß. Aber sie sollte nur gewissenhaft ausgeübt und etwa auftretende Gefahren sofort gebannt werden.

Das vom Peyotl Gesagte gilt in höherem Maße von den sogenannten Hexenkräutern.

Die Tollkirsche kann auch bei leichten Räucherungen denn ihre Wirkung richtet sich, wie schon erwähnt, durchaus nach Konstitution und Entwicklungsgrad des Forschers - Rausch und Wahnvorstellungen hervorrufen, weil sie stark auf Hirn und Nervensystem wirkt.

Auch der Samen des Bilsenkrauts ruft Halluzinationen, Illusionen, Visionen hervor, wirkt auf Nerven und Sexualsystem und führt - je nach Dosierung - über Erregungen zur Betäubung.

Der Dritte im Bunde der Hexenmittel, der Stechapfel, ruft in geringen Dosen ebenfalls Halluzinationen hervor und begünstigt unter gewissen Umständen magische Operationen; da aber größere Dosen tödlich sind, die Dosis selbst aber von der Konstitution des Operateurs abhängt, muß äußerste Vorsicht geübt werden. Geringe Gaben, von dem einen kaum wahrgenommen, können einen anderen schon vernichten. Daß aus der Schierlingspflanze schon im Altertum Giftränke gebraut wurden, ist wohl allgemein bekannt. Sie setzt die Tätigkeit der Nerven herab und führt am Ende zur Lähmung. Wie kommt es, fragt man sich unwillkürlich, daß diese so äußerst giftigen Pflanzen nicht nur im Mittelalter so häufig und - in bezug auf körperliche Folgen - scheinbar ohne Schaden verwendet wurden?

Die Erklärung liegt auf der Hand.

Die Mittel wurden in genau abgestimmten Mengen gemischt, mit bestimmten Fettarten usw. gemengt und als Salbe verwendet. Durch bestimmte Körperstellen gelangt aber nur eine geringe Menge der Gifte ins Blut, in die Nervenbahn, so daß das Ziel ohne bemerkbare gesundheitliche Beeinträchtigung erreicht wurde: Lösung vom Körperlichen, Vereinigung mit dem vorgestellten Ziel (das in diesen Fällen meist erotischer Natur war). Übrigens bleibt nach den ersten Malen, sich abschwächend, auch bei Benutzung der Salbe eine Störung zurück, die einem ausgewachsenen Alkoholkater absolut überlegen ist.

Es ist notwendig, die aufgeführten Mittel - wenn man glaubt, ihrer nicht entraten zu können - so zu verwenden, daß genau die notwendige Menge einschläfernder Wirkung genommen wird, dazu die abgestimmte Dosis die Astralsinne "freilegender" Stoffe und ein gewisses Quantum Droge, das die Kommunikation (Vereinigung) mit den gewünschten Kräften erleichtert. Dazu kommen muß ein Quentchen Kraft, die zur nötigen plastischen Darstellung des Geschautes beiträgt.

Es ist eine regelrechte Wissenschaft für sich, die hier der Erschließung harret !

#### 17. Wald, Feld und Wiese als "Zaubergarten"

Es gibt noch eine weitere Gruppe von Mitteln, die als Räucherung für unsere Zwecke in Frage kommen. Gemeint sind die "chemischen Zauberränke", von denen es eine fast unübersehbare Schar im Zeitalter der Chemie gibt, Mittel, die entweder ihren natürlichen Vorbildern angeglichen, aber meist der giftigen Wirkung beraubt sind, oder solche, die den Forderungen der Medizin und Psychotherapie gemäß neu geschaffen wurden. Zwar sind die meisten dieser Drogen bestimmt, als Injektion (Einspritzung) verwendet zu werden, doch üben einige auch bei Räucherungen Wirkungen aus, die den, magischen Drogenschatz" erweitern.



Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen Narkose - und Halbnarkosemittel, wie Eunarcon, Somnifen, Narconumal, Nombutal, Soneryl, Amytal, Evipan, Pentothal.

Für unsere Zwecke jedoch, besonders für den Anfang, können wir uns, wenn wir uns - nicht unerhebliche - Ausgaben ersparen wollen, mit den Pflanzen begnügen, die unsere heimische Natur als "Zaubergarten" in reicher Fülle bietet. Wie lehrreich und interessant ist ein Gang in Spätsommer - oder Frühherbsttagen durch unsere Wälder, über Felder und Wi esen.

Da, am Wiesenrand, steht eine der häufigsten "Unkrautpflanzen", die manchen Unglücksfall bei Mensch und Tier verschuldet: der Schierling. Es gibt viele Leute, die ihn von der Schafgarbe - die sehr harmlos und gesund ist - nicht unterscheiden können. Doch ein Merkmal ist stets unverkennbar: der rotbraun gesprenkelte Stiel der "Zauberpflanze", der ihr den Namen "gefleckter Schierling" einbrachte.

Am Bach stehen - während alle anderen Bäume schon ans "Sterben" denken - in Saft und Frische die Weiden, die wir um ein paar Zentimeter ihrer Rinde (von einem frischen Ast) "berauben".

Dort führt der Weg zum Wald. Zu seinen Seiten stehen die charakteristischen" schnell wachsenden Pappelbäume. Eine Handvoll Blätter - schon geht es dem Waldrand zu. Dort springen uns als erstes die roten Früchte der Esche (Eberesche) in die Augen, die den von uns begehrten Samen in sich bergen.

Und dort rufen die gesprenkelten Äste des Holunders, uns nur daran erkenntlich, wenn wir uns nicht während der Blütezeit einige Sträucher markierten. Wir müssen hier, so ungern wir es tun, ein Aststück abschneiden.

Dort, am Waldrand, stehen wieder - in dichten Büschen - Schierlingpflanzen, mit denen wir uns jedoch schon versehen haben. Ein wenig entfernt von ihnen steht ein Busch mit sonderbar glänzenden, fast kirschgroßen schwarzen Früchten: die Tollkirsche. Wir haben uns vorsorglich ein Glas mitgenommen und füllen es mit den reichlich vorhandenen dunkelglänzenden Früchten.

Hier, am Rande, oder etwas im Walde, müssen auch Stechapfel und Bilsenkraut stehen. Dort sind schon die kleinapfelähnlichen Früchte des Stechapfels zu erkennen. Wir nehmen nur einige von ihnen.

Und schließlich finden wir auch das Bilsenkraut, das wir von seinen Samenkapseln befreien.

In kurzer Zeit haben wir reiche Ernte geh alten und einen Schatz in unserer Tasche, der dem Kundigen jedes magische Werk erleichtert.

Im Frühjahr können wir uns Jasminblüten pflücken, im Sommer den roten Fingerhut - weithin zu sehen - brechen.

Salbei, Schwefel und Gewürznelken sind für so wenig Geld in jeder Drogerie zu kaufen, daß wir mit ihnen leicht unsere magische Apotheke ergänzen können. Nun haben wir wohl die Kräuter und Früchte. Was aber geschieht mit ihnen, was sollen wir mit ihnen tun?

Wir müssen uns vorher darüber klar werden, daß wir zwei Möglichkeiten der Räucherung haben:

- a) das Räuchern von Kräutern auf der Glut von Holzkohlen;
- b) von Säften und Harzen auf Schalen, die über einem kleinen Feuer stehen.

Nach diesen beiden Arten der Räucherung richtet sich die Präparation der gesammelt en Mittel.

Zuvor wollen wir uns das notwendige Handwerkszeug betrachten:

A, Brennmaterial

I. Holzkohle,

II. Hartspiritustafeln;

B. Räucherbecken;

C. Räucherschale;

D. Feuerzange;

E. Flaschen und andere Aufbewahrungsmöglichkeiten.

Das aus Holzkohle oder Hartspiritusplatten bestehende Brennmaterial ist in jeder Drogerie erhältlich oder kann von dieser besorgt werden. Holzkohle beschafft auch der Kohlenhändler. Als Räucherbecken

nehmen wir am besten ein wenig Maschendraht (Fliegendraht), den wir halbkugelartig formen und auf einen unten offenen Untersatz stellen oder sicher aufhängen.

Auf die Größe des Räucherbeckens kommt es nicht an: es ist zweckmäßig, ein zwirnrollen großes und ein etwa 10 cm hohes, mit 5 bis 6 cm Durchmesser, anzufertigen.

Als "Feuerzange" dient ein mehrere Zentimeter breites Blech, in der Mitte geknickt und zusammengebogen, oder eine geeignete Pinzette.

Von Schierling und Fingerhut nehmen wir die ganze Pflanze, von der Tollkirsche nur die schwarzen Früchte und drehen sie am einfachsten durch eine Saftpresse, die freilich danach gründlich - mit kochendem Wasser! - gereinigt werden muß.

Den so gewonnenen Saft - von jeder Pflanze getrennt - versetzen wir mit der gleichen Menge Alkohol (Spiritus vini) und bewahren ihn - dunkel und kühl gelagert - in Flaschen auf.

Von den Schierlingspflanzen pressen wir nur die Hälfte aus. Die zweite Hälfte des Schierlings, Weidenrinde, Pappelblätter, Eschensamen, Holunder (das Mark wird aus dem Ast herausgeschält), den Samen der Bilsenkrautkapseln und Salbeiblüten trocknen wir, möglichst nicht über Feuer, sondern langsam, am besten in der Sonne.

Die Stechäpfel schneiden wir klein und trocknen die dünnen Scheiben, die danach pulverisiert und vor fremdem Zugriff geschützt - wie alle unsere Drogen abgeschlossen - aufbewahrt werden.

Am schwierigsten sind die Jasminblüten zu behandeln. Trocknen wir sie, sind sie in der Wirkung sehr schwach, wollen wir jedoch Öl aus ihnen gewinnen, benötigen wir nicht nur eine große Menge Blüten, sondern auch eine Ölpresse.

Schwefel und Gewürznelken werden, wie vorhanden, verwendet, der Schwefel wird in der Räucherschale an einer Ecke entzündet und verglimmt langsam.

Die getrockneten Mittel und Pulver werden auf Holzkohlen verräuchert, das Öl und die Säfte in der Schale.

Wir sind nun mit unserer Wanderung durch den heimatlichen "Zaubergarten" am Ende, wollen dieses Gebiet aber nicht verlassen, ohne erneute Mahnung zur Vorsicht, und mit dem Hinweis, daß auch alle Drogen letztlich nur "Hilfsmittel" sind, die erst Kraft und Fähigkeiten des Magiers zu dem machen, was sie sein sollen: Bestandteile des magischen Werkes.

Das Arbeiten mit Räuchermitteln

Praktische Arbeitsbeispiele

Vorbereitung: Zurechtstellen des ausgewählten Mittels und der notwendigen Materialien.

Festlegung der benötigten Menge. Kenntnis der etwaigen Wirkung.

Proberäucherung.

Nach der Proberäucherung einer geringfügigen Dosis irgendeiner Droge, von der wir am meisten in Vorrat haben, gehen wir über zu

Übung 13:

Zielsetzung: Entspannungs - und Konzentrationsübung.

Mittelwahl: Eine Messerspitze Salbei, 1 cm Schwefelstange. Durchführung: Aus dem in Band I erläuterten Bewußtseinszustand II - Entspannung und körperliches Nichtgefühl, Schwere und Wärme - gehen wir über in eine nicht erzwungene Konzentration. Diese Konzentration kann sich bei offenen Augen - auf einen Gegenstand außer uns, oder - bei geschlossenen Augen - auf ein vorgestelltes Ding (Symbol) in uns richten.

Die Trennung vom Körperlichen soll in beiden Fällen soweit wie möglich erfolgen, das heißt: wir nehmen nur das geschaute Ding wahr und sonst nichts.

Wir machen diese Übung zweimal, das erste Mal ohne Räucherung, das zweite Mal mit, um genau den Unterschied festlegen zu können, das heißt wir stellen fest, inwiefern unsere Arbeit durch die Räucherung erleichtert wird.

Diese Faktoren halten wir in unserem Übungsbuch fest.

Übung 14:

Zielsetzung: Hellsehübung.

Mittelwahl: Ein Pappelblatt wird zerkleinert und mit - ebenfalls zerkleinertem - Holundermark zu gleichen Teilen gemischt.

Hilfsmittel (siehe nächsten Abschnitt): Hellsehinstrument: Spiegel oder Kristall usw.

Vorversuch: Wir haben an einigen Abenden 10 Minuten lang konzentriert in die Hellsehfläche gesehen und versucht, ohne Bewegung von Auge und Lid auszukommen. Unsere Beobachtungen haben wir notiert.

Durchführung: Nach einer Proberäucherung (wir achten darauf, daß die Räuchermittel langsam abziehen, daß aber keine Zugluft entsteht) legen wir die Räuchermittel auf das Kohlenbecken und setzen uns bequem in den Sessel, die Konzentrationsfläche 10 bis 20 cm vor den Augen. Wir bemühen uns, völlig entspannt zu sein, an nichts zu denken, als an den Versuch und die Räucherung.

Diesen Hellsehversuch wiederholen wir einige Male und notieren die Ergebnisse.

Übung 15:

Zielsetzung, Mittel, Vorversuch: Versuch, zu einer möglichst plastisch - lebendigen "Imagination" zu kommen: Baum oder Blume, Symbol oder Gestalt (einer Person zum Beispiel).

Gewürznelken gemischt mit einer Messerspitze zerriebenem Bilsenkraut.

Mehrere Male kurz vor dem Einschlafen haben wir uns den betreffenden Gegenstand so deutlich wie möglich vorgestellt, mit in den Schlaf "genommen".

Durchführung: Wir legen uns - nach Inangangsetzung der Räucherung - nieder, schalten alle Gedanken aus, richten sie auf das Objekt der Vorstellung. Die Außenwelt existiert nicht mehr für uns, wir geben uns nur der Imagination hin und verstärken das erstehende Bild weiter.

Bei diesen drei Übungen kommt es zunächst nicht so sehr darauf an, sie vollkommen zu lösen, als darauf, sich an Arbeit und Methodik zu gewöhnen, mit magischem Tun vertraut zu machen, etwaige Unsicherheit zu verlieren. Gelassenheit und Furchtlosigkeit sind Voraussetzungen für Erfolge.

18. Konzentration auf die Arbeit

Das ganze Leben des Magiers ist eine einzige Konzentration auf seine Arbeit. Sein ganzes Denken und Handeln ist ein Säen und Schaffen" im magischen Reich, das ihn - rück" strömend - sein Bemühen überreichlich lohnt.

Seine Konzentration steigert der Praktiker durch altbewährte Hilfsmittel, die besonders Hellsehen, Gedankenübertragung und Odexperimente unterstützen.

Für Hellsehversuche kann man fast jedes Ding benutzen, das glänzt oder widerspiegelt: Edelsteine, polierte Flächen, Spiegel, Kristall - oder Glaskugeln, die Fläche eines Wasserspiegels (in Glas oder Schüssel), ja, Papier - schwarz oder weiß - , ein schwarzseidenes Tuch, selbst die Dunkelheit und der "Augenvorraum" (bei geschlossenen Augen), besonders aber ein "schwarzer Spiegel" (auf der Rückseite lackiertes Glas, gleich welcher Form und Größe).

Für Od - und Gedankenübertragungsexperimente\* wird oft eine Haselnußbrute in Ypsilonform (Y), etwa 1 m lang, verwendet, oder ein "Rohr aus Glas, Holz oder anderem Material, 100 cm lang, mit einem Durchmesser von 2 bis 3 cm,

---

\* Siehe Band 10: "Magische Phänomene".

Konzentration - der Stoff des folgenden Buches - ist eine magische Kraft, von deren voller Wirkung nur der sich eine Vorstellung machen kann, der mit ihr "gearbeitet" hat.

Eine "flüchtige" Verwendung der Konzentration bringt entsprechend flüchtige Ergebnisse.

Im Kapitel "Elementale" werden wir erkennen, warum Konzentration so starke Resultate zeitigt.

Im magischen Reich gibt es keine Tat, keinen Gedanken, die "ungeschehen" gemacht werden können, sie alle bringen - und nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung kann es gar nicht anders sein - Ergebnisse.

Ein gebrochenes Kabel kann man reparieren, aber Bruch und Reparatur bleiben feststellbar.

So kann man einen schlechten Gedanken, eine niedrige Tat, wohl sühnen - aber nicht ungeschehen machen. Bestenfalls sind Einwirkung und Korrektur zu "sehen".

Am stärksten aber sind die Einwirkungen "konzentrierter" Gedanken. Schädliche, unbewußt - konzentrierte Gedanken meiden, vermeiden - aber gute, bewußt magisch - konzentrierte ständig zu erzeugen: das ist erfolgreiche Lebensführung und magische Zielsetzung zugleich.

Das "A" und "O" der hohen Magie

Es lasse sich niemand dadurch täuschen, daß oft die Form als Inhalt dargeboten wird. In vielen, ja, den meisten Arbeiten über Magie findet man beispielsweise immer wieder sonderbare "Zaubersprüche", merkwürdige, unverständliche Zeremonien, gräßliche Vorschriften zur Erzeugung magischer Phänomene. All diese Anweisungen sind völlig wertlos, verfügt der Ausübende nicht über die notwendige "geistige Kraft".

Ist aber ein Okkultist magisch befähigt - wir können nicht oft genug darauf hinweisen - , bedarf er der Befolgung solcher Anweisungen durchaus nicht, sondern schafft sich seine eigenen "Sprüche" und Methoden, eben jene, die sich in der Praxis als nützlich und fördernd erwiesen haben. Um nicht nutzlos Zeit zu vertun und überflüssige Experimente zu vermeiden, übernimmt er klugerweise das Erfahrungsgut, das ihm eine günstige Stunde in die Hand "spielt". Solche, aus der Praxis entstandenen Anweisungen sind für den Strebenden sehr wichtig, weil sie den Geist echter Magie unverkennbar atmen und wirklich fördern, außerdem aber gerade dem Anfänger die Sicherheit geben, deren er zur Ausübung seiner Tätigkeit unbedingt bedarf.

Abgesehen von der geistigen Umstellung, die mit dem Eintritt in den "Bezirk des Magischen" verbunden ist, und ungeachtet der Wandlung \*\*, die der Parapsychologe durchzumachen hat, will er sich geläutert dem Werk nahen, muß also der Forscher in sich jene Kräfte entwickeln, die allein ihm die Ausübung der magischen Werke gestatten.

Wir wollen uns noch einmal klar machen, daß Magie das Arbeiten im Irdischen mit überirdischen Mitteln ist, also jene Vereinigung, die Kräfte des Geistes im Irdischen wirken macht.

Der Magier ist im besten Falle immer Medium (und freilich Experimentator zugleich), der die Umschaltzentrale darstellt, in der diese Vereinigung wirksam wird, von der aus die Wirkungen "offenbar" werden. Dabei besteht natürlich insofern noch ein Unterschied zwischen souverän handelndem Magier und passivem Medium, als der Okkultist im allgemeinen Herr seines Bewußtseins und seiner Handlungen ist und der Kräfte, mit denen er zu tun hat.

Die mediumistischen Fähigkeiten beruhen - neben besonderen, in die "Wiege gelegten" Gaben - auf der Fähigkeit der leichten Trennbarkeit der seelischen Teile vom Körperlichen und ihrer leichten Abgabe an Kräfte, die sich ihrer bedienen wollen.

Daraus folgt, daß auch der Magier seine seelischen Teile so schulen muß, daß die mediumistischen Voraussetzungen bei ihm erfüllt sind. "Konzentration"\*, "Imagination"\*\*\* und "Gedankenstille"\*\*\*\* sind

---

\*\* Siehe Band 9 der Bücher der praktischen Magie: "Verwandlung des magischen Menschen".

\* Band 3: "Konzentration als magische Kraft."

\*\* Band 3: "Konzentration als magische Kraft."

neben den bereits genannten Exerzitien (Übungen) die Wegsteine, die den magischen Pfad zum "Ziel" kennzeichnen.

All diese Arbeiten an sich und am Ziel bezeichnen im letzten Grunde nur zweierlei: Lösung vom Irdischen und Gleichschaltung mit dem Magischen.

Diese beiden sind die Kardinalpunkte aller Magie - wir sagen das hier ganz ungeschminkt - , alle Wege führen zu diesem Ziel, alle Hilfsmittel, die inneren - geistigen - und die äußeren - zeremoniellen - dienen ihm.

So leuchtet es ein, daß magische Resultate ebensogut von Medien (passiv, unter Leitung des Experimentators stehend), wie durch den entwickelten Magier bewirkt werden können, daß sie aber auch erreichbar sind in Geisteszuständen, die auf andere Weise die notwendige Lösung und Gleichschaltung bezwecken, zum Beispiel durch Drogen. Vergesse der Leser niemals, daß die gründliche, wenn auch langsamere Methode die Entwicklung der höheren Geisteskräfte - stets vorzuziehen ist den Praktiken, die oft schnelle, aber doch nur vorübergehende Erfolge bringen.

## 20. Imagospurien

Bei der Schilderung der "Schaffung" eines Dorfgötzen durch den Medizinmann eines Naturvolkes wird folgende - gekürzte - Anweisung gegeben:

"Man suche sich eine geeignete, möglichst schreckenerregende Gestalt oder fertige sie an.

Man stelle sich das Abbild vor, konzentriere und verstärke es, verlebendige es und übertrage es in das "Abbild".

Erfüllt man die Wünsche des Götzen, die seiner Eigenart entsprechen, wird er alle Befehle bereitwillig ausführen."

Diese "Anweisung ist recht interessant, besonders deshalb, weil sie - wieder einmal - das Wesentlichste verschweigt: nämlich die Fähigkeit des Medizinmannes, sich ein Abbild so lebendig - plastisch vorzustellen, daß die "Vorstellung" mit dem Abbild verschmolzen werden kann.

Diese "Verschmelzung" ist der eigentliche magisch - schöpferische Prozeß. Er kann nur in dem entsprechenden Geisteszustand und bei vorhandener oder entwickelter Disposition (mediumistische Bereitschaft) vorgenommen werden.

Bemerkenswert ist weiter, daß der Imagospurier nur dann die Befehle ausführt, "wenn man seine Wünsche erfüllt, die seiner Eigenart entsprechen", das heißt in diesem Falle - in dem eine "schreckenerregende Gestalt" gewählt wurde - doch wohl Opferungen entsprechender Art.

Daraus wird aber deutlich, daß in Wahrheit hier etwas ganz anderes vorgegangen ist, etwas, was der Bericht des Forschers ebenfalls verschweigt: die Verschmelzung zwischen Abbild und vorgestelltem Abbild ist ganz anders vor sich gegangen, als man uns glauben machen will, in viel umfassenderem Sinne nämlich. Bei dem eigentlichen magischen Prozeß, der Imagination, erfolgte eine Kommunikation zwischen den Kräften des Medizinmannes und der beschworenen außerkörperlichen Macht, die nun von dem irdischen Bild Besitz ergriff, "in ihm Wohnung nahm".

Dem vorgestellten und verlebendigten Abbild konnten die geistigen Ströme seines Erzeugers genügen, das Leben der fremden Wesenheit - die von dem Abbild Besitz ergriff - aber zu fristen und die - benötigten - Kräfte wirksam zu erhalten, dazu mußten "odische Kräfte", wie sie besonders im Blut geopferter Tiere frei werden, dargebracht werden!

Was leben will, muß ernährt werden! Oft leben solche selbstgeschaffenen Wesen vom Blute und Mark ihres Erzeugers, der sich ihr Herr und Meister dünkt.

Das "Rezept" zur "Herstellung" von Imagospurien ist uns also klar gegeben:

Dinge "werden" (werden "erdhaft) in der irdischen Welt nur, wenn sie "spiritualisiert", durchgeistigt, also durch eine geistige Kraft innerhalb des menschlichen Wesens materialisiert und wirksam gemacht

---

\*\*\* Band 4 "Gedankenstille - Mutter aller Magie".

werden. Die personifizierten und "verlebendigten" irdischen Körper wirken im geistigen Bereich, sind unabhängig von Körper, Raum und Zeit; die "eingeschlossene" Kraft wirkt, wenn auch das irdische Bild leblos zu sein scheint: der Hellseher erkennt die Wirkungen und verfolgt den Weg der Kraftäußerung. Kommt dazu eine geistige Ebene {siehe Abschnitt ("Elementale")} dem Mühen und der Energie des Magiers "entgegen", sind auch noch Dinge möglich, die das folgende Kapitel deutlich macht.

## 21. Elementale Aus dem "Zauberreich der Natur"

Um welche Kräfte handelt es sich eigentlich, mit denen ich "arbeiten" soll, fragt der Neuling in der Magie mit Recht. Obwohl in einem späteren Band eine ausführliche Darstellung des geistigen Aufbaus des Kosmos gegeben wird, wollen wir hier soviel von der Struktur der "Astral - Ebene" schildern, als für die Übungen notwendig ist. Der irdischen Welt am nächsten kommt die schon häufig erwähnte Astralwelt. Bevor die astralen Kräfte im Menschen zur Entfaltung kommen - und als materielles Endglied der Involution den irdischen Leib bilden durchlaufen sie sechs andere Ebenen : das 1., 2. und 3. Elementarreich, das Mineral - , das Pflanzen - und das Tierreich.

Vom Mineralreich an beginnt also die irdischen Sinnen sichtbare Manifestation, während die vorhergehenden Bereiche nur den psychischen Sinnen (zum Beispiel des Hellsehers) sichtbar sind. Die drei Elementarreiche werden "ausgefüllt" von einer im allgemeinen formlosen Essenz, deren sich der absteigende "Gottesfunke" zur Manifestation bedient und in denen unter anderen die Reaktionen der Menschen ihre "Prägung" und Wirksamkeit finden.

Das Elementarreich - wir befassen uns hier mit der Unterabteilung, die dem Mineralreich "vorgelagert", also am meisten materiell ist - besteht aus einer hin - und herwogenden Masse von Kraft, ohne eigene Regung oder Initiative; es umfaßt in seinen dem Irdischen am nächsten kommenden "Bezirken" ätherische, gasartige, flüssige und "feste" Feinstoffe, die in der Kabbalistischen Terminologie (Benennung) Feuer - , Luft - , Wasser - und Erd - Elementale genannt werden.

Diese vier formlosen Kräftegruppen, bei jeder eigenen Impulse, sind ungeheuer leicht zu "beeindrucken", sie geben jeder leisesten Empfindung nach und nehmen ihre Gestalt - wenn auch nur ganz vorübergehend - an. Jede intensivere Regung formt stärkere Elementale (zu denen individualisierte, also geformte Elementarkräfte werden), jede Wiederholung der gleichen Regung verlängert die Lebensdauer des "Gedankenwesens". Nach bestimmten Gesetzen werden diese Elementarkräfte beherrscht, Ihre Kenntnis und Befolgung macht das Wesen der Magie aus. Alle Übungen haben ihre Formung nach bestimmten Richtlinien und schließlich ihre Beherrschung zum Ziel!

So arbeitet jeder Mensch - unbewußt - magisch: jede kleinste Regung, Begierde, jeder Wunsch, jede Empfindung "formen" die genannten Elementarkräfte - sofern nicht auf höhere Kräftegruppen eingewirkt wird - zu "Gedankenwesen" und setzen sie in Bewegung, in eine Bewegung, die nichts anderes tut, als starr den Gedanken zu verfolgen, dem sie ihr Leben verdankt, den Wunsch zu erfüllen, der sie gezeugt hat.

Das (Erd - , Wasser - , Luft - oder Äther - )Elemental nährt sich von den Gedanken, die ihm zugeführt werden. Je häufiger diese Gedanken ihm zugeführt werden, desto kräftiger verfolgt es die in es gepflanzten Ziele. "Verhungert" das Elemental mangels Zuführung neuer Gedanken, löst es sich auf und wird wieder formlos wie zuvor. So formlos die Elementarmaterie auch ist, so empfindlich reagiert sie auf "verwandte" Regungen, das heißt., daß innerhalb der beschriebenen Gliederung noch eine gewisse "Moralität" oder "Amoralität" die Elementarreiche durchzieht, die sie schneller noch einem kongenialen (gleichgerichteten) Gedanken oder Wunsch folgen lassen.

Wir fassen zusammen:

Die stets in Schwingung befindlichen Elementarwesen werden durch unser Gedanken - und Gefühlsleben zu Elementalen entwickelt, gehorchen bestimmten Gesetzen der Anziehung, werden durch

wiederholte Gedanken gestärkt, führen - ob sie wollen oder nicht - unsere "Aufträge" aus, die wir in Form von - auch unbewußten - Wünschen, Hoffnungen oder Glaubensvorstellungen äußern.

Das Elemental hat keine andere Aufgabe, als

a) nach Möglichkeit das Leben zu verlängern, also immer wieder gleiche Impulse zu erhalten, ja, schließlich zu fordern;

b) den erhaltenen Impulsen, die sie im Astralreich verkörpern, zum Durchbruch zu verhelfen, also zur Verwirklichung im Irdischen!

Der letzte Punkt ist sehr bedeutsam; zur Verwirklichung im Irdischen, sagten wir. Geht nicht der Weg aller Wesen aufwärts, zurück zum Geistigen?

Ja, aber Elementaressenz ist die "Materie", die zunächst dem "Gottesfunken" (auch "Monade" genannt) zur Verkörperung, zur Manifestation auf der untersten Phase - der irdischen - dient. Die Elementaressenz muß also nach "unten" fließen, unsere Gedanken, unsere magischen Arbeiten müssen sich verirdischen! Alle Kräfte des Universums müssen uns helfen, um unsere Entwicklung voranzutreiben:

Über das Wissen vom Magischen Reich wird uns der Glaube an unsere Evolution (Bestimmung) und damit Auftrag und Wille, ihr mit allen Kräften zu entsprechen.

## 22. Pentagramm

Das Zeichen des "Mikrokosmos Mensch" Der irdische Mensch ist die unterste Sprosse der Involutionsleiter. Die Welt ist - materiell gesehen - die "Hölle". Die Seele kennt nur eine Sehnsucht, heraus aus ihr, zurück zur Quelle, der sie entstammt.

Die Welt wird zur wahrhaften Hölle, wenn nicht das Licht der Abstammung hineinleuchtet von oben, oder aufleuchtet von innen. Nun war der Weg der Involutions - (absteigenden) Kette doch eben der, so "selbst" - bewußt, so egozentrisch wie nur irgend möglich zu werden. Und nun soll der endlose Weg wieder zurückgegangen werden!

Alle Kräfte wurden angesammelt, der Erhaltung seiner Art, seiner Selbst, zu dienen, und nun sollen alle diese selbsterhaltenden Triebe, so fest verankerte Impulse aufgegeben, das Entgegengesetzte erstrebt werden. Ist das überhaupt möglich, ist das nicht gegen "alle Natur"?

Ja, es ist gegen die Natur der Elementarkräfte, die das niedere Wesen des Menschen bilden, die von der niederen Kraft des Menschen ernährt werden und durch sie leben, leben wollen um jeden Preis, auch auf Kosten ihres Erzeugers. Aber es ist nicht gegen "die Natur"! Die "Natur" ist Abstieg und Aufstieg.

Unser Abstieg ist zu seinem Ende gelangt. Der Aufstieg beginnt, nun es ein Abwärts nicht mehr gibt.

Und die Vorsehung hat "vorgesorgt", daß unsere Aufgabe nicht gar so unmöglich ist. Als wir am tiefsten gefesselt waren in der Materie, als nur noch eigene Erhaltung unser oberstes, unser einziges Gebot war, da trat gebieterisch zu uns der Wille zur Erhaltung der Art. Und diese Arterhaltung entwickelte mählich im Ur - Menschen die Liebe zu den Nachkommen, schließlich die Liebe zur Gefährtin, weitergehend die Liebe zur Sippe, zur größeren Gemeinschaft, zur Arbeit in und mit ihr.

So wurden die aufstrebenden, selbstlosen Kräfte des Menschen tätig, entwickelt, gekrönt in Kunst, Wissenschaft, selbstloser Forschung, in der erwachenden religiös - magischen Zielsetzung, ein Opfer für den anderen, für die anderen.

Die Magie gab den Anstoß zur bewußten Rückwendung zu Gott, dem Vater aller Dinge, dem Geist; so ist Gott der Vater, die Magie "Die Mutter aller Dinge".

Der Fünfstern, das Pentagramm (ohne Anfang, ohne Ende: ) ist (hier Symbol einf.) das Sinnbild, das Symbol des menschlichen Aufstiegs, seiner Evolution, seiner höchsten Hoffnungen und Bestrebungen, seines endlichen und unendlichen Ziels.

Das Pentagramm (als Sinnbild des erdgefesselten Menschen) ist das Symbol der tiefsten Erniedrigung des göttlichen Funkens, aber auch der Ausdruck seiner dereinstigen selbstbewußten Erhöhung. Es ist Sinnbild der Kreuzigung des Geistes und Mahnruf, seine Befreiung als höchstes Ziel zu setzen.

Das Fünfeck ist Zeugnis dafür, daß der Mensch in seinem Kern Gott entstammt und als der verlorene, heimkehrende Sohn Herrenrechte in Gottes Haus beanspruchen darf.

Das Pentagramm ist Mahnung zu unaufhörlichem Fortschritt, zur Arbeit an sich selbst, an den Mitgeschöpfen; es ist Zeichen der Verbundenheit zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos, beider Wesensverwandschaft und Entsprechung.

Das magische Fünfeck spricht von den Kräften, die in den Menschen einströmen und ihn zum Herrscher im Geistigen machen: es ist recht eigentlich das Symbol des Magiers.

Evolution, Erfüllung des göttlichen Auftrags zum "Stirb und Werde", ist nur möglich durch Wissen vom und Glauben an unseren Weg; Evolution ist nur denkbar, wenn der Mensch wird "wie die Kinder": rein, gläubig, Gottverbunden; Evolution kann nur erstrebt werden in Liebe und Harmonie, in Reinheit und Selbstlosigkeit.

Alles Wirken mündet in diesen Strom.

16. Übung: Ist es uns nicht möglich, einen Fünfsterne aus Sternenmaterial fertigen zu lassen - Zinn, Kupfer, Messing, kein Eisen - , stellen wir ein Pentagramm her aus Pappe oder Holz, und zwar nur die äußeren Umrisse (Breite des "Bandes" 2 - 3 cm, Durchmesser etwa 40 - 50 cm). Den Hintergrund verdecken wir mit einem Seidentuch, das lilafarben sein soll.

Bevor wir vor diesem Stern meditieren, machen wir 10 Tage lang nachstehende Vorübung:

Wir stellen uns in der Form des Fünfecks hin (waagrecht ausgespreizte Arme, seitlich gespreizte Beine, gerade erhobenen Kopf) und atmen tief aus. Bei der Ausatmung konzentrieren wir die aufgenommene Prana-Kraft in den Handflächen, halten sie also zurück. Wenn diese Übung, bei der es auf das konzentrierte Ausatmen und die Vorstellung in den Händen ankommt, dreimal täglich je 8 - 10 Minuten durchgeführt wird, ist es uns in einigen Tagen möglich, starke Ströme in den Händen zu sammeln.

a) Bei der Hauptübung stellen wir uns so vor das "Abbild", das selbstgeschaffene Pentagramm, daß Kopf und Spitze, Hände und Seitenspitzen in gleicher Höhe sich befinden. Nun führen wir erneut die "Vorübung" aus, konzentrieren die Odkraft in den Handflächen und führen die - warm gewordenen - Hände an den Hinterkopf, in den wir die aufgespeicherte Odkraft einströmen lassen.

b) Langsam führen wir nun die Hände wieder seitwärts waagrecht (beim Ausatmen), spüren neue Kraftansammlung in den Händen; dazu aber auch Kraftzustrom in den Kopf, diesmal von oben, direkt aus dem Kosmos, in den Scheitel einströmend.

c) Die Phasen a) und b) werden einige Male wiederholt, bis wir sicher sind, genügend Kraft im Hinterkopf und Scheitelpunkt angesammelt zu haben. Die so gespeicherte Kraft "übertragen" wir nun in das vor uns aufgestellte Pentagramm, spüren aber, während wir Kraft abgeben, wie verstärkte Impulse die verausgabten Strömungen ersetzen.

d) In der nächsten Phase - nach deutlicher Verstärkung der abströmenden und nachfolgenden Kräfte - tauschen wir mit dem "Abbild" die Kräfte aus: das Fünfeck gibt uns seine gespeicherten Kräfte, wir ihm die unseren.

e) Auch Phase d) ist mehrere Male zu wiederholen, bis der ganze Vorgang völlig klar und sicher ist. Für kommende Imaginationsübungen und andere magische Aufgaben ist der Vorgang der wechselseitigen Kraftübertragung sehr wichtig, denn sie schafft Sicherheit in diesen Vorgängen und die Voraussetzungen zur Kraftabgabe bei schwierigen Arbeiten.

## 23. Hexagramm

"Himmel und Erde fließen ineinander über", heißt es in einer alten Handschrift. Das Symbol hierfür ist das Hexagramm, der Sechsstern, das Zeichen für den Makrokosmos, das Universum.



Das Sechseck symbolisiert also nicht nur Involution und Evolution, wie es im Abschnitt "Entsprechung" erläutert wurde, sondern auch das Vermischen schöpferischer Kräfte der Erde (des Menschen) und des Himmels (des Seinsgrundes). Damit ist aber auch das Sechseck Zeichen der Magie und wird in der Kabbalistik mit Recht als einer der wichtigsten Schlüssel angesehen, der das Tor zu höheren Welten öffnet.

Die Anfertigung eines Sechsecks, ähnlich dem im vorigen Abschnitt erläuterten Fünfeck, wird deshalb empfohlen. Es ist für mancherlei magisches Werk, für Schutz und Abwehr, für Anziehung und Beschwörung brauchbar. In einer Übung wollen wir uns vor Augen führen, worin die Wirkungskraft des sechseckigen Symbols liegt:

Übung 17: Das Sechseck wird in den äußeren Umrissen so groß ausgeführt und ohne Hintergrund gelassen, daß man leicht beide Füße nebeneinander hineinstellen kann. Die Zehenspitzen zeigen etwas nach außen. Die Arme zeigen zum Boden. Die ganze Haltung drückt also Erdverbundenheit aus ( $\nabla$ ), nur der Kopf Himmelsahnen ( $\Delta$ ).

1. Phase: Es wird gründlich, langmöglichst ausgeatmet. Die Arme werden beim Einatmen seitwärts nach oben geführt, dabei die Vorstellung genährt, daß die kosmischen Kräfte von oben durch den Scheitel in den Kopf einströmen, den ganzen Körper durchlaufen und in den Füßen sich sammeln (die Füße werden nach einigen Atemzügen warm).

2. Phase: Die Arme werden langsam in die Ausgangsstellung zurückgeführt und dabei lange und gründlich bei "s s s" ausgeatmet, dabei vorgestellt, daß die im Fuß gesammelten, verstärkten Kräfte wieder nach oben steigen, den Körper erneut durchlaufen und aus dem Scheitel ins "All" zurückströmen. Diese Übung wird jeweils einige Male ausgeführt; der "kosmische Kreislauf", der durch unseren Körper hin- und herpulst, stärkt, reinigt, entwickelt. Wichtig ist bei der Übung die Vorstellung, daß alle segensreichen Kräfte aufgespeichert, alle schädlichen Stoffe ausgeschieden werden.

3. Phase: Beim Ausatmen wird der Blick jeweils auf das Hexagramm gerichtet, in dem man steht. Der Vorgang des "kosmischen Kreislaufs", in den der Organismus eingeschaltet ist, wird mit der Zeit zwangsläufig verknüpft mit der Vorstellung des Hexagramms. Nach 2 - 3 Wochen sollen die körperlichen Übungen eingestellt und nur die "geistigen Kreislauf und Atemübungen" vorgenommen werden, dem Sechseck gegenüberstehend.

Konzentrationskraft und Speicherung magischen Ods ist die Folge, sowie Entwicklung der Imaginationsfähigkeit.

Künftig wird man nicht mehr über Felder und Berge, durch Wälder und Täler gehen, ohne die tiefe Verbundenheit mit Rhythmus und Harmonie des Universums zu empfinden, mit allem Seienden mitzuschwingen.

#### 24. Der Kreis

"Der Kreis ist eine Linie, die an einem Weltenende beginnt und am anderen, zusammenfließend, endet." In dieser Vorstellung liegt etwas Wahres. Der Kreis versinnbildlicht Anfang und Ende der Schöpfung, ewiges Ineinanderfließen der Lebensvorgänge, Kreislauf von Geburt und Tod, Einheit allen Seins, Vollendung allen Strebens, Involution (Ausströmung) und Evolution (Einströmung).

In diesem Sinne umschließt der Kreis auch das Leben des Menschen, besonders des geistig - magischen. Dies ist auch der Grund, warum der Kreis - rein imaginativ, also magischen Schutzwall ist gegen alle unerwünschten oder gar bedrohlichen Kräfte. Diese Kräfte gehorchen - wie wir im Abschnitt "Elementale" gesehen haben - der geistigen Vorstellung, der Autorität auch des Kreises, der mit seiner Vorstellung verbunden ist.

Es ist nunmehr notwendig, daß wir das Wissen, das wir besitzen, einsetzen und bedingungslos magisch arbeiten, wie in der Übung verankert, die jetzt folgt und die eine Steigerung des letzten Experiments ist: Übung 18: Bannkraft des Kreises. Vorbereitung: Wir haben uns einen Bogen Pergament beschafft und zeichnen mit einer von uns selbst (aus magischen Pflanzensäften) bereiteten magischen Tinte einen Kreis von etwa einem Meter Durchmesser auf.

Wir legen das Sechseck in den Kreis - der also entsprechend größer sein muß - und treten selber in das Sechseck, so daß uns Sechseck und Kreis umgeben.

1. Phase: Wir arbeiten die 2. Phase der vorigen Übung durch, das heißt, wir speichern, wie angegeben, die segensreichen Kräfte auf und stoßen alle schädlichen, unerwünschten Stoffe ab. Die ausgeschiedenen Stoffe nun - es sind, wie wir jetzt wissen, Elementarkräfte, teilweise sogar, bei schädlichen Vorstellungen und Gewohnheiten, Elementale, die mit ihren Ausgangsebenen korrespondieren! Gefahr! - lagern wir außerhalb des Kreises ab, lassen diese Kräfte anwachsen, ohne daß sie über den Kreis hinaus zu uns zurückkehren können. Räucherung - Myrrhen, Weihrauch - unterstützt diesen Vorgang.

2. Phase: Nach einigen Minuten erzeugen wir die Vorstellung, daß die am Kreisrand abgelagerten Elementarkräfte sich auflösen und zu ihrem Ursprung zurückkehren. Wir bannen sie mit folgenden Worten: "Kehrt zurück, von wo ihr kamt oder "Verlaßt mich auf immer", oder "Zerstört ist eure Wirkung, zerstört eure Kraft, geht zu eurem Ursprung zurück!"

Der Kreis darf nicht verlassen werden, bevor nicht restlos die Tilgung, Vertreibung der ausgeschiedenen Stoffe gelungen ist. Im Zweifelsfalle wiederhole man die Bannung. Ist man unsicher, versuche man zunächst ohne Kreis, bei jeder Ausatmung, die schädlichen Stoffe zu vertreiben, bevor sie zu einer Ansammlung komplexer, schwerer vertreibbarer Masse geworden sind.

In jedem Fall ist an den Schluß das überzeugte Beten des 91. Psalms zu setzen.

Die vorstehende Übung ist ein vollkommener magischer Vorgang, dem jedes andere - auch das schwierigste - gleicht. Intensität und Stärke der verwendeten Kräfte mögen noch schwanken - die Fähigkeit, magische Werke zu verrichten, ist gegeben. Wer seine Hellseh- Fähigkeit bereits ausgebildet hat, wird unsere Angaben bestätigt finden. Um Übersicht und Systematik sicherzustellen, wird Arbeit mit magischem Arbeitsplan empfohlen\* ,

## 25. Beschwörung

In der kabbalistischen kosmischen Entsprechung gibt es in der Lehre von den Elementarkräften nachstehende hierarchische Ordnung:

### I. Atziloth - urbildliche Welt der Prinzipien - , Ausströmungen; obere Elementarkräfte:

- |                          |                       |
|--------------------------|-----------------------|
| a) Chioth - Ha - Qadesch | f) Shinanim (Melekim) |
| b) Auphanim              | g) Tharashisim        |
| c) Arahim                | h) Beni - Elohim      |
| d) Chashmalim            | i) Aishim             |
| e) Seraphim              | k) Cherubim           |

### II. Briah - Welt der Gesetze, Schöpfungen - , Bewegung des Lebens; mittlere Elementarkräfte:

- |                            |             |
|----------------------------|-------------|
| a) Rashith - Ha - Galgalim | f) Sehemesh |
| b) Masloth                 | g) Nogah    |

---

\* Band 1: "Ritus und Zeremoniell der Magie".

- |              |                      |
|--------------|----------------------|
| c) Shabbatai | h) Kokab             |
| d) Tzedeq    | i) Levanah           |
| e) Madim     | k) Chelom - Yesodoth |

### III. Yetzirah - Welt der Verwirklichungen - ; reine Kräfte:

- |             |               |
|-------------|---------------|
| a) Kether   | f) Thiphereth |
| b) Chockmah | g) Netzath    |
| c) Binah    | h) Hod        |
| d) Chessed  | i) Yesad      |
| e) Geburah  | k) Malkuth    |

### IV, Asiah - Welt der Tat, Materie; böse Kräfte:

- |               |                 |
|---------------|-----------------|
| a) Satan      | f) Belphegor    |
| b) Beelzebub  | g) Baal         |
| c) Luzifer    | h) Addrammelech |
| d) Ash taroth | i) Lilith       |
| e) Asmodeus   | k) Nahema       |

Da es sich bei der Kabbala stets um "Entsprechungen" handelt, fällt u nicht schwer, die vorstehenden "Personifizierungen" als hohe oder niedere Kräfte (Elementarkräfte) "vorzustellen".

Im kabbalistischen Ritus wird zur "Beschwörung"\* - Gleichschaltung - einer der angeführten Elementarkräfte folgende Ordnung angegeben:

1. Der durch eine Doppellinie gebildete Kreis wird an der Peripherie - also zwischen den beiden Linien - mit dem Namen der Kraft versehen, die beschworen werden soll.
  2. Die Zwischenlinie wird mit dem Gestirnszeichen\* und der entsprechenden "Signatur" der Kraft ausgefüllt. Die Signatur wird nach der "Entsprechung von Kreis und Ton" wie folgt ermittelt: Ein Kreis wird in 25 gleiche Abschnitte eingeteilt und die Buchstaben des Alphabets in diese eingetragen. Je nach dem Namen der Kraft werden Linien vom ersten bis letzten Buchstaben (zum Beispiel bei "Yesad": 5 Linien) des Namens gezogen, die das "kosmische Signatur" bilden (y - e: 1. Linie, e - s: 2. Linie, s - a: 3. Linie, a - d: 4. Linie, d - y: 5. Linie).
  3. Die Gestirnsstunde soll, der Kraft entsprechend, keinesfalls feindlich sein \*\*.
  4. Böse Kräfte werden "erzwungen", gute "gebeten".
  5. Die geistigen Kräfte des Experimentators müssen den angerufenen kongenial - gleichgeschaltet - sein. Wir haben im Abschnitt über den "Kreis" bereits eine Beschwörung mit gleichzeitiger Bannung vollzogen. Das Prinzip ist in jedem Falle das gleiche. Von den Kräften - der Fähigkeit zur Lösung und Gleichschaltung, der "trennbaren" seelischen Teile - des Ausübenden hängt der Grad des Gelingens ab. In jedem Falle ist die angerufene Kraft zu "entlassen", selbst wenn man - als vielleicht noch nicht Hellseher - von Anwesenheit, Wirkung nichts bemerkt hat. Zwischen Vorhandensein der Kraft und Materialisation gibt es viele Übergänge, die sich nach den mediumistischen Dispositionen des Experimentators richten !
- Wer sich die Fähigkeiten, den unerschütterlichen Mut zur Beschwörung schon jetzt zutraut, möge unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen und des Punktes des magischen Arbeitsplans ans Werk gehen.

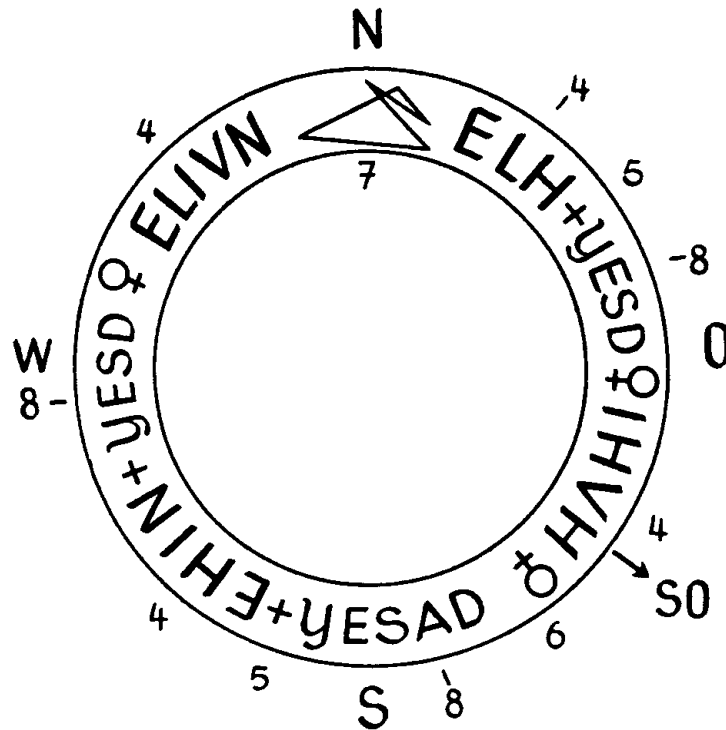
\* Siehe auch Band 8: "Magie und Astrologie".

\*\* Siehe auch Band 8: "Magie und Astrologie".

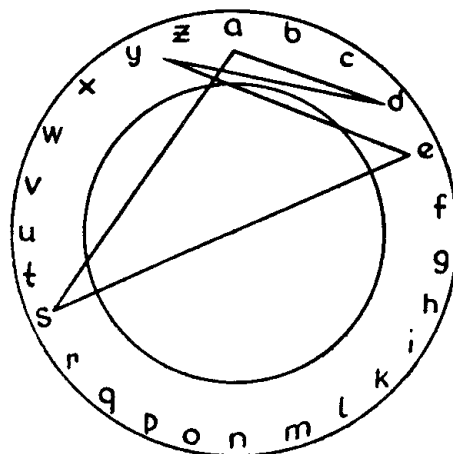
Mit Vorsicht, wurde gesagt: Worte, in bestimmtem Geisteszustand, womöglich verstärkt durch richtig gewählte Räucherungen, sind Schwingungen; kabbalistische Namen sind Schwingungen, die verstärkt sind, und dadurch, daß sie der genannten Kraft entsprechen, diese wohl erreichen und in Tätigkeit setzen. Worte sind Schwingungen, Namen sind Entsprechungen. Bei jedem egoistischen Wunsch, der bei der Beschwörung gehegt wird, steigen sich die Gefahr im Verhältnis zur Verwerflichkeit der Wünsche.

# Tafel zum Abschnitt „Beschwörung“

## Der Kreis.



## Himmelskreis.



Erläuterungen zu vorstehender Tafel

1. Größe: mindestens 1 m Durchmesser.
2. Material: Pergament (möglichst Jungfern - Pergament; Bezugsquelle nennt eventuell der Verlag).
3. Tinte: wird aus gepreßten Pflanzen - oder Fruchtsäften selbst hergestellt und ersetzt das "Opferblut" vollkommen. Es wird grünes (Saft des Schierlings) oder rotes (Saft der Tollkirsche) "Pflanzenblut" verwendet.

Es ist ohne Wirkung auf den magischen Effekt, wenn die Tinten nach Beschriftung eintrocknen oder verblassen, im Laufe der Zeit etwa "unsichtbar" werden, Das Pergament bleibt mit dem wesentlichen Stoff lange Zeit imprägniert, kann aber notfalls erneut beschriftet werden (aber nicht auf dem gleichen Pergament verschiedene Kräfte anrufen!). Ausfüllung des Kreises:

4. Kabbalistische Namen Gottes.
5. Schutzzeichen.
6. Venus (Sephiroth Yesad entsprechend).
7. Kräftesignatur (Modell zur Herstellung: Weltenkreis darunter).
8. Kabbalistische Namen der angerufenen Kraft.
9. N, S, O, W: Himmelsrichtungen.
10. SO: Himmelsrichtung; der Magier steht mit dem Gesicht im SO des Kreises, übereinstimmend mit SO des Kompasses.

## 26. Bannung

Um Bannung "guter Kräfte" wird man sich nicht zu bemühen brauchen, da diese gutartig sind und tolerant.

Anders jedoch bei schädlichen und gefährlichen Strahlungen, gleichgültig, ob man sie wahrnimmt oder nicht. Wer einmal dem Einfluß solcher unerwünschter Elementarkräfte ausgesetzt war, wird für alle Zukunft gewarnt sein.

Solange unsere Motive edel und selbstlos sind, nur der Forschung dienen, um die Kraft unserer Hilfe steigern zu können, und solange wir den niederen Strömungen nicht kongenial werden (durch Anrufung, amoralische Haltung, ungetilgte Schuld), solange haben wir nichts zu fürchten. Solange wir einen Schutzwall um uns bauen, den Kreis auch imaginativ als für die Elementale unübersteigbar gestalten, kann uns noch immer nichts geschehen.

Vergessen dürfen wir aber auf keinen Fall die Bannung (Entlassung) der angerufenen oder unerbetenen Mächte.

Man lege sich - um auch bei Furchtanfällen bereit zu sein ein Heft zurecht, in dem enthalten sind:

Schutzvorrichtungen: Räucherungen, Kreis, Pentagramm, Sechseck, Kreuz, Schutzpsalmen, Gebete, heilige Namen und Symbole.

Schützende Hilfsmittel (außer den bereits genannten): Meditationsgewand, Schutzhülle, Zepter usw.

Geistige Einstellung: Furchtlosigkeit, Autorität, Sicherheit, Überzeugung von der Unverletzbarkeit.

Bannende, wirksame Wortstellungen.

Worte von starker Vibrations- und Strahlungskraft, wie wir sie im Verlaufe der Entwicklung sammeln.

Bei Kräften, die sich vornehmen, uns zu schädigen, wenn sie einmal "aufgestört" wurden, hilft weder Furcht noch Haß. Die Rettung bringt allein Ruhe, Sicherheit, Güte, Fürbitte, ja, Liebe! Dies sind die stärksten Mittel zur Bannung. Schwieriger noch wird die Lage, wenn wir uns unverhofft ungerufenen Kräften gegenübersehen. Wir dürfen uns niemals überrumpeln lassen, müssen stets einen wirksamen Schutz "zur Hand" haben.

Wer die Kraft der absoluten "Gedankenstille"\* noch nicht beherrscht - ein stärkeres Mittel gibt es nicht zur Vernichtung aller unerwünschten Kräfte - , halte sich an die genannten Anweisungen, warte aber

---

\* Siehe Band 4: "Gedankenstille - Mutter aller Magie".

besser mit der Anrufung zwiespältiger Kräfte - falls er diese überhaupt für erforderlich hält - solange, bis ihm aus einer Anzahl gelungener Experimente Autorität und Sicherheit zugeflossen sind, aus seiner ethisch - hohen Lebensführung soviel Kräfte zuwachsen, daß ihm keine wie immer geartete Macht zu schaden vermag, ja, ihn flieht, als etwas Verhaßtes, Wesensfremdes.

Reinheit und Selbstlosigkeit sind der umfassendste Schutz und bannen jede Gewalt.

## 27. Der Teufelspakt

Bei dem "Tod" genannten Prozeß löst sich der unsterbliche Teil des Menschen vom irdischen Körper - derselbe Vorgang, der unter bestimmten Umständen vom Medium schon bei lebendem Körper ablaufen kann - und geht in die ihm "entsprechenden Regionen über: also genau an den "Platz, der seiner Entwicklung, seinen Wünschen und Zielen angepaßt ist.

Dieser "Platz" (ein geistiger Zustand) wird im allgemeinen, nach einiger Zeit, die zur Auflösung der niederen Teile des unverweslichen" Körpers notwendig ist, eine der höheren Sphären ("Himmel" oder "Devachan" genannt) sein.

War das Leben des Menschen vor dem Tode ungesüht, unlauter, wird die Zeit der "Reinigung" länger andauern. Die Seele bleibt vor der "Himmelfahrt" im "Fegefeuer". Aber auch sie wird nach gewisser Zeit alle materiellen Wünsche "gesüht" haben und einer höheren Ebene zustreben.

Anders verhält es sich bei einem grundslechten Menschen, der nur aus Brutalität und Gemeinheit bestand, dessen Seele also auch nur eine einzige Verderbnis ist.

Die Monomanie (auf ein einziges Ziel ausschließlich gerichtete Einstellung) eines Gedankens, wenn dieser Gedanke ein "materieller" ist, kann so verderblich sein, besonders wenn er ein ganzes Leben lang gehegt und "verstärkt" wurde (siehe Lehre von den Elementarkräften), daß die höheren Teile der menschlichen Seele mit erfaßt und für den "Flug in den Himmel" unbrauchbar geworden sind!

Bedienen wir uns der uns vom Schöpfer gegebenen überseelischen Kräfte zur Befriedigung niederer Wünsche (schwarze Magie) oder rufen wir, um ihre Erfüllung zu erzwingen, gar fremde Wesenheiten an, ist die geschilderte Verderbnis der höheren Seelenteile eine noch größere: die Seele ist dem "Teufel" (der Materie) verfallen und dem Himmel verloren. Der Tod des menschlich - irdischen Körpers ist kein Ungemach, sondern eine Freude - so das Leben im Sinne der geistigen Gesetze gelebt wurde. Der Tod der Seele aber ist ein schreckliches Verhängnis, wie es furchtbarer nicht gedacht werden kann.

Es kommt noch eine Steigerung hinzu: die vom Körper befreite, von niederen Lüsten oder verwerflichen Wünschen erfüllte Seele, losgelöst von der Urquelle, dem Vater, irrt nun im "Fegefeuer" oder noch tieferen astralen Gründen umher, nur von der Sucht getrieben, ihre durch den Körper nicht mehr zu befriedigenden Wünsche auf andere Weise zu verwirklichen. Und dazu sind diesen zu "Dämonen" gewordenen Schemen, die jeden Zusammenhang mit der göttlichen Lichtquelle verloren haben und der endlichen Vernichtung bestimmt sind, gerade die Menschen recht, die ihren Wünschen gleichgerichtete Triebe "nähren", also befriedigen.

Die schon so entsetzlichen Folgen eines "Teufelspaktes" der eine "persönliche" oder unpersönliche "Vermählung" mit dem Materiellen sein kann - werden also noch verschlimmert dadurch, daß die "verdammte" Seele ihr Leben auf Kosten eines noch lebenden Menschen zu verlängern trachtet und bei dem so Überfallenen "Besessenheit" erzeugt, Fälle, wie sie tausendfach in den Nervenheilstätten zu beobachten sind. Es versteht sich von selbst, daß jene unglücklichen Seelen, die der Verdammnis - der einzig möglichen - anheimfallen, für jeden Schwarzmagier ein dankbares "Hilfsmittel" darstellen, ein Hilfsmittel freilich, das nur auf einen Augenblick der Schwäche wartet, um seinen "Meister" zu unterjochen und mit in den Untergang zu ziehen. Die Vorstellungen von "Teufeln" in allen Kulturen und

Religionen der Erde werden genährt von jenen Wesen, die nur zu bereit sind, ihnen ähnlich gestimmte Seelen zu "verführen" und zu überlisten, zu sich ins Chaos zu ziehen.

Alle diese dunklen Kräfte, von denen wir hier einmal sprechen mußten, fliehen aber unfehlbar der Reinheit, dem Gottvertrauen, der Selbstlosigkeit, der Liebe.

Hier bieten sich auch die Waffen, etwaigen Angriffen solcher Wesen zu begegnen.

## 28. Sternenstunde

Günstige Aspekte und Konstellationen kann man errechnen oder feststellen lassen. Wem diese Mittel jedoch nicht zur Hand sind - fehlende Ausbildung oder finanzielle Mittel, einen guten Astrologen zu Rate zu ziehen - , dem bleibt immer noch die praktische Feststellung.

So wahr wir - nur von wirklichen Könnern berechenbar - den Gewalten des Kosmos mehr oder minder unterliegen - als Magier leiten und beherrschen wir sie - , so wahrhaftig können wir die Auswirkungen guter oder schlechter astrologischer Momente an uns, unserer Stimmung, unseren Chancen und Lebensbedingungen, vor allem aber an unserer körperlichen Reaktion wahrnehmen.

Ein magisches Werk sollte also nicht unternommen werden, wenn deutlich erkennbare Auswirkungen negativer Konstellationen oder Aspekte vorhanden sind.

Unter "Sternenstunde" des Menschen versteht man gemeinhin den Augenblick, in dem alle Gestirne die Stellung eingenommen haben, die für die Geburt des neuen Erdenbürgers vorbestimmt sind und der künftigen Entwicklung der Menschenseele entsprechen, also die besten Bedingungen hierzu bieten. "Sternenstunde" ist in diesem Sinne auch der Augenblick, da alle Aspekte sich vereinen, um als Krönung eines Lebens ein großes Werk gelingen zu lassen.

In diesem Sinne verstehen wir die "Sternenstunde", die ein magisches Werk begünstigt und segnet.

Wir wollen hier einmal aufführen, unter welchen Umständen ein magisches Werk nicht vollzogen werden sollte: Zunächst einmal dann, wenn der Ausübende von Schicksalsschlägen heimgesucht wird oder auch nur das Gefühl hat, daß "Gegenströmungen" in seinem Leben tätig sind.

Weiter niemals, wenn seelische Störungen (Depressionen, Angstzustände) vorliegen.

Auch körperliche Störungen verneinen die magische Arbeit, denn dann kann kein ausreichendes, wirkungsvolles, gesundes Od vorhanden sein.

Große Experimente sollten grundsätzlich nicht bei schlechtem Wetter oder Unwetter unternommen werden, also nicht bei Sturm, Gewitter, Dauerregen, sondern nur bei ruhigem, klarem, offenem Wetter. Strenge Kälte ist durchaus förderlich. Nach einer unangenehmen Begegnung, die trübe Erinnerungen in uns wachrief, nach Schreck, Schock, Ärger, Zornausbrüchen wird magische Arbeit unbedingt abzulehnen sein.

Nach überschwenglichen sinnlichen Freuden (Sexualität, Alkohol, Nikotinvergiftung, "große" Festlichkeiten) und nach Überarbeitung sollte kein magisches Tun in Angriff genommen werden.

Im übrigen auch dann nicht, wenn Unsicherheit, Zögern, Zweifel, Skepsis, hoffnungslose oder traurige Stimmung vorherrschen.

Nach einer Reihe mißglückter Experimente, die darauf hinweisen, daß eine der genannten Gegenströmungen vorliegt, ist , magische Tätigkeit einzustellen, Harmonie, Kraft, Gelassenheit wieder herzustellen.

Dagegen versprechen magische Arbeiten mit Sicherheit Erfolg, wenn Gedanken des Sieges, der Zuversicht, der Überwindungskraft uns durchfluten, wenn der Wille - riesengroß - in uns vorhanden ist, unter gar keinen Umständen zu kapitulieren.

Erfolgreiche Arbeit in Verbindung mit "anderen Sphären" ist auch angezeigt nach einer Gebets - oder Andachtswoche, nach Fasten, Wallfahrt, Einsamkeit, Urlaub - wenn er "zweckmäßig" verbracht wurde - , bei besonders guter körperlich - geistiger Verfassung, nach Tagen reinen Glücks, des Friedens, der Freude, in glückhaften Zeiten, wo einfach "alles gelingt".



Die "Sternenstunde" ist das Zusammenströmen von Begabung, Vorarbeit, Zielsetzung und glückhaftem Augenblick.

## 29. Zusammenstellung der praktischen Beispiele, Übungen und Experimente

Übung 1, 2:	Der absolute Wille je 1 mal tägl., 15 Minuten, wechselnd
Übung 3:	Einströmen kosmischer Kraft 2 mal tägl., je 5 Min., bis zum Erfolg
Übung 4:	Glaubenskraft, möglichst beibehalten
Übung 5:	Der imaginative Kreis manifestiert sich mindestens 3 mal tägl., 10 - 15 Min., einige Wochen (bis zum Erfolg)
Übung 6, 7, 8:	Odskraft - Speicherung je 1 mal täglich, 15 - 20 Minuten, wechselnd, Dauerübung
Übung 9:	Mantram, täglich bis zum Erfolg
Übung 10:	Formeln und Texte, häufig üben
Übung 11:	Namen und Begriffe, häufig üben
Übung 12:	Pentagramm tägl. mindestens 1 mal bis zum Erfolg
Übung 13, 14, 15	Räucherungen täglich, wechselnd, bis zum Erfolg
Übung 16 :	Wechselseitige Kraftübertragung tägl. 1 - 2 mal, möglichst beibehalten
Übung 17:	Hexagramm, 1 mal täglich, bis Vorgang "geistiger Besitz"
Übung 18:	Der Kreis, Experiment mehrere Male bis zur Sicherheit

## 30. Erläuterungen zu den Arbeitsbeispielen

Vorstehende Aufstellung zeigt eine - für viele sicher verwirrende - Anzahl von Übungen. Der Leser möge gelassen bleiben. Tausende von Strebenden sollen die ihnen gemäßen Übungen finden. Deshalb mußte ein Arbeitsgang für die "Haupt - Typen" aufgestellt werden, damit jeder die ihm entsprechenden Beispiele vorfindet. Jeder Mensch ist eine andere Facettierung auf dem unendlichen "Kristall des Lebens", und eine Eigenpersönlichkeit für sich, ja, eine Welt im kleinen für sich ganz allein:

Mikrokosmos!

Der richtige Weg ist, je nach "Gefühl" und Gelingen die eine oder andere Übung zu "prüfen", gleichermaßen "spielend" auszuprobieren, um dann ernsthaft sich zeigende Ziele zu verfolgen. So erfährt man am sichersten, was man vermag, wozu man bestimmt ist, worauf man sich vielleicht "spezialisieren" sollte. Langsam fortschreitende, zuversichtliche Arbeit führt uns automatisch auf den richtigen Weg, allgemach erkennen wir freudig - erschreckt, daß wir schon "auf dem Wege" sind.

Methodisch ist der Übungsgang - und das sei besonders den Besitzern auch des ersten Bandes, den Reflektanten auf die ganze Buchreihe empfohlen - der folgende:

Grundsätzlich sind die Übungen des 2. Bandes Fortsetzungen des ersten (bis auf die Übung "Flug ins Licht", die erst im Anschluß an die Übungen des vorliegenden oder des 3. Bandes durchgeführt werden sollte).

Alle Übungen des vorliegenden 2. Buches sind nacheinander - in der angegebenen Reihenfolge - zu absolvieren; lediglich die Übungen 4 (Glaubenskraft), 6 bis 8 (Odspeicherung) und 16 (wechselseitige Kraftübertragung) sollten als Dauerübung zunächst beibehalten werden.

Außerdem ist es ratsam, etwa aus dem 1. Buch beizubehalten die "sexuelle Stromkreisübung" und die Atemübungen, letztere vervollständigt durch Übung III des 2. Bandes (Einatmen kosmischer Kraft).

Noch einmal: alle Übungen dieses Titels nacheinander, die . Übungen 4, 6 bis 8 und 16 als Dauerübung beibehalten; von Band 1 (Ritus und Zeremoniell) nach Neigung und Befähigung Atemübungen (vervollständigt durch "Kosmisches Atmen") und "Stromkreisübung".

### 31. Zielsetzung

Bei häufiger Durcharbeit dieses Bandes wird dem Leser vieles klar und verständlich werden, was beim ersten oder zweiten Lesen unverständlich blieb. Sein ganzer Organismus, die in Anspruch genommenen Geistes- und seelischen Kräfte, stellen sich auf den Studienstoff ein und arbeiten mit der Zeit auch unbewußt, ja, so gar im Schlaf, mit. Weiter schälen sich im Laufe der Zeit "von ganz allein" Übungen heraus, die dem Studierenden besonders "liegen": diese nun zu pflegen und weiter auszubauen, ist die schöpferische Arbeit, die seiner harret und ihn fördert.

Wir wurden im 1. Band Erklärungen der Gesetze und Gebräuche im Reiche der Magie gegeben, so wurden im vorliegenden Buch alle technischen und geistigen Mittel zur praktischen Arbeit erläutert und eine Anzahl von praktischen Arbeitsbeispielen aufgeführt, die nun jedem erlauben, durch unermüdete praktische Tätigkeit selbst in jenes Reich einzudringen, dessen Vorräume wir uns bemüht haben, dem Forschenden zu erschließen.

"Wer weit laufen will, muß langsam gehen", heißt ein asiatisches Sprichwort, das für nichts besser paßt, als gerade für magische Arbeit, für okkulte Schulung.

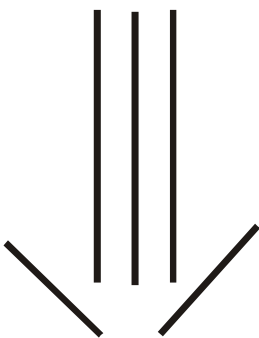
Schritt für Schritt, ohne sich umzusehen, ohne rückwärts zu blicken, langsam, aber unaufhaltsam: so sollte gewandert werden in dem unbekanntem Land, das wir betreten haben. Dann werden uns die Wunder voll aufgehen, und wir werden vollen Gewinn aus unserer Reise erzielen.

Nach der allgemeinen Einführung - die mit diesem Band so gut wie abgeschlossen ist - bringen die nächsten vier Titel nunmehr gründliche Anleitungen zum Eindringen in die wichtigsten magischen Geisteszustände.

Wer also kein "Naturtalent" auf magischem Gebiet ist, sollte sich der in den folgenden Bänden gebrachten Anleitungen bedienen, um Schritt für Schritt, aber sicher, die Kräfte zu erobern, die zu allen Zeiten zur erfolgreichen Handhabung der "magischen Hilfsmittel" unentbehrlich sind.

Ende des II. Bandes.

Symbol aus Kapitel 8



Scanned by Detlef

BÜCHER DER PRAKTISCHEN MAGIE  
Magie, ihr Geheimsinn, ihre Technik und praktische Anwendung

B A N D III

Konzentration als magische Kraft

Der Grundsatz des "Schritt - für - Schritt" - Vorwärtsgehens als Erfolgsgarantie, die Kunst, alle Ziele durch systematisch geschulte und eingesetzte Seelenkraft wirklich zu erreichen  
Von H. E. Douval

Scanned by Detlef

---

Inhaltsverzeichnis

Vorwort  
Der Schritt in Neuland  
Der "absolute Wille".  
Die Odkraft.  
Bisherige Wege und Methoden  
Die geistige Quelle.  
Die Ursachenwelt  
Wege zur Erlangung der magischen Konzentration  
Ursachen müssen Wirkungen zeitigen  
"Geheimniskrämerei"  
Der neue Weg  
Die Arbeitsmethode.  
Zusammenfassung  
Hilfsmittel der Konzentration  
Die wichtigsten Hilfsmittel  
Die erste Übung  
Unerwünschte Folgen geistiger Kraftentfaltung  
Die zweite Übung.  
Segen geistiger Kraft  
Die dritte Übung  
Geist kennt keine Schranken  
Die vierte Übung  
Sprung über irdische Grenzen  
Die fünfte Übung  
Steigerungsformen der Konzentration  
Die sechste Übung  
Imagination  
Die siebente Übung  
Meditation  
Die achte Übung  
Kontemplation  
Die neunte Übung  
Gedankenleere  
Die zehnte Übung  
Macht und Vollendung als Ziel des geistigen Menschen  
Zusammenfassung, Rückblick und Vorschau

## Vorwort

Der vorliegende dritte Band der "Bücher der praktischen Magie" erscheint nicht nur unter dem Titel "Konzentration", sondern ist auch magisches Wissen in konzentrierter Form und zugleich Arbeit für die schöpferische Konzentration des Lesers.

Dieser Band wendet sich vor allem an jene Freunde der "geheimen Wissenschaften", die ernsthaft, von der Pike auf, an die Übungen gehen und dafür Anleitungen und Ratschläge empfangen wollen.

Mehr als zwanzig praktische Übungen geben eine Arbeitsgrundlage, die von Stufe zu Stufe führt.

Besonderer Wert wurde in der vorliegenden Arbeit auf die Erhellung der dunklen Hintergründe, auf die "Entschleierung" der magischen Welt gelegt. Der Leser selbst erkennt das "Schaltwerk" magischer Vorgänge und verfolgt die Strömungen von oben nach unten. So begreift er - bei zum erstenmal so völlig enthüllt dargebotenem Stoff - das Wesen der Entsprechung und die Zusammenhänge zwischen Makro - und Mikrokosmos.

Die Konzentration des Stoffes selbst kann, glauben wir, praktisch nicht mehr überboten werden. Durch eine nahezu wissenschaftliche Begründung aller Lehrsätze und Übungen wird gleichzeitig ein theoretisches Gerüst der Parapsychologie errichtet, das in dieser Übersichtlichkeit seinesgleichen sucht. Diese Arbeit, die nun einem Leserkreis überreicht wird, des mit seiner Anerkennung, ja, Begeisterung für die beiden vorhergehenden Bände nicht gespart hat, bildet gleichsam die "Brücke". Sie führt von der Einführung über zur systematischen, schrittweisen Beherrschung der einzelnen magischen Kraftquellen und gibt damit die Grundlage für magisch - experimentelle Arbeit, zugleich aber auch den Boden, von dem aus der Strebende nach dem höchsten Ziel greifen kann.

Es ist vielfach an Verlag und Verfasser der Wunsch herangetragen worden, die Bände in kürzeren Abständen erscheinen zu lassen.

Wie begreiflich uns auch die Ungeduld der Leser ist, den jeweils nächsten Band zu erhalten - so sehr müssen wir bitten, Geduld aufzubringen.

Die Übungsbände zeigen klar, daß je Band mehr als 2 - 3 Monate Übungszeit zugewendet werden müssen.

Ein schnelleres Erscheinen der einzelnen Ausgaben würde die Gefahr der Übereilung, der mangelnden Sorgfalt erhöhen.

Es haben den Verfasser nach Erscheinen des ersten und zweiten Bandes viele Briefe erreicht; die meisten voll eines überraschend tiefen Verstehens, Erkennens und Dankens für das Dargebotene.

Andere brachten Bestätigungen der bisher angeführten okkulten Tatsachen, und wieder andere - und das ist noch wichtiger für unsere Lesergemeinde - bestätigen durch genügend zuverlässige Angaben, daß die in diesen Büchern angegebenen praktischen Übungen für einen überraschend großen Teil verschieden gearteter Leser erfolgreich verliefen, und damit schon zu Beginn der Unterweisungen Wandlung und Segen brachten. Allen Beteiligten sei aber an dieser Stelle noch einmal herzlich Dank gesagt.

Es war und ist für uns Aufgabe, die an uns herangetragenen Wünsche nach Klärung besonderer Punkte okkulten Forschung zu berücksichtigen und mehr noch als zuvor auf dem einmal eingeschlagenen Wege konsequent weiterzugehen, voll inbrünstiger Hoffnung, daß unsere Arbeit recht vielen Lesern zum dauernden Segen gereichen möge.

H. E. Douval.

## Der Schritt in Neuland

Im Gegensatz zu den beiden ersten Ausgaben der vorliegenden Bücherreihe verlangt das Buch, das jetzt unser Studium bildet, eine bestimmte Umstellung von uns.

Bisher sind wir allgemein in grundsätzliche Gebiete der Magie eingeführt worden, lernten einige seltene Blumen im okkulten Bereich kennen, gelang uns vielleicht das eine oder andere kleinere magische Werk, oder - bei harter Arbeit und guter Veranlagung - sogar auch wohl schon ein größeres.

Vom allgemeinen kommen wir nun aber ins besondere, methodische Wirken.

Wer bisher nicht ernst machte mit seinem Studium, sollte sich nun entschließen, systematisch an sich und mit den Übungen zu arbeiten.

Der Übungsstoff heißt nicht allein magische Konzentration, er verlangt auch von uns volle Konzentration, auf den Stoff nämlich, Sammlung all unserer Kräfte, und Fähigkeiten, Einsatz unseres unerschütterlichen Willens, von nun ab konsequent zu arbeiten, nicht zurückzuweichen, es sei denn, um eine doppelte Strecke des aufgegebenen Geländes zurückzuerobern.

Durften wir vielleicht bisher uns noch eine Nachlässigkeit zuschulden kommen lassen, Weichheit gegen uns, gegen unsere Schwächen: jetzt müssen wir die aufgestellten Grundsätze der ethisch - moralischen Entwicklung strenger beachten und - vor allem - die hier aufgeführten Übungen solange unablässig durchführen, bis sie wirklich "gelingen" sind. Nach Bewältigung der einen Aufgabe dürfen wir erst zur nächsten schreiten, nicht eher. Mißerfolge dürfen uns nicht stören; wir haben ja Zeit, die ganze Ewigkeit liegt vor uns. Warum hasten oder ungeduldig werden! Wir üben mit gelassener Beharrlichkeit, bis eine Übung nach der anderen gelingt. Am Ende steht ein Erfolg, wie wir ihn uns auch nicht annähernd vorstellen können.

Die Übungen dieses Buches sind so ausgearbeitet, vielfach praktisch erprobt, daß sie bei Fleiß, gutem Willen und notwendiger Sammlung jeder durchführen kann,

Auch der mit geringen Kräften Begabte, der Unentschlossene, Zweifelnde, sollte nun die Übungen aufnehmen: mit ihrer Beherrschung steigern sich die Kräfte, schwinden Wankelmut und Zweifel.

Fast jeder hat einmal schwimmen gelernt und weiß von der anfänglichen Unsicherheit im Wasser, den ungelinkten Gliedern, den weichen Muskeln. Er erfuhr, in welcher Weise "Übung" stählt, denn nach einiger Zeit hielten die Muskeln "spielend" stundenlanges Schwimmen durch, das fremd, ja feindlich gewesene Wasser ist zum vertrauten Element geworden, statt Unsicherheit ist Glück und jubelnde Freude in uns. Das auch ist die Stimmung, die den im Magischen Vorwärtsdrängenden überkommt, wenn er Schritt für Schritt voranschreitet.

Es ist notwendig, daß wir uns eingangs völlig klar darüber werden, was eigentlich "magische Konzentration" ist. Konzentration, die ein tüchtiger Gelehrter oder Techniker aufbringt, kennt jedermann. Sie ist die Sammlung allen Interesses, aller Aufmerksamkeit auf eine Arbeit, eine Aufgabe, ein Problem. Diese Konzentration kann so weit gehen, so ununterbrochen anhalten, daß zum Beispiel der "zerstreute Professor" - um ein bekanntes Bild zu gebrauchen - auch bei anderen Tätigkeiten (bei der Mahlzeit oder Geselligkeit) nur sein Problem "vor Augen" hat, sich allein mit ihm weiter beschäftigt. So sehr diese Art Konzentration den Durchschnitt der sonst üblichen Sammlung überragt, so sehr diese "selbstvergessene" Abwesenheit zur Nicht-Beachtung der Außenwelt führt - sie ist keine Konzentration von der Art, wie wir sie uns erwerben müssen. Die Konzentration des "zerstreuten" - in Wahrheit auf seine Arbeit konzentrierten - Professors ist bestenfalls eine Tätigkeit des irdischen Geistes, also eine Arbeit physischer (körperlich - irdischer) Organe.

Die Mutter ruft den zehnjährigen Jürgen wohl zwanzigmal mit immer heftiger klingender Stimme. Der Junge sitzt auf der Bank unter der Linde, das Märchenbuch vor Augen. Die Stimme der Mutter erreicht wohl sein Ohr, aber sie dringt nicht in sein Bewußtsein, er "nimmt sie nicht auf". Klaus oder Jürgen, wie der Junge heißen mag, ist der Prinz, er durchlebt alle Abenteuer des Märchens, schlägt sich mit Ritter, Tod und Teufel herum, vergißt alles um sich her.

Die Tätigkeit seiner Phantasie mag an die magische erinnern, Konzentration in unserem Sinne ist sie deshalb nicht, weil sie sich mit tausend bunten Dingen beschäftigt; mit dem König, der Prinzessin, der Hexe, dem stockdunklen Wald. Magische Konzentration ist auf ein Ding gerichtet und arbeitet nicht mit dem Werkzeug des Körpers, dem irdischen Geist.

Magische Konzentration ist ein Zustand höherer Geistigkeit und wird nur mit Hilfe "magischer" Geisteskräfte erreicht und bewahrt.

Wir wollen diese Kräfte - es handelt sich um zwei - hier nennen, uns ausführlich mit ihnen beschäftigen, nämlich mit dem "absoluten Willen" und dem "Od".

#### Der absolute Wille

Genau so wenig, wie irdisch - geistige Konzentration mit magischer Konzentration zusammenhängt, hat unsere Willenskraft etwas mit dem absoluten Willen zu tun. Unsere - irdische - Willenskraft läßt uns auch für uns verderbliche Ziele mit zäher Verbissenheit verfolgen und kann uns in den Abgrund, ins Verderben schleudern; der absolute Wille befindet sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Kosmos und kann nur zu unserem Segen eingesetzt werden (daß diese göttliche Kraft auch zu schwarzmagischen Zwecken eingesetzt werden kann, beweist der luziferische Abfall; diese Verirrung soll uns aber hier nicht kümmern und wird auch nicht erläutert).

Unsere irdische Willenskraft geht mit dem menschlich - materiellen Körper zugrunde; der kosmische Wille wirkt auch noch jenseits "des Grabes" und erstreckt seinen Einfluß auf die höheren unsterblichen Körper; ja, empfängt von ihnen seine Impulse und Kräfte.

Der absolute Wille ist die leitende Verbindungskraft zwischen den höheren Körpern und dem irdischen Körper des Menschen. Da zwischen höhere Körper und dem materiellen Körper der Astralkörper (Empfindungskörper) geschaltet ist, muß der göttliche Wille diesen durchdringen können, das heißt, der Astralkörper muß die kosmischen Impulse weitergeben. Das aber kann er nur, wenn er gleichgestimmt, das heißt: frei von niederen Schwingungen ist.

Über eine geistige Kraft kann nur verfügen, wer der Ebene, der diese Kraft entstammt, kongenial, das heißt gleichgerichtet ist. So kann der absolute Wille nur gezeugt und entwickelt werden - also in den niederen Körpern und damit auf dem irdischen Plan wirksam sein -, wenn der irdische Körper harmonischen, also frei von störenden Schwingungen ist.

Der absolute Wille ist - gekoppelt mit dem gleichgeschalteten, menschlich - irdischen Geist, der ihm vom Körper her die Zielsetzungen übermittelt - die "Triebkraft" im magischen Bereich.

Da magische Konzentration eine Tätigkeit des höheren Geistes - des höheren Geisteskörpers - ist, muß, bevor sie wirksam werden kann, zunächst eine Verbindung zwischen "oben" und "unten" hergestellt werden.

Das ist zu erreichen durch geeignetes Verhalten, das noch besprochen wird, und durch Übungen, die erläutert werden. Wer bewußt und als Herr magisches Werk tun will, muß die astralen Kräfte beherrschen, in sich und um sich, Beherrschung ist stets nur durch ein Höheres möglich, in diesem Falle durch die oberen geistigen Körper, aus denen sich der absolute Wille nach "unten" entwickelt und Führung und Autorität übernimmt.

Daraus wiederum folgt, daß über höhere Kräfte nur der Geläuterte verfügen kann; eine weise Vorsehung hat den Menschen also davor bewahrt, mit dem Feuer spielen zu können, bevor die Gesetze zu seiner Bändigung bekannt sind.

Wir gehen niemals fehl bei noch so verschlungenen oder dunklen Wegen, wenn wir uns immer vor Augen halten, daß eine Beherrschung überirdischer Kraftquellen nur durch Angleichung möglich ist. Angleichung aber bedeutet "gleich werden", "entwickeln", "hinaufsteigen", nicht umgekehrt.

"Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen", spricht der große Meister.

Die Kennzeichen unverbildeter Kindheit aber sind: Vertrauen, Liebe, Heiterkeit, Reinheit, Glaube: Attribute, die auch den Magier ausmachen.

#### Die Odkraft

Ist der absolute Wille die Triebkraft, Führung und Autorität, bildet das "Od" den "Körper" einer magischen Manifestation. Od und kosmischer Wille bedingen einander. Völlig gesundes, kräftiges Od ist

vorhanden bei den zuvor angeführten Attributen, über die das Kind verfügt und der geläuterte, entwickelte Mensch: Reinheit, Kraft, Glauben, Harmonie.

Nicht das Fehlen von Od bringt den "natürlichen Tod", sondern die Dezimierung der Lebenskraft auf ein Maß, das nicht mehr unterschritten werden darf und unentbehrlich ist zum Zusammenhalt der - nach dem Tode mit dem Od aus der irdischen Körper tretenden - höheren Körper, der unsterblichen Seele.

Daraus folgt, daß der natürliche Tod nicht eintritt, solange eine über das notwendige Minimum hinausgehende Odmenge im menschlichen Organismus vorhanden ist. Ist die bestimmte Todesstunde nahe, wird die Lebenskraft durch Zellzerfall oder andere Krankheiten soweit aufgezehrt, daß eine leichte Trennung der irdischen und unsterblichen Teile möglich ist: der Tod tritt ein.

Der Magier muß diese leichte Trennbarkeit seiner Odteile vom irdischen Körper nicht dadurch zu erreichen trachten, daß er das Od auf ein Minimum reduziert - das wäre sein Tod, der oft als Folge solcher systematischen Bestrebungen eintrat -, sondern durch eine solche Vermehrung gesunden Ods, daß es als Überfluß ausströmen kann, sowie durch ein Training - auf das wir noch zu sprechen kommen -, das dieses Ausströmen ermöglicht. Gaben haben wir alle, aber erst ihre Verwendung, ihr bewußter und zweckmäßigster Einsatz machen uns erst zum Talent oder Genie.

Ein gesunder, kräftiger Bergsteiger mit "eiserner Willenskraft" läßt seine schwächeren Kameraden - falls er keine Rücksicht auf sie nimmt - weit hinter sich und ist noch zu Leistungen fähig, wenn seine schwächeren Bergfreunde dem Zusammenbruch nahe sind,

So soll der absolute Wille über einen Odkörper verfügen können, der die Verwendung des Ods nicht nur auf das Notwendige - Erhaltung des Lebens, geistige Aufgaben, Schicksalsteuerung usw. - beschränkt, sondern mit ihm die Durchführung magischer Werke gestattet.

Das erste Training, dem wir kosmischen Willen und Od unterwerfen wollen, ist das der Erreichung vollendeter magischer Konzentration.

Od entwickelt sich unter anderem aus gespeicherter, umgewandelter Sexualkraft, der absolute Wille aus ihrer Beherrschung. Wozu die so gewonnene und gespeicherte Kraft dann verwendet wird, ist zunächst von sekundärer Bedeutung. Die Zielsetzung, das Motiv, bestimmen weiß - oder schwarzmagische Wirkung. In jedem Falle aber ist weise Beschränkung des erotischen Lebens notwendig, um überhaupt die beiden magischen Kräfte, Od und kosmischer Wille, zu gewinnen bzw. zu speichern, das heißt, daß auch der Schwarzmagier nicht umhin kann, zweckentsprechend zu leben, obwohl oft auch hier Manipulationen vorgenommen werden, die als "Odraub" oder "Vampirismus" bekannt sind.

Da die leichte Trennbarkeit ausreichend vorhandenen, gesunden Ods Voraussetzung ist zu seiner Verwendung auf magischem Gebiet, ist die Entwicklung des absoluten Willens notwendig, um mit diesem Od arbeiten zu können, ein Vorgang, der der bewußten Gedankenkraft des Magiers bei eigenem Einsatz vorbehalten bleibt, während bei einem Medium Schulung und Befehle des Experimentators entsprechende Disposition bewirken.

Wir fassen zusammen:

Beschäftigten wir uns in den beiden vorhergehenden Büchern mit den allgemeinen Gesetzen der Magie, gehen wir nunmehr zum systematischen Einzelstudium über. Wenden wir einen Vergleich an, so befanden wir uns bisher etwa in der Rolle eines praktischen Arztes, der jetzt zum "Spezialarzt" umsattelt.

Wir nehmen uns vor, nunmehr konsequent zu leben und zu arbeiten, vor allem ausdauernd, pünktlich, regelmäßig zu üben. Wir wissen, daß auch schwache Kräfte mit den Übungen wachsen.

Die magische Konzentration arbeitet mit geistigen Kräften und baut auf den magischen Kräften "Od" und "absoluten Willen" auf.

Der "Dirigent" ist gewissermaßen der absolute Wille, der Stoff das Od.

Konzentration ist Sammlung auf einen Punkt unter Ausschluß aller übrigen Gedanken, Vorstellungen, Empfindungen. Es gilt, durch unsere Übungen die Verbindung herzustellen zwischen der "Triebkraft" der oberen und des untersten (irdischen) Körpers.

Die Voraussetzungen hierzu sind Gleichschaltung und Harmonie, um "gleichgerichtete" Schwingungen zu erreichen. Das geschieht durch positiv eingestelltes Leben, Denken und Handeln, und durch Übungen.

Wir wissen, daß ein "Niederes nur durch ein "Höheres" beherrscht werden kann, daß also die Beherrschung unseres Körpers, unserer Regungen, Triebe und Empfindungen zur Herrschaft über den Empfindungskörper und damit zur Entwicklung gesunden, "harmonisierten" Ods und des absoluten Willens führt.

Selbstbeherrschung, hohes ethisches Wollen bedingen also die Entwicklung der für die magische Konzentration notwendigen supranormalen Kräfte, die untereinander in Wechselwirkung stehen.

Die in diesem Buch folgenden Übungen wecken und verstärken beide Kräfte, soweit dies nicht schon in den beiden vorhergehenden Bänden geschah. Das erste Training, dem wir Od und kosmischen Willen unterwerfen wollen, ist die Herbeiführung, Steigerung und Vollendung der magischen Konzentration.

## Bisherige Wege und Methoden

### Die geistige Quelle

Es ist notwendig, daß uns von nun ab keine Unklarheit mehr bleibt, daß wir uns restlos klar sind über Quelle, Wege und Voraussetzungen zu erfolgreichem magischem Tun. Im vorhergehenden Abschnitt haben wir gesehen, daß magische Konzentration eine Tätigkeit ist, die, unter Ausschluß aller Gedanken, Vorstellungen und Empfindungen (aller "irdischen" Regungen also) und unter Zuhilfenahme geistig - magischer Kräfte sich auf ein Ding, eine Vorstellung, einen Begriff, ein Bild "sammelt".

Jede verfügbare Kraft wird also für die Konzentration eingesetzt, und noch nicht entwickelte (latente, schlummernde) Kräfte aktiviert und für den Konzentrationsprozeß herangezogen, Das also ist die magische Konzentration.

Wir sprachen davon, daß wir uns zweier geistiger Kräfte bedienen, des Ods als "Stoff, des absoluten Willens als "Dirigenten". Wir müssen also die Verbindung herstellen zwischen Triebkraft" unten (Lebenskraft des irdischen Körpers) und der Triebkraft oben (kosmische Od - oder Trancewelt): nur so kommt nämlich ein magischer Prozeß zustande.

Diese Verbindung zwischen beiden Kraftquellen herzustellen, ist einmal nur möglich durch ein sinngemäßes und "selbstbeherrschtes" Leben und durch Übungen, die den Inhalt dieses Buches bilden.

Nur so ist unser Ziel zu erreichen: magische Konzentration herbeizuführen, zu steigern, zu vollenden, Wir sprechen so viel von "magischer Kraft", "geistiger Ebene", "Od" und "absolutem Willen". Sind das nur Vorstellungen, Behelfsbezeichnungen, nebelhafte Wortbildungen zur Verschleierung von nicht Vorhandenem?

Der Leser möge es ruhig zunächst als eine Tatsache nehmen, daß es ein "geistiges Reich" gibt ("In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen"). Er wird bald Gelegenheit haben, sich sehr real von seiner Wirksamkeit zu überzeugen.

Wie das Od Verbindungskraft ist zwischen dem irdischmateriellen und dem nächsthöheren (dem Empfindungs- ) Körper, so ist die Odkraft Verbindung zwischen einer "vorgesetzten geistigen Instanz, der "magischen Ebene, wie wir sie einmal nennen wollen, und dem "irdischen Plan".

Kräfte und Kraftquellen entsprechen sich also oben und unten. "

Wir wollen uns ein sehr wichtiges Gleichnis vor Augen führen und es nach Möglichkeit nie wieder vergessen, es, noch besser, beachten, ja als bleibenden Bestand in unserem tiefsten Wesen aufnehmen.



Wollen wir beispielsweise Od in beliebiger Menge erhalten, stellen wir "einfach" eine Verbindung her zwischen der Kraftquelle als Sender "oben" und dem untersten (irdischen) Körper als Empfänger "unten".

Ja, die Sache wäre wirklich so einfach, wenn wir glaubten, wüßten, daß es geschieht, wie wir annehmen. Wir sind buchstäblich in der Lage, bei entsprechender Gleichstimmung und Disposition des Körpers (aufnahmebereiten Kanälen") jede gewünschte Odmenge aus dem Kosmos zu erhalten und - wenn wir wollen - für jeden nur denkbaren magischen Zweck zu verwenden.

Was heißt nun wieder "Gleichstimmung was Disposition

Nun, jeder Empfänger muß - das wissen wir ja schon vom Radiogerät - auf den Sender eingestellt sein, jeder Kraftempfänger also auf den Kraftsender. Das heißt in unserem Falle: Odebene (das unendliche All nämlich) und Odträger (der ; Mensch) müssen aufeinander "eingestellt" werden, müssen sich entsprechen, gleichgestimmt sein, harmonisieren! Also wieder: geläutertes Wollen und leben, Beherrschung des Niederen, um der Herrschaft des Oberen zum Durchbruch zu verhelfen. Und vor allem: durch Übungen ein System von "Gleisen" schaffen, das spielend leichtes "Fahren" der "Züge" von beiden Richtungen gestattet, ihr Zusammentreffen ermöglicht.

Sind uns nun Odquelle und Odziel klar, ist uns auch der absolute Wille als "Dirigent", Leiter, Inspirator, Initiator, verständlich.

Beide, Od und absoluter Wille, bedingen einander, verstärken sich gegenseitig.

Vergessen wir niemals, daß wir nach unserem Wollen, unserem Glauben, unserer Fähigkeit in der Lage sind, jede Menge "Od" anzuzapfen: ein solcher - meist unbewußter - Prozeß hat vielen schon das Leben gerettet.

Nun muß, da Od unseren irdischen mit dem Empfindungskörper verbindet, auch die Odquelle des Alls die irdische Welt mit einer höheren, der Empfindungswelt, oder, wie sie häufiger genannt wird, der Astralwelt, verbinden.

Und das ist auch tatsächlich der Fall.

Der "odische" Körper des Menschen und des Kosmos "entsprechen" einander, ihre Gleichschaltung läßt ihre Kräfte wechselseitig Ineinanderströmen.

## Die Ursachenwelt

Ein magisches Ding entsteht durch

eine Anstrengung	(Entschluß),
den "Dirigenten"	(absoluter Wille) und
die Kräfte	(die sich miteinander in Verbindung setzen, die irdische mit der kosmischen).

Die Konzentration arbeitet mit magischen Kräften, dem Od und dem absoluten Willen, und wirkt auf die Odebene und durch die Entwicklung des absoluten Willens - auf noch höhere geistige Bereiche, die beim Menschen und im All in Bewegung gesetzt werden. Jede magische Konzentration ist also kein irdisch - geistiger Akt, sondern ein Vorgang, der auf höhere geistige Reiche bzw. Kräfte und von da zurück auf die irdische Ebene wirkt.

Wir alle kennen aus der Philosophiestunde die Definition der "Idee an sich" und mußten uns immer wieder die Platons einhämmern, eine Idee ist das Urbild eines Dinges, das im Gegensatz zur Vergänglichkeit des Dinges von ewiger Dauer und Geltung ist.

Eine geistige Imprägnation - und Konzentration ist eine von starker Wirkung - ist auch eine "Idee, ein Urbild, nur viel lebendiger, wirklicher, bildhafter, als uns der Philosophie - Professor erklärte.

Wie die "odische Lohe" des Alls der des Menschen "entspricht", sind die Urformen aller gewesenen oder kommenden irdischen "Dinge" in der Ursachenwelt (Astralwelt) vorhanden; der Stoff, aus dem sie entstehen, wird dem Elementarreich entnommen und fließt - bei ihrer Auflösung - wieder dahin zurück.

Je nach Richtung und Intensität der Konzentration werden also auch Elementarkräfte in Bewegung gesetzt, die wiederum auf die irdische Welt zurückwirken müssen.

#### Wege zur Erlangung der magischen Konzentration

Es gibt praktisch nur zwei Wege zur Erlangung magischer Konzentration bzw. zur Erlangung einer Befähigung zur magischen Konzentration, denn um diese Disponierung geht es.

Der eine - meist beschrittene - ist der, die einzelnen Kräfte, die zur Konzentration notwendig sind, die also zusammengenommen zur Konzentration führen, auch einzeln zu entwickeln und dann gewissermaßen zu "bündeln", in einem "Strick" zusammenzufassen.

Der andere Weg ist der, die Kräfte, schwach und unentwickelt, wie sie ja für sich sind, sofort gesammelt einzusetzen und durch Übung gemeinsam und dadurch in ihrer Gesamtwirkung zu steigern. Da der erstere Weg in westlichen Ländern zu teilweise sehr unbefriedigenden Resultaten geführt hat, bleibt nur der zweite übrig, und die Erfahrung hat gelehrt, daß in unseren Verhältnissen, unter den Umständen, unter denen wir zu lernen gezwungen sind, tatsächlich der sofortige Einsatz aller Faktoren, die gemeinsame Entwicklung der zur Konzentration benötigten Kräfte der erfolgsbringende Weg ist, mögen auch die Anfangsschwierigkeiten größer erscheinen. Sie werden überdies gemindert durch einen Übungsaufbau, der Stufe um Stufe vorwärts schreitet und so fast unmerklich zu immer höheren Leistungen führt.

Fast stets außer acht gelassene Hauptvoraussetzung aber ist, daß der Strebende stets die geistige Vorstellung mit zu Hilfe nimmt, in einem geistigen Reich zu arbeiten, dessen Gesetzmäßigkeit er kennt, und auf das er zuerst durch den absoluten ("vorstellenden", "in der geistigen Welt verursachenden") Willen zu wirken hat, weil sich dann naturgemäß die Wirkung im Irdischen einstellt. Mögen diese Grundsätze im Augenblick vielleicht schwer zu erfassen sein, die nachfolgenden Übungen werden sie uns ohne weiteres klar werden lassen.

Vergessen wir nur nicht die jederzeit mögliche "Anzapfung" der Od - , Astral - oder höheren geistigen Quellen, die Möglichkeit zu ihrer Befruchtung, ihrer Beeinflussung und damit die Übertragung der beabsichtigten Wirkung auf das irdische Geschehen. Das ist Magie, Magie in klarer, unwiderleglicher Form!

Wer jemals bei den Übungen die "verborgenen" - ihm nur anfänglich nicht sicht - und spürbaren - Quellen der Kraft vergißt, die - wie das geistige Zentrum in uns - Kraftquelle und Sender - Empfänger zugleich sind, verletzt das erste Gebot der Magie, das da lautet, mit übernormalen Kräften im Irdischen zu wirken. Wer ohne geistige Vorstellung, ohne "absoluten Willen" arbeitet, konzentriert vielleicht sein geistig - irdisches, sein sterbliches Hirn - aber er betreibt keine Magie!

Die "Vorstellungen", in welcher Weise unsere geistige Fähigkeit auf höhere "Ebenen" wirkt, welche Kräfte sie dort in Bewegung setzt, in welcher Form und Stärke, alle diese Prinzipien müssen völlig sicher und klar in uns ruhen, müssen "im Schlaf", "spielend", von uns beherrscht werden. Darin, und nur dann, sind wir Magier, haben wir Aussicht, einer zu werden. Wir erkennen an dieser Stelle, wie notwendig, ja entscheidend das Wissen für uns ist von der Gesetzmäßigkeit der geistigen Welt, von den Tatsachen, die auf sie wirken, und wir begrüßen deshalb ein System zur Erlangung der Konzentration, das uns "tatsächlich zu den Wurzeln führt und damit den Erfolg abhängig macht lediglich von unseren Mühen und Strebungen, nicht mehr aber von Zufälligkeiten, die uns das eine oder andere Geheimnis vielleicht entschleiern.

#### Ursachen müssen Wirkungen zeitigen

Da es beim magischen Werk entscheidend auf den Einsatz der Kräfte des "Dort" auf das "Hier" ankommt, müssen für unsere sonstige Auffassung so transzendental erscheinende Kräfte wie Glauben und Hoffen (Erwartung, Vorstellung) herangezogen werden, um das magische Werk - und magische

Konzentration ist eines - gelingen zu lassen. Ja, noch entscheidender ist die Bereitung des Bodens für die genannten geistigen Kraftquellen, die Bereitung der "Wege", auf denen sich die gewünschten Prozesse abspielen sollen, die Schaffung der Kanäle, durch die unsere Fluten laufen sollen. Diese Kanäle, also die Befähigung zum Einsatz gewünschter geistiger Kräfte wie Glauben und Erwarten, werden nur gegraben durch dauernden Einsatz eben jener Kräfte, die wir verwenden wollen. Das ist nicht so schwierig, wie es sich ausspricht: Jedermann weiß, daß er grundsätzlich, unumstößlich zum "Optimisten" wird, ja, zum "Hans im Glück, wenn er unablässig erwartet, daß ihm nur Gutes, Förderndes zufließen wird, alles Schädliche ihm aber fernbleiben muß, und wenn er nach diesem unerschütterlichen Glauben handelt, denkt, fühlt und - vor allem - sich "vorstellt, was er erwartet. Am Ende - seiner "Ausbildung" zum Glückskind - könnte er mit allen Kräften wollen: er könnte sich nicht mehr in den Pessimisten und Pechvogel zurückverwandeln, der er vorher war: die Kanäle sind nun vorhanden und ziehen immer wieder das Wasser des Optimismus, des Glücks, an. Auch nicht einen Grad anders verhält es sich mit den Kräften, die wir für das magische Werk benötigen. Denn es sind ja geistige Kräfte, die von "oben" nach "unten", aber auch von "unten" (irdischer Geist) nach "oben" (geistige Zentralstelle) gehen. Wer im Irdischen die Kanäle gräbt, zwingt mählich die geistigen "Entsprechungen" zur Gleichschaltung; in diesem Falle also ergibt sich durch fortgesetzte Übung ein Boden, der nur noch die Kräfte anzieht und aufnimmt, die der Zielsetzung, hier: Konzentration, entsprechen.

Das Wissen um die "Hintergründe" der Konzentration, ihrer Wirkungen, ist daher unerlässlich, um Wirkungen zu erzielen und eine Umstellung des gesamten menschlichen Organismus und seiner Kräfte zu bewirken.

Erst dem in höheren Körpern tätigen "Zentralgeist" ist es möglich, einen größeren Teil universaler Macht und Größe zu überblicken. Der in die Fesseln des menschlichen Körpers gebannte Geist (gekreuzigte!) hat auch in seinen höchsten Augenblicken nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Durchdringung der höheren geistigen Ebenen. Ihm ist nur ein bescheidener Ausschnitt zugänglich.

Doch schon dieser "Ausschnitt" ist dem menschlichen Geist so ungeheuerlich, mitunter zerstörerisch "licht" - dann nämlich, wenn die Kluft zu groß ist, die Sender und Empfänger trennt und trotzdem ein Eindringen "erzwungen" wurde - , daß Worte hier versagen müssen.

Diese Abschweifung war nötig, um uns vor Augen zu führen, daß eine schrittweise Angleichung an höhere Zonen selbstverständlich sein sollte, und vor allem, daß eine Angleichung Voraussetzung ist, weil diese Angleichung erst die Gleichschaltung und damit den magischen Prozeß bringt.

Wenn jemand, der durch Veranlagung oder durch intensive Übung für diese Tätigkeit vorbereitet ist, sich "konzentriert", wenn er alle seine Kräfte zusammennimmt, sammelt, auf einen Punkt richtet, gelingt ihm doch nicht das, was man "magische Konzentration" nennt; es läßt sich leicht beweisen, daß in dem einen Falle - wenn nämlich die Gleichschaltung mit der höheren Ebene erfolgte - magische Phänomene möglich sind, in dem anderen niemals - und wenn der Übende tausend Jahre anwendet.

Alle der Konzentration nützlichen oder notwendigen Teile gewinnen erst "magisches Fluidum" und entsprechende Wirkungskraft von oben nach unten, wenn durch "Od" und "absoluten Willen" die Gleichschaltung mit geistigen Bereichen erfolgt, von denen aus, auf das Irdische rückwirkend, magische Werke erfolgen.

Der "magische Punkt" in unserem Innern muß sich mit dem "magischen Zentrum" des Kosmos vereinen:

das ist magische Konzentration!

"Geheimniskrämerei"

Es gab mannigfache Ursachen, als "Geheimlehre" dem "Volk" vorzuenthalten, was wenigen als geheimes Wissen zugänglich gemacht wurde.

Selbst jenen, die über Okkultismus in den letzten Jahrhunderten schrieben - von den Vorgängern ganz zu schweigen, die von einem Mysterium nicht einmal sprechen durften - , verschleierten, was sie zu sagen

hatten, und falls sie etwas auszusagen hatten. So wollten sie Mißbrauch ausschalten und wohl auch zu ihrem Teil dazu beitragen, daß die "Säulen der Autorität" erhalten wurden. Natürlich waren es nicht zuletzt die Gefahren, die bei jeder magischen Tätigkeit drohen, die vor allzu offener Darstellung warnten.

Da wir jedoch die aufgeführten Gründe nicht achten und auf die Gefahren immer und immer wieder hinweisen, vor allem auf die der "schwarzen Magie", nehmen wir keinen Anstand, in Grundzügen und mit schlichten Worten den Aufbau einer Welt zu schildern, die ja heute sowieso jeder nach Belieben kennenlernen kann, und sei es bei Medien oder in Trancezuständen, in Hypnose oder in Narkose. Wir sind der Ansicht, daß die Magie durch ihre heute mögliche wissenschaftliche Experimentelle Begründung sehr bald voll "salonfähig" werden wird, wobei wir nur hoffen, daß es dann auch die ganze Welt sein wird.

Einer unserer jungen Freunde hatte sich lange Jahre bemüht, einen gewissen ekstatischen Zustand "herbeizuführen, unter dem er sich trotz aller erhaltenen Aufklärungen absolut nichts vorstellen konnte. Da ihm bekannt geworden war, daß solche Zustände" durch Mediumismus oder in Narkose begünstigt werden können, ergriff er tollkühn eine erste sich ihm bietende Gelegenheit, sich in den begehrten Zustand zu versetzen. Als er nämlich eines Tages wegen einer Kiefergeschichte zum Zahnarzt mußte und der ihn mit Lachgas betäubte, nahm er sich - wie der Erfolg bewies zur rechten Zeit und in der rechten Einstellung - vor, während der leichten Narkose in Ekstase zu "fallen".

Hier hatte zweifellos nur langjährige geistige "Vor - Bereitung" Gefahren oder Komplikationen verhindert, von denen sich der Laie keine Vorstellung machen kann. Es sei deshalb das angeführte Experiment durchaus nicht zur Nachahmung empfohlen. Es sollte nur aufgezeigt werden, wie leicht es bei Energie und unter Umständen möglich ist, geistige Erlebnisse zu erzwingen, denn unser junger Freund hatte von seinen glaubhaft vorgetragenen Erlebnissen die Überzeugung gewonnen von einer Welt, die er bis dahin nicht gekannt hatte. Zudem war auf diese Weise bei ihm der "Durchbruch" erfolgt - Kenner wissen, was damit gemeint ist - und es gelang ihm bald, auch "normalerweise" geistige Zustände zu "erzeugen". Wir sind der Auffassung, daß die moderne Welt mit ihrer Vielzahl von technischen und chemischen Möglichkeiten die Ausbreitung der Magie nicht nur behindert, sondern sogar fördert, wie das kleine aber lehrreiche Beispiel beweist. Es ist deshalb jedem von Nutzen, zu wissen, welcher Art die Welt ist, die ihn erwartet, wenn er ihrer durch Gnade oder Berufung teilhaftig wird.

Zudem ist es wesentlich für unsere Arbeit, wie wir uns vorhin überzeugten, genau um Wesen und Wirkung der Welt zu wissen, in der zu wirken unsere unerschütterliche Vornahme ist.

Wir geben vorbehaltlich einer späteren Erweiterung und Ergänzung \* folgende Übersicht:

Makrokosmos:	Mikrokosmos:
I. Irdische Welt	Irdischer Körper
II. Odische (Prana - ) Welt	Odkörper (Lebenskörper)
III. Astrale Welt	Astralkörper (Empfindungskörper)

Unsere Gedanken nun wirken aus dem irdischen Geist durch vorstellende und empfindende, als vom Od mehr oder minder "stofflich" gemachte Kräfte auf den Astralkörper und damit auf die "Entsprechung", die Astralwelt. Dort werden durch den absoluten Willen - der, wohl gemerkt, der "Dirigent" ist zur Verfügung stehende, ja, sich schon "drängende" Astralstoffteilchen - Elementarkraft genannt - , die ungeheuer leicht beeinflussbar und formbar sind, angezogen und formen sich " zum Bild des Gedankens, den wir hegten, zum "Gedankenbild". Diese Gedankenform nun kann - wenn der Gedanke wiederholt oder verstärkt wird - "ernährt" werden, wozu wiederum "Odkraft" notwendig ist - siehe die Erschöpfung des geistigen Arbeiters, besonders des schöpferisch Tätigen.

---

\* Siehe Band 11 dieser Buchreihe: "7 Welten - 7 Kräfte - 7 Körper".

Die Stärke und Lebensdauer des "Astralwesens" (Gedankenbildes) hängt ab von der "Güte" des verwendeten Ods und von der vorstellenden, schöpferisch - gläubigen Kraft des geistigen Willens (absoluten Willens).

Nahezu vollkommen und sofort wirksam (wie der "Zauber" im "Märchen") werden Wünsche und Vorstellungen von "unverdorbenen" Wesen, also solchen, die gesund sind und "rein", das heißt sexuell - stark. "So ihr nicht werdet wie die Kinder" ist der Bannspruch, der vor dem Paradiese steht. Gemeint ist ihre Reinheit, ihre Glaubens - und Vorstellungs - , ihre magische Formkraft, ein "Mitbringsel" aus dem Reich, dem die Kinder noch näher sind als wir, die wir ihm wieder zustreben, oft verbraucht und müde. Wir betrachteten soeben die Wirkung des Gedankens auf den Astralkörper, im astralen Bereich.

Wesentlich stärker ist die Wirkung der Konzentration. Wir beschäftigen uns in diesem Buch noch nicht mit Wirkungen auf Körper, die über den astralen Bereich hinausgehen.

Die Wirkung eines konzentrierten Gedankens ist gleich der Wirkung des "Zaubers" im "Märchen" : er wirkt sofort, unmittelbar, auf das Irdische rückwirkend und zeugend, verursachend. Dazu aber, und das sagten wir schon, gewöhnt er unseren Organismus daran, das Wesen der Konzentration zu erfassen, gibt uns also nicht nur die Fähigkeit zur Konzentration; sondern auch ihre Früchte.

Konzentration ist also - wir können es nicht oft genug sagen - ein geistiger Zustand, der mit dem höheren Organismus des Menschen in Verbindung bringt und nur mit seiner Hilfe - dessen ausführendes Organ der absolute Wille ist durchgeführt werden kann.

In unseren Erläuterungen setzen wir oft die menschlich - magische Kraftstation an Stelle der kosmisch - geistigen, also Mikrokosmos gleich Makrokosmos, und umgekehrt: das ist kein Versehen, sondern die Gewohnheit des magischen Denkens. Für den Magier bilden "oben" und "unten" ein untrennbares Ganzes, wie ja auch - in der magischen Vorstellung - die Menschenseele kein Einzelwesen, sondern Bestandteil, Zelle des allumfassenden Ganzen ist. Der Leser kann sich nicht früh genug daran gewöhnen, sich magische Denkgewohnheiten zu eigen zu machen, um so eher wird ihm alles "Übersinnliche" selbstverständlich, "natürlich" werden.

Nachdem wir uns nun die Welt angesehen haben, in der wir wirken, und die Folgen beobachteten, die wir hervorrufen werden, wollen wir uns einmal die "Bestandteile" einer vollkommenen magischen Konzentration ansehen, denn diese Konglomerate sind es ja, die wir in zunächst einfachen Übungen alle zusammenfassen und auf das Ziel stürzen werden:

1. Der "Dirigent": der absolute Wille (die vorstellende, gerichtete Kraft).
2. Der "Bildestoff": das Od, je reiner, um so wirksamer.
3. Die "Zielsetzung": Entschluß, Objekt, Gedanke, Empfinden, Begriff.
4. Die "Selbst - Beherrschung" (die aus der Herrschaft über das "Niedere" kommt).
5. Der "Glaube": Überzeugung von der Wirkung.
6. Die "Ausschaltung" (alles Zielwidrigen).
7. Die "Gleichschaltung" (auf die gewünschte Kraftebene).
8. Die "Sammlung" auf einen Punkt.
9. Die "Übung", als die "Kanäle" grabende Tätigkeit.
10. Die "Steigerung" (Routine, Sicherheit, Autorität).

Astrale Elementarkräfte gehören nicht hierher; sie sind Wirkungen, nicht Verursacher.

Hier ist jede "Geheimniskrämerei" ausgeschaltet. Jeder kann schöpferisch mitarbeiten, weil er weiß, um welche Kräfte, um welche Bereiche es sich handelt, um welche Faktoren.

So vorbereitet, wollen wir uns den Weg genauer anschauen, den wir gehen wollen, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Der neue Weg

Die Konzentration verlangt von uns die Sammlung aller Kräfte auf einen Punkt. Nichts darf uns beunruhigen, kein Gedanke uns abschweifen lassen. So wollen wir uns deshalb den Weg, den wir gehen wollen, genau "ausmalen", um sicher und ohne Zagen Schritt für Schritt vorwärts zu gehen, am Ende des Weges aber das Ziel zu finden.

Wir wissen jetzt und wiederholen es uns noch einmal in Gedanken, daß wir unser Augenmerk auf zwei grundsätzliche Faktoren richten müssen, einmal darauf, stets der Wirkung auf die "geistigen, gleichgerichteten, entsprechenden" Ebenen eingedenk zu sein zum andern, alle benötigten Kräfte auch schon bei der einfachsten Übung sofort einzusetzen, sie in der Übung gemeinsam zu steigern, und dann Stufe um Stufe weiterzusteigen, dem Torbogen zu, der aus der Dunkelheit ins Licht führt.

Wir werden in diesem Abschnitt also die Übungsphasen im Grundsätzlichen betrachten, um später - nur noch der Übung hingegeben - die selbstverständliche Wirkung zu empfangen und wachsen zu lassen.

Wir haben bei unserem System also drei Punkte, die uns den Erfolg garantieren, unser Mühen nicht vergeblich sein lassen werden:

I. Die Erschließung der Hintergründe, die uns das Verständnis geben für Wirkung und Verursachung der magischen Konzentration.

II. Die sofortige Zusammenfassung aller Kräfte auf ein Ziel, das zwar bescheiden beginnt, aber sich mit den wachsenden Kräften steigert.

III. Den klaren Überblick, die einfache Architektur der Gliederung, die uns in Ruhe und Beharrlichkeit unseren Weg gehen läßt.

#### Die Arbeitsmethode

Unser Übungsplan umfaßt zehn Grundübungen, von denen mehrere (drei) aus Übungsreihen bestehen. Die Übungen I und II werden uns als Elementarübungen in das praktische Wesen der Konzentration einführen, in die Anfangsgründe.

Erst wenn wir in dem vorbereiteten Boden Wurzel geschlagen haben, in dem Boden, aus dem die Kraft zur Konzentration wächst, erst wenn das "Band" gezogen ist zwischen den geistigen Kräften des Menschen und den ihnen "entsprechenden" geistigen Ebenen, erst wenn das Wissen in uns fundiert ist, daß wahrhaftig jede geistige Anstrengung unsererseits entsprechende Gegenkräfte auf den "vorgesetzten" geistigen Ebenen wachruft, in Bewegung und Tätigkeit setzt, erst dann werden wir einen Schritt weitergehen.

Die ersten beiden Übungen beginnen mit einer völlig neuen Methodik, die gleichsam alle Vorzüge der bisherigen Systeme zusammenfaßt und dem Studierenden nutzbar macht.

In jeder einzelnen Übung wird - ebenfalls eine besondere Erleichterung für den Übenden und eine wesentliche Unterstützung seiner Bestrebungen - auf die ausgelösten geistigen Wirkungen sowohl im menschlichen Organismus (Mikrokosmos), als auch im universellen (Makrokosmos) aufmerksam gemacht. Der Übende ist somit in der Lage, jede einzelne Phase seiner Arbeit genau zu verfolgen, etwaige Fehlerquellen an der Wurzel zu beseitigen und einen einzigartigen Überblick über seine Bemühungen zu erhalten.

Die Übungen sind grundsätzlich eingeteilt in

A. Vorbemerkungen ;

Grundsätzliche Einführung in die Übung, ihren Wert, ihre Schwierigkeiten.

B. Hilfsmittel,

die besonders für die angegebene Übung benötigt werden.

C. Zielsetzung :

Der Zweck, der mit der Aufgabe verfolgt wird, die gerade vor dem Leser liegt.

D. Wirkung im Organismus des Menschen (im Mikrokosmos).

E. Effekt im Organismus des Kosmos (Makrokosmos). F. Übungsdauer:

Zeitspanne der Einzelübung.

Benötigte Tage zur Bewältigung der Aufgabe.

Angabe, ob dauernde Übung empfehlenswert ist.

G. Die eigentliche Übung:

Der Text der eigentlichen Übung wird besonders kenntlich gemacht, um schnelle Orientierung und häufig notwendiges Nachschlagen zu erleichtern.

Das "Schritt - um - Schritt - Vorwärtsgehen", die Erklärung aller Einzelheiten und der aus der Praxis bekannten Schwierigkeiten, die Aufzählung der Wirkungen im "Oben" und "Unten" ergeben eine Anschaulichkeit, die dem Strebenden seine ihm gewiß ungewohnte Arbeit sehr erleichtern wird.

Die dritte Übung faßt im eigentlichen Sinne die Ergebnisse der beiden voran gegangenen Übungen zusammen und steigert durch besondere Technik ihre Errungenschaften.

So wird der Leser keinen Schritt geführt, der nicht, den vielseitigen praktischen Erfahrungen entsprechend, bis in die kleinsten Einzelheiten durchdacht und auf alle et wa möglichen Auswirkungen vorausberechnet ist. Daß alle Übungsreihen dazu sich harmonisch in den Gesamtrahmen der "Bücher der praktischen Magie" einfügen und vorbereitende Stufen für nachfolgende Exerzitien umschließen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Im Anschluß an das Kapitel "Hilfsmittel" beginnt der praktische Übungsteil, der so gegliedert und gesteigert ist, daß er entsprechend den einzelnen Leitabschnitten entwickelt ist. Das Ineinandergreifen der geistigen Instruktionen und der praktischen Unterweisungen dürfte gerade bei diesem Wissensgut begrüßt werden.

Die einzelnen Übungsabschnitte werden ergänzt durch Hinweise zur schöpferischen Mitarbeit, das heißt, sie regen zur Umwandlung der Übungen je nach Eigenart des Studierenden und zu Ergänzungen durch weitere, gleichgeartete Übungen an, aktivieren also die schöpferischen Impulse, die im Geistigen allein zu Höchstleistungen führen.

Diese Möglichkeiten werden besonders ergriffen werden von denen, die sich einem Spezialgebiet verschworen, oder von Strebenden, die einen gewissen Zeitabschnitt ihres Lebens ganz ihrer geistigen Entwicklung widmen wollen. Für jeden, neben seiner Berufsarbeit Studierenden - und das werden wohl die meisten unter uns sein - bietet jedenfalls der Übungskern eine Möglichkeit, die geistige Entwicklung nicht unbeachtet zu lassen.

Einschließlich der Übung IV, die eine Reihe von Übungen umfaßt, werden die Konzentrationshilfen durch das Auge kontrolliert bzw. durch das parallele "Sehorgan" des irdischen und des inneren Menschen.

Um eine universelle Durchbildung aller Sinne - und der mit ihnen korrespondierenden Kräfte des Menschen bzw. der entsprechenden kosmischen Kraftquelle - zu erreichen, wurden die Konzentrationsübungen von der Übung V an auf die "inneren Sinne", dann aber auch auf die anderen vier materiellen Sinne des irdischen Menschen ausgedehnt.

Die Übung IV umfaßt, wie schon erwähnt, eine Übungsreihe, die nach Belieben und Zeit erweitert werden kann.

Es wurde nicht versäumt, auf die Wirkungen der Konzentration auch im irdischen Bereich hinzuweisen, denn da der Mensch nun einmal in die Welt gestellt ist, besteht seine Aufgabe darin, in dem ihm zur Verfügung stehenden Körper einen höchstmöglichen Entwicklungsstand zu erreichen. Wenn ein höheres Niveau der wissenschaftlichen, beruflichen und ethischen Verhältnisse dazu beitragen, ist das ganz gewiß kein zu mißachtender "Nebenzweck" der geistigen Übungen.

Die Beschränkung des Übungsstoffes auf Erfassen und Beherrschen der Konzentrationsfähigkeit beweist wieder einmal mehr, daß in dieser Konzentration auf einen Übungsstoff ein großer - dem Übenden zugute kommender - Vorteil liegt gegenüber Methoden, die alle geistigen Möglichkeiten nacheinander aufzählen, um dann zur Durchbildung keines Zustandes zu führen.

In der Übung VI - wiederum einer Gruppe von Übungen werden die Sinnesorgane des Menschen, über die er außer dem Auge verfügt, einer "tiefgründigen" Schulung unterzogen, während die Übung VII - in fünf Phasen eingeteilt - zunächst auf die Urform der Konzentration - ihre einfache, souveräne Beherrschung - und dann auf ihre höchste Steigerungsform hinführt.

Die sich darauffolgenden Übungen VIII bis X dienen der praktischen Betätigung der erworbenen Fähigkeit und dem Abschluß des praktischen Übungsteils des vorliegenden Buches.

#### Zusammenfassung

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß nachstehende, zum großen Teil völlig neue Gesichtspunkte in den folgenden Übungsbeispielen herausgearbeitet und berücksichtigt sind:

I. Dem Leser wird bis in die letzten Einzelheiten erklärt, was er zu tun hat.

II. Es werden nur praktische Beispiele angezogen, die den Wert haben, durch lange Jahre hindurch erprobt zu sein.

III. Die geistigen Zusammenhänge werden den Studierenden, soweit es überhaupt nur denkbar ist, völlig freimütig erklärt.

IV. Der Anfang, der Start, wird erleichtert durch eine Konzentrationshilfe, die eigens für das vorliegende Übungswerk nach viele Jahre alten Richtlinien konstruiert wurde und deren besonderer Vorteil es ist, daß sie von jedem leicht gebastelt werden kann.

V. Der Strebende erfährt, bevor er an die Übungen geht, genau, welchem Zweck sie dienen.

VI. Dem Leser ist es möglich, jede der aufgeführten Übungen nach Befähigung und Zeit zu erweitern oder abzuwandeln solange das Übungsziel davon profitiert.

VII. Der Aufbau der Übungen ist durchaus stufenförmig, das heißt Schritt für Schritt geht der Leser einen Weg, der ihm bisher unbekanntes Neuland erschließt.

VIII. Der aufgezeigte Weg endet nicht "irgendwo", sondern wird bis zur letzten Konsequenz durchgeführt.

IX. Die Kräfte des Strebenden werden nicht zersplittert, sondern von Anfang an zusammengefaßt und "konzentriert" eingesetzt.

X. Der Studierende kann jederzeit selber feststellen, an welcher Wegstrecke er steht.

XI. Auf die Zusammenhänge zwischen Mikro - und Makrokosmos wird stets hingewiesen und damit auf das wesentliche Ziel der "praktischen Magie" zugesteuert, den Leser selber mit dem Gedankengefüge und Rüstzeug vertraut zu machen und zur schöpferischen, praktischen Arbeit zu befähigen.

XII. Jede Übung für sich ist klar gegliedert und gibt auf einen Blick Auskunft auf Fragen. Die eigentliche Aufgabe ist besonders herausgestellt. Bei dem an sich schweren Stoff war der Hauptwert auf klare Gliederung und Übersicht zu legen.

XIII. Geistige und praktische Instruktionen wechseln einander ab und vermeiden eine schnelle Ermüdung.

XIV. Wo es notwendig und angängig war, wurde auf ergänzende oder erklärende Quellen - andere Ausgaben der "Bücher der praktischen Magie" - verwiesen.

Soweit der Leser bereits im Besitz der beiden ersten Bände der vorliegenden Buchreihe ist \*, bedeutet die vorliegende Ausgabe eine Fortsetzung und Steigerung der vorangegangenen beiden einführenden Arbeiten. Aber auch der Leser, der unvorbereitet an den Übungsstoff geht, wird notfalls ohne die einleitenden Hefte auskommen können, wenn ihm nicht an einer umfassenden, elementaren Einführung in das Reich der Magie liegt.

---

\* Band 1: "Ritus und Zeremoniell der Magie" Band 2: "Magische Hilfsmittel".



Die diesem Titel folgenden Bücher \*\* sind wiederum Fortsetzung und Steigerung des vorliegenden Bandes - wenn auch jeder für sich verständig und abgeschlossen ist - und vollenden gewissermaßen den geistigen Bau, der hier begonnen wurde.

Allen Studierenden aber sei gewünscht, daß sie den Wert der Stunde erkennen, da ihnen das vorliegende Buch in die Hand "fällt", und daß sie befähigt sein mögen, den rechten Entschluß, nämlich den zur Tat im geistigen Reich, zu fassen.

Dann wird auch das kleinste Mühen im magischen Reich Früchte bringen und vorbereiten für jene Stunde, von der ein altes Wort sagt, "daß sie die Vorstufe sei des Himmels".

Und dann wird selbst auch diese von Kämpfen und Leidenschaften zerrissene Erde zu einer solchen himmlischen Vorkammer.

#### Hilfsmittel der Konzentration

Wenn wir Wesen und Ziel, Wirkung und Wirkungsfeld der Konzentration betrachten, wird uns auch deutlich, welche Hilfsmittel wir bedürfen, welche Mittel uns helfen, eine Konzentration zu fördern, Störungen auszuschalten:

1. Wir müssen dem "Dirigenten" helfen, ungestört arbeiten zu können.
2. Wir müssen den "Bildestoff" Od in ausreichenden, qualitativ einwandfreien Mengen sammeln und abgeben können.
3. Unsere Tätigkeit muß "geistig", das heißt durch autosuggestive Vorarbeit eingeleitet werden.
4. Die immer geübte Selbst - Beherrschung, die Beherrschung der niederen Körper, führt zu jener Beherrschung, die dem absoluten Willen den Durchbruch gestattet und damit die Konzentration ermöglicht.
5. Der Glaube muß "Stützen" erhalten.
6. Die "Ausschaltung" muß erleichtert werden.
7. Die "Gleichschaltung" muß gefördert werden.
8. Alles müssen wir einsetzen, um die "Sammlung auf einen Punkt" zu ermöglichen.
9. "Kanäle" sollen durch ständige Übungen "gegraben" werden.
10. Die "Steigerung" unserer Leistungen muß eine selbstverständliche Folge aller unserer Maßnahmen sein.

#### Die wichtigsten Hilfsmittel

Die wichtigsten Hilfsmittel sind die rechte "Bereitung" des gesamten Organismus, seine "Einrichtung" auf eine Tätigkeit, die ihm bisher wesensfremd war und nun zur Beherrschung einer neu erworbenen Kraft führen soll.

Wir wollen uns den "Vorfeldern" geistiger Bereiche nähern; je angereicherter wir schon sind den Kräften, mit denen wir "schwingen" wollen, um so erfolgreicher wird von Anfang an unser Wirken sein.

"Diätetik" der Seele und des Körpers sollte also ein Gebot sein, das wenigstens wochenlang vor den ersten Konzentration Übungen beachtet wird; Begierdenfreiheit und Harmonie, Freiheit von Leidenschaften, die unsere körperlichen "Schwingungen" stören, führen zur Veredelung eines Organismus, der seinen Höhenweg sich anzutreten schickt.

Demgemäß sollten die für unsere Lebenshaltung aufgestellten Richtlinien \* so konsequent wie möglich Berücksichtigung finden. Um dem absoluten, dem vorstellenden Willen "Flügel" zu verleihen, werden

---

\*\* Band 4: "Gedankenstille - Mutter aller Magie" Band 5: "Imagination als geistige Wegbahnung".

\* \* Siehe Band 1 und 2 der "Bücher der praktischen Magie".

wir wenigstens die ersten Übungen mit Unterstützung von Räucherungen vornehmen, wie sie bereits beschrieben wurden\*.

Ein selbstverständliche Voraussetzung ist völlige innere Ruhe - und Harmonie. Besonders in den letzten Stunden sind wir von ganz unserer Übung "hingegen" - denn es wird jedem einleuchten, daß Anziehung und Vereinigung durch die liebende Hingebung bewirkt werden - , völlig frei von inneren und äußeren Störungen. So sollte auch der Meditationsraum ruhig sein und ungestörtes Arbeiten gestatten; seine Temperatur muß unserem Wohlbefinden angepaßt sein, seine Stimmung - Tapeten! - angenehm und befriedigend auf uns wirken.

Wenn wir unseren Arbeitsraum betreten, werden wir uns zunächst nach völliger Entspannung der Bewußtseinsstufe II\* hingegen, das heißt einem Entspannungszustand, der bis zum Nichtgefühl des Körpers geht. Unentbehrlich sind gerade für die ersten Übungen, und für die Grabung der Kanäle so unendlich wichtig, Atemübungen.

Wir nehmen an, daß dem Leser inzwischen die Wichtigkeit des richtigen Atmens\* klar geworden ist! , Das Atmen ernährt direkt den Odkörper und bringt also eine lebendige Schaltung zwischen irdischem und Astralkörper zustande und damit die Möglichkeit, die Befähigung der Einwirkung auf die Ebenen, an denen uns liegt. Wir wissen schon, daß die Wirkungen, die in unseren Körpern vor sich gehen, auf den entsprechenden Kräftebenen von paralleler Wirkung sind.

Wir haben in den vorhergehenden Büchern bereits die "Abgabe" und damit leichte Einsatzfähigkeit des Ods geübt, indem wir uns voll Odluden und es durch unsere Hände in eine Wasserschale verströmen. Bei diesen Übungen bemerkten wir eine immer stärkere Erwärmung der Hände, der Finger, der Fingerspitzen, ein deutliches Zeichen der Konzentration von Od. So ist mit der Zeit nicht nur der uns zur Verfügung stehende Odvorrat größer geworden, sondern auch unsere Fähigkeit, dieses Od nach Belieben "auszusenden, einzusetzen". Bei der Entspannung werden wir uns autosuggestiven Vorstellungen überlassen; wir werden etwa vor uns hinmurmeln oder auch nur intensiv "denken", daß unser ganzer Organismus die Worte und ihren Gehalt aufnimmt:

Mein ganzer Organismus, jede einzelne Zelle meiner verschiedenen Körper, sind auf eine Tätigkeit ausgerichtet: die magische Konzentration. Da die Umwelt meine harmonischen und zielbewußten Strömungen aufnimmt, ist auch die Umgebung meinen Schwingungen gleichgeschaltet und unterstützt mich in meinen Bestrebungen. So wird keine Störung an mich herankommen; jedoch alle fördernden Kräfte werden angezogen und helfen mit zum ersten Schritt, zum Eingang in das geistige Reich, zur Überwindung der Schranke, die vor ihm errichtet ist.

Ich bin voll Odkraft und kosmischem Willen. Die tiefe Ruhe in mir überzeugt mich von der Gewißheit einer erfolgreichen Übung. Alle meine Kräfte und die des Alls haben nur ein Ziel, einen Gedanken, eine Vorstellung: die Konzentrationsübung erfolgreich durchzuführen und damit die Grundlage zu schaffen zu allen folgenden, sich stets steigernden Übungen. Das All durchströmt mich, und ich verströme in den Kosmos. Die disharmonische Trennung der Körper und Geister ist aufgehoben: die Kräfte des Kosmos, die Kräfte in mir schwingen ineinander über und steigern sich zu einer sphärengleichen Symphonie tiefer Ruhe, großer Kraft und Klarheit.

Unsere Selbstbeherrschung haben wir schon durch Übungen der Geduld, durch Steigerung unseres positiven Wunschlebens, durch Toleranz und Güte, durch Anwendung der Beherrschung immer dann, wenn es sie aufzubringen am unmöglichsten schien, gestählt. So ist eine feste Brücke geschlagen zwischen der vorstellenden Kraft des kosmischen Willens und den Äußerungen unseres irdischen Körpers: er und der irdischmaterielle Geist werden unsere Übung nicht stören, können es nicht mehr; sie sind nur noch von sekundärer Bedeutung: in uns herrscht ein Licht, das täglich stärker und heller wird. Alle bisher durchgeführten Übungen haben in uns einen unbesiegbaren Glauben entwickelt, daß alles Geistige einer unendlich großen Wahrhaftigkeit entspringt, die durch unsere bisherigen Erfolge und Bestätigungen, wie groß oder klein sie bisher auch gewesen sein mögen, untermauert wird. So wissen

wir - auch wo wir noch nicht wahrnehmen, noch nicht fühlen, noch nicht sehen - bereits um die Wirkungen in dem geistigen Reich und nehmen diese Überzeugung mit in unsere Übungen hinein. Wir vergessen alle Einzelheiten, aber das Fundament unseres Wissens, daß nämlich jedes rechte geistige Mühen einen Widerhall findet auf der ihr "entsprechenden" Ebene, dieses Wissen versenken wir so tief wie möglich in unser ganzes Wesen, daß es in uns zum unversiegbaren Kraftborn wird.

Wenn alle die genannten Vorbedingungen erfüllt sind, werden "Ausschaltung" und "Gleichschaltung" zur unaufhaltsamen Folge unseres einmal laufenden "Übungs- Mechanismus". So wenig auch eine geistige Tätigkeit mit Mechanischem gemeinsam hat, die Gesetzmäßigkeit des Ablaufs stimmt bei beiden Vorgängen überein, sollte wenigstens für den geistigen Ablauf als suggestive Erwartung übernommen werden, muß Folge unserer Einstellung, Vorbereitung, Grundhaltung, Hilfsmittel sein. So selbstverständlich, wie auf das "A" die nächsten Buchstaben folgen, müssen sich an den Übungsbeginn die nächsten Etappen und der erwartete Erfolg schließen.

Hüten wir uns vor allem vor einer Verkrampfung unseres Innern oder Äußeren! Die reinen psychologischen (seelischen) oder physiologischen (körperlichen) Reaktionen unseres Organismus haben mit "Folgen geistiger Tätigkeit", sei es im guten oder störenden Sinne, nichts zu tun. Sie sind Folgen falscher Einstellung, falscher "Weichenstellung", und müssen auf jeden Fall von Anfang an vermieden werden.

Unbestreitbar handelt es sich am Anfang bei der magischen Konzentration um Vorgänge, die eine gewisse Kraft erfordern. Diese Kraft aber ist nicht irdisch - materieller Art, Deshalb muß jede Verkrampfung - Zusammenziehen von Muskeln oder Muskelgruppen, Anspannung des Willens oder des Verstandes - unweigerlich zu einem Mißerfolg führen.

Die Ent- Spannung des Körpers darf uns niemals verlassen, solange wir uns "geistigen" (hierunter verstehen wir also stets nur die Tätigkeit des höheren Geistkörpers) Übungen widmen.

Es ergibt sich bei den Übungen "von selber" der Augenblick, da wir feststellen, daß wir "richtig liegen"; der Moment nämlich, da der "Funke überspringt", da man merkt, daß man "regelrecht und magisch konzentriert" ist. Bei rechter Einstellung, Beachtung der aufgestellten Grundsätze und richtigem Üben, werden im Verlaufe einiger Zeit - die bei den Strebenden naturgemäß unterschiedlich sind - die "Gräben gegraben" die dann "plötzlich" die Übung gelingen lassen: ein Augenblick, der jedem Übenden unvergeßlich bleiben wird, weil er in seiner Markantheit nicht zu übersehen ist.

Für die Anlegung der "Kanäle" ist es - bei der einfach - kindlichen, also bewundernswert einprägsamen und willigen Aufnahmefähigkeit des Geistes - wichtig, an die Regelmäßigkeit der Übungen zu denken, an stets gleiche Dauer, an möglichst den gleichen Raum, die gleichen Vorbereitungen ("Zeremoniell"), an die gleiche "Sammlung" auf die Aufgabe.

Dann wird sich - aber auch nur dann - eine ständige Weiter - Entwicklung ergeben, die mit dem "Zünden des Funkens" beginnt, der ruhigen, unvergleichlichen, kraftvollen Klarheit, die uns erfüllt, wenn wir das erste Mal "richtig" magisch konzentriert waren, über eine Verlängerung der Zeitdauer geht und schließlich immer kompliziertere geistige Vorgänge gestattet. Die "direkten" Hilfsmittel, die für die einzelnen Übungen benötigt werden, geben wir jeweils an, um im nächsten Abschnitt - nach der ersten Elementarübung - die Gefahren zu beleuchten, denen wir aus dem Weg gehen, die wir unbedingt vermeiden müssen, wollen wir nur Nutzen aus unseren Übungen ziehen. Und das schließlich ist der Sinn all unseren Mühens: durch geistigen Nutzen uns zu entwickeln, um damit beizutragen an der Entwicklung der gesamten Menschheit, des Kosmos; die uns von der Vorsehung gestellten Aufgaben damit zu erfüllen, um all des Segens teilhaftig zu werden, der mit der Lösung der Menschheitsaufgabe verknüpft ist.

Die erste Übung .

## Vorbemerkungen

I. Wir wollen uns noch einmal die einzuschlagende Methodik klarmachen:

Alle - noch schwachen, unentwickelten, teilweise sogar noch schlummernden - Kräfte auf ein - zunächst geringes - Ziel richten.

Durch Übungen diese einzelnen Kräfte und damit ihre Gesamtwirkung zu verstärken.

Damit die Voraussetzungen schaffen für höhere Stufen der Konzentration.

Das Volumen unserer Kräfte zu vergrößern dadurch, daß wir die reinen "Konzentrationszeiten" verlängern, so daß der Umfang der Kräfte zunimmt. Durch Fortdauer der Übung die "Kanäle" vertiefen, so daß der Prozeß der Konzentration immer leichter gelingt.

Durch wechselnde, praktische Arbeitsbeispiele unsere Fähigkeiten zu steigern und für die vielfältigen Aufgaben des Geistes vorzubereiten, geeignet zu machen.

II. Konzentration kommt aus Kraft und Sammlung. Die Kraft ist das Od des Prana - Körpers (Lebenskörpers), die Sammlung kommt aus der Zusammenfassung der notwendigen Teile und ihrer Beherrschung (ihrer beherrschenden, kraftvollen Zusammenfassung also). Das treibende Agens ist der absolute Wille, der gleichsam der "Feldherr" des ganzen Vorgangs ist.

Es kommt bei der magischen Konzentration auf die Ausschaltung der irdischen und die Erschließung der geistigen (jenseitigen) Welt an. Wie soll das geschehen?

Die Sinne des Menschen sind "Folgen geistiger Befehle oder Manifestationen" (Vorstellungen), wie der irdische Mensch, die ganze irdische Ebene eine "Vorstellung" des Schöpfers ist.

Wir müssen also unsere Sinne (irdische Wahrnehmungen und Äußerungen) unter die Herrschaft des Geistes bringen, und zwar nicht des irdischen Geistes - der ist nur Wegbereiter - sondern des aus dem Kosmos stammenden, von Gott "entstammenden". Wir müssen aber nicht nur unseren irdischen Körper und seine Äußerungen beherrschen, sondern auch nach Belieben "aus - und einschalten" können. Wie diese Fähigkeit erlangt wird, erkennen wir in den folgenden Übungen und in den weiteren Ausgaben dieser Buchreihe. Wir werden Übungen kennenlernen, die es uns gestatten, vorhandene Sinneswahrnehmungen auszuschalten oder nicht vorhandene zu "erzeugen".

Unser Operationsfeld ist also unser irdischer Körper nicht, sondern der Odkörper (und die weiteren, ihm "vorgesetzten"); unsere Operationskraft ist das Prana (das wir "Od" nennen), dasselbe Od, das, wenn es "gerichtet" eingesetzt wird, "vorstellend" Verwendung findet, den absoluten Willen ausmacht.

III. Die Konzentration besteht aus zwei - miteinander gekoppelten - Vorgängen:

1. Aus den Kräften die eingesetzt werden:

Od

absoluter Wille

Glauben

Sammlung auf einen Punkt

Zielsetzung

Selbstbeherrschung

Ausschaltung

Gleichschaltung

gegrabene Kanäle.

2. Aus den Kräften, die "bewegt" werden:

a) den "inneren Kräften" des menschlichen, mikrokosmischen Organismus (höhere Körper und ihre "Stoffe" bzw. Kräfte)

b) den "äußeren Kräften", denen des Makrokosmos, die entsprechend sind den unter a) genannten.

Die magisch - geistige Welt ist Wirkungsfeld unserer Konzentration, das Meer, in dem unsere Bemühungen und Kräfte "einmünden", das wiederum auf unsere Kräfte verstärkend reagiert.

So findet bei jedem magischen Prozeß eine "wechselseitige Befruchtung" statt:

Die harmonische Wechselwirkung der beiden Kräfte aufeinander: der inneren auf die äußeren (der mikrokosmischen auf die makrokosmischen), der äußeren auf die inneren.

Dies ist ein magischer Vorgang, der ja aus dem Zusammenwirken der beiden, der irdischen und der "jenseitigen" Welt besteht und deshalb magische Konzentration - zum Unterschied von irdischer - ist, ein vollendeter magischer Prozeß, praktisch die Grundstufe für alle weiteren magischen Tätigkeiten und Resultate.

Die erste Grundübung

Hilfsmittel: Wir nehmen eine Brille, die wir sonst nicht mehr benötigen (Sonnenbrille zum Beispiel) oder fertigen uns ein entsprechendes Gestell für die Augen an. Wer es sonst ermöglichen kann, kaufe sich eine entsprechende Vorrichtung, aus der in jedem Fall die Augengläser entfernt werden. Statt diesen setzen wir dunkle "Gläser" aus Pappe oder ähnlichem, leicht bearbeitbarem Material ein. Diese neuen "Gläser" müssen nach innen, also unseren Augen zu, dunkel sein oder gefärbt werden.

In der genauen Mitte - oder besser: genau den Pupillen gegenüber - bringen wir ein noch von 6 - 8 mm Durchmesser an.

Es ist sehr vorteilhaft, wenn die "Konzentrations - Brille" an den Seiten so abgeschirmt ist, daß wir mit dem Auge tatsächlich nur den "Gläser - Ausschnitt" sehen und sonst nichts. Wir werden das, was durch diese Gläserlöcher zu sehen ist, künftig kurz "Ausschnitt" nennen und hoffen den Leser dann informiert.

Zielsetzung:

Wir wollen alle der Konzentration förderlichen Kräfte kennenlernen und einsetzen, entwickeln und stählen; vor allem aber wollen wir so geeignete Vorbereitungen treffen, daß unsere ersten, an sich ungewohnten Konzentrationsversuche erleichtert werden, soweit es nur eben möglich ist. Das erreichen wir mit den getroffenen Versuchsbedingungen.

Wirkung (auf den menschlichen Organismus - Mikrokosmos): Wir erwerben, der eine sofort, der andere im Verlaufe einer Reihe von Übungen, jeder aber bei Fähigkeit sicher: Die Fähigkeit des Sammelns aller geistigen Kräfte auf einen Punkt.

Die sich entwickelnde Eigenschaft zur Ausschaltung der Außenwelt, des Körpergefühls, von Störungen. Die Vorbereitung des Feldes, durch das die künftigen Kanäle laufen, die magische Konzentration "spielend", "von selbst", gestatten.

Die Stärkung aller Faktoren, die an der Konzentration beteiligt sind.

Ein Ausrichten aller Kräfte des Menschen auf ein "vorschwebendes" Ziel, gewissermaßen ein probeweises In - Bewegung setzen von Massen, die einem sicheren Ziel zusteuern. Wirkung im Makrokosmischen:

Die Herstellung eines zunächst noch schwachen "Bandes", das zwischen den höheren menschlichen Körpern und den geistigen Ebenen verläuft.

"Das Graben einer Röhre", die beide Kräfte miteinander in Verbindung bringt, die Kräfte wechselseitig hin - und herströmen läßt.

Das Ausrichten der Elementarkräfte, als wäre von "fern" ein Kommando hörbar, das zur "Habachtstellung" zwingt. Übungsdauer:

14 Tage lang, jeden Tag einmal, morgens oder abends.

Die Aufgabe (I)

Durch einige "magische Atemzüge"\* reichern wir Od " in unserem Körper an und führen einen Zustand tiefer Ruhe und Gelassenheit in uns herbe i. je nach unserer Eigenart (Veranlagung, Neigung, Disposition) setzen oder legen wir uns entspannt hin, legen die "Konzentrations - Brille" an, die unsere Augensinne von der Außenwelt abschließt und auf die "Ausschnitte" konzentriert. Hier, in diesem Ausschnitt sammeln wir alle Kräfte, von denen wir mehrmals gesprochen haben. Der Raum muß von uns angenehmer Temperatur und so ruhig - also "lärmlos wie möglich sein; Störungen dürfen wir nicht zu erwarten haben.

Unser Temperament soll ruhig und ausgeglichen sein; Stürme - des Blutes, der Leidenschaft - dürfen uns in den letzten 24 Stunden nicht durchtobt, "entharmonisiert" haben, weder die einer Gier, noch die des Zorns oder der Furcht. "Heitere Gelassenheit" ist die rechte Einstellung bei unserem Tun.

Die Entspannung des äußeren Körpers vollziehen wir schrittweise, in Etappen; jedes Glied, jedes Organ einzeln zur "Lösung" aufrufend.

Jedes körperliche Empfinden "stellen" wir ab; wir bemühen uns, ein körperliches "Nicht - Gefühl" herbeizuführen, ein Zustand, der vorbereitet wird durch Wärme - und Schweregefühl in den Extremitäten.

Wir "zwingen" die Gedanken des Hirns nicht, ihre Tätigkeit einzustellen, aber wir versuchen, den Strom der Gedanken langsam versiegen zu lassen. Wir warten also gelassen, bis sich die letzten Gedanken - "Nachzügler" beruhigt und "schlafen gelegt" haben, damit wir unsere ungeteilte Aufmerksamkeit voll auf unsere Übungen "richten können, denn die "Röhre beginnt im "irdischen Hirnapparat" und endet jenseits der Körperwelt.

Nun - nachdem alle Voraussetzungen befriedigend gelöst sind - sehen wir "konzentriert" durch die "Ausschnitte" in unserer Brille möglichst auf einen ruhigen Fleck des Zimmers, der aber im Kontrast steht zu dem dunklen "Augendeckel - Innengrund", also auf helle, nicht "schreiende" oder mit pittoresken Schnörkeln versehene Tapete, die helle Decke unseres Zimmers usw.

Wir versuchen, durch Ausschaltung alles übrigen, durch Zusammenfassung aller "latenten Kräfte, durch "Abstellung" des Gedankenstromes nur auf diesen "Ausschnitt", auf den kleinen, hellen Farbfleck vor unseren Augen zu sehen, und an nichts anderes zu denken, auf sonst nichts zu achten.

Wenn wir in dem nun erreichten Zustand gelassen abwarten, erfolgt der "Durchbruch" nach und nach - wenn nicht beim ersten, dann bei m anderen Male - "von selbst", wir brauchen nur geduldig darauf zu warten.

In dem Augenblick, in dem wir diesen Zustand - und sei es nur eine Sekunde lang - vollkommen erreicht haben, ist unsere Aufgabe für diesmal erfüllt. Die Grundübung wird durch ein "A usruhen" in der Entspannung abgeschlossen.

Die Führung eines Übungsprotokollbuches ist sehr wertvoll, besonders wenn es nicht nur Erfolge, sondern auch das nächste Mal abzustellende Fehlerquellen enthält und "Einfälle" wesentlicher Art und zur späteren "Bearbeitung " festhält.

### Unerwünschte Folgen geistiger Kraftentfaltung

So vielgestaltig das geistige Feld ist, so zahlreich sind die Gefahren, die auf ihm lauern, besonders für die, denen die Basis mangelt, die der Gefahren unkundig sind, die den "Weg" nicht kennen, und vor allem für die, die nicht geläutert sind.

Diese Interpretation (Auslegung) zeigt aber bereits die Wege, den Gefahren zu begegnen.

Wir können uns nicht vorstellen, daß jemand an geistige Übungen geht, der nicht vom "Dasein eines alles schaffenden, beherrschenden, entwickelnden Machtprinzips überzeugt ist. Wer an die Übungen geht, muß doch wenigstens von einer Geistwelt" überzeugt sein; die den höheren Kräften in ihm entspricht: da

---

\* \* Siehe Band I der "Bücher der praktischen Magie": "Ritus und Zeremoniell der Magie".

er sie sucht, muß er sie voraussetzen, also an sie "glauben". Und dieser Glaube, diese "Vorstellung" ist der sicherste Schutz vor Unbill und Bedrohung. Auf die Möglichkeit der Entstehung von Verkrampfungen und Komplexen, also seelische und körperliche Störungen, haben wir als Folge falscher Einstellung bereits aufmerksam gemacht. Folgen geistiger Exerzitien sind Verkrampfungen jedenfalls nicht, und Gelassenheit und Entspannung vermeiden, ja, kurieren sie.

Die größte Gefahr liegt nach unseren Erfahrungen in einer Einstellung, die sich an Übungen wagt, ohne genügend vorbereitet, ohne recht "bereit" zu sein. Wir können deshalb nicht eindringlich genug wiederholen, daß kein Spielzeug ist, was den Kosmos beherrscht, und daß eine Gleichschaltung mit seinen "Gesetzen" Folgen haben muß, welche Einstellung der Betreffende immer mitbringen mag. Bei den Übungen werden seelische Kräfte freigelegt, unterbewußte Kräfte auch elementarer Art, die ihren Herrschaftsanspruch über den unentwickelten Geist geltend machen, insbesondere wenn die Selbstbeherrschung nicht ausgebildet, der absolute Wille nicht "tätig" ist. Hier ist also strenge Selbstprüfung, Selbstbeobachtung, Kontrolle, und - wenn nötig - Korrektur von Haltung, Reaktion und Handlungen Gebot.

Wer zum Beispiel solchen unterbewußt ruhenden, elementaren Kräften - wachgerufen durch okkulte Zielsetzung oder Übung - folgt (ob er sie als Wesenheit anerkennt oder nicht, spielt, wie schon gesagt, keine Rolle; die Wirkung ist die gleiche), diesen Kräften, die er bisher nicht kannte, kann in üble Gewohnheiten, Not, schwere Versuchungen geführt werden, die ihn an den Rand des Verderbens bringen. In solchen

Fällen gibt es nur eins: sofort und solange die Übungen einstellen, bis die erkannten üblen Kräfte "abreagiert" sind" sich "totgelaufen" haben, oder sie durch Entwicklung entgegengesetzter hoher Kräfte zu tilgen.

Eine andere Gefahr, die aber nur den Erfolg der Übungen in Frage stellt, ist die Möglichkeit, während der Exerzitien in Schlaf zu fallen. Man nehme deshalb die Übungen nur dann vor, wenn man frisch und ausgeruht ist, am besten also morgens, vor Beginn des Tagewerks. Der Leser wird überhaupt finden, daß keine Stunde des Tages so schöpferisch - fruchtbar ist, als gerade die Morgenstunde. Sie hat nicht nur im Volksglauben "Gold im Munde", man kann fast buchstäblich Gold aus ihr schlagen. Wer Gewohnheiten hat, die eine Ausnutzung der Morgenstunden nicht zulassen, ändere am besten diese Gewohnheiten: er wird es nicht bereuen.

Auch autohypnotische Zustände können sich bei den Übungen einstellen, um so eher, als wohl die meisten der Leser nichts von dem wirklichen Wesen des Hypnotismus wissen, mögen sie auch noch so viel von ihm gelesen haben. Der Auslegungen gibt es viele, aber die Wahrheit nur einmal, und vielleicht ergibt sich in einem späteren Buche die Möglichkeit, ausführlich über Grundlagen und Voraussetzungen der Hypnose zu sprechen.

Hier wollen wir nur festhalten, daß auf jeden Fall vermieden werden muß, in Schläfrigkeit oder passive (mediumistische oder autohypnotische) Zustände zu fallen, denn was wir erstreben, ist genau das Gegenteil: Aktivität eines noch unentwickelten höheren Geistes, wenn auch der irdische Geistkörper - passiv, ja, völlig ausgeschaltet ist. Die schrecklichste Folge geistiger Entfaltung ist freilich der Mißbrauch etwa erworbener Kräfte: die schwarze Magie. Auf sie haben wir mehrmals hingewiesen und werden auch nicht müde werden, sie beim Namen zu nennen. Wer universelle Kräfte für egoistisch - materielle Ziele, besonders aber zum Schaden anderer, einsetzt, treibt schwarze Magie und verfällt - eine Beschönigung wäre Verbrechen - buchstäblich einer Hölle, von der er sich keine Vorstellung machen kann, die aber bei weitem jede mögliche Vorstellung übertrifft.

Es wird niemandem verwehrt, mit Hilfe seiner entwickelten Kräfte sein Leben zu fristen, ja, es zu verbessern, wenn er das für notwendig ansieht, ja, sogar Wohlstand zu begründen. Soll aber dieser "Wohl - Stand" der Befriedigung niederer Genußsucht dienen, der Erfüllung von Machthunger, der

Eitelkeit, dann sind die Grenzen des Erlaubten schon überschritten: der Teufel hat uns bei der Hand und läßt uns nicht eher frei, bevor er nicht die ganze Seele hat.

Die zweite Übung (zweite Grundübung)

Die Aufgabe

Die zweite Übung entspricht genau der ersten, aber sie wird so lange - höchstens jedoch 30 Minuten lang geübt, bis die Konzentration auf den "Augen - Deckel - Ausschnitt" wenigstens 5 Sekunden erreichte.

Die Wirkungen der ersten Grundübung werden dadurch vervielfacht, die Voraussetzungen für die folgenden Übungen geschaffen.

Diese zweite Form der Grundübung wird wenigstens 1 4 Tage lang beibehalten.

Segen geistiger Kraft

Sind der Gefahren viele, ist der Segen geistiger Mühen wahrhaft unendlich. Die Tatsächlichkeit einer anderen, geistig - magischen Welt bringt eine Umwälzung in uns, unseren Körpern hervor, die gar nicht vorstellbar ist. Selbst unser Schritt, unsere "Gangart" wird anders: wir sind ja nicht mehr "Sterbliche", passiv leidende Wesen, im bisherigen Sinne, wir wandern

- unsere Entwicklung selbst bestimmend und vorantreibend der Ewigkeit zu. Alles Tun gewinnt eine veränderte Bedeutung, alle Zielsetzung richtet sich aus. Unsere Kräfte wachsen, heiterer Frohmuth durchflutet uns, der uns oft springen machen möchte - wenn wir nicht die Beherrschung als unser oberstes Gesetz anerkannt hätten. Unsere Kraft, unsere Haltung, unsere Einstellung prägen sich in unserem Äußeren aus, wir "verjüngen" uns, werden straffer, gesunder, energiereicher; dazu strahlen wir nun auch anders in unsere Umgebung aus.

Die Beherrschung der niederen Kräfte in uns, die "Unterjochung" der geistigen Kräfte in uns, bringen uns eine Wirkungskraft auf andere Menschen, die uns oft in Erstaunen versetzt - bis wir uns daran gewöhnt haben, sie als selbstverständlich voraussetzen und damit wiederum vervielfachen.

Depressionen, die uns früher oft überfielen, fallen von uns für immer ab; negative Vorstellungen und Gedankenketten, trübe Tage, suchen uns nicht mehr heim: für uns scheint stets die Sonne, ob droben auch das Firmament bewölkt ist.

Wieviel leichter überwinden wir nun die Schwierigkeiten des Alltags, den täglichen Kleinkram, die unzähligen "Nadelstiche", die uns früher verwundeten. Was können wir lachen über den Menschen von früher, der wir waren, der sich über jede "Kleinigkeit" so "aufregen" konnte.

So atmet unser ganzes Wesen nicht nur die Sicherheit des auf festen Fundamenten Stehenden, sie ist auch in uns und bestimmt unser Tun, Denken, Handeln und verändert damit unser Geschick, vielleicht langsam, aber um so sicherer, gründlicher, unaufhaltsamer.

Wer begreifen bald, daß unsere "Wunschskraft" sich gegenüber früher verstärkt hat. Wir werden vorsichtiger mit unseren "Träumen" von der Zukunft, im "Bauen von Luftschlössern" - wir wissen heute, daß jeder Gedanke buchstäblich "baut" und daß wir eine Kraft in uns täglich mehr entwickeln, die solche "Bauten" sehr schnell in die "Wirklichkeit" umsetzt.

Am schönsten empfinden wir die allmähliche Wandlung unseres Wesens in bezug auf unsere Einstellung zu den Mitmenschen, Mitgeschöpfen. Wie oft waren wir doch ungeduldig, pochten auf unser "Recht", forderten Erfüllung "berechtigter" Wünsche, waren hartherzig, grausam, ungerecht, heftig.

Mit einem weisen Lächeln stehen wir jetzt oft vor den "Unarten" der "großen Kinder". Dieses Lächeln ist nicht überheblich, sondern voller Güte, Liebe, Nachsicht: denn jetzt wollen wir sie nicht mehr tadeln, zurechtweisen, nach unserer Fassung (lies: Auffassung) zurechthämmern, sondern wir wollen nur noch helfen, lindern, mitfühlen, lieben... Wir wissen ja, welche "Verblendung" über allen Erdgeborenen liegt, daß wir ; alle Blutkörperchen eines großen, uns alle umfassenden Wesens sind.



Und nun machen wir uns auf, die Kräfte, die uns der Dienst am Nächsten übrig läßt - und wie groß sind unsere Kräfte doch geworden, wo ist die Müdigkeit vergangener Jahre? - , verstärkt einzusetzen, um unsere Entwicklung, unser "Streben nach dem Vaterhause" ganz energisch voranzutreiben. Dies ist die entscheidende Stunde unserer Besinnung, unseres Entschlusses, unseres "Auf - den - Weg - Gehens - fort mit Zögern, Schwäche, verborgenen, materiellen Wünschen!

Was - das erkennen wir jetzt erst so recht, jetzt, da ein förmliches "Erwachen" durch uns geht - gibt es nicht noch alles zu lernen, zu studieren, wie groß ist die Welt geworden, wie weit der Horizont, wie fesselnd der Mensch und seine geheime Bestimmung, seine verborgenen Kräfte! Wie weit ist unsere Seele geworden!

So werden wir nun Tag für Tag, unausgesetzt, studieren, üben, forschen, um immer mehr Schleier der Wahrheit zu entreißen, Schleier, die sie verhüllen, und die gewebt sind aus Trug und Wahn, aus Täuschung und verderblicher Lockung.

Direkte Wirkung geistiger Kraft

Die dritte Übung

Vorbemerkungen

Haben wir bisher zwei Kräftegruppen zum Einsatz gebracht - die geistigen Körper in uns, die magischen Ebenen außer uns - , wollen wir nun, um einen schnellen Fortschritt zu erzielen, eine dritte Kraft in der "Wiederspiegelung" zum Einsatz bringen, unseren Odkörper, also die Od - oder Lebenskraft selbst.

Es ist wenigen Menschen bekannt, daß der Mensch sich selbst "magnetisieren" kann und daß ihm aus dieser Tätigkeit großer Segen zufließt. Das erklärt sich aus der gegenseitigen, wechselseitigen Speicherung und Steigerung der Kräfte. Noch weniger Menschen aber wissen - mögen sie auch hin und wieder eine einschlägige Schrift gelesen haben - , daß die Kraft des magnetischen Stromes - Od - auch in direkter Bestrahlung, durch den Spiegel nämlich, eingesetzt werden kann. Die anfangs schwachen Kräfte sind am Beginn oft schon deshalb nicht spürbar, weil ja noch gar keine "Kanäle" gegraben sind. Solcherart Übungen werden deshalb leider vorzeitig abgebrochen und als "wirkungslos" nicht wieder aufgenommen.

Man kann den Grundsatz aufstellen, daß mit jeder "Sitzung", also mit jeder längeren Konfrontierung mit seinem Spiegelbild, die Kräfte im Quadrat wachsen und die Wirkungen dementsprechend spürbar sind.

Dieses magische Gesetz wollen wir für unsere Konzentrationsübungsreihe nutzbar machen.

Im Verlaufe einiger Übungen nämlich gewinnt das Od des Menschen die Fähigkeit, auf das Spiegelbild "auszustrahlen" (entsprechend der Zielsetzung), während umgekehrt das Spiegelbild die erhaltenen Strömungen - sie sind Hellsinnigen sichtbar - verstärkt zurückwirft. Aus dieser Tatsache erklärt sich zum Beispiel die bei Spiegelpraktikern oft erstaunlich gesteigerte Fähigkeit, Wirkungen hervorzurufen, wo andere nichts sehen als den eigenen "Kopf auf einem Rumpf mit Armen und Beinen".

Neben den direkt in uns arbeitenden Odströmen und den Pranafluten des Kosmos wollen wir für unsere Konzentrationsübungen nunmehr auch die verstärkende, vielfältige Wirkung des "Spiegel - Ods" zum Einsatz bringen.

Hilfsmittel:

Als Hilfsmittel benötigen wir also einen Spiegel, der unseren ganzen Körper wider gibt. Ein geschliffener Spiegel ist besonders geeignet.

Zielsetzung:

Unserem Spiegelbild gegenüber sitzend versuchen wir, ohne die Augenlider zu bewegen, unsere Pupillen unausgesetzt zu beobachten und dabei und dadurch einen höchstmöglichen Grad von Konzentration zu

erreichen, wenn möglich, im Verlaufe einiger Übungen die Dauer unserer bisherigen reinen Konzentrationszeiten zu überbieten.

Wirkung (im Mikrokosmischen):

Die Wirkung auf den menschlichen Organismus wurde schon angedeutet. Darüber hinaus kommen die "geistigen Ströme" zu leichterem, schnellerem Austausch, und diese Fähigkeit der leichten Abgabe von Od werden wir nach sehr dringend benötigen.

Es findet jedoch auch im Sinne unserer Übungen, unseres magischen Ziels, eine "Beeinflussung" der verschiedenen Körper des Menschen statt, das heißt, sie werden in ihrer Disposition gestärkt und entwickelt.

Wirkung im Makrokosmischen:

Das konzentrierte Beobachten und Wirken im Spiegel ist eine mächtige magische Kraft, die starke Kräfte in Bewegung setzt. Als erwiesen kann betrachtet werden, daß jede Anstrengung geistiger Art oder die der Konzentration wesentlich stärkere Wirkung im magischen Reich hervorruft. Es finden merkwürdige, nur in längeren Abhandlungen erklärbare, oft erstaunlich anmutende Einwirkungen auf die höhere Ebene statt, eine Wechselwirkung, die in ihrer letzten Konsequenz nur dadurch erklärbar ist: daß es sich - besonders bei fortgesetzter Übung - um einen stark magischen Vorgang handelt, der auch - ob sie wollen oder nicht - oft von geeigneten Laien im positiven oder negativen Aspekt hervorgerufen wird. Auf dieses sonderbare und fesselnde Gebiet kommen wir noch zurück\*.

Übungsdauer:

Anfangs wird die Übung nur jeweils fünf Minuten durchgeführt. Nach einer Woche kann man beginnen, die Übungsdauer täglich um 5 Minuten zu erhöhen, bis man 60 Minuten erreicht. Dann kann diese Art Übung als abgeschlossen betrachtet werden.

Die Aufgabe (III)

Man setzt sich am besten so vor den Spiegel, daß man deutlich und in vollem Umfange die Pupillen erfassen kann. Das ist deshalb besonders wichtig, weil nur so eine volle Konzentration erreicht werden kann und weil außerdem das Auge zusätzliche Odströme - wie jede Körperöffnung - sendet, die wir zu unserem Werk dirigieren.

Unter Beachtung aller bisher aufgeführten Punkte versetzen wir uns nach Atemübung und Entspannung - und entsprechender Autosuggestion - in Bewußtseinszustand II und versuchen dann sofort einen möglichst vollständigen Konzentrationszustand zu erreichen. Gelingt es nicht beim erstenmal, gut, versuchen wir es weiter, dreimal, viermal, zehnmal. Wir haben Zeit, und vor allem Geduld. Unruhig werden wir auf keinen Fall. Wir wissen, daß wir dann besser die Übung abbrechen. Auch wo die Wirkung unseres Spiegelbildes auf uns keine günstige oder beruhigende ist, brechen wir nach einigen Minuten die Übung ab, um sie ein anderes Mal mit der Gewißheit aufzunehmen, daß nun die störenden Momente geschwunden sind.

Wir sprachen davon, daß die Übung zum Schluß bis zu 60 Minuten ausgedehnt wird. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß man sich so lange konzentrieren soll. Das ist zwar nicht unmöglich, wird aber in diesem Stadium der Übung gar nicht verlangt. Wir benutzen vielmehr diese Zeit, und zwar die Pausen zwischen den einzelnen "Konzentrationsintervallen", suggestiv auf uns zu wirken, en bloc sozusagen die magischen Wirkungen in uns wachzurufen, zu entwickeln, zu verstärken. Das geschieht durch folgende, möglichst intensive, lebendige Vorstellungen:

---

\* Band 10: "Magische Phänomene".

"Die Kraft, die ich dem Spiegelbild zustrahle, strahlt mir von diesem doppelt zurück. Ein wunderbares Gefühl von Ruhe, Kraft und Sicherheit durchflutet mich. Meine magischen Kräfte steigern sich mit jedem Tag, mit jeder Übung. Die nächste Konzentrationsübung wird mir zweifellos schon vollständig gelingen, und alle weiteren Übungen werden mir leicht fallen; die Odkraft in mir entwickelt sich zu ganz besonderer Feinheit, Kraft und Fülle. Sie hat dazu die Eigenschaft erworben, jederzeit meinen Wünschen entsprechend verfügbar und einsatzbereit zu sein. Harmonie, Kraft und Gesundheit durchfluten mich; ein sicheres gebieterisches Empfinden sagt mir, daß ich auf magischem Gebiet schnelle Fortschritte machen und die gesteckten Ziele erreichen werde.

Die Odströmungen verstärken sich nun und wirken vom Spiegelbild auf den Körper und umgekehrt. Heitere Gelassenheit und ruhige Erfolgsszuversicht beseelen mich.

Geist kennt keine Schranken

Wie die verstärkte "Wunschskraft" dafür Sorge trägt, daß selbst frühere, vor Jahren gehegte Wünsche sich plötzlich, "wie im Märchen", erfüllen, daß nur "flüchtig" empfundene Vorstellungen sich innerhalb kurzer Zeit auf "sonderbare" Art verwirklichen, wie also die Wunschkraft alle bisherigen materiellen Beengungen und Begrenzungen sprengt, so gibt es noch Äußerungen unserer erwachenden universellen Macht, die jedes irdische Maß, jede von Menschen oder Materie gesteckte Grenzen sprengen. Nicht immer gelingen unsere Übungen in der gleichen Weise. Wir haben schon beobachtet, daß zu Zeiten des Vollmondes das "Hinübergleiten" in Zustände der "Körperlosigkeit" (des körperlichen Nicht - Gefühls) leichter, oft wie spielend gelingt; wir sind schon dahin, gekommen, die schwierigsten Übungen - zum Beispiel den Beginn der Konzentrationsübungen - in jene Mondphase zu verlegen. Die Wirkung des Vollmondes erstreckt sich nicht nur auf den Tag des vollen Mondes selbst, sondern - abgeschwächt - auf 2 - 3 Tage vorher und nachher.

An diesem Tage - dem Vollmondtag - "geschieht" es aber schon mal mit uns, daß trotz aller Wachsamkeit und angespannten inneren Aufmerksamkeit der Geist "wandert", das heißt, wir verlieren die Kontrolle über ihn, und er macht sich "selbständig". Vielen bleibt eine Erinnerung an diese Zeiten, viele haben nur noch dumpfe Ahnungen danach, die meisten aber behalten ein unbeschreibliches Glücksgefühl erinnernd zurück.

In diesen Zeiten, die wir vorausnehmen einer Entwicklung, der wir zustreben, "wandert" unser Geistkörper wirklich. An der Uhr merken wir, daß längere Zeiträume vergangen sind, als wir vermuteten; genau so aber, wie der Geist die Zeit "überspringt", überwindet er auch den "Raum". So wandern wir oft in Ländern, die unsere Sehnsucht uns "früher" vorspiegelte. Es kann nun durchaus geschehen, daß man an der Küste eines weltfernen Atolls steht, die Füße im weichen Sand, vor sich das strahlend blaue Meer, das sich am Riff bricht, über uns das Rauschen und Wiegen der Königspalmen. Und es kann geschehen, daß man in einem Lexikon, das ein Farbfoto bringt von einer fernen Südsee - Insel, dieselben Pflanzen, dieselben Meerestierchen erkennt, denen man bei seiner "geistigen Wanderung" begegnete.

Hat man häufiger solche Erlebnisse, wird man sich eine gewisse Systematik in der Schulung der "wandernden Geistkraft" aneignen, gewisse Kontrollmöglichkeiten, um die Tatsächlichkeit der Wahrnehmungen zu überprüfen. Denn immer häufiger, vielleicht nun auch in den "Träumen" der Nacht, wird der Geist sich auf diese Weise vom irdischen Körper lösen und seine eigenen Wege gehen. Geben wir ihm vorher, autosuggestiv, Weg und Richtung, führt er getreulich aus, was ihm aufgetragen wurde. Wem diese Art Erlebnisse fehlen, kann sie sich aneignen, langsam, unermüdlich wirkend, systematisch; aber ohne Zweifel jedem möglich.

Die vierte Übung  
Vorbemerkungen:

Das Auge ist das stärkste Sinnesorgan, das Organ, das am meisten "aufzunehmen" und "weiterzugeben" hat. Aus Zusammenhängen, die hier zu erklären zu weit führt, steht es mit bestimmten "Übersinnen" unseres Organismus in Verbindung die durch bestimmte Augenübungen geweckt und entwickelt werden. Entsprechend seiner Vielbeschäftigkeit als Sinnesorgan ist das Auge auch - trotz oder wegen seiner Verwandtschaft mit gewissen inneren Funktionen - der Sinn, der am weitesten "außen", also materiell ist.

Bevor wir deshalb zu anderen Übungen der Konzentration übergehen, wollen wir die Wirkungskraft des Auges, die also eine zwiefach magische ist - Verbindung mit Übersinnen, bestes "Leit - Organ" von außen nach innen - noch weiter für unsere Übungskette einsetzen. Und zwar soll das nun geschehen durch eine Reihe von "Betrachtungs - Konzentrationen", von denen wir gleich sagen wollen, daß sie nicht zu "Meditationen" "ausarten" dürfen. Auf den Unterschied kommen wir noch zurück.

Unsere Betrachtungen sollen uns also helfen, gewisse Formen der Konzentration zu entwickeln, bestimmte Teile unseres Inneren an der Konzentration teilhaben zu lassen, damit kein Teil zu kurz kommt und einseitige Ausbildung des Organismus zu seinem Schaden oder zum Nachteil späterer Experimente vermieden wird. Wenn wir also einige sorgfältig ausgewählte Gegenstände vor uns aufstellen und uns auf sie konzentrieren, ; wollen wir die Aufnahme - und Leitfähigkeit des Sehannes ausnutzen und auf gleichgeschaltete innere Sehfähigkeiten wirken, die dadurch wachgerüttelt und entwickelt werden sollen.

Wichtig ist bei all unseren "Seh - Konzentrations - Übungen", daß wir mit möglichst unbeweglichem Auge arbeiten, das heißt, weder die Augäpfel bewegen noch die Lider auf - und zuklappen.

Bei irgendwelchen leichten Störungen, die sich durch diese Art Übungen etwa einstellen könnten ("Muskelkater" ist auch hier unvermeidlich, führt aber nach Überwindung zur Stärkung der betreffenden Muskelpartien; und kranke Augen wird man ja grundsätzlich von diesen Übungen ausschließen, weil zunächst entschieden werden müßte, ob die Übungen zur Heilung oder Verschlimmerung beitragen könnten), nehmen wir nach Abschluß unserer Sehkonzentration ein kurzes Training der Augenmuskeln in Verbindung mit unseren abschließenden, Odaanreichernden Atemübungen vor. Dieses Augenmuskel - Training geht in der Form vor sich, daß wir nach Einatmung, bei angehaltenem Atem (während das Od im Körper arbeitet) die Augen hin - und herrollen, nach oben und unten, von rechts nach links, schließlich im Kreis, um dann erst auszuatmen. Fünf bis sechs solcher Übungen genügen täglich in jedem Falle. Mit der Zeit werden die Augenmuskeln noch an ganz andere Dinge gewöhnt; das Auge wird widerstandsfähig und gut wie kann ein anderes. Hilfsmittel:

Die in den Übungen genannten Gegenstände, die auf dunklen Hintergrund (Samt) gelegt werden: Flasche, Geldstück, Knopf, Schachtel, Stecknadel.

Zielsetzung:

Wir wollen uns so jenseits allem Oberflächlichen auf ein bestimmtes "Ding" konzentrieren, unter so völliger Ausschaltung der Außenwelt, daß sich uns das Stück, auf das wir uns konzentrieren, förmlich "einbrennt". Der Übende wird die Wahrnehmung machen, daß die Reproduktionsfähigkeit der Sinne (Wiedergabe) um so größer ist, je nachhaltiger die Konzentration, also die Ausschaltung der Außenwelt, ist. Eine richtig ausgeführte Konzentration ermöglicht es beispielsweise nach einiger Übung (bitte, für selbständigen, eigenen Übungsaufbau beachten), zwanzig verschiedene Dinge etwa zwei Sekunden lang zu betrachten und danach jedes einzelne genau wiederzugeben, ohne eines zu vergessen.

Das Erinnerungsvermögen wächst deshalb mit der Vollkommenheit der Konzentration, weil der Betrachter nicht mehr der irdische Verstand ist, sondern "es" in uns.

Wirkung (mikrokosmisch):

Die unentwickelten Fähigkeiten der Beobachtung und Wiedergabe werden erstaunlich geschult und sind auch für den "Alltag" einsatzbereit. Wer konzentriert irgend etwas Beliebigen unterwegs, auf der Straße, im Warenhaus, beobachtet, kann es - zu Hause angelangt und den "Aufnahmefilm" zurückgedreht - jederzeit vollkommen wiedergeben, gleichgültig, nach welcher Zeitspanne, gleichgültig, ob Bild, Buchinhalt oder Zeichnung einer Briefmarke (natürlich wird die künstlerische Fähigkeit auf diese Weise zunächst nicht ausgebildet; die Wiedergabe wird alle die Schwächen aufweisen, die auch sonst unsere Zeichnungen zeigen).

Gleichzeitig mit dieser Fähigkeit der Beobachtung und Reproduktion werden verborgene Kanäle geöffnet, erschlossen, die mehr und mehr die höheren geistigen Kräfte zur Beobachtung "zulassen", also eine überdurchschnittliche Beurteilungsfähigkeit entwickeln und steigern.

Wirkung (makrokosmisch):

Mit den "Kanälen", die unseren höheren Körpern zum Durchbruch im Irdischen verhelfen, kommt auch eine "Verbindung" mit den korrespondierenden (parallel laufenden) Welten zustande, die uns aufnahmefähig macht den Inspirationen und Intuitionen von "oben".

Übungsdauer:

Der Studierende sollte die Fähigkeit des "konzentrierten" Beobachtens und Wiedergebens - einmal mit ihrer Schulung begonnen - ständig beibehalten und Zeit seines Lebens nicht mehr aufgeben, denn ihre Vorzüge sind so eklatant (bemerkenswert), daß auch tägliche kleinere Zeitaufwendungen in Kauf genommen werden sollten.

Die Aufgabe (IV)

I. Unter Beachtung aller Übungsfaktoren (heitere Gelassenheit, Ungestörtheit, Atmung, Entspannung, Suggestion) konzentrieren wir uns auf die vor uns liegende oder vor unsere Augen gestellte Flasche, die möglichst einfach gestaltet sein soll. Wir betrachten sie gründlich, das heißt, versuchen, bei der Betrachtung unseren "scharfsinnigen" Verstand - der uns nur stört und die hinter ihm liegende Welt verdunkelt - völlig auszuschalten, wie wir es schon gelernt haben, damit dem Beobachtenden in uns zum Durchbruch verholfen wird. Unsere Abkehr von der Außenwelt muß eine vollkommene sein, wenn wir magisch konzentriert sein wollen. Wir betrachten gründlich, ruhig und schnell jede Einzelheit der Flasche, Konturen, Farbe, Arabesken (Verzierungen), Etikett, Schrift usw., ohne uns über diese einzelnen Teile oder die Flasche selbst Gedanken zu machen. Wir stellen uns vor, wie diese selbe Flasche auf "geistiger Ebene" existiert. Diese letztere Wahrnehmung muß so stark wie möglich sein und ständig gesteigert werden, das heißt, mit jeder weiteren Übung.

II. Nach drei Minuten schließen wir die Augen und "reproduzieren" das geschaute Ding wieder, das heißt, wir lassen nicht etwa den Augen - Reflex auf uns wirken, sondern lassen den "Inneren Blick" in uns das Aufgenommene (das in der Ursachenwelt geschaute "Urbild") erneut "schaffen", also eben "nur" geistig. Es ist wichtig, daß wir uns diesen Unterschied klar machen:

A. Aufnahme:

- a) Durch die sinnlichen Augen das körperliche Bild
- b) Durch den "vorstellenden Willen" das Urbild des Dinges

B. Wiedergabe:

- a) ist uninteressant, auch ein etwaiger Augenreflex interessiert nicht
- b) Die "Wiedergabe" erfolgt durch die innere Vorstellungskraft in einem inneren Bild.

III. Nach einigen Minuten vergleichen wir das so erhaltene "Abbild" der Flasche mit der materiellen vor uns und korrigieren dort, wo es notwendig ist. Ist solch eine Korrektur nötig, war an dieser Stelle die

Konzentration, die innere Beobachtung, nicht vollständig; richtig gearbeitet, ist die "Wiedergabe" genauer, schärfer als die Vorlage. Bei Fehlern war unser irdischer Geist tätig, der irren kann, nicht aber der unfehlbare innere.

IV. Denselben Übungsgang nehmen wir vor mit Geldstück, Knopf, Schachtel, Stecknadel.

V. Wir arbeiten täglich auf diese Weise, aber nicht länger als eine halbe Stunde.

### Sprung über irdische Grenzen

Die Hingabe, die Konzentration auf die geistige Urkraft in uns, auf jene Kraft, die der den Kosmos schaffenden und beherrschenden entspricht, kann noch wunderbarere Erlebnisse bringen.

Wenn wir Tag für Tag, methodisch und konsequent, unseren Übungen nachgehen und Gehorsam von unseren leiblichen und geistigen Organen als selbstverständlich voraussetzen, kann es doch einmal geschehen, daß der souveräne Geist sich selbstständig und nach eigenem Ermessen handelt, denn er weiß am besten, was uns gut tut.

Und so kann es wohl passieren, gleichsam als Ausgleich für harte, nüchterne Übungsstunden - die doch schon alle "Wunder" beinhalten, vorausahnen lassen -, daß plötzlich das "Märchen" zu uns ins Studierzimmer tritt, oder - besser unser Geist in ein Märchenreich eingeht. Denn sie ist die Welt des Märchens und der Mythen, in die uns der unsterbliche Geist dann hin und wieder führt, wenn die Seele neue Kraft braucht für den oft harten Kampf im Leben und in den Exerzitien. Diese Geisteswelt, die wir auch "Die sieben Himmel" nennen können, nach den Offenbarungen, die einem Religionsstifter bei solchen "Wanderungen" zuteil wurden, diese Welt des Geistes ist von so wunderbarer Farbenfreudigkeit, Leuchtkraft und Schönheit, daß es dem Irdischen nicht möglich ist, seine Empfindungen in nüchternen Worten auszudrücken. Ganz gewiß aber ist diese Welt dem wandernden Geist verwandt, kongenial, denn wundersam gekräftigt kehrt er zurück und teilt von seiner Kraft, seiner Frische, seiner Freude, seinem Frohmut dem ganzen Organismus mit.

So können in wenigen Minuten Zeiträume durchmessen werden, die Ewigkeiten schienen, und Ströme von Kraft und Fülle vermitteln.

So wenig wir bewußt solche "ziellosten Wanderungen" bewirken sollten, so unvermeidlich ist es manches Mal, mit einem starken Wunsch in die "Versenkung" der Geistestiefen zu gehen, mit einer Bitte um Rat aus einer schweren Notlage, in der gelassenen, sicheren Erwartung, daß uns Hilfe werde.

Den meisten einigermaßen Fortgeschrittenen wird es möglich sein, zu erhalten, was sie erwarten, ja, mehr als das. Wer einen Knopf wünscht, wird den Anzug dazu erhalten, und wer einen Ziegelstein begehrt, ein ganzes Haus.

Dieser "rettende Einfall" besteht oft "nur" aus einer guten Idee, in einem rettenden Gedanken, in einer uns wie ein "Blitz" überfallenden Problemlösung, aber es gibt nur wenige Fälle, in denen einem solchen, berechtigten Wunsche Erfüllung versagt wird.

Das Problem kann auch gesundheitlicher Natur sein, und es sind uns Fälle bekannt, wo schwere Störungen plötzlich, "wie ein Spuk", für immer verweht worden sind.

So sind auch schwere Belastungen irgendwelcher Natur durch die Kraft des Geistes zu tilgen plötzlich erfüllen uns Kraft, Harmonie, Gelassenheit, frischer Mut, allen etwa bestehenden Schwierigkeiten entgegenzugehen, nicht vor ihnen zu kapitulieren.

### Die fünfte Übung

#### Vorbemerkungen:

Der Leser wird schon begriffen haben, daß eine Trennung von Konzentration und Imagination im strengen Sinne des Begriffs nicht möglich ist. Auch Konzentration und andere Stufen geistiger Bewußtheit - zum Beispiel Meditation - gehen ineinander über. Wenn also auch die Begriffe nicht klar zu trennen sind, wollen wir doch die Begriffsbestimmungen so klar wie möglich vornehmen, damit jeder

Leser von sich aus in der Lage ist, zu unterscheiden, wo das eine anfängt und das andere aufhört, oder wo sie miteinander verschmelzen oder ineinander übergehen. So ist zum Zwecke der magischen Konzentration der "vorstellende Wille" ein unumgänglicher Bestandteil erfolgreichen Wirkens, und die "Wiedergabe" gesehener Gegenstände ist "eigentlich" schon Imagination.

So ist auch die Übung V, die in der Konzentration einen Schritt weitergeht, mehr vorstellenden als rein konzentrativen Charakters.

Im übrigen ist zu diesem Problem noch zu bemerken, daß die "Welt als Wille und Vorstellung" (Schopenhauer) ja eine Schöpfung des "absoluten Willens" Gottes ist, also Wirkung eines vorstellenden Willens, dessen Gesetz den Kosmos beherrscht. Wie also könnte sich irgendeine magische Übung diesem Gesetz entziehen?

Wir wollen nur für uns, zur Abgrenzung, die Überlegung festhalten, daß Ausgangspunkt jeder magischen Disziplin zunächst einmal Konzentration ist und daß schließlich alle magischen Disziplinen irgendwo einmal mit der "Konzentration" beginnen.

Zielsetzung:

Hilfsmittel benötigen wir für diese Aufgabe nicht, es sei denn, wir bedienen uns notfalls - einleitend, vor der eigentlichen Übung V - der "Konzentrationsbrille".

Es ist nicht möglich, in uns eine Konzentrationskraft von absoluter Wirkung zu entwickeln, wenn wir sie nur auf die Wirkung des außen nach innen beschränken, also die "reine innere" Konzentration außer acht lassen. Schon bei der "Nachschöpfung" betrachteter Dinge entwickeln wir, wie oben beschrieben, in uns ungeahnte neue Fähigkeiten; in wieviel höherem Maße ist dies der Fall, wenn sich die Konzentration auf reine "innere" Arbeit erstreckt.

Wir wollen also bei der folgenden Übung ein "Ding", das wir schon kennenlernten, unserem Begriffsvermögen einverleibten und deshalb leichter als andere "reproduzieren" können, vorstellen und uns auf es konzentrieren. Zu den bisherigen Vorgängen tritt also noch ein neuer: der der schöpferischen Gestaltung aus dem "Nichts".

Wirkung mikrokosmisch:

Die Konzentrationsfähigkeit erstreckt sich nach Bewältigung dieser Aufgabe auf alle bisher erreichbaren Körper unseres Organismus. Damit ist dann die Elementarschule der Konzentration beendet, und wir können zur Steigerung der mithelfenden Kräfte und der neu erworbenen Fähigkeit übergehen.

Wirkung makrokosmisch:

Mit der Durchdringung unserer Körper mit der Konzentrationskraft sind wir jederzeit begabt, Anschluß an die entsprechenden Kraftebenen des Universums zu finden.

Die Elementarkräfte beginnen, ihre "Schlachtordnung" einzunehmen. Sie werden sich - auf die körperlichen "Entsprechungen" des Übenden wirkend - bemühen, alle ihre Kräfte einzusetzen, um den Strebenden von seinem Wege abzubringen. Über diese - notwendigen - Gefahren hörten wir ja bereits einiges.

Ein Aufhalten auf dem einmal beschrifteten Wege könnte jetzt leicht verhängnisvoll für den Übenden sein, ein Nachgeben den werbenden materiellen Kräften alles bisher Erreichte in Frage stellen.

Festigkeit und Zuversicht, Autorität und Selbstsicherheit müssen nun - Hand in Hand mit der Durchgeistigung des Organismus - verstärkt und unangreifbar werden für niedere Kräfte.

Übungsdauer:

Die Übungen dieser Gruppe sollten etwa vier Wochen beibehalten werden. Sie sind täglich wenigstens 15 - 20 Minuten lang zu betreiben.

## Die Aufgabe (V)

Unter den bekannten Bedingungen versetzt sich der Übende, in eine "körpergefühl - freie" Entspannung und stellt sich am besten den leuchtenden Ausschnitt vor, den er bei dem Blick durch die Konzentrationsbrille zu sehen bekam (Übung I), oder die in der Übung III ständig betrachtete eigene Pupille.

Auch - hierbei gilt das magische Gesetz, daß der vorgestellte Gegenstand (in diesem Falle also Ausschnitt oder Pupille) um so stärker in "Erscheinung" tritt, haften bleibt und "widerzugeben" ist, je vollständiger die Konzentration, also die Arbeit des "es in uns je weniger der irdisch - materielle Geist eingeschaltet ist.

Korrekt wird diese Übung derart durchgeführt, daß zunächst einmal - nach Erreichung völliger Konzentration - der betreffende Gegenstand vorgestellt und unablässig im "geistigen Auge" behalten wird. Das Bild darf nicht schwinden, ja, es darf nicht einmal getrübt oder schwächer werden, sondern in ständig gleichbleibender, leuchtender Stärke vor der Dunkelheit des Hintergrundes erscheinen, solange sein Erzeuger es will.

Die zweite Phase dieser Übung läßt dann den vorgestellten Gegenstand verblassen und ruft den - besonders anfangs schwächeren - Reflex "wach". Dazu ein Wort über Komplementärfarben.

Die Fähigkeit des Auges, in der Wiedergabe empfangene rote Eindrücke grün zu zeichnen und umgekehrt (grün ist also die Komplementärfarbe von rot, weiß von schwarz usw.; siehe zum Beispiel Goethes "Farbenlehre"), haftet auch der inneren Sehkraft an.

War zum Beispiel der leuchtende "Ausschnitt" grün und wir lassen den Reflex davon jetzt auftauchen, muß dieser rot sein - sonst wäre es nicht der Reflex, sondern irgend etwas anderes, Unkontrollierbares, Unerwünschtes, das nicht in unser regelrechtes System gehört.

Da schon das "farbige Vorstellen" völlige Konzentration verlangt und eine ganze Anzahl Übungen, ist die Hervorbringung des Reflexes das Zeichen korrekter Arbeit und guter Disposition.

## Steigerungsformen der Konzentration

Wie wir an anderer Stelle bereits sagten, werden lediglich in der okkulten Terminologie (Fachsprache) strenge Unterschiede zwischen den einzelnen "Geisteszuständen" gemacht; in Wahrheit verwischen sie sich, gehen ineinander über, hört der eine auf, obwohl der andere noch nicht anfing, läuft der eine neben dem anderen einher.

Das trifft für alle Formen der "Versenkungstechnik" zu deren "Auftakt" sozusagen die Konzentration ist. Man könnte sagen, daß die magische Konzentration die Ouvertüre der Musikfolge darstellt, die sich zusammensetzt aus den verschiedenen Steigerungsformen der Konzentration, die, genauer gesagt, alle der Tätigkeit des "großen Geistes" im Inneren des Menschen ihr "Dasein", ihre Wirksamkeit verdanken. Wir nehmen als hierher gehörend - ohne auf die Verursachung dieser Zustände im Augenblick näher einzugehen - die magische Vorstellung (Imagination), die magische Betrachtung (Meditation), die magisch - religiöse Betrachtung (Kontemplation), die Ausschaltung jeglicher geistiger und seelischer Tätigkeit (Gedankenleere) und den ekstatischen Zustand (Samadhi).

Dem nicht Eingeweihten muß diese Vielzahl geistiger Tätigkeiten verwirrend erscheinen; die hier anschließende kurze Betrachtung der einzelnen "geistigen Formen" wird uns aber nicht nur über sie selbst informieren, sondern auch die Unterschiede erläutern und ihre Bereiche gegeneinander abgrenzen. Obwohl in einem späteren Bande der "Bücher der praktischen Magie" \* der Zusammenklang der Körper, Kräfte und Welten eingehend besprochen wird, soll hier doch vorbereitend schon ein summarischer

---

\* Band 11: "7 Welten - 7 Körper - 7 Kräfte".



Überblick gegeben werden, in welcher Beziehung die genannten Kräfteäußerungen des Geistes zu den entsprechenden "Kraftebenen" stehen:

Art der geistigen Tätigkeit:	Die sieben Welten:
Irdisch - geistige Konzentration	Irdische Welt
Magische Konzentration	Pranawelt
Imagination	Astralwelt
Meditation	Psychische Welt
Kontemplation	Geistige Welt
Gedankenstarre	Intuitionswelt
Samadhi	Lichtmeer der Gottheit

In dieser Übersicht wird klar, welche "kosmische Kraftebene" der Kraftäußerung (geistigen Tätigkeit) der im Menschen vorhandenen höheren Körper "entspricht"; hier wird aber auch, besonders für den geborenen Systematiker, deutlich, daß magische Konzentration ganz gewiß erst beginnt, wenn die irdische "aufhört", daß keines miteinander zu tun hat.

#### Die sechste Übung

##### Vorbemerkungen:

Die Herrschaft unserer Geistkraft über das Körperliche wäre nicht vollkommen, die Einwirkungsmöglichkeit auf das irdische Feld durch Einflußnahme auf geistige Ebenen nur unvollständig, wenn nur die Kraft des Sehens die Konzentration herbeiführen, Dinge, die sie sieht, auslöschen, Dinge, die sie nicht sieht, hervorrufen könnte.

Es ist also notwendig, auch die anderen vier Normal Sinne des menschlichen Körpers zur Schulung heranzuziehen.

Es ist hier, wie vorher und nachher, versucht, den Leser in die Struktur, in die Gesetzmäßigkeit der Vorgänge sehen zu lassen, damit er nicht nur erfaßt, welche Hebel in Wahrheit wirken, sondern damit er auch in die Lage versetzt wird, jederzeit selber den Hebel zu bedienen, zunächst also einmal in gleichem Sinne den Mustern entsprechend weitere Übungen seiner Eigenart entsprechend aufzustellen, die eine Fortentwicklung der begehrten Fähigkeiten und Eigenschaften bringen. Bei dieser Übungsreihe ist es wichtig, zu wissen, daß sie später\* unter anderen Aspekten fortgesetzt und erweitert werden wird. Hier, bei den vorliegenden Übungen, kommt es lediglich auf die magische Konzentration an und auf sonst nichts.

##### Hilfsmittel:

Konzentration mittels  
Konzentration mittels  
Konzentration mittels  
Konzentration mittels

Gehör: Uhr (Wecker).

Gefühl:

Geschmack: Salz.

Geruch: Seife.

##### Zielsetzung:

Das Ziel ist, wie bereits erwähnt, nach dem Sehorgan auch die anderen Sinne und die diesen kongenialen Übersinne als Auslöser der Konzentration heranzuziehen. Genau so gut, wie bei den durch die Augen bewirkten Konzentrationsübungen alle anderen Empfindungen schweigen mußten, darf auch bei diesen Sinnesübungen lediglich der jeweils herangezogene Sinn die Aufmerksamkeit erregen, und sonst nichts. Wir hören also oder schmecken, riechen oder fühlen, aber sonst gibt es nichts für uns auf der Welt. Doch

---

\* Siehe Band 5: "Imagination als geistige Wegbahnung".

an eines müssen wir stets außerdem denken: an die Wirkung unserer Übungen im geistigen Bereich, auf die wir immer und immer wieder hinweisen, die wir stets gesondert unter den makrokosmischen Wirkungen hervorheben.

So fein unsere Sinne auch ausgebildet sind: an die Schärfe und Inanspruchnahme der Augen kommen sie nicht heran. Sie sind deshalb "weniger materiell", wirken mehr nach "innen", bewirken deshalb auch nicht so markante Veränderungen unseres astralen Nervensystems (Chakren), wie die Tätigkeit magischer Art mittels des Sehorgans. Erneut soll betont werden, daß jeder Studierende an seiner Entwicklung mitwirken sollte, will er gravierende, bleibende Erfolge erzielen. Er ist also autorisiert, andere Übungen an Stelle der geschilderten zu setzen, wenn er glaubt, auf diese Weise bessere, schnellere, gründlichere Resultate zu erzielen.

Die hier geschilderten Übungsreihen sind für einen hohen Prozentsatz der menschlichen Organismen die denkbar besten. Der schöpferisch Befähigte aber wird sich vielleicht bald der hemmenden Grenzen entledigen, das Übungsprogramm erweitern und üben, üben, üben; seinen Organismus auf diese Weise schulen und in den wachsenden Fähigkeiten fundieren.

Wirkung mikrokosmisch:

Das vielleicht wesentlichste Ergebnis der jetzt behandelten Übungsreihe ist, neben der Ausdehnung der Konzentrationsauslösung auch auf andere Sinne, wohl die Vorbereitung des Organismus auf einen Prozeß, der im übernächsten Band\* eingeleitet wird, von manchem vielleicht schon vorausgeahnt wird. Wir prägen - um ein leicht faßliches Beispiel zu gebrauchen - Bahnen, auf denen zur Zeit nur bestimmte Züge fahren, bald aber die verschiedensten Arten von Fahrzeugen verkehren werden und können. Die einmal gegrabenen Gräben sind also nicht nur für den augenblicklichen Zweck, sondern auch für die folgenden Entwicklungsstufen bereit.

Wirkung makrokosmisch:

Die Herrschaft der geistigen Körper erstreckt sich über den ganzen irdischen Körper, dessen Wahrnehmungsorgane die Sinne sind.

Es ist nur folgerichtig, daß eine Einschaltung aller Sinne in den Entwicklungsprozeß auch entsprechende Rückwirkung auf die zugehörigen kosmischen Ebenen haben muß, das heißt, daß rückwirkend eine Befruchtung von "oben" nach "unten" in der Weise vor sich geht, daß der Kampf der Elementarkräfte gegen die Entwicklung durch die Macht des Geistes zugunsten der letzteren entschieden wird.

Übungsdauer :

Die Dauer der Übung hängt nur vom Erfolg ab. Das Abbrechen der Übungen nach erreichtem Übungsziel bedeutet keineswegs, daß die geistigen Wirkungen ebenso plötzlich aufhören. Im Gegenteil, sie wirken unausgesetzt weiter, wenigstens solange der Studierende seine hohe Zielsetzung beibehält, vor etwaigen Schwierigkeiten nicht kapituliert.

Im allgemeinen, also im Durchschnitt, werden für jede Übungsphase einige Wochen gerechnet werden müssen, die je nach Eigenart und Entwicklungsgrad über - oder unterschritten werden.

Aus den Übungen können sich leicht Eignungen für besondere Experimente herauschälen und damit besondere Ergebnisse; einer solchen "Spezialisierung" sollte der Strebende nicht ausweichen, ihr im Gegenteil nachgehen, sich auf diesem Gebiet besonders durchzusetzen suchen, ohne freilich die allgemeine Entwicklung zu vernachlässigen.

Die Aufgabe (VI)

---

\* Siehe Band 5: Imagination als geistige Wegbahnung".

### I. Konzentration auf das Gehör:

Unter den, nun schon zur "Gewohnheit" gewordenen" Bedingungen - aber schärfer noch auf sie achtend als sonst, weil hier eine neue Entwicklungsphase einsetzt - versetzen wir uns, auf der Liegestatt ruhend, in den Bewußtseinszustand II; drei bis fünf Meter von uns entfernt tickt kräftig ein Wecker.

Statt, wie bisher, uns auf die "Augenfenster" oder "Pupillen" zu konzentrieren, tun wir dies nun auf das Geräusch, das die Uhr hervorruft: das Ticken.

Wir verfolgen das Ticken von seinem Entstehungsort aus, "gehen" mit dem Geräusch mit - natürlich in völliger Konzentration - , ja, es ist kein Fehler, wenn es uns gelingt, "in die Uhr zu schlüpfen", selber "Ticken" zu sein. Mit der Zeit ist nur noch "Ticken" in unserer Umgebung, in unserem Organismus, im All. Bei den rhythmischen Wellen dieses Geräusches versinken wir allgemach in schärfste Konzentration, niemals in Negativismus, Passivität, Müdigkeit.

Der Takt der Uhr und wir sind eins. Der Kosmos, die Weltkugel, auf der wir liegen - über uns das blaue, bewölkte oder nachtdunkle Firmament - , alles ist nur Takt, Ticken, Rhythmus, Harmonie. Hier geht leicht das Gefühl für Zeit und Raum verloren, Minuten können zu Ewigkeiten werden, Stunden zu flüchtigen Sekunden.

Man stelle in jedem Falle und Sicherungsweise den Wecker so, daß man spätestens eine halbe Stunde nach Beginn der Übung "erwacht".

### II. Konzentration auf ein Gefühl (Wärme):

Obwohl wir zu dieser Übung keines Hilfsmittels bedürfen - wir hätten ja ein Heizkissen nehmen können - , ist diese Übung leichter als die vorhergehende:

die Wärme, die wir benötigen, erzeugen wir nämlich in uns, und Wärme des Körpers und Trancezustände (Ausschaltung des Irdischen) stehen in auffälliger Wechselwirkung.

Es fällt uns also bei dieser Übung leichter, die völlige Konzentration auf die Wärme - beispielsweise der rechten Hand - zu erlangen, da die Wärme, in Verbindung mit der vorausgegangenen Suggestion bereits eine "Bereitschaft" für den Konzentrationszustand in uns erzeugt hat, die wir nur nicht ins Negative ableiten lassen dürfen.

Geistige Konzentration ist - im Gegensatz zu Autohypnose und Mediumismus - höchste Wachheit und Aufmerksamkeit, ja, schärfste Beobachtungsfähigkeit und Allwissenheit zugleich. Jede andere Einstellung wäre also kein Fortschritt, sondern unter Umständen verderblich.

Für diese Gefühlsübung, in der wir nur noch "Wärme" in der rechten Hand sind, oder, besser noch, die warme rechte Hand selber, als wäre der ganze Körper, der vorher so riesengroß schien, zusammengeschrumpft und in die Hand geschlüpft, setzen wir ebenfalls eine halbe Stunde - durch Wecker markiert - an, denn hier können wir noch leichter die Kontrolle über die Zeit verlieren, denn den Raum verschieben wir ja sowieso schon nach unserem Willen, indem wir mit unserem ganzen Bewußtsein, unserem Empfindungsvermögen, in der Hand "Platz nehmen".

### III. Konzentration auf den Geschmack:

Wir möchten von Anfang an keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß diese Aufgabe schwerer ist als die vorhergehenden. Für keine andere Aufgabe dieses Buches - es sei denn die nächste, die aber als "Doppel" schon leichter fallen sollte - müssen wir uns derart präparieren mit heiterer Gelassenheit, tiefer Ruhe und Erfolgsgewißheit, Odkraft und den anderen "geistigen Hilfsmitteln", als für die Übung der Konzentration auf den Geschmack.

Wir wollen hier ja keine, vielen bekannte, Yogieigenschaft erwerben, nicht vorhandenes Salz zu schmecken oder vorhandenes Salz nicht zu schmecken, sondern wir wollen uns mit dem Geschmack identifizieren, denn das allein ist magische Konzentration auf den Geschmack, wie vorher auf das Gesicht oder das Gefühl.

Diese Identifikation darf aber nicht allein darin liegen, daß wir das Salz schmecken und sonst nichts wahrnehmen, sondern wir müssen, nach völliger, tiefster Entspannung und Wärme - und Schwere - Auslösung im ganzen Körper der Geschmack selber werden; der ganze Körper ist Geschmack, der ganze Körper mit allen seinen Sinnen! Kein Sinn darf "aus der Reihe tanzen", darf etwas anderes tun oder empfinden, als: Salz. Diese Identifikation mit dem Salz, diese Konzentration auf das Schmecken des Salzes erreichen wir nur, wenn wir magisch konzentriert sind, das heißt, wenn die geistige Kraft in uns die Führung übernimmt und unsere Aufgabe bewältigt hat. Wir üben nicht länger als täglich 15 Minuten, aber unbedingt bis zum Erfolg.

Und wem es nicht zuviel wird, der mag inzwischen darüber nachdenken, was Ungeheures ihm dann gelungen ist: den Empfindungskörper nach Belieben zu versetzen.

#### IV. Konzentration auf den Geruch:

In dieser Übung muß es in der vorbereitenden Suggestion heißen: "Ich habe diese Seife, die nach Flieder duftet, neben mich gelegt und atme ihren Geruch ein. Alle meine Sinne, jede Zelle meines Körpers, sind entspannt, die Tätigkeit meines Hirns ist eingestellt, in mir ist tiefe Ruhe und Hingabe an die zu lösende Aufgabe.

Die Wärme in meinem Körper hat abgenommen und macht einem merkwürdigen Gefühl der "Körperfremdheit" Platz, fast, als gehöre dieser Körper nicht zu meinem Kopf, zu dem "es, das in mir "schweigt". Der Duft von Flieder wird stärker, ja, jetzt gibt es nur noch diesen Fliederduft auf der Welt, sonst nichts. Es ist eine gähnende Leere in der Welt, nur der Duft ist da, und ich, diesem Geruch vermählt. Jetzt... jetzt... bin ich der Geruch... der Geruch ist untrennbar mit mir verbunden, ich bin eines mit dem Fliedergeruch, Wohlig fühlt mein Sinn nur den belebenden, balsamischen Geruch und sonst nichts... Fliederduft... nur noch dieser Duft ist um mich, in mir, in der ganzen unendlichen Welt."

#### Imagination

In dem vorstehenden Überblick haben wir aufgezeigt, daß reine magische Vorstellung erst dann Imagination\* ist, wenn sie auf die Elementarkräfte der "Astralwelt" wirkt. Deshalb setzt die Imagination andere Kräfte voraus, als etwa die "reine Konzentration" oder die "Meditation".

Wenn Konzentration die Sammlung aller Kräfte auf einen Punkt bedeutet und mittels Odskraft und absolutem Willen von den menschlich - geistigen Kräften auf die Prana - Welt wirkt, dann setzt magische Vorstellung die Umwandlung der Konzentration in Bilder voraus und erweckt dadurch völlig anders geartete Kräfte im menschlichen Geistkörper.

Da die meisten Leser dieses Buches auch Besitzer der ganzen Reihe "Bücher der praktischen Magie" sind - oder es zweifellos zu werden wünschen, wenn ihnen dieses Buch in die Hände "fällt" - ist der Entwicklungsgang in diesen Büchern so gestellt, daß - während eine Schulung durchgeführt wird - die nächste bereits ihre "Vorbereitung" findet, das heißt in diesem Falle, daß der Übergang von der Konzentration zur Imagination so gleitend gestaltet ist, daß - nach Durcharbeit des nächsten Titels\*\* - die Übungen zur Erweckung der Imaginationskraft\* bereits einen wohl gerodeten und befruchteten Boden vorfinden. Auf diese Weise werden dem Studierenden schon in diesem einen Fall viele Monate Übungszeit erspart und damit der Ausbildungsgang selbst wesentlich verkürzt, ein schnellmöglichster Fortschritt gestattet.

#### Die siebente Übung Vorbemerkungen:

---

\* Band 5: "Imagination als geistige Wegbahnung".

\*\* Band 4: "Gedankenstille - Mutter aller Magie".

Je mehr eine Übung nach "außen" geht - wie bei der Augenwirkung etwa - , um so schwieriger ist die Überwindung der irdischen Außenwelt, um so größer beim Gelingen jedoch die Nutznießung für die magischen Kräfte des Menschen.

Die stärkste Konzentration wird also erreicht, je mehr es gelingt, einen "außen" liegenden Gegen stand völlig mit dem \*

Nichts" in uns zu verschmelzen. Gelingt in diesem Falle die Ausschaltung der Außenwelt, durch Herstellung eines Verbindungskanals zwischen außen und innen, ist die vollkommene Konzentration erreicht, die magische Konzentration vollendet.

In der folgenden Übungsreihe gehen wir auf den Kern unserer Übungen ein: die vollendete magische Konzentration zu erreichen, in der Steigerung zu erreichen, ohne Zuhilfenahme äußerer Hilfsmittel.

In der folgenden Übungsreihe werden wir gleichsam noch einmal von vorn anfangen, um dann den bisherigen Stand zu überschreiten und in das höchst mögliche Stadium der Konzentration vorzustoßen.

Zielsetzung:

Die Zielsetzung ist in den vorstehenden Ausführungen bereits inbegriffen. Unsere systematische Arbeit - die ihre Fühler nach allen Seiten ausstreckte - nähert sich nun ihrem Ziel und zieht - zunächst - alle Fühler wieder ein, klammert sie zu einem Schlußakt zusammen.

Wirkung mikro- und makrokosmisch:

Die bisher angedeuteten Wirkungen werden nun ausgeprägt d eutlich. Da - wie bei dem irdischen Körper - ein geistiges Organ auf das andere wirkt, so daß ein entwickeltes Organ alle anderen mitreißt bewirkt die Entwicklung der für die Konzentration "zuständigen" Chakren auch Veränderungen im gesamten Empfindungskörper und, wie mehrfach erwähnt, auf den ihr vorgelagerten Plan, die Astralwelt. Die Elementarkräfte sind, wenn ihr Meister sie ruft, bereit, zu gehorchen und nach seiner geistigen Kraft, nach seinem absoluten Willen die Formen anzunehmen, die er gebietet, u nd sie - notwendigerweise im Irdischen zu verkörpern - denn das ist ihr Weg.

Übungsdauer:

Jede Übungsphase erfordert wenigstens eine Woche strenger, unausgesetzter, pünktlicher Übung.

Die Aufgabe (VII)

Wir setzen oder - besser - legen uns nieder, wenn die Vorbedingungen beachtet und erfüllt sind, und nehmen einen Punkt des Raumes, an der Wand oder der Decke, ins Auge. Wir haben, wenn wir die früheren Übungen konsequent durchgeführt haben, schnell die vollkommene Konzentration erreicht und identifizieren uns mit dem ins Auge gefaßten Punkt.

Wir wollen diesen Vorgang des Konzentriertseins jetzt aber mit höchstmöglicher Schnelligkeit erreichen und bauen deshalb einen besonderen Übungsplan auf, abweichend von dem bisher üblichen.

I. Sofort nach dem Niederlegen und der eintretenden Entspannung, nach dem Abebben des üblichen Gedankenstromes, des Ausschaltens der Geräusche der Außenwelt, der Störungen des eigenen Körpers, flüstern oder sprechen wir leise:

"Punkt... Punkt... Punkt...", solange, bis wir die volle Konzentration auf den Punkt, die Identität mit ihm erreicht haben.

Diesen Vorgang des Konzentrierens, Herausreißen aus der Konzentration, Wiederkonzentrierens, führen wir täglich mehrere Male mit dem Ziele aus, die Zeit zu verkürzen, die uns nötig ist, in v olle Konzentration zu kommen.

Wir müssen des Vorgangs des Konzentrierens völlig sicher sein, ihn jederzeit schnell und "spielend" herbeiführen können.

II. In der darauffolgenden Woche nehmen wir denselben Punkt vor, nun aber flüstern oder sprechen wir nicht mehr "Punkt... Punkt... Punkt...", sondern wir denken es nur noch, versuchen aber, so schnell wie bei der vorhergehenden Übung in den vollen Konzentrationszustand zu kommen. Wir üben bis uns das Resultat zufriedenstellt.

III. In der darauffolgenden Woche sprechen wir nicht mehr "Punkt", denken ihn auch nicht mehr, sondern bemühen uns, den Punkt ohne einen bewußten Gedanken an ihn im Auge zu behalten und schnellstmöglichst volle Konzentration zu erreichen.

Dieser Übergang ist der schwierigste Teil der Übungsreihe.

IV. Als nächste Übung versuchen wir, sofort volle Konzentration zu erlangen, wenn wir uns - vielleicht im verdunkelten Zimmer - nur noch den Punkt - nicht das Wort! - vorstellen. Also nicht "Punkt... Punkt.." usw., das wäre Wortdenken, sondern den Punkt so sehen, wie er sich uns in den drei Wochen vorher gezeigt hat.

Die Übung gelingt rasch, wenn die drei vorangegangenen richtig durchgeführt wurden.

V. Im letzten Teil dieser Übungsphase erzeugen wir wohl anfangs, nur zur Erlangung der Konzentration noch den Punkt in unserer Vorstellung (dunkel auf hellem Grund oder umgekehrt), lassen ihn dann aber schnellstmöglichst "fallen", ohne die Konzentration aufzugeben.

## Meditation

Folgerichtig entspricht der meditativen Kraft des menschlichen Geistkörpers die "Psychische Ebene" des Alls.

Wir wollen die Gelegenheit wahrnehmen, darauf aufmerksam zu machen, daß "Ebenen" und "Welten" keine Ortsbezeichnungen sind. Geistige Entwicklungsreife sind "Zustände", keine materiellen Gegenden, und man würde die "Himmel" oder die höheren Welten vergeblich in bestimmten Erdgegenden oder in kosmischen Regionen suchen.

Dem Geist gehört praktisch der ganze Kosmos; daß sich sein scheinbarer "Gegenpol, die Materie, überall "breitmacht, ist kein Hinderungsgrund für den Geist, trotz dem "überall" zu sein, denn er kennt ja nicht die Begrenzung durch eine Materie, die er selbst geschaffen hat, täglich neu schafft und vergehen läßt.

In dieser Beleuchtung verlieren Materialisationen und Apporte wahrscheinlich viel von ihrer wunderbaren Natur, obwohl nach unserer Ansicht das Wunder dadurch nicht kleiner, nur erklärlicher, begreiflicher wird. Es ist eine grundfalsche Anschauung Meditation anzusehen als eine Tätigkeit des Verstandes, der sich mit irgendwelchen "höheren Dingen" beschäftigt. Meditation ist mehr.

Meditation muß im menschlichen Seelen - Organismus bestimmte Kräfte in Bewegung setzen, damit diese gleichgeartete Kräfte des Kosmos in Schwingung und damit in Tätigkeit versetzen.

Mit diesem "Intätigkeitsetzen" aber ist die Wirkung des Mikrokosmos auf den Makrokosmos schon gegeben, denn der Einfluß des Geistes erstreckt sich nicht auf bestimmte "Befehle", sondern macht sich schon geltend, wenn er überhaupt "wirkt".

Denn so, wie der Geist geartet, geschaffen, gestaltet ist, hat er eine bestimmte "Qualität", Zusammensetzung, gewisse Anziehungstendenzen, angleichende "Anziehungen, die entsprechende Erfüllungen, Auswirkungen im "vorgesehenen Reich notwendigerweise veranlassen.

So tun täglich "meditationsgeübte" Menschenseelen nach der Auffassung der Menschen, die nichts vom Wesen geistiger Arbeit wissen, Wunder, und es ist so selbstverständlich richtig wenn die Bibel verheißt: "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen." Denn die Erreichung des Himmels, also der höheren Kraftebene, bringt automatisch die Erfüllung aller im Menschengestalt verborgenen Wünsche.

## Die achte Übung

### Vorbemerkungen

Nach der Beherrschung der Technik gehen wir nun zur praktischen Anwendung der Konzentration über. Wir haben wohl die Konzentration auf ein Gefühl kennengelernt, aber wir wissen noch nicht, das Höchste der Menschenseele, die Empfindung, zu erzeugen und uns auf sie zu konzentrieren. Diese Aufgabe setzt sich die achte Übung. Auf den Wert dieser Übung für die künftige Entwicklung braucht wohl nicht erst hingewiesen werden. Ihr Wert wird dem Einsichtigen klar werden, wenn er sie auch nur durchstudiert.

Der Fortgeschrittene weiß, daß "empfundene Harmonie" das "Aufgehen im All", das geklärte "Nichtwissen" von sich selber, daß "Mitschwingen", die Regungen der höchsten geistigen Körper sind!

### Zielsetzung:

Mit der nachstehenden Übung wird die Absicht verfolgt, in einem erfüllten Begriff konzentrativ aufzugehen, also die Konzentration so vollständig zu gestalten, daß nur noch der Inhalt des Begriffs den höchsten Geistkörper des Strebenden erfüllt. Wirkung mikrokosmisch :

Je vollständiger die Identifikation mit dem Begriff erfolgt, um so größer ist der Segen, den der Studierende erntet, wenngleich er nach ihm nicht fragen sollte.

### Wirkung makrokosmisch:

Mit dem Aufgehen in einem Gefühl, das zum Mitschwingen im All zwingt, gehört das All dem Konzentrierten. Bei weiterer Arbeit an sich und am Übungsstoff sind ihm künftig keine Schranken mehr gesetzt. Er kann sich, der in ihm herrschenden Gesetzmäßigkeit folgend, die er wachgerufen hat, nur noch folgerichtig entwickeln, und was das heißt, vermögen Worte nicht auszudrücken.

### Übungsdauer:

Die Übung wird am besten einen Monat lang beibehalten, sie kann aber auch mit den folgenden beiden Übungen gewechselt und damit die Gesamtübungsdauer entsprechend verlängert werden.

### Die Aufgabe (VIII)

Wir setzen als Begriff zum Beispiel das Wort "Einheit mit dem Kosmos", oder "Liebe zu allem, was ist", oder "Hilfe allen Wesen".

Diesen Begriff stellen wir möglichst in einem Bild vor uns hin, verfügen uns nach dem erübten Rhythmus in die Konzentration, und zwar in die auf den Inhalt des gedachten Wortes. Für den Anfang kann das "Bild" des Begriffs - also die gewählte sinnbildliche Form - vorgestellt werden, später fällt auch dieses fort und es bleibt nur noch die Hingabe an das Gefühl.

### Kontemplation

Es ist auch nicht richtig, von einer Überlagerung oder Schichtung der verschiedenen geistigen Welten zu sprechen, etwa derart, daß erst Himmel 1, darüber Himmel 2 usw. käme. Diese absurde Vorstellung ist nur ein Versuch gewesen, dem irdischen Geist überhaupt einen Begriff von der Staffelung geistiger Kräfte und Ebenen zu geben, und der Volksmund - Kindermund des Volkes - hat diesen Erklärungsversuch getreulich in seine Märchen und Sagen übernommen.

Es ist aber notwendig, mit diesen ererbten und verankerten Vorstellungen aufzuräumen, denn sie könnten doch ein Hemmnis bilden gegenüber den neu anstürmenden Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen. Die geistigen Welten durchdringen in Wahrheit einander. Die irdischen Aggregatzustände gasig, flüssig, fest schließen einander aus, aber sie schließen die höheren Körper mit ein oder nicht aus.

Wie irdische Konzentration eine "Störung" der magischen Sammlung ist, muß geistig - religiöse Betrachtung, solange sie im äußerlichen, sinnlichen, steckenbleibt, verhindern, daß geistige Wirkungen entstehen.

Hier ist nur scheinbar ein Widerspruch. Wir sagten eben, daß geistige "Stoffe" die irdischen durchdringen können, daß aber irdische "Zustände" die geistigen ausschließen. Der Leser erkennt schon den Unterschied. Die "Stoffe" können sich wohl durchdringen, zusammen einen "Platz" einnehmen, aber die Zustände müssen streng voneinander getrennt sein, wenn sie auch nicht kraß voneinander geschieden sind. Deshalb können "Himmel" und "Hölle", um geläufige Begriffe zu gebrauchen, wohl denselben "Platz" einnehmen, also zusammen am gleichen "Ort" sein - aber geistig sind sie durch Ewigkeiten voneinander getrennt.

Und das ist der Kern unserer Untersuchung in diesem Abschnitt: die verschiedenen Welten, besonders ihre "Extreme, stoßen" sich mit einer Ausschließlichkeit ab, daß eine Vereinigung in Ewigkeiten nicht möglich ist. Wahre Kontemplation kann also nicht einsetzen, solange im menschlichen Organismus Kräfte tätig sind, die der "Erde" angehören: erst muß das eine fort sein, wenn das andere werden soll. Ist Meditation mehr als Betrachtung, magisches Verschmelzen des Empfindens mit dem Geschauten, dann ist Kontemplation magisches Erfassen des Begriffenen, also im Gegensatz zur Meditation keine Gefühls - (psychische Welt), sondern eine Erkennungstätigkeit (geistige Funktion).

Es besteht über die Begriffe, Kräfte und Welten mancherlei an falschen Vorstellungen und Einstellungen, die bei vielen geeigneten Studierenden eine Weiterentwicklung aufhalten. Das soll deshalb in einem gesonderten Buch ausführlich, im großen Überblick und Zusammenhang über diese Stoffe, besprochen werden\* .

## Die neunte Übung Vorbemerkungen

I. Verzichtet ein Mensch entgegen seinen irdisch - materiellen Wünschen auf sinnliche Freuden, wird der absolute Wille gezeugt und entwickelt sich durch Beibehaltung dieser Grundhaltung.

II. Wenn jemand seinen Odkörper (Lebenskörper) schnell stählt und damit bewußt Anteil I nimmt am Leben der odischen - eines Teils der überirdischen, kosmischen - Welt, dann entwickelt er den absoluten Willen, der eng mit der Lebenskraft, dem Od, zusammenhängt und Triebkraft oder Dirigentin des Pranas genannt werden kann.

III. Malen wir uns unablässig ein Ziel aus, in allen Einzelheiten, sehen uns schon am Ziel, plastisch, inbrünstig, lebendig handelnd, arbeiten wir nach den Eingebungen unserer Intuitionen, erklimmen Stufe um Stufe zu unserem Ziel, dann arbeitet in uns der absolute Wille; er ist tätig und erreicht mehr als tausend menschliche Willen zusammen vermögen.

Der Steigerung des absoluten Willens dienen unter anderem die Übungen des vorliegenden Bandes. Jede Regung des Geistes - auch des irdischen - muß, geht sie von dem durch die Übungen entwickelten Strebenden aus, entsprechende Rückwirkungen auch im Irdischen haben, und ein höchstes Maß an Verantwortung gegenüber Gedanken, Empfindungen, Werken ist notwendig, will der Leser Rückschläge oder karmische Belastungen vermeiden.

Es ist notwendig, daß der Studierende sich immer und immer wieder - am besten durch Konzentrationsübungen vertieft - erinnert, daß sein augenblickliches Leben - wie das seiner Mitbrüder und Mitschwestern - nur Glied ist einer langen Kette von Leben vorher und Reinkarnationen (Wiedergeburten) nachher.

---

\* Siehe Band 11: "7 Welten - 7 Körper - 7 Kräfte".



Die nachfolgende Übung soll in ihm durch vertiefte Konzentration jene Kräfte wecken, die ihn womöglich rückerinnernd anschließen an jene Kette, die sein jetziges Leben abschließt und die kommenden Leben möglicherweise fortsetzt.

Es gilt also, jene Kräfte zu wecken, die karmisch bestimmend und erinnernd wirksam gemacht werden können. Das geschieht allmählich, oft erst im Verlaufe von Jahrzehnten oder nach längeren Zeiträumen, oft auch überraschend schnell. Zielsetzung:

In der Konzentration auf die abstrakte Vorstellung "Karma" soll der Übende aufgehen in jene Kräfte, mit denen er - ob er will oder nicht - zusammenhängt und von denen er eine Wendung seines unsterblichen, also ewigen Geschicks vom Abstieg zum Aufstieg, vom Niederen zum Höheren erwartet.

Wirkung mikro- und makrokosmisch:

Die Wirkungen auf die oberen und unteren Kraftquellen wurden bereits erwähnt. Gelingt es auch nur einmal, in der Konzentration in dem Begriff (der ja ein Gefühl ausschließt) "Karma" aufzugehen, ist eine Verbindung hergestellt, wie sie fruchtbarer und ewigkeitsschwangerer nicht gedacht werden kann.

Übungsdauer:

Für diese Übung setzen wir eine Zeit von etwa zwei Wochen an; täglich sollte etwa eine halbe Stunde geübt werden.

Die Aufgabe (IX)

Es kommt auf die völlige Ausschaltung nicht nur der Außenwelt und des eigenen Körpers, sondern auch des "Ich - Gefühls" an, und zwar in seiner letzten Beziehung.. Die vorstehende Übung hat eine weitgehende Konzentration auf die Einheit "Kosmos - Mensch" gebracht, so daß ein "Getrenntsein, "Ich - sein nicht mehr möglich ist, und damit Egozentrik (Ichbezogenheit) und Genußsucht schlechterdings fortfallen müssen.

Der Begriff "Karma" wird nicht erfüllt, sondern in seiner Weite, Größe, in seinem Ewigkeitsgehalt, ja, in seiner Wucht erkannt und erlebt.

Gedankenleere

Vor dem "Nirwana", das durchaus kein gestaltloses "Nichts" ist, sondern nur unsere Unfähigkeit beweist, Unsagbares in Worte zu prägen, besteht die höchste geistige Welt, die wir auch mit "Intuitionsebene" bezeichnen können. In der Konzentration auf diese Ebene lassen sich Wahrnehmungen wohl auch noch erfassen, aber in einem anderen Sinne, als im Abschnitt "Kontemplation" beschrieben, von einer höheren Warte aus, durch eine über den menschlich - geistigen Körper hinausgehende, in uns inkarnierte- anrufbare- Wesenheit.

In der völligen Leere\*, die dem Vakuum entspricht und die der Einstellung entsprechende Kräfte "anzieht", kann allein sich höchste geistige Kraft auswirken, dann aber förmlich gewaltige Umwälzungen verursachen, die weit über eine Beeinflussung des rein Körperlich - Seelischen hinausgehen.

Es gibt in den okkulten Wissenschaften kein Gebiet, das dankbarer, und keines, das brennender, interessanter wäre, als das "von der Stille der Seele". Gewiß ist über dieses Gebiet schon viel geschrieben worden, aber erschöpfen kann man ein Meer mit Eimern nicht. Jede "Insel" bietet eine

---

\* Siehe Band 4: "Gedankenstille, Mutter aller Magie".

andere Betrachtungsweise, und allein das Grundsätzliche zu erläutern, erfordert einen Raum, der hier nicht zur Verfügung steht.

Wir sagten, daß die Einstellung des Suchenden die Kraft bestimmt, die von dem Vakuum angezogen wird, und diese Einstellung muß mehrerlei Art sein:

Geeignetheit des menschlichen Organismus (Angleichung), vorhandene Befähigung (die durch Übung erlangt und verstärkt wird) und die autosuggestive Vorbereitung, die erwartende Hingabe - alle diese Komponenten sprechen ein gewichtiges Wort mit, wenn die gewünschte Konzentration erreicht werden soll.

Eine Steigerung des Vakuums, die "Samadhi" genannte ekstatische Seelenhaltung, darf hier nicht unerwähnt bleiben. In diesem Zustand, der als die "Normallage des Heiligen" betrachtet werden kann, "steigen die Engel auf und nieder", wie es so anschaulich in der Bibel heißt.

Von hier aus zur letzten Einheit, zur letzten Einweihung, ist nur noch ein verhältnismäßig kleiner Schritt, wenn er für viele auch die Ewigkeit bedeutet.

Die zehnte Übung

Vorbemerkungen

Gehen wir noch einen Schritt weiter, müssen wir bei der Einheit "Gott - Mensch" enden.

Und schreitet in dem engen Bretterhaus, den ganzen Kreis der Schöpfung aus", sagt Goethe im "Faust".

So sind auch wir auf unserer kurzen Reise, die nichtsdestoweniger Ewigkeiten durchmaß, am Ziel alles menschlichen Strebens und Hoffens angekommen.

Zielsetzung:

Wir setzen das Symbol einer Vorstellung, eines hohen Empfindens, fest, beispielsweise das Kreuz für die Union Gott - Mensch, oder ein aufrechtstehendes Dreieck für die zurückstrebende Menschenseele, oder ein Pentagramm (Fünfeck) für den Mikrokosmos Mensch, oder das Hexagramm (Sechseck) für die Einheit Mikro - und Makrokosmos.

Wir wollen im Aufgehen in diesem empfundenen Zeichen die höchsten Geisteskräfte in uns wachrufen.

Wirkung mikrokosmisch:

Die höchsten Quellen der menschlichen Kraft werden wachgerufen und entwickelt. Die Zielsetzung von höchstem Ewigkeitswert und tiefstem Wahrheitsgehalt ruft die edelsten Kräfte der im Menschen wirkenden Energien auf und läßt sie tätig sein.

Wirkung makrokosmisch:

Einem Strebenden kommt stets ein "Entsprechendes" entgegen: "Klopfet an, so wird euch aufgetan!" So werden Ströme höchsten Geistes sich auf den Bereiteten und Bereiten ergießen und alle seine Körper durchpulsen, während umgekehrt sein harmonisierter Körper frei in alle Himmel emporschweben kann.

Übungsdauer:

Die Dauer dieser den vorliegenden Band in seinem praktischen Teil abschließenden Übung wird mit etwa zwei Wochen angenommen. Wieweit es dem einzelnen gelingt, sich "einzuschalten" in die höchsten Kraftquellen und Ströme der Gnade von oben zu empfangen, ist individuell, wird sich aber im Laufe der Übungen verstärken.

Die Aufgabe (X)

Nach den üblichen Zeremonien (Vorbereitungen) gehen wir in die Konzentration und stellen uns das gewählte Symbol, leuchtend auf dunklem Grunde, vor. Wir geben uns ganz dem Gefühl hin, das dieses Symbol in uns auslöst. Wir sind nichts mehr, Körnchen im All, die Wirkungskraft des Symbols und die hinter ihm stehende Allmacht, unsere ihm entgegenflutende Liebe, sind alles.

Macht und Vollendung als Ziel des geistigen Menschen

In einem früheren Bande\* haben wir bereits erläutert, daß der Weg der Materie abwärts geht, während der Weg der Menschenseele, nachdem sie in der irdischen Verkörperung ihren tiefsten Stand erreichte, nunmehr nach oben, zurück "ins Vaterhaus", strebt!

Die dem Menschen möglichen höheren Seelenzustände, von denen der erste die magische Konzentration ist, sind ihm danach eindeutig gegeben, seine Entwicklung zu betreiben und die seiner Mitleidenden zu beschleunigen.

Wir können voller Überzeugung sagen, daß der Weg des Menschen nach "oben" gehen muß, weil ihm die Werkzeuge zu seinem Höhenflug bereits gegeben worden sind, wenn auch erst ein verschwindend kleiner Kreis von Menschen den rechten Gebrauch von ihnen macht.

Ein wohl nicht wieder gutzumachendes Vergehen an unserer Seele wäre es jedoch, die Möglichkeit zur Entwicklung, die uns geboten wird, nicht zu ergreifen, von einem Wege, der noch abwärts führt, nicht umzukehren, nicht als "verlorener Sohn" heimzugehen. Auf einem großen Irrweg befindet sich derjenige, der da glaubt, daß die uns erreichbaren höheren Seelenzustände und die damit verbundenen geistigen Kräfte dazu dienen sollten, unser irdisches Leben so zu gestalten, wie es uns Machthunger, Egoismus, Genußsucht vorschreiben. Wer so denkt und handelt, betreibt "schwarze Magie" und sündigt gegen den Heiligen Geist. Und die Bibel läßt keinen Zweifel darüber, daß diese Sünde die einzige ist, die nicht vergeben werden kann. Wir wünschen jedem Leser von Herzen eine strebende Seele, einen wachen Verstand, und die Gnade von oben, ohne die kein Fortschritt möglich ist.

---

\* Band 2: "Magische Hilfsmittel",

## Zusammenfassung, Rückblick und Vorschau

### Übungsplan:

		Dauer der Übung:	täglich:
Übung 1	Grundübung	14 Tage	1* 15 – 30 Min.
Übung 2	Zweite Grundübung	14 Tage	1* bis 30 Min.
Übung 3	Spiegelübung	20 Tage	1* 5 - 60 Min.
Übung 4	I. Konzentration auf Flasche II. Konzentration auf Geldstück III. Konzentration auf Knopf IV. Konzentration auf Schachtel V. Konzentration auf Stecknadel	Dauerübung	1* 15 Min
Übung 5	Konzentration auf vorgestellte Dinge*	30 Tage	1* 15 – 20 Min.
Übung 6	I. Konzentration auf Hören* II. Konzentration auf Fühlen* III. Konzentration auf Schmecken* IV. Konzentration auf Riechen*	ca. 2 – 3 Wochen	1* bis 30 Min.
Übung 7	II. Laut - Suggestion* III. reine Denk - Suggestion* IV. Konzentration Verbal Vorstellung* V. Konzentration ohne Verbal - Vorstellung* ohne jede Vorstellung*		tägl. mehrmals tägl. 1 - 2* je 10 – 20 Min.
Übung 8	Konzentration auf Gefühl	30 Tage	1* bis 30 Min.
Übung 9	Konzentration auf Begriff	14 Tage	1* 30 Min.
Übung 10	Konzentration auf Symbol	14 Tage	1* 20 – 30 Min.

\*einige Wochen bis zum Erfolg

#### Erläuterungen zum Übungsplan Rückblick, Vorschau

Der Leser gehe mit tiefer, innerer Ruhe und Überzeugung an seine Aufgaben. Überstürzung hat noch zu nichts getaugt, am allerwenigsten ist sie dienlich zum magischen Werk. "Vorwärtsstürmen" kann der Studierende, wenn er nun einmal will, später; jetzt, bei den einzelnen Übungen, ist Ruhe und minutiöse Erfüllung der täglichen Pflichten Gebot.

Die Übungen des vorliegenden Bandes treten an Stelle der Übungen der vorhergehenden beiden Bände. Es ist wertvoll, die Atemübungen und die "Stromkreisübung" aus Band 1 (Ritus und Zeremoniell der Magie) beizubehalten, aus Band 2 (Magische Hilfsmittel) die Übung IV ' (Glaubenskraft). '

Wer es als wichtig und stärkend - befreiend empfunden hat, möge auch die Übungen VI, VII und VIII aus dem 2. Bande (Odspeicherung) in der Form weiterführen, daß er täglich wechselnd eine dieser drei Übungen zusätzlich vornimmt.

Überhaupt richtet sich der Übungsplan nach der vorhandenen Zeit. Wir wissen ja, daß eine gewaltsame Änderung unserer Lebensweise und Verhältnisse eher störend als fördernd ist.

Wenn wir geduldig unser Ziel verfolgen und in der uns verbleibenden Zeit methodisch - gelassen den Übungsplan absolvieren, werden wir in einer Weise wachsen, daß eine etwa notwendige Änderung unserer Verhältnisse "von selbst" eintritt.

In der letzten Übung des vorliegenden Bandes - Konzentration auf ein Symbol - nehmen Leser, die im Besitz des ersten Bandes sind, nach ihrem Wunsch, nach ihrem Verlangen, vielleicht eine Konzentration auf "den Meister in uns" vor, symbolisiert durch das Kreuz .

Es ist möglich, daß die Lösung aller mit diesem Problem zusammenhängenden Fragen in der Konzentration auf die kosmische Urkraft des vom "Vater kommenden Lichtes" gegeben wird.

Hinweis: Dies sind ältere Scanns und mit älterer OCR gemacht worden, es kann sein das sich im Text der eine oder andere Fehler noch versteckt hat den ich in der Überarbeitung übersehen habe, tut mir dann leid aber No buddy is Perfect wenn ein zu großer Patzer drin sollte Postet es bitte im Doc Gonzo Forum und ich werde eine Korrigierte Version nachreichen Danke \*\*\*Detlef\*\*\*\*